Urkundenbuch

der

Stadt Freiburg im Breisgau.

Neue Folge.

Der deutsche Bauernkrieg.

Jahr 1525.

Januar bis Juli.

Freiburg.

Verlag von Fr. Xav. Wangler.

1864.

Der deutsche Bauernkrieg.

Gleichzeitige Urkunden,

herausgegeben und eingeleitet

von

Dr. Heinrich Schreiber.

Jahr 1525.

Januar bis Juli.

Freiburg.

Verlag von Fr. Xav. Wangler.

Einleitung.

„Ein kluger Rathgeber rieth den Fürsten des deutschen Reichs, den Bauern zu willfahren und ihnen die übermäßigen Lasten abzunehmen, wegen deren sie ihre Wehklagen erhoben. Auf diesem Wege würde das Leben von viel Tausenden geschont, und das Blut der oft Unschuldigsten unvergossen bleiben. Sodann sollten die Reichsherren ein Heer von hunderttausend Mann aus dem Volke aufstellen, es auf ihre Kosten unterhalten, damit nach Ungarn ziehen und den türkischen Tyrannen bekriegen; gewiß wäre ein solches Kriegsvolk tapfer und willfährig für alle männlich-kühne Thaten. Und sollte dieses Heer auch im Kampfe gegen des christlichen Glaubens Feind untergehen, so würde es für Deutschland doch kein so schwerer Verlust sein. Inzwischen könnten zu Hause störrige Gemüther ohne böses Blutvergießen zu Vernunft und Ordnung gebracht und das Reich von wilden Schreiern gesäubert werden. Doch dieser Rath gefiel nicht, und jezt ist das Blutbad geschehen, irren Wittwen und Waisen zum Erbarmen umher, rauchen die Schutthaufen so vieler Ortschaften und stehen Städte und Dörfer ausgeplündert. Und dem Türken geschieht nichts. Unkosten ohne Maß und Gewinn, Blut und Mühe verloren!"

GASTII serm. conviv.

Die Bemühungen von eidgenössischer Seite, — namentlich jener von Schafhausen und Zürich, — einen Vergleich zwischen den streitenden Theilen auf dem Schwarzwalde herbeizuführen, waren schon an dem Mißtrauen der Herren gegen diese Vermittler gescheitert. Mehr Erfolg versprach das Einschreiten der Reichsstadt Ueberlingen. Wirklich gelang es ihr auch, durch ihren Bürgermeister Hanns Freiburger, im Verein mit dem Hofmeister des Bischofs von Konstanz, bei den, auf dem Felde von Ewattingen gelagerten Bauern, eine vorläufige Waffenruhe mit Berufung auf zwölf Schieds-

richter, — vier von Ueberlingen, zwei von Villingen, einer von Laufenburg, einer von Säckingen, zwei von Rheinfelden und zwei vom Schwarzwalde, — durchzusetzen. Dieses geschah im October 1524, nicht lange vor dem Hinscheiden des Grafen Siegmund von Lupfen, Landgrafen von Stühlingen. Im St. Blasischen und seinem eigenen Gebiete war die Empörung zum Ausbruche gekommen, deren Bewältigung er von Waffengewalt erwartet, und zu deren gütlicher Beilegung er erst gegen Ende seines Lebens bei seinen Standesgenossen Schritte gethan hatte. Daher wurde auch mit seinem Tode (28. Dec. 1524) Alles, was dafür geschehen war, neuerdings in Frage gestellt; indem Betheiligte, — namentlich der Statthalter Graf Rudolph von Sulz, der Abt von St. Blasien und Junker David von Landeck, — sich durch die mit ihm getroffene Abrede nicht mehr für gebunden erachteten, bei dem nach Ratolphzell ausgeschriebenen Tage nicht erschienen und sich auf keine weitere Verhandlungen einließen. (Nr. CXLI.) In Ermanglung derselben wendeten sich die Vettern und Erben des Grafen Siegmund noch unterm 12. Januar 1525 an das früher von ihnen so sehr geschmähte Schafhausen mit dem Ersuchen: „bei den allenthalben sorglichen Läufen ein nachbarliches und treues Aufsehen auf sie zu haben.“ (Nr. CXLII.)

Gleicherweise wurde Zürich veranlaßt, für seine beiden Bürger, den Grafen von Sulz und den Abt von St. Blasien, bei deren Angehörigen in der Grafschaft Kleggau ermahnend und warnend einzuschreiten. (Nr. CXLIV — VI.)

Inzwischen hatten die erzherzoglichen Räthe und Verordneten zu Stockach an die zu Freiburg versammelten Landstände von Vorderösterreich den Befehl eröffnet: „den ungehorsamen Bauern, so der fürstlichen Durchlaucht zugehörig, Lebensmittel, Wandel und Gewerbe abzustricken,“ (Nr. CXLIII.); ferner hatte die Regierung zu Ensisheim darauf gedrungen, die genehmigte Schätzung (das sogenannte Ehr- und Hilfsgeld) an sie abzuliefern und die gleichfalls von den Landständen zugesagten tausend Knechte oder mehr zum Auszuge nach Würtemberg bereit zu halten. (Nr. CXLVII ff.) Nur die Stadt Villingen war aus Besorgniß, ihre Botschaft möchte aufgefangen

werden, auf diesem Tage nicht erschienen, stimmte jedoch schriftlich den Beschlüssen und zugleich der Verwahrung desselben bei, daß die Schätzung, welche auch sie „zu unterthänigstem Gefallen im Namen Gottes bewillige," an rechten Orten und Enden verwendet werde.

An der Spitze der österreichischen Räthe und Bevollmächtigten zu Stockach befand sich damals Truchseß Georg III., Freiherr zu Waldburg, als Statthalter des Erzherzogs Ferdinand, Befehlshaber über sämmtliche Provisioner in Vorderösterreich (Nr. XIV.) und oberster Feldhauptmann des Schwabenbundes. Zunächst von ihm gehen nun sämmtliche Unternehmungen sowohl gegen die Bauern, — daher sein volksthümlicher Name „Bauern-Jörg," — als gegen den vertriebenen Herzog Ulrich von Würtemberg aus.

Was die Erstern betraf, so wurde unterm 3. Januar 1525 von Angriffen mit einem größern Heere auf vereinzelte und weithin zerstreute Haufen, als vergeblich, abgegangen, dagegen verfügt: „gutgesinnte Ortschaften mit Knechten nothdürftig zu besetzen und einige hundert Reisige dahin zu verlegen. Diese sollten des Hauses Oesterreich und seiner Schutzverwandten im Aufruhr begriffene Unterthanen auskundschaften, auf solche streifen und sie bürgerlich oder peinlich fragen: wer ihre Hauptleute, wie groß ihre Macht und wohin ihre Anschläge gerichtet seien? Alle, die auf solche Weise in Erfahrung gebracht würden, seien zu fangen, zu erstechen, zu erwürgen oder sonst ernstlich zu strafen, und sei kein Erbarmen mit ihnen zu haben. Insonderheit sollten Rädelsführer, Hauptleute, Fähndriche, Weibel, sammt oder sonders, nächtlicher Weile und ungewarnter Sache in Häusern oder Herbergen überfallen und verderbt werden. Von Flüchtigen sollten ihre Häuser und Güter ohne Gnade und Erbarmung verödet, zerstört und verbrannt, auch deren Weiber und Kinder verjagt und ausgewiesen werden."

In Folge dieser Instruction ritt Truchseß Georg noch am 30. Januar mit einhundert und fünfzig Pferden in Villingen ein, um vorerst die unruhigen Bauern dieser Stadt zu bemeistern. Es gelang ihm dieses auch, wenigstens dem Scheine nach, innerhalb acht Tagen, während welcher sich die Bauern auf freies Geleit hin stellten und

Gehorsam zusagten (Nr. CXLIX). Von da begab er sich, schon mit einem Zuge von dreihundert Pferden nach Engen, wo er unterm 15. Februar ein drohendes Ausschreiben an die Bauern im Hegau erließ. Er sagt darin unter Anderm: „Mein ernstliches Begehren ist, daß ihr euch zur Stunde aller Unterthanen des Hauses Oesterreich entschlagt und sie mir, an Fürstlicher Durchlaucht Statt, zur Strafe stellt. Ferner daß ihr, des Schadens und der Unkosten wegen, von jedem bei dem Aufruhr betheiligten Hause, mir bis morgen Nacht zehn Gulden rheinisch baar einhändigt, oder mich auf Bezahlung in Monats-Frist genugsam vertröstet. Thut ihr dieses nicht, so werde ich gegen euch als Verbrecher und Uebertreter des Landfriedens, mit Nahm, Brand, Todschlag und allem andern handeln, was euern Leibern und Gütern zu Nachtheil reicht. Darnach wißt ihr euch zu richten."

Hiemit gieng es jedoch nicht so schnell; denn bereits hatte Herzog Ulrich sowohl von Schafhausen als von Hohentwiel sein Geschütz nach Hilzingen, wo die hegauischen Bauern bei einander lagen, führen lassen. Die von hier aus drohende Gefahr bewog nun auch den Schwaben-Bund, sich auf den 6. Februar zu einer entscheidenden Tagsatzung in Ulm zu versammeln. (Nr. CXLIX ff.)

Neuerdings stand Truchseß Georg, seinem ersten Herrn, in dessen Dienst er als Jüngling das Kriegswesen erlernt hatte, — dem aus seinem Lande vertriebenen Herzog Ulrich, — mit überwiegender Macht gegenüber. Während der Schwabenbund die Bauern durch Unterhandlungen hinhielt, schickte derselbe alle Zuzüge der Seinigen, die er aufbringen konnte, seinem obersten Feldherrn sogleich zu und rüstete diesen dadurch mit ebenso bewährten als zur Zeit gut bezahlten Truppen aus. Vorhinein des Sieges sicher, ließ der Truchseß, — als röm. kais. Majestät, fürstl. Durchlaucht von Oesterreich, Churfürsten, Fürsten und gemeiner Stände des löblichen Bundes zu Schwaben, oberster Feldhauptmann, — einen hochtrabenden Fehdebrief alsbald an den Herzog ergehen. Dieser erwiederte denselben unterm 26. Februar unter Anderm mit den bittern Stellen: „Wir erachten für deine Person eine Verwahrung unnöthig, da wir deines Undankes, so du uns auf unsre Gutthaten bewiesen, gut Wissen tragen. Aber nachdem du der Grafen, Ritter, Edeln und Knechte, von denen du uns

Feindschaft zuschreibst, Namen nicht nennest, versehen wir uns, solcher Feindesbrief sei von dir erdichtet; denn so einige Grafen, Herren, vom Adel oder Knechte gegen uns und die Unsrigen offene Fehde und Feindschaft gebrauchen wollten, würden sie sich auch, ihren Namen zu nennen, nicht schämen."

Dabei befand sich doch der Herzog, dem Truchseß gegenüber, in einer bedrängten Lage. Der größte Theil seiner Truppen bestand aus zusammengerafftem Volke, gemietheten Schweizern, welche so lange aushielten, als sie bezahlt wurden. Doch hören wir die urkundlichen Mittheilungen selbst: „Sonntags (den 26. Febr.) ist der Herzog von Würtemberg mit zweiundzwanzig Fähnlein und hundert Pferden im S p a i c h i n g e r T h a l e, in der Herrschaft H o h e n b e r g und fürstlicher Durchlaucht zugehörig, über Nacht gelegen. Er nimmt, was zu essen ist, und zahlt nichts dafür; denn er und sein Volk haben wenig Geld. Auf gestrigen Tag ist er nach B a h l i n g e n aufgebrochen und ziehen ihm acht Fähnlein Eidgenossen nach. Im Dorfe D e n k i n g e n, so auch in der Herrschaft H o h e n b e r g und fürstlicher Durchlaucht gehörig, sollen sie in die Kirche gebrochen sein und Alles daraus fortgenommen haben. Auch haben wir dessen zuverläßige Kundschaft, daß der Herzog nicht über hundert Pferde und über zehntausend Eidgenossen bei sich hat; lüderliches Volk, ohne Harnisch, wenig Schützen und viel darunter, die nicht einmal eine Wehr haben." (Nr. CLVI vom 28. Febr.) Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß sowohl Einzelne als kleinere oder größere Haufen, willkührlich, wie sie sich eingefunden hatten, wieder abzogen. So unter Andern H a n n s M ü l l e r, der mit anderthalbhundert Knechten den Weg von Schwenningen nach Donauöschingen einschlug. Allgemein wurde geklagt: „Herzog U l r i c h habe viel versprochen, gebe aber kein Geld, habe auch keines." (Nr. CLVII vom 2. März.) Als die Behandlung solcher abziehenden Eidgenossen bei den österreichischen Verordneten in S t o c k a c h zur Sprache kam; erließen sie nacheinander die widersprechendsten Beschlüsse. Auf den Befehl sie ziehen zu lassen, erfolgte schon des folgenden Tages ein anderer, sie als Feinde Oesterreichs zu behandeln; während die Stände des Schwabenbundes, was wohl für sie das räthlichste war, darauf bestanden: „Eidgenossen, welche sich

auf die erste Mahnung von Herzog Ulrich trennten, unbeleidigt passiren zu lassen." (Nr. CLVII und Beilage B. und CLXIII.)

Der erste Zusammenstoß des Truchsessen mit einem Haufen des Herzogs erfolgte in der Nacht vom 2. März und wurde von einem jungen Gesellen, Hanns Sutor von Grafenhausen, zu Villingen folgendermaßen erzählt: „er sei unter dem Hauptmann von Lenzkirch, Melchior Koler und dem Fähndrich aus der Neustadt, nebst zweihundert Bauern ab dem Walde, von Lenzkirch, der Neustadt, Kappel, Grafenhausen u. s. w., so alle dem Herzog Ulrich zugezogen, neben Balingen in einem Dorfe gelegen. Am letzten Dienstag um Mitternacht seien zweihundert Reisige mit ebensoviel Fußknechten (von bündischer Seite) in das Dorf gefallen, die alle darin befindlichen Waldbauern erwürgt hätten, bis auf ihn, der unbeschädigt entkommen, und drei andere, welche schwer verwundet gewesen. Am folgenden Abende habe der Herzog acht Schüsse gegen Balingen gethan, worauf sich die Stadt, in der kein Zusatz sich befunden, ergeben habe." (Nr. CLVII.)

Nicht übereinstimmend hiemit lautet die Darstellung dieses Ueberfalls in Walchner und Bodent, Biographie des Truchseßen Georg III. von Waldburg S. 59 ff., wo von einem Angriffe auf freiem Felde in früher Tageszeit, — offenbar nur auf einen flüchtigen Rest der Nachts im Dorfe Waldstetten am Fuße des Lochensteins Ueberraschten, — die Rede ist, und beigefügt wird, der Truchseß habe sich zu seiner Umgebung, die nur aus Reisigen bestand, scherzend geäußert: „treffen wir sie, so giebt das eine gute Morgensuppe für uns!"

„Die Schweizer und Bauern, die er Nachts genau beobachten ließ, — so lautet dieser Bericht, — brachen sehr früh auf; ebenso früh war der Truchseß hinter ihnen her, und bevor noch alle Reisigen den Berg herab waren, griffen sie mit etwa fünfzig Pferden an. Sobald der Feind ihn gewahrte, wollte er dem Lager des Herzogs zufliehen. Allein der Truchseß schnitt ihnen den Weg ab und trieb sie in einen ziemlich breiten Graben. Hier warfen sie sich auf die Knie und baten um Pardon. Allein der Truchseß rief ihnen zu, sie sollten sich ihrer Haut wehren, und sprengte auf sie los. Sie wehrten sich wie Männer und keiner wich von dem Andern. Daher

wurden denn auch Alle niedergestochen, bis ungefähr zehn Mann, denen das Leben geschenkt wurde, um ihren Landsleuten die Nachricht von ihrem Unfall zu hinterbringen. Die Sieger eroberten bei diesem Gefecht eine Fahne, (nämlich jene der Schwarzwaldbauern, als die einzige daselbst vorhandene, welche der Fähndrich aus der Neustadt unter Hauptmann Koler aus Lenzkirch trug), und verloren durch Büchsenschüsse fünfzehn Pferde. Von den Reisigen wurden Einige durch Schüsse verwundet, doch keiner tödtlich. Sobald Herzog Ulrich von dem Vorfall Kunde erhielt, rückte er aus seinem Lager gegen den Truchsessen an. Dieser aber, der seinen Zweck erreicht, auch keine Lust hatte, sich seiner Haut zu wehren, wie er es erbarmungslos von den vor ihm knienden Bauern verlangt haben soll, zog sich nach Ebingen zurück."

Am folgenden Sonntag (5. März) Abends, rückte Herzog Ulrich, stets von dem Truchsessen umschwärmt, in Herrenberg ein. (Nr. CLIX. c.) Am 9. März kam er vor Stuttgart an, dessen Vorstädte ohne Schwierigkeit besetzt wurden; in die innere Stadt hatte sich unter dem Grafen Ludwig von Helfenstein eine Besatzung von etwa sechzehnhundert Mann Fußvolk mit hinlänglicher Anzahl groben Geschützes geworfen, welche auf dem Wege dahin von sechshundert Reisigen unter Rudolph von Ehingen gedeckt worden war. Der Truchseß selbst hatte den Herzog von seinem schweren Geschütze, das er in Balingen zurück lassen mußte (drei Karthaunen Nr. CLXIII.), abgeschnitten und ihn dadurch außer Stand gesetzt, das innere Stuttgart sogleich anzugreifen.

Inzwischen war von den Feinden des Herzogs auch der Verrath gegen denselben zu Hilfe gezogen worden. Da sich nämlich die Abneigung des Volkes gegen die österreichische Regierung immer lauter aussprach und Schaaren von Würtembergern herbeieilten, den angebornen Herrn zu begrüßen; so wendeten die schwäbischen Bundesstände jetzt das äußerste Mittel an, die Schweizer von dem Herzog, der ihnen den versprochenen Sold noch nicht auszahlen konnte, abwendig zu machen. Dieselben traten auch wirklich, Angesichts der dem Falle nahen Hauptstadt, den Rückzug an, und setzten den Truchseß hievon in Kenntniß.

Der von ihnen verlassene Herzog mußte sich diesen Miethlingen anschließen, welche unangefochten über den Neckar zogen, während die Feinde sich seines Geschützes bemächtigten. Als nun überdies die Schweizer zu Rottweil ihren Sold, und zwar einen doppelten, von dem Herzog verlangten, den ihnen dieser verweigerte, wobei er ihnen noch ihre Wortbrüchigkeit vorwarf; so gerieth er selbst in Lebensgefahr, und rettete sich, unaufhörlich verfolgt, mit genauer Noth nach Hohentwiel. So mußte der unglückliche Fürst zum zweitenmal das Land seiner Ahnen verlassen, und in der Fremde Schutz und Sicherheit suchen. Erst im Frühjahr 1534 kam er durch die Hilfe des Landgrafen Philipp von Hessen, nach dem entscheidenden Siege bei Laufen, wieder zu seinem Herzogthum. Die österreichische Regierung hatte sich dasselbe besonders durch ihre Religions-Mandate entfremdet, wornach sie, — namentlich durch jenes vom 26. Novbr. 1522, — nicht nur jede Hinneigung zur Kirchenverbesserung mit dem Verlust des ganzen Vermögens bestrafte, sondern zugleich dem geheimen Angeber die Hälfte davon zuerkannte. Die Reichsstadt Eßlingen wagte es zuerst, noch im Jahre 1531, die Reformation in ihren Mauern öffentlich einzuführen. Mit der Rückkehr des Herzogs Ulrich verbreitete sich dieselbe über sein ganzes Land.

Selbstverständlich mußte sowohl seine in dieser Hinsicht bekannte Gesinnung, als die, bei den nächsten Eidgenossen, namentlich Schafhausen und Zürich, siegreiche Kirchen-Verbesserung, auf die Bauern des Schwarzwaldes den größten Einfluß üben; sie sogar veranlassen, nebst politisch- und social-reformatorischen Beweggründen, fortan auch kirchliche ihren Vereinen zum Grunde zu legen, und solche mehr und mehr an deren Spitze zu stellen. Wir nehmen dieses zum erstenmal in ihren Feldartikeln gewahr, welche unterm 6. März 1525 von allen verbündeten Haufen und ihren Räthen ausgestellt wurden.

Sie bezeichnen darin ihre Vereinigung als eine christliche, zum Beistande des Evangeliums, göttlicher Wahrheit und Gerechtigkeit; Niemanden zu Verdruß oder Nachtheil, sondern zu Wiederherstellung und Mehrung brüderlicher Liebe.

„Die Pfarrer, — denn Vicarien wollen sie nicht, — sollen

von ihren Gemeinden gebeten werden, das reine Evangelium, und zu Abstellung des Haders, — damit nicht Einer den Andern auf der Kanzel als Ketzer verschreie, — nichts als dieses zu verkünden. Gehen sie hierauf ein, so sollen sie mit gebührlichem Unterhalt, auf ihren Stellen belassen; wo nicht, beurlaubt, und dieselben durch Andere, nach der Wahl der Pfarrgenossen ersetzt werden.

Die christliche Vereinigung bezweckt einen allgemeinen Landfrieden, bei dem Jedem sein Recht wird. Erhebt sich dennoch Streit und Aufruhr, so soll es dem nächsten besten frei stehen, Frieden zu bieten. Wer nicht folgt, soll nach seinem Verschulden gestraft werden.

Was man geistlicher oder weltlicher Obrigkeit nach göttlichem Rechte zu thun schuldig ist, soll gehalten werden. Dieses bezieht sich auch auf bekannte Schulden, worüber Brief und Siegel vorliegen.

Dienstleute von Fürsten und Herren sollen ihre Eide absagen, ehe sie in diese Vereinigung eintreten; wollen sie dieses nicht, so sollen sie Frau und Kinder zu sich nehmen und die Landschaft unbetrübt lassen. Handwerker, welche ihrer Arbeit wegen außer Land ziehen, sollen zuvor dem Hauptmann ihrer Pfarre geloben, sich nicht gegen diese Vereinigung bestellen zu lassen; vielmehr soll Jeder, wo dieser Landschaft Widerwärtiges zustehen sollte, dieselbe davon in Kenntniß setzen und nöthigenfalls sogleich seinem Vaterlande zuziehen, und dasselbe retten helfen.

Wollte sich Jemand mit seiner Obrigkeit in einen Vertrag einlassen, so soll es nur mit Bewilligung des Vereines geschehen. Dabei soll er aber doch gehalten bleiben, demselben anzugehören, damit nicht mit der Zeit Trennung entstehe und die Letzten in Noth gerathen.

Gericht und Recht sollen Fortgang haben und Niemand, der darum anruft, rechtlos gelassen werden. Auch soll die Obrigkeit keinen thürmen oder blöcken, er sei denn wegen Malefiz beleumdet.

Unziemliches Spiel, Zutrinken und Gotteslästerung soll abgestellt sein und bestraft werden.

Jeglicher soll es dem Andern zugestehen, in seiner Kleidung und Sprache zu verbleiben.

Wer sich zu dieser Einigung verpflichtet, soll von jeder Herdstatt zwei Kreuzer geben, um Posten und Anderes zu bestreiten.

Von jedem Haufen soll ein Obrister mit vier Räthen geordnet werden, die mit andern Obristen und Räthen verhandeln, und über Stürmen, Aufbieten und Zuziehen verfügen; damit nicht die Gemeinden selbst zusammen müssen und in Unkosten gebracht werden." (Nr. CLVIII.)

Um dieselbe Zeit (24. März) hatten sich auch die Ausschüsse der Bauerschaften am Bodensee, im Algau und des Baltringer-Haufens bereitwillig erklärt, unter Vermittlung des Heinrich Besserer von Ravensburg und des Gordian Suter, Bürgermeisters zu Kempten, eine Berufung auf je vier Schiedsrichter unter einem unpartheiischen Obmann zwischen Obrigkeiten und Unterthanen anzunehmen; Ersteren alles Bisherige zu leisten und inzwischen alle Feindseligkeiten einzustellen (Nr. CLXVI.). In ihrem Schreiben vom 4. April an die Bundesstände zu Ulm versichern sie unter Anderm: „wie leid es ihnen thue, daß Ungeschicktes vorkomme, indem, — wie es erfahrne Kriegsleute wohl wüßten, — ein so zahlreiches Volk nicht überall zu zwingen sei. Deshalb bäten sie um Gottes und seiner reinsten Gebährerin willen, die Bundesstände möchten den Frieden treulich fördern, wie sie es auch ihrerseits im höchsten Fleiße und bei allen Versammlungen thun u. s. w."

Allein diese Stände giengen auf nichts mehr ein und wollten die Sache durch Waffengewalt entschieden wissen. Die vereinigte Bundeshilfe, — aus etwas mehr als zweitausend Pferden und gegen siebentausend Mann Fußvolk mit beträchtlichem Feldgeschütz bestehend, — erhielt den Auftrag, ohne Weiteres die Aufrührer, wo sie Stand hielten, anzugreifen. Dieser schonungslose Beschluß wurde wohl weniger durch den angeblichen Uebermuth und Trotz der Bauern, — die ihre Schwäche wohl fühlten und die Hand zum Frieden boten, — als durch ihre gefürchtete Verbindung mit dem Herzog Ulrich und besonders durch die Kosten eines Bundesheeres herbeigeführt. So drang in letzterer Beziehung der Vorschlag nicht durch, um der Disciplin willen diese Kosten auf die Bundeskasse zu übernehmen und für dieselben eine allgemeine Brandschatzung, — wovon das Kriegsvolk den dritten Theil erhielte, —

zu veranstalten. Man zog es vor, bei der barbarischen Weise zu verbleiben, wornach der Krieg von Tag zu Tag den Krieg ernährte und der Landsknecht sich durch Plündern, Stehlen und Brennen an Soldes Statt sofort bezahlt machte oder meuterte. Daher rührte, zu schwerer Verantwortung damaliger Regierungen und einzelner Herrschaften größtentheils die Unmenschlichkeit, womit sie diesen Krieg führten und führen ließen; daher bezeichneten schon ausgeplünderte und brennende Dörfer den Marsch der Bundestruppen nach Ulm, von wo sie am 4. April gegen den Baltringer Haufen auszogen, der auf einer Anhöhe bei Bühl, eine durch Sumpf und Wald geschützte Stellung inne hatte. Da jedoch die Bauern das ganze Bundesheer anrücken sahen, verloren sie die Haltung und wollten sich nach Leipheim werfen, um von dort und dem nahen Günzburg Verstärkungen zu erhalten. Diese Bewegung, Angesichts des Feindes, schlug zu ihrem Verderben aus. Sie geriethen in Unordnung, wurden von dem Städtchen abgeschnitten und theils niedergestochen, theils in die Donau getrieben. Auch Leipheim wurde alsbald von den Bürgern dem nachrückenden Truchseß übergeben; „das Städtchen in Gnaden und die Leute darin in Ungnaden angenommen." (Nr. CLXX.) Da jedoch diese nicht im Stande waren, den von ihnen in der Todesangst für die Truppen angebotenen Sold zu bezahlen, so empörten sich dieselben und „gern hätte nun sowohl der Bund als dessen oberster Feldhauptmann den Landsknechten das Städtchen sammt Bauern und Bürgern (wie er es ihnen bei den Vorbereitungen zum Sturme zugesagt) überlassen; aber sie wollten es jetzt nicht mehr, sondern erklärten, keinen Schritt weiter zu ziehen, bevor sie bezahlt seien. Der Bund möge dafür sorgen, was endlich geschah." Inzwischen wurde der Pfarrer von Leipheim, Jakob Wehe, nebst einer Anzahl Bauern, mit dem Schwerte hingerichtet. Der Stadt Günzburg, die gleichfalls ihre Thore öffnete, wurde eine hohe Geldstrafe angesetzt. (Nr. CLXXXIV.)

Da nun der Baltringer Haufe größtentheils aufgerieben war, so wendete sich (11. April) der Truchseß mit dem Bundesheer aus der Umgegend von Günzburg zunächst gegen die Bauerschaften vom Algau und Bodensee. Hiezu schlug er den Weg über Baltringen ein, auf dem er anderthalb hundert versprengte Bauern nie-

derstechen ließ. Bei Essendorf stieß er auf einen Haufen von achthundert, welcher alsbald in ein nahes Gehölz getrieben, umstellt, und von dem nachrückenden Fußvolke theilweise von den Bäumen herabgeschossen oder sonst niedergemacht wurde. Die Algauer, unter denen sich Unterthanen der Truchsesse befanden, hatten sich auf einer Anhöhe bei der Kapelle von Wurzach vortheilhaft aufgestellt. Als jedoch die achtzehn Geschütze der Bundestruppen dreimal hinter einander in ihre Reihen schlugen, lösten sie sich auf und flohen in das Ried, wohin sie das Fußvolk verfolgte, welches sie diesesmal nur brandschatzte. Wer dagegen der Reiterei in die Hände fiel, wurde niedergestochen. Die Geretteten flohen nach Gaisbeuern, wo der gegen zehntausend Mann starke Seehaufe Stellung genommen hatte, die er jedoch, weil er überfallen zu werden befürchtete, in der Nacht wieder verließ. Die Bauern zündeten hiebei ihr Lager an, und zogen sich durch den Altdorfer-Wald nach Weingarten und Berg.

Schon war der nachrückende Truchseß daran, auch hier anzugreifen, als noch am Ostertage (16. April,) Graf Hugo von Montfort der jüngere, Ritter Wolf Gremlich von Jungingen und zwei Rathsherren aus dem benachbarten Ravensburg vor ihm mit der Bitte erschienen, als Vermittler in das Lager der Bauern gehen zu dürfen, um sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen und weiteres Blutvergießen und Verderben abzuwenden. Diese waren um so mehr hiezu geneigt, als sie, gemeinsam mit dem Baltringer-Haufen, sich schon vor einem Monate (24. März) bereitwillig erklärt hatten, schiedsrichterlichen Ausspruch anzunehmen, worauf damals die Bundesstände sich nicht einließen. Jetzt waren diese, — wie ein von ihnen aus Memmingen eingelangtes Schreiben besagte, — doch milder gestimmt und so wurde nach vielem Hin- und Herreiten der Vermittler, der Unterwerfungs-Vertrag der Bauern am 22. April zu Stande gebracht und ausgefertigt.

Darnach mußten Hauptleute, Fähndriche, Waibel und Räthe der Bauern sich vor dem obersten Feldhauptmann des Bundes stellen, ihm ihre sieben umgeschlagene Fähnchen und ihre ebensoviel Stücke Geschütz (Falkonette) einhändigen und sich in des Bundes Gnade ergeben. Doch wurden sie des Lebens gesichert, vorbehaltlich anderer

Strafen. Nur zwei Prediger wurden zum Tode verurtheilt. Auch mußten die Bauern eidlich geloben, alle Vereinsbriefe auszuliefern und sich nie wieder in Verschwörungen einzulassen; nach Hause zu gehen, von Neuem ihren Herrschaften zu schwören und denselben fortan Alles, wie von Alters her zu leisten; das noch vorhandene Hab und Gut an die Eigenthümer zurückzustellen; Klagen gegen Herren und Obrigkeiten durch Schiedsrichter aus den Bundesstädten, und, wo kein gütlicher Austrag möglich wäre, durch die Gerichte entscheiden zu lassen u. s. w. (Nr. CLXXXIV u. V.)

Während dieses im Algau vorging, hatten sich die Bauernhaufen im Hegau, (wo alle Dörfer, Bodmann ausgenommen, abgefallen waren (Nr. CLXXXIV), Kleggau, und über den Schwarzwald (in der Baar fand sich kein Bauer mehr zu Hause (Nr. CLXXXIX), neuerdings gesammelt und drohten in das Breisgau zu ziehen (Nr. CLXXI ff.) Unerwartet wendeten sie sich und nahmen Hüfingen hinweg, das ihnen von der Bürgerschaft ohne Zwang übergeben wurde. Sie bemächtigten sich des dortigen Geschützes, brachen in das Schellenbergische Schloß, verlangten, Hüfingen als ein für sie offenes Haus mit zweihundert Knechten zu besetzen und drangen darauf, daß diejenigen, welche nicht in ihre Brüderschaft schwören wollten, die Stadt verließen, um sie als Feinde behandeln zu können. Anderswo schlugen sie einen Pfahl vor das Haus der Widerstrebenden, die sodann dasselbe nicht mehr verlassen durften. (Nr. CLXXVI.) Zugleich sollten drei Männer aus Hüfingen mit ihnen ziehen, wie auch Hanns Konrad von Reischach im Namen des Herzogs Ulrich, der ihnen all sein Geschütz leihen wolle, mit ihnen reite. (Nr. CLXXVII.) Bisher hatten übrigens die Bauern geschwankt, ob sie dieses Fürsten Unterstützung auch fernerhin nur einzelnen Freischaaren anheimstellen, oder im Ganzen seine Sache zur ihrigen machen wollten. Erst am 21. April nahmen sie ihn wirklich in ihre Brüderschaft auf und verpflichtete er sich zu ihnen, worauf er sein Geschütz von Twiel herab ihnen zuführte. (Nr. CLXXXXI.) Acht Tage später setzte er die Stadt Schafhausen von dem geschlossenen Bunde in Kenntniß. (Nr. CC.)

Auf die Uebergabe von Hüfingen folgte beinahe gleichzeitig

jene von Bräunlingen, Donauöschingen, Fürstenberg, (wo der Hauptmann der Schwarzwälder, Hanns Müller, den abziehenden Knechten Geleitsbriefe ausstellte (Nr. CLXXXI) und Wartenberg. Engen und Aach öffneten den Bauern die Thore und die dortige Bürgerschaft erklärte sich für sie. Gewarnt und besorgt wurde die Stadt Villingen, daß die Reihe nun an sie kommen werde. Auf ihre Bitte ließ der Landvogt, der am 18. April Abends in Freiburg eingetroffen war, von dort aus „hundert vertrauter Knechte" für sie werben. (Nr. CLXXXVI.) Villingen drang jedoch auf einen Zusatz von zweihundert guten Fußknechten und fünfzig bis sechzig Pferden, um Schloß und Stadt treulich bewahren, nöthigenfalls auch Ausfälle machen zu können. (Nr. CLXXXVIII.)

Am Bodensee hatten sich die Bauern der Städte Mörsburg und Markdorf bemächtigt, und waren alle Unterthanen des Bischofs von Konstanz und des Abts der Reichenau zu ihnen gefallen. Nur die Städte Konstanz, Ueberlingen und Ratolphzell hielten (nebst Stockach) gegen sie Stand. In der Ortenau, unterhalb Offenburg, hatte von Willstett aus, ein Haufe das dem Bischof von Straßburg zugehörige Oberkirch eingenommen. Auch aus dem Elsaß, wo die vorderösterreichische Regierung ihren Sitz hatte, trafen beunruhigende Nachrichten ein. Es hatten sich daselbst gleichfalls Vereine von Bauern unter dem Obersten Asmus Gerber gebildet, der sein Schreiben unterm 29. April ausgehen ließ. Er verlangt darin: „daß jede Stadt, jeder Flecken und jedes Dorf den vierten Mann zu dem Haufen sende und, zur Pflege der Haushaltungen und Güter, alle acht Tage damit gewechselt werde. Zeige sich Gefahr und gehe irgendwo eine Glocke an, so sollten alle Glocken im Lande läuten. Wegen der Mönche und Pfaffen möge man sich kein Hälmlein durch den Mund streichen lassen, und fest zusammen halten, wie treue Brüder." (CLXXXVIII a und b. CLXXXXII. CLXXXXIV. CCI a.)

In dieser gefährlichen Lage, da die früher vereinzelten Unruhen der Bauern immer mehr zu einem allgemeinen Aufstande erwuchsen, wendete sich der Truchseß an den zu Innsbruck befindlichen Erzherzog Ferdinand mit dem Ersuchen: „er möge als Reichsstatthalter selbst in die Vorlande kommen und durch seine Gegen-

wart zur Beruhigung derselben beitragen." Er erhielt jedoch die Antwort: „daß auch in Tirol (im Pusterthal, an der Etsch, sogar im Innthal u. s. w.) das Volk aufgestanden sei, jedes Kriegsvolk zurückweise, und er das Land nicht verlassen könne." Es blieb somit dem Truchseß nichts übrig, als auf Befehl der Bundesstände dem Hegau zuzuziehen und vorläufig das von den Bauern belagerte Ratolphzell zu retten, wohin sich eine große Anzahl Adelicher, die Mitglieder des Stockacher Landgerichtes, so wie auch die fürstlichen Räthe und Bevollmächtigten geflüchtet hatten. Die bisherigen Geistlichen hatten sich vorzugsweise nach Ueberlingen gewendet, wo sie haufenweise, bis zu dreihundert, sich einfanden; Manche in der Tracht von Landsknechten, Andere das Haar geschoren und die Platte verwachsen. (Nr. CLXXXIII.) Allein kaum einen Tagmarsch von Weingarten entfernt, woher der Truchseß unterm 24. April sein schleuniges Eintreffen in Stockach angekündet hatte (Nr. CLXXXXIII.), erhielt er schon wieder von den Bundesständen zu Ulm eine andere Weisung, in das Würtembergische zu ziehen. (Nr. CCIV.) Dahin hatte sich vom Odenwald aus (wo die Bauern einen eigenen Haufen bildeten), der Aufruhr verbreitet. Auch in Franken und Hessen, sogar in einigen Theilen von Baiern, fanden Volksunruhen statt. Die erzherzogliche Regierung zu Stuttgart hatte daher in das Städtchen Weinsberg, als den Gränzen nahe, den Grafen Ludwig von Helfenstein mit einer Abtheilung Reiterei, worunter viel Adeliche waren, abgeschickt, um solches und das dabei gelegene alte Schloß gegen einen etwaigen Ueberfall der dortigen Bauern, unter ihrem Anführer, dem Wirthe Jörg Metzler von Ballenberg, zu schützen. Sämmtliche waren jedoch, nach der Eroberung des Schlosses und verrätherischer Oeffnung des Städtchens, am Ostertage (16. April) den Bauern in die Hände gefallen und, mit wenig Ausnahmen, von denselben durch die Spieße gejagt worden. Zuletzt der Graf von Helfenstein, welchen das Volk besonders deswegen haßte, weil er, als Herzog Ulrich seines Landes sich wieder zu bemächtigen suchte, Stuttgart gegen denselben vertheidiget hatte. Dieses grause Gemetzel verbreitete überdies weithin solches Entsetzen, daß nicht nur Städte, wie Heilbronn, sondern auch hoher und niederer Adel sich

an die Bauern ergaben und Brüderschaft mit ihnen schloßen. (Nr. CLXXXIX a. CLXXXXI ff.) Sogar Bischof Konrad von Würzburg war, als die Bauern sein Schloß zu belagern anfingen, „nicht ungewillt, mit ihnen einen Vertrag einzugehen" und wendete sich deshalb an den Grafen Jörg von Wertheim als Vermittler. (Nr. CCXXII.)

Der Truchseß hatte jetzt um so mehr Eile, als sich auch im Würtembergischen ein eigener Haufe unter Matern Furbacher von Bottwar gebildet hatte, der das Land durchzog und Miene machte, auf die Hauptstadt loszugehen. Er überließ daher Hegau, Schwarzwald und Breisgau ihrem Schicksale, nachdem er eine Besatzung von fünfhundert Fußknechten in das am meisten bedrohte Ratolphzell geworfen hatte und schlug den Weg über Tuttlingen und Balingen nach Tübingen ein. Inzwischen waren die Bauern am 8. Mai, gegen zehntausend Mann stark, vor das Städtchen Herrenberg gezogen, hatten dasselbe gestürmt und zuletzt Feuerpfeile hineingeworfen, wodurch Häuser in Brand geriethen und die Bürger, mit dem Zusatze von vierhundert Knechten, genöthiget wurden, sich gegen Sicherung ihres Lebens zu ergeben. An diesem Verluste Herrenbergs war nur eine neue Meuterei des bündischen Fußvolks Schuld gewesen, mit dem der Truchseß heranrückte und während die Bauern sich zurückzogen, zwei Tage später das Städtchen wieder nahm. (Nr. CCXXV.) Da er inzwischen auch Geld erhalten hatte, um den rückständigen Monatsold auszuzahlen, so eilte er den Bauern, die ihn, bei zwanzigtausend Mann stark, zwischen Böblingen und Sindelfingen erwarteten, auf der Ferse nach. Ein doppelter, rascher Angriff mit Reiterei und Schützen brachte Verwirrung in ihre Haufen, welche sich bald gänzlich auflösten, so daß ihrer über sechstausend Mann erschlagen wurden. Der tapfere Graf Wilhelm von Fürstenberg war bei diesem Gemetzel auf das dritte Pferd gekommen. (Nr. CCXXXIV u. CCXL.) Noch wenig Tage zuvor (7. Mai) hatten deren Hauptleute sich an den Truchseß dahin ausgesprochen: „sie hätten Ursache mit der gegenwärtigen Regierung von Würtemberg unzufrieden zu sein, und seien deshalb zum Besten des Landes zusammen getreten. Sie

würden dieses bei kaiserlicher Majestät zu verantworten wissen. Glaubten auch nicht, um den Truchseß und seine Landschaft, sein Benehmen gegen sie verdient zu haben."

Nach Sindelfingen hatte sich mit andern versprengten Bauern auch Melchior Nonnenmacher von Ilsfeld geflüchtet, der bei der Hinrichtung der Adelichen zu Weinsberg lustig die Pfeife blasend, zur Richtstätte vorangegangen war. Diesen hatte der Truchseß in Erfahrung gebracht, und verlangte ihn nun von den Bürgern innerhalb einer halben Stunde heraus, widrigenfalls er ihr Städtchen und sie sämmtlich den Flammen Preis geben würde. Als man den Unglücklichen in einem Taubenschlage aufgefunden hatte, wurde er durch den Henker mit einer Kette an einen Baum gebunden, auf anderthalb Klafter Entfernung dürres Holz um ihn aufgeschichtet, angezündet und derselbe lebendig geröstet.

Mit dieser Niederlage der Bauern gieng ihr Aufstand im Würtembergischen zu Ende. Auf gleiche Weise, durch Waffengewalt, sollte er im Elsaß unterdrückt werden.

Unterm 3. Mai schrieb die vorderösterreichische Regierung aus Ensisheim an Villingen, welches sie um einen Zusatz gebeten hatte: „da ob und unter ihr im Sundgau und Elsaß bis in die sechstausend Bauern zusammen gelaufen seien und sie bedrohten, so möge sich diese Stadt anderswoher versehen, um sich für die fürstliche Durchlaucht zu behaupten." (Nr. CCIX.) Ein zweites Schreiben derselben Regierung vom 14. Mai an Freiburg spricht schon von zwei Bauernhaufen im Ober-Elsaß, wovon der eine die Städte Sulz und Gebweiler eingenommen und sich vor Sennheim gelegt, der andere von Scherweiler aus sich vor Oberbergheim geschlagen habe. Zugleich sei die Regierung gewarnt, daß die Bauern, so sie die kleinern Städte erobert und darin etwas Geschütz zu Handen gebracht hätten, sofort mit den Ueberrheinischen sich vereinigen und Ensisheim belagern würden. Es könne somit von da aus keine Unterstützung verliehen werden. (Nr. CCXXVII.) Inzwischen hatte sich der kaiserliche Landvogt im Unter-Elsaß, Hanns Jakob Freiherr zu Mörsberg und Befort, um auswärtige Hilfe umgesehen und diese auch bei dem Herzog Anton von Lothringen gefun-

den. Derselbe hatte bereits siebentausend deutsche Knechte, die eine Zeit lang in den Niederlanden gelegen, dreihundert Stratioten und fünfhundert Spanier, sodann sechshundert Reisige aus dem Hennegau und zweitausend Andere, wohlgerüstete, geworben und bot sich hiemit und seinen eignen Leuten zum Dienste an. Dieses bewog auch den kaiserlichen Landvogt, auf eine Tagleistung zu Molsheim mit den Bauern nicht einzugehen, sondern „diese Dinge mit der That abzustellen." (Nr. CCXXI.)

Montags den 15. Mai rückte Herzog Anton aus seinem Lande in das Elsaß ein (Nr. CCXXXXI.), rasch die Steige hinab auf Zabern, einen Hauptsitz der Bauern; warf solche beim ersten Anprall in die Stadt und verlegte ringsum die Straßen, daß ihnen kein Landsturm zu Hilfe kommen konnte. Ein solcher hatte sich bis zu sechstausend Mann stark, in der Nähe, besonders im Dorfe Lupfstein, gesammelt, wo er von den Lothringischen Reitern angegriffen wurde, die an mehrern Orten das Dorf anzündeten, den Kirchhof, wo sich die Bauern hielten, mit Holz umlegten und sie verbrannten. Hier wurden Knaben von acht bis zwölf Jahren erstochen; von den Stratioten Alle, die sie ergriffen, Weiber und Kinder, niedergemacht. Zugleich gieng, da der Herzog viel Geschütz mit sich führte, das Schießen auf Zabern unaufhörlich fort, so daß sich die Belagerten noch Dienstags auf Gnade und Ungnade ergaben. Sie wurden, unter Vertröstung ihres Lebens befehligt, ihre Waffen von sich zu legen, mit weißen Stäben aus der Stadt zu ziehen, und zu schwören, ihr Leben lang keine Waffen mehr zu tragen und ihren Herrschaften gehorsam zu sein. So verließen Mittwoch Morgens gegen dreitausend Bauern die Stadt, mit ihnen deren vornehmste Bürger, welche dem Herzog zu Geiseln gestellt werden mußten. In dem Herausziehen faßte ein Landsknecht einen Bauern an, um zu untersuchen ob er Geld bei sich trage, dessen sich der Bauer erwehrte; worauf der Landsknecht mit seinem Schwerte auf ihn einhieb und sofort die übrigen Knechte über die wehrlosen Bauern herfielen, solche nebst den sie begleitenden Bürgern niedermachten und die Stadt plünderten. Man nahm die Zahl der in und um Zabern erschlagenen Bauern auf zwanzigtausend an. „Ringsum waren alle Dörfer leer und verwüstet, ein jämmerliches, elendes

Wesen.“ Am Samstag (20. Mai) zog der Herzog gegen Kestenholz und da er vernahm, daß sich auch in Scherweiler ein großer Haufe von Bauern gesammelt habe, fiel er sogleich über sie und erstach ihrer auf viertausend. Diese hatten jedoch Widerstand geleistet und gegen fünfhundert Knechte, einen Herrn von Isenburg und einen Wälschen von Adel erschlagen. (Nr. CCLV und CCLIX.)

Unerwartet und im Widerspruch mit den frühern Einladungen und seinen Zusagen, wendete sich der Herzog jetzt in sein Land zurück. Es war wohl die allgemeine Empörung über die von seinem Heere verübten Gräuelthaten und das zunehmende Mißtrauen gegen ihn selbst, was ihn wieder fort trieb. So machte unter Andern, bei dem Gemeinderathe von Roßheim ein junger Geselle von daher die Anzeige: er habe, bei der Einnahme von Zabern, in einem Keller versteckt, belauscht, wie ein Lothringer gegen einen andern versicherte: „ihr Herr werde sich einer Stadt nach der andern, welcher Herrschaft sie auch zugehöre, bemächtigen und sich sodann zum Fürsten des Elsaßes machen. Auch Straßburg werde dem allgemeinen Loose nicht entgehen.“ (Nr. CCLVI.) Jetzt konnte der Herzog noch mit Ehren und im Siegesglanze in sein Land zurück. Er hatte zwei Haufen angeblicher Ketzer glorreich überwältigt; seine Truppen brachten so reiche Beute mit, daß man in den Straßen von Nancy nichts als Käufer und Verkäufer, Säufer und Spieler fand.

Insbesondere waren es die Eidgenossen der Schweiz, welche von einem Vorrücken des Herzogs von Lothringen an ihre Grenzen nichts wissen wollten. Dabei war wohl schwerlich die Besorgniß allein maßgebend: es möchte durch die Wälschen auch das Elsaß und Sundgau, — „ihr Brodkasten und Weinkeller,“ — verheert werden und ihnen selbst Theurung und Noth daraus erwachsen. (Nr. CCLV.)

Diesem zu Folge erbot sich das nahe Basel zur Unterhandlung zwischen der vorderösterreichischen Regierung und den Bauern, deren größere Haufen zu Battenheim, unfern Ensisheim, lagerten. (Nr. CCVII. CCIX.) Hiezu hatte es anfänglich auch noch Zürich, Solothurn, Bern und Schafhausen; später, aus Besorgniß, daß nicht alle diese Orte rechtzeitig eintreffen könnten, nur

die zwei ersten eingeladen. Am 25. Mai ritten die Abgeordneten aus Basel, vorerst zu den Bauern, wo sie die Zusicherung erhielten, daß sie bei ihrem Vertrauen auf die Eidgenossen, Alles auf deren gütlichen Austrag oder rechtlichen Spruch ankommen lassen würden.

Als sich die Abgeordneten hierauf in die Stadt begaben, erklärte sich die versammelte Regierung, sammt Adel und Ritterschaft zwar dahin, für sich persönlich ihnen kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen, für fürstliche Durchlaucht jedoch nichts versprechen zu können. Da brach der Bürgermeister von Basel, Heinrich Meltinger, in die zornigen Worte aus: „Wo ist jetzt Euer Fürst, warum hilft er Euch nicht? Wollt Ihr nicht auf unsre Unterhandlung eingehen, so sagt es heraus; wir kehren sodann zu den Bauern zurück und zeigen es ihnen an, daß sie nicht verkürzt werden." Und hiemit machten die Eidgenossen Miene, fortzugehen. Da steckten Landvogt und Regenten die Köpfe zusammen und erwiederten: „Nicht also, ihr Herren, was ihr begehret, wollen wir annehmen." Worauf die Bauern, wie es von ihnen verlangt wurde, unter ihrem obersten Hauptmann Heinrich Wetzel, sich nach Habsheim zurückzogen und eine schriftliche Versicherung, Friede zu halten, ausstellten. (Nr. CCIX.) Auch an den Hof des Herzogs von Lothringen verfügten sich die Abgeordneten, wo man zwar nichts gegen einen gütlichen Austrag, um so mehr aber gegen ein rechtliches Verfahren einwendete: „indem die Bauern seine Gnaden um solches, was dieselbe nicht schuldig zu sein glaubte, ansprechen könnten." (Nr. CCLXV und VI.)

Ein lediglich gütlicher Austrag war jedoch wegen der widerstreitenden Interessen sehr schwierig, und erfoderte bei großer Mühe gewissenhafte Unbefangenheit und Ausdauer. Die Tagfahrten wurden nicht von allen Betheiligten besucht; einzelne Adeliche fielen in unbewehrte Ortschaften ein und ließen Gefangene hinrichten (Nr. CCCXXIII), wenn sie auch nicht, wie das Gerede gieng, Weibern die Brüste und Kindern die Finger abschnitten oder sie ums Leben brachten. (Nr. CCLXXXI.)

Neuerdings überzogen dreihundert Reisige aus Burgund die Grafschaft Mümpelgart und die Herrschaft Befort, verfolgten die Bauern

und stachen sie nieder (Nr. CCLXXXVI und CCLXXXXVI.); während die vorderösterreichische Regierung deren Haufen in ihrer Nähe für das Roßmattthal und das Breisgau haftbar machen wollte. (Nr. CCLXXX und LXXXI.) Allerdings war es nicht in Abrede gestellt worden: „daß sowol die umgekommenen Haufen, als jene im Sundgau und Breisgau, mit einander im Bunde, sich zugeschworen hätten, einander nicht zu verlassen." (Nr. CCCVII.)

Während dieses jenseits des Rheins vorging, versuchte es Markgraf Philipp von Baden den Bauernhaufen in der Ortenau, der sich auf die gedruckten zwölf Artikel berief, und, wie jener aus der obern Markgrafschaft nur den Kaiser oder dessen Stellvertreter als Herrn anerkennen wollte, auf einigen Tagen in Achern und Renchen zur Ruhe zu bringen. (Nr. CLXXXXVII a.) Er hätte auch zwischen seinem Bruder, dem Markgrafen Ernst von Baden und Hochberg und dessen unruhigen Herrschaften, Röteln, Sausenburg und Badenweiler (Nr. CCVI. CCXIII. CCXV. u. CCXVI.) gern vermittelt; aber der Aufruhr „oben, unten, neben und in seiner eigenen Landschaft," erlaubte es ihm nicht, dieselbe zu verlassen. (Nr. CCXXIV.)

So hatte sich denn auch der schwarzwäldische Haufe wieder drohender erhoben, die Stadt Villingen, falls sie nicht in die Brüderschaft eintrete, mit dem weltlichen Banne bedroht, (Nr. CCXVII.), und zu gleicher Zeit die Bewohner des Kirchzartner-Thales aufgefordert, sich an ihn anzuschließen. (Nr. CCXVII a.)

Jetzt mußte Freiburg, welches bisher bewaffneten Zusatz nach Villingen (Nr. CCXII a.) Laufenburg (Nr. CCIII. CCXI und CCXXIII.) und Säckingen (Nr. CCX.) abgegeben hatte, um so mehr auf eigene Sicherheit bedacht sein (Nr. CCVIII.), als die markgräflichen Bauern, nach der Einnahme des Johanniter-Hauses Heitersheim, vor die Stadt Neuenburg zogen (Nr. CCXIX.), und die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim „von männiglich verlassen" völlig unvermögend war, Beistand zu leisten. (Nr. CCXXVIII.)

Kaum waren die Schwarzwälder in das Dreisamthal herabgerückt, als sie daselbst mit offenen Armen empfangen wurden. Es

bestanden nämlich hier dieselben, im Laufe der Zeit unerträglich gewordenen Verhältnisse, wie auf dem Gebirge. Alle Güter waren (wie der Dingrodel von Zarten ausweiset) bei jeder Belehnung ehrschätzig, beim Verkaufe drittheilig und beim Tode des Inhabers fallbar.

Der Abt von St. Märgen setzte den Meier zu Zarten nach Gefallen ein und ab; zog auch das dortige Gericht unmittelbar in die Kellerei des Klosters. Jährlich wurden drei Gedinge gehalten, welche von jedem der dazu gehörte, unter Strafe besucht werden mußten. Saß der Abt selbst oder sein Meier, so kamen zuerst die Sachen des Gotteshauses, dann jene der Thäler und Höfe vor. Hierauf richtete der Abt den Fremden, nur nicht, als Geistlicher um Diebstahl und Mord, welche Fälle dem weltlichen Klostervogt zustanden. In dem Gedinge am 1. October wurden die Frohnfuhren geboten, um den Klosterwein nach St. Märgen zu bringen. Dahin entrichtete auch jedes Lehen jährlich einen Scheffel Haber und eine schweinerne Schulter (sogenannte Schaufel). Wollte der Abt sein Feld bauen lassen, so hatte jeder seiner Hintersassen, der einen Pflug besaß, ihm damit eine Jauchert zu bestellen; wer keinen Pflug hatte, mußte mit Haue, Axt oder Sähslein einen Tag lang dienen. Am Vorabende vor Ostern entrichtete jedes Lehen acht Eier; dasselbe lieferte auch sowohl zum Mähen als zum Schneiden einen Frohner zu einem Tagwan.

Dieses galt jedoch nur von den unvogtbaren Seelgütern. Die vogtbaren hatten überdieß noch dem Vogt zwei Steuern zu zahlen, nebstdem zu jeder Fastnacht ein Huhn; nur da, wo er in einem Hause nicht mehr fand, als einen Hahn und eine Henne, durfte er keinen Theil wegnehmen. Söldner entrichteten ihm zur Fastnacht einen Scheffel Haber, wofür er sie schützte, wenn es ihm beliebte.

Zog ein Lehenmann von einem Seelgute in eines andern Herrn Gericht, so hatte er das Drittel seines fahrenden Habes als Abzug zurückzulassen und sein Lehen so zu besetzen, daß des Gotteshauses Rechte gewahrt waren. Wo eine Beredung mit Mund oder Handschlag um einen Kauf geschah, da war für das Gotteshaus das Drittel und zugleich das Ehrschatz-Recht verfallen.

Von der Stadt Freiburg wurden alsbald Abgeordnete in das

Lager der Bauern geschickt, um in amtlicher Weise über deren Vorhaben Bericht zu erhalten. Dieser fiel mündlich und schriftlich, unterm 14. und 15. Mai dahin aus: „der Haufe beabsichte nicht, die Stadt feindlich zu behandeln, vielmehr wünsche er, daß dieselbe in ein brüderliches Verhältniß zu ihm sich einlasse. Sie kenne der Herrschaften unerträgliche Schinderei, und es befremde den Haufen, daß sie denselben gegen arme Bäuerlein beholfen sein wolle. Daher sei es seine, und seiner mitverbündeten zwei Haufen im Breisgau (des Markgräflichen und des Kaiserstühlischen) Absicht, das heilige Evangelium und das durch lange Gewaltherrschaft unterdrückte göttliche Recht in Schutz zu nehmen und zu handhaben. Hiezu und zu Wahrung brüderlicher Liebe und eines ewigen Friedens möge auch Freiburg beitragen.“ (Nr. CCXXVIII u. XXIX.) Dieses ließ sich in seiner Antwort vom 15. Mai dahin vernehmen: „man wolle gegenseitig sich nicht beschädigen, sondern gute Nachbarschaft halten, sollten Schindereien von Herrschaften gegen ihre Unterthanen zur Kenntniß der Stadt kommen, so werde sie weder Mühe noch Kosten scheuen, denselben abzuhelfen; dagegen vereinige es sich mit ihren, dem Hause Oesterreich geschwornen Eiden nicht, andere Verbindungen einzugehen.“ (Nr. CCXXII.)

Hiemit waren die Bauern nicht zufrieden. Zwar nahmen sie die ersten zwei Punkte zu Dank an, erwiederten jedoch in Bezug auf den letzten: „auch sie seien ihren Herren mit Eidespflicht verwandt, wollten ihnen aber keinen Schaden zufügen, sie vielmehr bei dem bleiben lassen, was sie den göttlichen Rechten gemäß denselben schuldig seien. Nur sollten die Herren nicht fernerhin, wie bisher, sagen, sie selbst seien das Recht und den armen Leuten mit Gewalt das ihrige nehmen. So habe gegen ihr Recht-Erbieten der oberste Feldhauptmann Truchseß Jörg, ihnen einen offenen Feindesbrief nach Steißlingen im Hegau zugeschickt, weßhalb sie mit andern Haufen gegen ihn zu Feld liegen müßten. Sollte sich die Stadt nicht baldigst für sie erklären, so wüßten sie nicht, ihr vor Schaden zu sein.“ (Nr. CCXXXIII.)

Inzwischen begab sich Markgraf Ernst nach Breisach, später nach Straßburg, um Reisige zu werben, und vertraute Frau

und Kinder der Stadt Freiburg an, wo er gleichfalls einige Zeit zugebracht hatte. Das Schloß Röteln war von dem Landvogt seinen Bauern eingehändigt und von ihnen mit fünfzig Mann besetzt worden (Nr. CCXXXX ff.); auf gleiche Weise hatten sie sich der Schlösser Sausenburg und Badenweiler versichert. Auf den Antrag des Markgrafen, „mit ettlichen Pferden nach Basel zu kommen und von da aus, was die Nothdurft erfodere, gegen seine Unterthanen zu handeln," war diese Stadt nicht eingegangen. (Nr. CCXXXXV und CCLVII.)

Das nächste Schreiben der Hauptleute und Räthe der Bauern vom 17. Mai an Freiburg, schlägt schon einen schärfern Ton an. „Wollt ihr, — so sagen sie, — als Brüder mit uns sein und das Gotteswort und heilige Evangelium eröffnen helfen, dessen sich billig Niemand widern sollte, so wollen wir mit euch leben wie Brüder. Wollt ihr aber nicht gegen die Unbilligkeit mitwirken, so werden wir näher zu euch hausen und in euere Stadt brechen. Und wo ihr uns einen Mann schädigt, werden wir wenig Barmherzigkeit mit euch haben." (Nro. CCXXXXIII.) Dagegen ergoß sich die vorderösterreichische Regierung neuerdings in Jammer und leere Zusagen: „Niemand, — so schreibt sie unterm 20. Mai, — in unserer Verwaltung ist uns gehorsam, am wenigsten sind es diejenigen, die uns gegen alle Widerwärtigkeit beholfen sein sollten; was wir Gott und der Zeit empfehlen müßen. Und wiewohl wir bisher die fürstliche Durchlaucht mehrmal um Beistand zu Roß und Fuß ersucht, so ist dieselbe doch zu weit von dem Lande entfernt und an andern Orten so sehr mit Empörungen beladen, daß es ihr unmöglich ist, so willig sie hiezu wäre, uns Hilfe zu schicken. Doch soll, wie wir vernehmen, jetzt mit den Türken ein Anstand gemacht sein, worauf der Erzherzog seine zwölfhundert Pferde aus Ungarn zurückziehen und zur Rettung der Vorlande anreiten lassen könnte. Zudem, daß Herzog Ludwig von Baiern, der Pfalzgraf, der Landgraf von Hessen und andere Fürsten, zwei Heere, deren jedes mächtiger als des Bundes Heer sein soll, die abgefallenen Bauern zu strafen, demnächst abschicken werden" u. s. w. (Nr. CCL.)

Das Bundesheer selbst hatte sich inzwischen auf seinem Zuge

durch Würtemberg immer weiter vom Breisgau entfernt. Auf den 18. Mai hatte der Truchseß einen Landtag des Fürstenthums nach Stuttgart ausgeschrieben, um dessen Abgeordnete neuerdings huldigen und die wegen des Abfalls dem Lande zuerkannte Geldstrafe zahlen zu lassen. Auf ihre Bitten erhielten alle Orte, mit Ausnahme von Bottwar und Weinsberg Verzeihung. Schon am 22. Mai konnte der oberste Feldhauptmann dem Pfalzgrafen Kasimir die Nachricht geben: „daß letzteres Städtchen, der mordlichen bösen That wegen, ganz ausgebrannt, auch dazu gehörige Dörfer geplündert und verbrannt worden seien." Von hier aus zog das Bundesheer weiter in das Würzburgische, wo es Anfangs Juni ein Treffen bei Königshofen gegen zehntausend und sogleich darauf ein anderes gegen achttausend Bauern unter Florian Geyer bestand, das bischöfliche Schloß Frauenberg bei Würzburg entsetzte und überall siegreich, in diese Stadt einzog, die sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte.

Je weniger sich nun auswärtige Hilfe für Freiburg absehen ließ, um so mehr wurde diese Stadt von den Bauern-Haufen bedrängt, welche sich ringsumher zusammenzogen. Gleichzeitig mit ihren Brüdern vom Schwarzwalde rückten, von Hanns Hammerstein geführt, die Bauern der obern Markgrafschaft aus ihrem Lager zu Heitersheim an. Sie brachten den Zusatz aus der Stadt und Herrschaft Staufen, unter dem dortigen Rathschreiber, Georg Müller, mit sich. Ein zweiter Haufe, der vorzugsweise den Namen des Breisgauischen führte, hatte sich aus den Gemeinden zu beiden Seiten des Kaiserstuhls gebildet; anfänglich unter den Hauptleuten Hanns Ziler von Amoltern nnd Mathias Schuhmacher von Riegel, später unter dem ebengenannten Georg Müller, der zum Obristen des vereinigten breisgauischen Haufens von vier Fähnlein befördert wurde. Derselbe hatte sich bereits der Städte Burgheim, Endingen und Kenzingen bemächtiget. Ein dritter Haufe, aus der untern Markgrafschaft (Hochberg), wurde von dem Obristen Klevi Rüdi befehligt. An eine Abtheilung desselben, unter Hauptmann Hamann Metzger von Denzlingen, ergab sich die Stadt Waldkirch mit dem Schlosse Kastelberg an demselben Tage, an welchem Freiburg seinen Vertrag mit den Bauern abschloß. (Nr. CCLXI.)

Nebst diesen Haufen des Breisgaues nahm noch ein Zuzug aus der Ortenau (dem straßburgischen Amte Ettenheim, der Herrschaft Lahr und dem Diersburger-Thale), unter dem Obristen Georg Heid von Lahr, an der Belagerung von Freiburg Theil. Im Ganzen hatten sich über zwölftausend Mann mit zwanzig fliegenden Fähnchen eingefunden. Ihnen voran war das Gerücht gegangen: „man werde Freiburg dem Boden gleich machen, wo Fürsten, Prälaten und Adel, mit Leib und Gut Zuflucht fänden; keine Stadt sei heftiger gegen die Bauern als diese."

Hier hatten sämmtliche Bewohner zu deren Rettung, — Prälaten, Adel und Universität unter Vorbehalt ihrer Privilegien, — zusammengeschworen. Die Bürgerschaft wurde, nach althergebrachter Verfassung der Zünfte, in zwölf Haufen getheilt, denen besondere Thore, Thürme und Mauerstrecken zugewiesen wurden. Die Universität stellte aus ihren Angehörigen drei Rotten, jede zu dreizehn Mann, unter dem damaligen Rector und zwei Professoren. Die Reiterei, von etwa fünfzig Mann, bestand aus jungen Adelichen, denen sich der Abt von Schuttern, voll Ingrimm über den Verlust seines Klosters, angeschlossen hatte. An sonstige Unterstützung der Stadt war nicht zu denken. „Niemand ist uns, — so äußerte sie sich selbst, — zu Hilfe gekommen; vom Hegau bis nach Straßburg, und dazwischen von dem würtembergischen bis zum welschen Lande hatten wir keinen Freund. Alle Flecken, Weiler und Dörfer waren gegen uns." Den Oberbefehl führte, wie herkömmlich, der städtische Obristmeister.

Was die Festungswerke betraf, so waren diese während eines langen Friedens vernachläßiget und jetzt flüchtig ausgebessert worden. Der am meisten der Gefahr ausgesetzte Punkt der Stadt war ihr Schloßberg, einst der Sitz einer stattlichen Grafenburg, aus deren Trümmern sich nur noch ein unbedeutendes Schlößchen erhalten hatte. Zu dessen Verstärkung war etwas höher ein Blockhaus angebracht worden, das jedoch nur wenig Vertheidiger faßte.

Die letzte Auffoderung von sämmtlichen Haufen der Bauern erhielt Freiburg am Abend des 21. Mai. Dieselben sprechen sich darin nochmals über die Gründe ihres Anzuges aus. „Sie wollen bei der überall herrschenden Empörung einem allgemeinen Landschaden,

sowohl ihrer selbst und ihrer Nachbarn, als auch der Städte im Breisgau zuvorkommen; verlangen aber dagegen gute christliche Ordnung und Entledigung des gemeinen Mannes von übermäßigen unbilligen Beschwerden. Allen denjenigen, welche sich für Errichtung eines Landfriedens zu ihnen verpflichten, solle dieses an früheren, dem Hause Oesterreich geleisteten Eiden, unnachtheilig sein; auch sollen sie bei Regierung und Obrigkeiten nach Gebühr und ohne Abbruch verbleiben. Freiburg möge also in brüderlicher Liebe den Fuß zu ihnen setzen und ihnen folgenden Tags, auf der Malstatt zwischen dem Brunnen und der Kapelle auf St. Georgen Feld mit Ja oder Nein Antwort geben." (Nr. CCLIII.)

Da auch diese Frist erfolglos vorüberging, so gruben die Bauern der Stadt das Wasser zu ihren Brünnen, Bächen und Mühlen ab, besetzten nebst der Karthause auf dem Johannisberge, die Höhen oberhalb Freiburg, bemächtigten sich durch Ueberraschung des Blockhauses auf dem Schloßberge und schleppten mit Stricken Feldschlangen dahin, womit sie die Stadt bestrichen, Häuser niederwarfen und den Helm von der Spitze des Münsterthurms herabschleuderten. Nun wurde Friede gerufen, da sich schon drohende Stimmen auf den Zünften erhoben, und man der Wachen, die Gelegenheit hatten sich mit den Bauern zu besprechen, nicht mehr versichert war. Die Urkunde der Verbrüderung wurde am 24. Mai verfaßt und ausgewechselt. Sie enthält die Bedingungen:

Erstlich sollen beide Theile durch ihren Eid verbunden sein, zu Aufrichtung eines Landfriedens, zu Hinlegung unbilliger Beschwerden des gemeinen armen Mannes, auch zur Aufnahme und Wahrung der Lehre Christi, einander nach allem Vermögen mit Leib und Gut Hilfe zu leisten.

Zweitens soll die hiemit übernommene Verpflichtung der Stadt Freiburg an ihren Eiden, womit sie kaiserlicher Majestät, fürstlicher Durchlaucht, ihrem Herrn, und dem Hause Oesterreich verwandt ist, ohne Abbruch und Nachtheil sein. Deßgleichen soll sie bei ihren Freiheiten und bei allen Rechten ihrer Obrigkeit, so viel sich solche mit dem heiligen Evangelium vertragen, ungeschmälert bleiben.

Drittens soll die Stadt den Obristen, Hauptleuten, Rotten und

ganzen hellen Haufen, an deren Kosten, wegen der Geistlichkeit, der Prälaten, des Adels und der Ritterschaft, so sie aufgenommen und geschirmt hat, als Verehrgeld dreitausend Gulden bezahlen; dagegen sollen diese Personen, so wie sämmtliche Bewohner der Stadt, ihres Leibes und Gutes gesichert sein. In Betreff der, Freiburg angehörigen Klöster und Gotteshäuser endlich, werde man künftiger Zeit, unter beiderseitiger Verabredung so handeln, wie es andere Städte und Landschaften auch thun würden." (Nr. CCLX.)

Schienen die Bauern anfänglich auch mit der festgesetzten Brandschatzung von dreitausend Gulden zufrieden zu sein (welche übrigens von den Prälaten und dem Adel zur Sicherstellung ihrer Güter auf dem Lande bezahlt wurde); so verlangten sie doch schon Tags darauf noch „ein Herdstattgeld, wie solches in der Brüderschaft entrichtet werde." (Nr. CCLXVIII.) Später folgten noch mehr Anfoderungen in Bezug auf Geld, Leute und Geschütz. In Betreff des Letztern spricht sich Freiburg an die vorderösterreichische Regierung dahin aus: „Wohl haben wir den Bauern vier Falkonetlein, die nicht viel Ehre werth waren, geliehen; doch zu keinem andern Zwecke, als um damit den Rhein zu Limburg gegen die Wälschen zu besetzen. Denn wir haben den zwei dazu Verordneten Befehl gegeben, dieses Geschütz zu sprengen, sobald es am Fahr gegen sonst Jemanden gebraucht werde." Ueberhaupt wurde jetzt die Aufmerksamkeit der Bauern vorzugsweise auf das Blutbad im untern Elsaß durch den Herzog von Lothringen und auf die Rheinwache, um einen Uebergang desselben zu verhindern, gerichtet. Dieser Umstand ließ wohl auch die Haufen, welche vor Breisach lagerten, sich damit begnügen, daß diese Stadt, ohne auf Verbrüderung mit ihnen einzugehen, sich dazu verpflichtete: „kein fremdes Volk, deutsch oder wälsch, über ihre Brücke ziehen zu lassen, vielmehr zur Landesrettung, wie solche von Alters her üblich gewesen, nach Gebühr mitzuwirken." (Nr. CCLXXII und III.) Dennoch wurde, Angesichts dieser drohenden Gefahr, auf auswärtigen Gütern des Adels so gewirthschaftet, daß häufig deßhalb Klagen erhoben wurden. (Nr. CCLXXI ff.) Da sich nun die Feldhauptleute außer Stand fühlten, diesem Unwesen zu steuern: „indem sie nicht an allen Enden bei den Ungehorsamen sein mögen;" so stellten sie

unterm 29. Mai der Stadt Freiburg eine besondere Vollmacht aus, Frevler gegen Leben und Gut der ihrigen gefangen zu setzen und ohne Schonung zu strafen, „damit christlicher Landesfriede erhalten werde.“ Von ihrer Seite versprachen sie möglichste Unterstützung.

Hatten sich schon länger die schweizerischen Eidgenossen ihrer jenseitigen Nachbarn im Ober-Elsaß und Sundgau kräftig angenommen (oben Seite XXIII ff.); so bemühten sie sich nun auch, die Angelegenheiten ihrer diesseitigen, zunächst der Unterthanen des Markgrafen Ernst von Baden und Hochberg, zur gütlichen Entscheidung zu bringen. Basel stand auch hier wieder voran. Dahin ritten mit dem obersten Hauptmann der Breisgauer, Georg Müller, der Altbürgermeister von Neuenburg und zwei Abgeordnete der Landschaft, um mit den Herren daselbst, und mit jenen der Orte Zürich, Bern, Solothurn und Schafhausen Vorberathung zu pflegen. Auch die Stadt Straßburg hatte unmittelbar bei dem Markgrafen Ernst, der sich daselbst aufhielt, so viel durchgesetzt, daß er in eine gütliche Tagsatzung auf den fünften Juni nach Offenburg einwilligte, wohin auch die eidgenössischen Gesandten als „freundliche Thädingsleute“ auf dem Rhein herab bis nach Straßburg zu fahren und sodann die dortigen Abgeordneten mitzunehmen hätten. Der oberste Hauptmann, Georg Müller, zeigte sich in seinem dahin bezüglichen Schreiben an Freiburg (Nr. CCLXXXXIX) nur darüber besorgt: ob der Markgraf ohne Rückgabe seiner Frau und Kinder diesen Tag besuchen werde. Wirklich ertheilte auch die Stadt Freiburg die schriftliche Versicherung, daß sie „fürstlicher Gnaden Gemahl, Kinder, deren Zugehörige und Alles, was sie mitgebracht, sicher, ohne allen Schaden nach Offenburg bringen und daselbst überantworten wolle.“ (Nr. CCCVI a.) Dessen ungeachtet zog es der Markgraf vor, bei einem Aufenthalt zu Breisach die Seinigen insgeheim dahin bringen zu lassen; worüber er sich gegen Freiburg mit der Versicherung entschuldigte: „es sei dieses aus keinem Mißtrauen, sondern nur deßhalb geschehen, damit bei seinen Unterthanen nicht etwa eine Irrung entstünde.“ „Denn, — so fährt das Schreiben fort, — Unser Gemahl hat Uns von Euch gerühmt, daß Ihr Ihrer Liebd und den

Unsern alle Zucht und Ehre und all Euer Vermögen bewiesen. Deß wir Euch sonder hohen Dank sagen u. s. w." (Nr. CCCLII.)

Ferner dringt der oberste Hauptmann, Georg Müller, in seinem schon angeführten Schreiben an Freiburg darauf: die Stadt möge ihr Mögliches thun, daß der von den Bauern-Haufen beschlossene Zug gegen Villingen abgestellt und von ihnen Friede gehalten werde: „denn die Eidgenossen möchten, wie ihm zu Basel vertraut worden, die Sache dermaßen zu Hand nehmen, daß die auf dem Lande nicht darüber lachen würden. Darum thut, — so bittet er, — allenthalben das Beste, daß mit Vernunft, und nicht durch die Schreier mit dem Schwert gehandelt werde."

Freiburg ermangelte nicht, in diesem Sinne nach allen Seiten hin zu wirken. Den Markgräflichen schrieb es unterm 29. Mai: „Weil Gott dem Herrn nichts mehr gefällt als Friede und Gott selbst da wohnt, wo Friede ist, so rathen wir abermal auf das allertreueste, daß ihr euer Gemüth zu Frieden und Ruhe stellet, und wo ihr einen Vertrag erlangt, der euch eurer Beschwerden ledigt, Blutvergießen verhütet und euch vergönnt bei Weib und Kind haushäblich in Ehren zu bleiben, daß ihr euch dessen nicht weigert, sondern ihm Folge leistet." (Nr. CCLXXXIV.) Gleiches schrieb Freiburg zwei Tage später den Hauptleuten des schwarzwäldischen Haufens in Neustadt zu, an die es noch besondere Abgeordnete, aus der Mitte des Rathes und der Bürgerschaft abgehen ließ. (Nr. CCLXXXXI.) Eben so unterm 2. Juni dem immer noch kampflustigen Villingen: „Es wird im Sundgau und Breisgau nach gütlicher Ausgleichung getrachtet; hoffen wir, Gott werde seine Gnade dazu geben, daß wir des Elendes zu Ende kommen. Schlagt uns dieses Begehren nicht ab u. s. w." (Nr. CCLXXXXVIII.)

So ging denn die erste Tagsatzung zu Offenburg (die zweite daselbst folgte im September dieses Jahrs), zunächst den Markgrafen Ernst und dessen Unterthanen, doch auch in weiterm Umfange deren Mitverwandte betreffend, ohne Störung vor sich. Die Thädingsherren, — an ihrer Spitze Basel und Straßburg, — ertheilten nach mehr-

tägiger Verhandlung unterm 13. Juni allen Theilen folgenden Abschied:

1. Jede Herrschaft soll sich, ihrer Beschwerden halb, mit ihren Unterthanen zu vergleichen suchen. Gelingt es nicht, so sollen sich die streitenden Theile auf den 17. Juli (also nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Sundgau und Ober-Elsaß) zu Basel einfinden, und daselbst vor den Rathsfreunden der Städte Basel, Straßburg, Breisach und Offenburg auch andern, welche beide Theile dazu erbitten, ohne weitere Berufung rechtlicher Entscheidung unterwerfen, falls die Gütlichkeit nochmals umsonst versucht würde. Sollte jedoch der Markgraf noch vor dem angesetzten Tage ein Erkenntniß der Thädingsherren verlangen, so mag er solches erhalten und dabei soll es bleiben.

2. Hierauf sollen sich sämmtliche Haufen auflösen und in ihre Heimath ziehen, sich nicht mehr sammeln und einer den andern nur zu Recht und Billigkeit unterstützen.

3. Die Unterthanen sollen auch ihren Obrigkeiten, wie früher, gehorsam sein und diese sie gnädig und gütig halten, auch sie nicht, für sich, an Leib, Ehre und Gut strafen. Hierüber hat nur das Landgericht, zu dem jeder gehört, zu entscheiden.

4. Ferner sollen die Unterthanen ihren Obrigkeiten Zins, Gülten und ziemliche Steuer entrichten; streitige Beschwerungen hierin sollen auf dem angesetzten Tage verglichen oder rechtlich behandelt werden.

5. Die Thädingsherren werden bei den Markgrafen Philipp (wegen der Herrschaft Lahr) und Ernst, der Regierung zu Ensisheim (wegen der Fürsten von Oesterreich und deren Unterthanen) und bei beiden Grafen von Fürstenberg ernstlichst und fleißigst ansuchen, in diesen Vertrag zu willigen. Wegen der Haufen im Hegau und Kleggau werden sie auf Begehren Fürsprache an deren Obrigkeiten ergehen lassen.

6. Zwischen dem Markgrafen Ernst, seinen Angehörigen und Unterthanen, so wie Allen, welche in diesem Vertrage begriffen sind,

soll freier und sicherer Wandel mit Hab und Gut stattfinden. Auch sollen dem Markgrafen seine Häuser und sein Geschütz, unter der Bedingung, Beides nicht gegen seine Unterthanen zu brauchen oder brauchen zu lassen, zu Handen gestellt werden. Deßgleichen soll es mit dem Hause Oesterreich, dem Markgrafen Philipp von Baden, den Grafen von Fürstenberg und allen andern Obrigkeiten, die in diesen Vertrag einwilligen, gehalten werden."

Als dieser Vertrag den Haufen vorgelegt wurde, einigten sich auf deren Verlangen die Thädingsherren mit den Räthen des Markgrafen Philipp, als hierin Bevollmächtigten des Markgrafen Ernst dahin:

1. Daß der große Zehent wie von Alters her gegeben, aber bis zum Austrag der Sache an einem gemeinsamen Platze hinterlegt; dagegen der kleine Zehent bis dahin nicht gegeben und mit den Frohndiensten still gestanden werde.

2. Daß alles Geschütz des Markgrafen und alles andere, so in der Hand der Haufen sich befinde, in die Stadt Neuenburg verbracht, daselbst aufbewahrt und bis zum Austrag der Sache von keinem Theile gegen den andern gebraucht werde."

Unterzeichnet wurden diese Verhandlnngen: von dem Markgrafen Ernst zu Baden, von Wilhelm Vogt, als Abgeordneten von Freiburg wegen der Städte, von Martin Neff von Kandern wegen der Herrschaft Röteln und Landgrafschaft Sausenburg, von Ritter Werner von Kippenheim wegen der Herrschaft Badenweiler und von Georg Müller, obersten Hauptmann über vier Fähnchen, wegen aller Herrschaften des Hauses Oesterreich und der Bewohner der Markgrafschaft und des Amtes Hochberg. (Nr. CCCXXII und XXIII.)

Einige Tage später (17. Juni) verständigte sich Freiburg mit den Obersten und Hauptleuten des breisgauischen Haufens dahin: daß in Städten und auf dem Lande, unter Bewachung der Glocken, nirgends mehr gestürmt werden dürfe; daß aber dagegen in einem Gasthause (dem Salmen) zu Freiburg, als der gelegensten Malstatt, zwei

Hauptleute der Bauern die Herberge zu beziehen und durch vier Reitende nebst dem Postboten, Tags und Nachts überallhin Kundschaften zu bestellen hätten. Feldfruchte jeder Art, welche Prälaten, Adel oder sonstiger Obrigkeit zuständig seien, sollten bei den Gemeinden hinterlegt und nur solche freigegeben werden, deren Eigenthümer in der Brandschatzung von dreitausend Gulden begriffen seien. Bei der Abgabe jeder Herdstatt von zwei Kreuzern habe es zu verbleiben. Die Zuschriften an Hanns Müller und den schwarzwäldischen Haufen sollten beschleunigt; dagegen mit jenen an Straßburg, Basel und Breisach, den Landvogt von Hagenau und die eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Solothurn und Schafhausen bis zur Vertrags-Bewilligung durch die Regierung zu Ensisheim verzogen werden. (Nr. CCCXXXVII.)

Leider wurde derselben auch jetzt wieder umsonst entgegen gesehen. Die Regierung versicherte, wie immer, „daß sie zwar für sich ganz willig und geneigt sei zu gemeinem Nutzen Friede und Einigkeit zu fördern, daß sie aber ohne fürstlicher Durchlaucht Vorwissen weder Macht noch Gewalt habe, ein dahin bezügliches Begehren anzunehmen; weßhalb Alles zuvor an dieselbe zu übermitteln und überdieß ohne deren Genehmigung unkräftig und unverbindlich sei." (Nr. CCCXXXVI.) Noch weiter giengen die österreichischen Commissäre zu Zell (22. Juni), welche an die eidgenössischen Sendboten, damals zu Schafhausen, geradezu die Auffoderung stellten: „Ihr wollet bei euern Herren und Obern verhelfen, daß sie sich der Bauern entschlagen, die fürstliche Durchlaucht und die Stände des Bundes in ihrer Strafe derselben nicht hindern noch irren; sondern vermög der Erbeinigung auf das Haus Oesterreich ein getreues, gutes Aufsehen haben. Das wird sonder Zweifel die fürstliche Durchlaucht gegen euere Herren und Obern, auch Euch mit Gnaden erkennen u. s. w." (Nr. CCCL.)

Inzwischen hatte die Stadt Freiburg, zur Entschuldigung und möglicher Rechtfertigung ihrer Brüderschaft mit den Bauern, Abgeordnete an den Erzherzog Ferdinand zu Innsbruck abgehen lassen, welche selbstverständlich nichts weiter als einen Hofbescheid zurückbrach-

ten. (Nr. CCCXXXIX.) Eine Verwendung dieser Stadt bei dem Erzherzog, zur Empfehlung von Abgeordneten für den Offenburger-Vertrag, scheint ohne Erfolg geblieben zu sein. (Nr. CCCLIV.)

Bei dieser unsichern Sachlage wendete sich der schwarzwäldische Haufe, mehrfach bedrängt, zu verschiedenen Malen an Freiburg, um Unterstützung an Kriegsvolk und Geschütz, was freilich von daher abgeschlagen wurde (Nr. CCCXXXVIII ff.) Kaum hatte er sich von Villingen zurückgezogen, so machte die Stadt mehrere Ausfälle und trieb das Vieh aus den benachbarten Dörfern fort. (Nr. CCCXXXVIII.) Die großentheils aus Adelichen bestehende Besatzung von Ratolphzell, verbrannte drei umliegende Dörfer und warf sogar Kinder in das Feuer, „was jedem Menschen zu Herzen gehen sollte;" wodurch die Angegriffenen veranlaßt wurden, sich neuerdings zu sammeln und vor diese Stadt zu legen. (Nr. CCCXXXXV.) Von Stockach und Ueberlingen her drohte Georg von Frundsberg, und der Bündischen war man jede Stunde gewärtig. (Nr. CCCXXXX und CCCL.) Nebstdem hieß es, auch der Herzog von Lothringen bestärke den Adel darin, keine Richtung mit den Bauern anzunehmen, indem er bereit sei, mit dreißigtausend Mann in eigener Person zuzuziehen. (Nr. CCCLV.) Dazwischen hinein jammerten die Bauern: „wir ziehen nicht aus, irgend einer Stadt Schaden zuzufügen, sondern nur, uns Ehre, Leib und Gut zu bewahren." (Nr. CCCLIII.) „Es wäre uns ein Kleines um uns selbst, aber daß unsern Kindern und Weibern Schmach und Schande geschieht, das sei Gott leid. Darum ist uns Noth, bei unsern Freunden und Mitbrüdern Hilfe zu suchen, und uns zu beklagen des großen Ueberdrangs und Muthwillens, so uns so lange Zeit geschehen und wovon noch kein Nachlassen ist u. s. w." (Nr. CCCLVII.)

Mit vieler Mühe gelang es endlich den Eidgenossen, durch zwei Abgeordnete, Jörg Göldi des Rathes zu Zürich und Ulrich Türler des Rathes zu Uri, Landvogt zu Baden, zwischen Junker Hanns Jakob von Heidegg, Vogt des Grafen Rudolph von Sulz auf dem Schlosse Küssenberg, und der ohnehin nach Zürich kriegspflichtigen Bauerschaft im Kleggau, eine Uebereinkunft darüber zu

vermitteln, daß vom 29. Juni bis zum 1. September zum Einbringen der Früchte und zum Bau der Felder Waffenruhe gehalten werde. Um derselben sicher zu sein, sollten während dieser Zeit vier Bürger von Zürich als Zusatz in das genannnte Schloß aufgenommen werden. (Nr. CCCLV und CCCLXVII.) Doch hatten die erzherzoglichen Commissäre und Hauptleute in Ratolphzell bereits (29. Juni) an die schweizerischen Städte Schafhausen, Diessenhofen und Stein, die Mahnung ergehen lassen, ihnen ein Verzeichniß der diesen Städten gehörigen, im Oesterreichischen gelegenen Hofgüter, zu überschicken, „um solche möglichst zu schonen, indem Befehl gegeben sei, mit den Bauern ihrem Verschulden nach, thätlich zu handeln." (Nr. CCCLXIV.)

CXLI. Abschied der Unterhändler zu Ratolphzell.

(8. Januar 1525.)

Als in den veranlaßten Spännen, sich haltend zwischen dem wolgebornen Herrn, Sigmunden Grafen zu Lupfen und Landgrafen zu Stühlingen seligen Gedächtniß an einem, und der gemeinen Bursami gemelts Herrn Graf Sigmunds Verwandten und Unterthanen in gemelt Landgrafschaft Stühlingen gehörig anders Theils, ußgangner miner Herren von Ueberlinger Tagsatzung nach, uf dem gehaltnen Tag zu Zell erschienen sind: die wolgebornen, edlen und vesten, min gnädig und günstig Herren, Herr Jörg Graf zu Lupfen und Landgraf zu Stühlingen, von wegen sein selbs und als Anwalt seiner Gnaden Gebrüder als Erben Herr Sigmunden obgemelt; Junker Jörg von Rockenbach, auch von wegen sin selbs und mit sammt Junker Josen Münch, Oberamtmann zu der Nüwen-Fürstenberg, als Anwält beder miner gnädigen Herren, Herr Grafen Wilhelmen und Herr Graf Fridrichen zu Fürstenberg; Junker Hanns und Burkhart von Schellenberg Gebrüder; deßglichen ihrer aller und auch miner gnädigen Herren von Sultz, und St. Bläsin und Junker Daviden von Landecks Unterthanen und Verwandten:

Und wann aber ettlich unter den Parthyen vermeinen haben wollen, das Compromiß zwischen ihnen im Feld ufgericht, durch Absterben obgemelts Herrn Graf Sigmunden seligen Gedächtniß gefallen sin; ist ihnen, den Parthyen uf vielfältige gütliche Unterhandlung von minen Herren, den zwölf Verordneten von Ueberlingen und den Andern von Städten und dem Wald, dem Haus Oesterrich zugehörig, dieser Abscheid:

Erstlich sollen die Parthien zu allen Theilen, nämlich Herr Graf Jörg von Lupfen in Namen sin und siner Gnaden Gebrüder;

item min gnädig Herren von Fürstenberg; item beid Gebrüder von Schellenberg; Junker Jörg von Rockenbach, all obgemelt; und zu ihnen die wolgebornen, erwürdigen und edlen, beid min gnädig Herren, Herr Graf Rudolph von Sultz, Statthalter rc., Herr N. Abt zu St. Bläsin und Junker David von Landeck; deßglichen die gemein Bursami von allen Gmeinden dieser Sach verwandt, ihren Gnaden und Gunst Verwandten und Unterthanen, dasselb vor-ufgericht Compromiß, so fern ihnen gelegen und anmütig sin will demselben anzuhangen und zu geleben, in Monats Frist, den nächsten, vor minen Herren von Ueberlingen, als der Oberstadt, in Namen der andern allen Städten und dem Wald, schriftlich oder mündlich wiederum ratificiren und bekräftigen; sie daruf um Beladung und Annehmung der Sach von Nüwem ersuchen und bitten. So das geschieht, sollen fürter sie, min Herren von Ueberlingen, in Namen jetz gemelter der zwölf Verordneten, ihnen den Parthyen wiederum fürderlich Tag an gelegen Malstat ernennen und ansetzen, und alsdann die Parthyen zu allen Theilen eigner Person oder durch ihre vollmächtigen verschriebenen Gewalthaber zu der Gütlichkeit und dem Rechten verfaßt, wieder erschienen und ferrer handlen was sich in Kraft und Maß, vermög obangeregts vor-ufgerichten Anlaß gebürt.

Es sollen auch alle Theil mittlerweil bis uf an- zu- oder Abschriben gewaltiglicher Handlungen gegen einander still ston, und sich in all Weg dem Anlaß gemäß halten.

Actum Sonntag nach Trium Regum Anno 25.

Stadtschreiber zu Ueberlingen.

CXLII. Graf Wilhelm von Lupfen an die Stadt Schafhausen.

(12. Januar 1525.)

Als weiland der wolgeborn Siegmund Graf zu Lupfen rc. unser früntlicher lieber Herr und Vetter uf der Kindlin-Tag nechstverruft (28. Dec. 1524) die Schuld menschlicher Natur bezalt hat, dem Gott der allmächtig gnädig und barmherzig sein wolle; und dieweil wir aber mit den An- und Zugehörigen unser Grafschaft Stühlingen in etwas vermeinten Irrungen und Spännen stehn und derer

noch nit vertragen, auch sonst die Läuf etwas schwer und allenthalben sorglich sein: hierumb so ist an Euch unser früntlich Bitt, Ihr wollen also uf unser Bruder und uns, auch das unser, ein fleißig, getreu, nachburlich Uffsehen haben, und Euch hierin gegen uns so nachburlich halten und erzeigen, wie Ihr dann gegen unsre Altvordern allwegen gethan haben. Das wollen wir, sammt nachburlicher Vergleichung um Euch und die Euwern beschulden und zu gut nit vergessen. Datum Hewen am zwölften Tag Monats Januarii Anno 25.

CXLIII. Die Verordneten zu Stockach an die vorderöstreichischen Landstände, zu Freiburg versammelt.

(18. Januar 1525.)

Wir haben Daviden von Landeck anzeigt, was wir mit den ungehorsamen aufrürigen Bauren, so der F. D. zugehörig, auch in deren Schutz und Schirm sind, zu handlen, besonder denen Proviand, Gewerb und sichern Wandel abzustricken in Befehl haben, und deßhalben mit Euch zu reden auch zu handeln, wie Ihr das von ihm vernehmen werden. Dem wollen gleich uns selbs Glauben geben und so gutwillig darin erzeigen, als wir anstatt der F. D. ein sonder gut Vertrauen zu Euch haben. Das wollen wir F. D. mit Treuen anzeigen, und für unser Personen beschulden, auch früntlich verdienen. Datum Stockach den 18. Jan. An. 25.

F. D. von Österreich unsers gnädigsten Herrn Rätt und Commissari zu Stockach versammlet.

CXLIV. Die Unterthanen des Grafen von Sulz im Kleggau an die Stadt Zürich.

(23. Januar 1525.)

Gnädig Herren. E. W. Schreiben, uns uff Anklag Herr Graff Rudolffs von Sultz unsers gn. H. beschehen und ußgangen, haben

wir sins Inhalts in aller Unterthänigkeit verlesen. Deshalb wir darauff E. W. disen unsern Unterricht hinwiderumb zusenden, und also: nämlich daß wir alles das, so göttlich und billig ist, auch christenlich zu geben, annemen, unserm Gn. H. obgmelt gern und mit Willen füran, wie bisher, geben wollen und zustellen; ihm auch in Solchem kein Abbruch oder Schmälerung nit beschehen lassen, in keinerlei Weg. In dieser Hoffnung und Zuversicht, sin Gnad werde solchs von uns in Gunst annehmen und empfahen, auch uns hinwiderumb bei dem göttlichen Wort und Gerechtigkeit bliben lassen; deßgleich keinen Eintrag oder Verhinderung darin nit zufügen, sonder vil mehr in allem dem, so das göttlich Wort und Gerechtigkeit antrifft, als unser gnädiger Herr uns beschützen, beschirmen und handthaben. Jedoch ist nit weniger, wir sind mit ettlichen Beschwerden und Burden dermaßen übersetzt, daß wir dieselben füran nit gedulden noch tragen mögen, wir wollten dann uns und unsre arme kleine Kindlein an den ellenden Bettelstab richten. Derohalb wir hiebei E. W. bitten und anrieffen umb Gottes und der Gerechtigkeit willen, unserm G. H. zu schreiben und billicher Weiß anzubringen, damit sin Gnad solch Beschwerden uns ferner unträglich und verderblich, gegen uns füran gnädigklich fallen lasse und abstande. In Zins aber und Zehnden und dergleichen wollen wir uns gegen S. G. halten und beweisen, als frommen Biderleuten wol zustat und gebüret, wie wir uns dann je und allweg gegen E. W. erbotten. So fern aber je unser gnädiger Herr uns weiter ansuchen würde, oder vermeinet solches unser Fürnemen unbillig zu seyn; alsdann sind wir willig und geneigt auch erbütig, diese Handlung in Artikels-Weiß uff sin Anklag an E. W. langen zu laßen. Dann wir nit selbs unsers Sinns sein wollen, sonder nach E. W. Erkanntnüß, was wir füran billig thun sollen oder nit, geleben, folgen und gehorsamen. Solcher Erkanntnuß wollen wir gütlich oder rechtlich gegen unsern gnädigen Herrn vor E. W. allzit gewärtig sin, und uns, als die frommen, willigen Unterthanen, allweg erzeigen. Dann wir ungern etwas fürnemen wollen oder handlen, das wir gegen Gott und E. W. nit möchten verantwurten. Gnädig Herren. Diß unser rechtmäßig Bitt und Anrieffen wellend uß der Liebe, so Ihr zu dem göttlichen Wort und zu göttlicher Gerechtigkeit tragend, zu Hertzen fassen, und zu gebürlicher Zeit solchs unserm gnädigen Herrn Graf Rudolffen eröffnen, das wollen wir umb E. G. und W. glückselige Regierung gegen Gott zu bitten, allweg wil-

lig und bereit sin. Datum zu Thiengen im Kleggaw, Montag nach Sebastiani 1525.

E. G. willig: Wir gemeiner Landtschafft, Herrn Graf Rudolffen von Sultz Unterthanen im Kleggaw, mit sammt denen uß dem Kissenberger Thal und Thiengen.

CXLV. Zürich an die Gemeinde Grießen im Kleggau.

(28. Januar 1525.)

Wir werden abermaln bericht, daß Ihr dem Herrn zu St. Bläsi, unserm Burger, sin verhafften Zehenden, uff unser vorgethan Schreiben nit usgericht und bezalt haben. Daran wir besonder Mißfallen haben. Und ist nochmalen unser Meinung, daß Ihr gedachten Herrn von St. Bläsi unklagbar machent. Wo Ihr aber das nit thun, wöllend wir Euch hiemit verkünt haben, daß Ihr uff Mittwochen den nächsten vor der Herren Faßnacht, zu fruher Ratszit vor uns erschinent und genanntem Herrn von St. Bläsi (diewil by Euch kein Gericht geübt wird) zu Recht Antwurt gebent. So werden wir daruff wie sich gebürt, handlen. Und begerend daruff bei diesem Brief Euwer verschriben Antwurt. Datum Samstag nach Pauls Bekehrungs-Tag.

Bürgermeister und Rat sammt dem großen Rat der Stat Zürich.

Den erbarn, unsern guten Fründen, dem Vogt und gantzer Gemeind zu Grießen im Kleggaw.

CXLVI. Antwortschreiben der Gemeinde Grießen.

(31. Januar 1525.)

Unsern unterthänigen, willigen Dienst. Ersamen, fürsichtigen, günstigen, wisen, lieben, Herr Burgermeister, klein und groß Rath (der Stadt Zürich). Wir hand Euwer Schreiben wol vermerkt, des verhefften Zehenden halb des Gotshus St. Bläsi. Auch Euwer Wisheit vormals bericht ist, was uns darzu geursacht hat; wie Ihr dann

vormals gehört hand in der Verantwurt auf Euwer erst Schreiben und Bitt des Abts halb, und des verhefften Zehenden. Ist nit vonnöten von demselbigen weiter zu schreiben. Aber daß wir nochmals angelangt werden, daß wir ihn unklagbar machent, ist unser Will und Meinung nit. Diewil wir nit versehen werden mit einem Predicanten oder Seelsorger. Dann wir einmal oder zwei unser Gesandten bi gedachtem Herrn auch Anwälten gehabt hand und ihm anzeigt unser Anligen und Mangel, und in Unterthänigkeit ermant, und gebeten, daß er ermessen wolle diese gefärliche Zit, uns mit einem Prädicanten versehen, der uns das Gotzwort pur, klar, luter verkünde; dann wir nit versehen sigend, wie es dann die Notdurft erheischt, das nu bisher nit geschehen ist. So nun sollichs gescheh, söllend Ihr als unser günstig Herren erfahren, daß da kein Widerung by uns sölle sin und nit für die geacht, die dann begerent Niemand nüts umb das sin zu geben, ist unser Meinung keineswegs. Dann wir auch den vorgemelten Abt einmal oder zwei gebeten hand, daß er den Zehenten, der noch da ist, armen Lüten lihen oder zu kauffen geben; hat nit mögen erlangt werden. Er hat ein Stuck oder hundert weggeführt, und ist noch ein Stuck oder fünfzig da; die hand wir ihm verhafft uf Recht; weil wir armen einfältigen Lüt nit nach Notturft versehen sind mit einem Seelsorger. Wie dann uns von Euch unsern günstigen Herren geschrieben ist, in Hoffnung was er uns schuldig sige, nach der Billigkeit finden lassen. Darum ehrsamen, fürsichtigen, lieben Herren ist nochmals unser unterthänig Bitt an Euch, daß Ihr mit dem Herrn von St. Bläsi handlen, damit wir versehen werden. Wo dasselbig nit, wollen wir vor Euch als vor unsern Herren, gern das Recht mit ihm annehmen. Dann wir guter Zuversicht zu Euch, Ihr werden uns ansehen us Gunst und Hand ob uns han; als ob der armen, einfältigen, hungrigen und durstigen nach dem Gotswort, daß wir mit demselben gespiset werden. Auch witter, daß E. W. fürtragen ist, werde kein Gericht by uns geübt; geschiht uns ungütlich und ist mit gesparter Warheit dargeben. Dann die niedern Gericht all Wochen by uns geübt werden. Das Wahr ist, es sind des Hrn. von St. Bläsi Anwalter uff Mittwoch nach St. Vincentius zu Grießen gesin, und da ihnen Gericht gehalten, und werden uff nächst Mittwochen vor unser Frauen Lichtmeß wieder kommen; da wird ihnen Gericht gehalten. Datum uf Zinstag vor unser Frauen Lichtmeß 1525.

Vogt, Geschwornen und Gemeind des Dorffs zu Grießen.

CXLVII. Villingen an Freiburg.

(28. Januar 1525.)

Unser Botschaft, so ab jüngstem Landtag, by Euch zu Fryburg gehalten, anhaymsch komen, hat uns der Werbung, so unser gnädig und günstig Herren Landtvogt und Geordneten von der Regierung Ensisheim, uß Bevelch in Namen und von wegen F. D. das Ehr- und Hilffgelt betreffende, den Gesandten von Stetten, Emptern und Landschaft fürgehalten mit Anzaygung mancherley Ursachen, und daß die Botschaften bis Morn Sonntag zu Nacht mit völliger Antwurt widerumb zu Fryburg erschinen, und was man sich entschließen, der Regierung Ensisheim zuschicken, die wurde sölhs by ylender Post F. D. übersenden 2c., nach aller Notturft unterricht. Daruff wir uns entschloßen, ouch Willens gewest, unser Botschaft widerumb, lut des Abschaids, gen Fryburg zu fertigen. So langt uns aber dermaußen und gloplich an, daß die Paurn im alten und nüwen Hauffen dermaußen rüsten, ihr haymliche Pratik und Verstand stäts on Unterlauß zu einandern schiken und machen, mit ettlichen schmälichen Worten, so unverschampt und offenlich uff uns und die unsern reden; daß wir warlich besorgen, unser Botschafft etwas beschwerlichs underwegen begegnen möcht, und uß solchen beweglichen Ursachen und kainer andern Maynung wir unser Botschaft anhaymsch behalten. Und des Ehr- und Hilffgelts halb uf F. D. gnädigs Ansinnen 2c. uns in unserm Raut entschloßen, daß wir uß den angeregten Ursachen, so von wegen F. D. anzaigt worden, seiner D. zu unterthänigistem Gefallen, ouch uns, gemainer Landschaft, aller Erber- und Oberkait zu Fürstand 2c. im Namen Gottes bewilligen, wöllen ouch hiemit zugesagt haben, unsern yetzigen angepürenden Tayl des Ehr- und Hilffgeltz zu geben und zu erlegen. Doch daß söllich Gelt an die Ort und End ouch dermaßen gepruckt wie angezeigt worden, wie Ihr euch dann deßhalb mit andern von Stetten, Emptern und Landschafft entschließen werden: Euch früntlich pittend, wöllen söllich unser Maynung und Schryben andern gesanndten Botschaften bey Euch und wem Not ist ouch anzaigen, und so ihr Euch sampt andern Botschaften entschließen wurden, die Antwurt schrifftlich oder mündlich gen Ensisheim zuverfertigen. Wellen ditz unser Antwurt und Schryben in aller Maß, ob wir unser Botschaft by Euch gehept, ouch mitgeben

und darthun zum trüwlichsten, mit der Entschuldigung unsers Ußblibens wie obstet. Und was ouch, wie Ihr Euch deßhalb vereinen und entschließen, uns by disem unserm Botten, deßglichen was Euch wyter zukommen, guter Zit zuschriben. Das wöllen wir umb Euch zu verdienen allzit willig sein. Datum Sampstag nach Conversionis Pauli Anno 25.

CXLVIII. Freiburg an Villingen.

(3. Febr. 1525.)

Der Vorderung nach, so F. D. unser gnedigister Herr der Schatzung halben thun lassen, haben wir und ander von Stetten im Bryßgow berattschlagt, daß nach Gelegenheit der Leuff und schweren Hendel Ihr F. D. solch Schatzgelt zu disem andern Termin kheiniswegs zu versagen sye; doch mit dieser Condicion, daß sollich Gelt nyendert hin dann zu Straff für die Ungehorsamen geprucht werd, wie dann zugesagt worden. Und sind daruff zu nechstem Tag der Stett Ratsbottschaften mit einandern gen Ensisheim geritten, habendt sich zuvorderst mit den Stetten und Emptern aus dem Sundgow und Elsaß diser Sach halb beredt, und darnach unsern gnedigen Herren vom Regiment obgemeldt Antwurt einmündig geben. Das ist zu Gefallen angenomen und diser Bescheid daruff geben, daß jede Statt ihr Anzal Geltz in vierzechen Tagen bereidt machen soll. Für das Ander, nachdem ein merckliche Neuwerung fürgenomen in dem, daß die Stende nit wie von Alter har zusamen beschriben sind, ist den Herren von der Regierung sollich Beschwerung fürgehalten, und daruff gebeten, künfftiglich die Städte sollichs zu überheben. Darüber habendt die Herren von der Regierung Antwurt geben, daß es nit ihr Fürnehmen, sonder F. D. ihr Bevelh geweßt sye. Damit sind die Statt-Botschafften widerumb abgescheiden. Das alles wolten wir Euch uff Euwer Schriben, diewil Ihr by solchem Tag nit erschinen mögen, nit verhalten, Euch darnach wissen zu richten. Wie Euwer und ander Hendel uff dem Wald standen, habendt wir gar khein warlichen Bericht, bitten so es sich schicket, uns aller Glegenheit zu verstendigen.

Die von Schönaw und Todtnaw mit ihrn Zugewandten sind mit sampt den obern Rinstetten zu den Commissarien gen Stockach gezogen, in Meinung by denselben zu handlen und umb

Gnad zu erwerben; wie ihnen dann uff dem Landtag hie, daby Euwer Bottschafft gewesen, geradten ist worden. Was sie aber geschafft oder ob sie wiederumb anheimisch komen sient, mögen wir nit wissen. Es ist aber uff demselben Wald noch gantz still, anders, dann daß der Handel mit den von Waltzhut nit gericht und daselbs wieder ein Zulauff sein soll, wie Ihr on Zwivel wol wissen mögen. Sunst können wir Euch zu disemmal nichtz sunders zuschriben. Erbieten uns damit zu alter guter fründlichen Nachpurschafft, und was uns zukome, das Euch zu wissen nodt wer, das wöllen wir Euch allweg so Tag so Nacht verkünden, dergleichen solt Ihr auch thun. Datum uff den dritten Tag Februarii. An. 1525.

CXLIX. Villingen an Freiburg.

(9. Februar 1525.)

Euwer jüngst Schriben, was uff F. D. Erfordern die Gsandten von Stetten und Emptern des Ehr- und Hilffgeld zu diesem andern Termin sich entschlossen, bewilliget, ouch zu Ensisheim gehandelt, wir verstanden und laußen uns die Handlung wolgefallen.

Zum Andern, unser abgefallen Purn halb im Brygental wissend: daß die Purn den Anlauß, wie F. D. Rät und Commissarien den gestellt, darin wir erstlich bewilliget, aber die Purn abgeschlagen, denselbigen Anlaß ietzo ouch angenommen, ußgenomen der Hoptman und dry mit ihm, wöllen den nit annemen.

Zum Dritten, so ist Herr Jerg Druchseß sampt andern von der Ritterschaft und Raysigen acht Tag by uns gelegen, und uff nächt spaut um sechs Urn mit zweyhundert Pferden hinweg, dem Hegöw zu geritten; dann sein Genaden uff gestern ain ylende Post zukommen, daß etliche Dörffer in die Graffschaft Tiengen und F. D. zugehörig, ouch abgefallen. Daß auch Hertzog Ulrich ettlich Geschütz von Schauffhusen herus, deßglichen von Thwiel herab alles gen Hültzingen, da die hegewischen Purn noch by ainander ligen, füren lauß. So ist uff ietzo verschinen Montag der Pundstag zu Ulm angangen, daruff Dr. Jakob Frankfurter und der Statthalter zu Stuttgarten ouch geritten, und nachdem wir bericht und vernemen, würdet der Krieg onfälen in Kürtze angon und der Pundt ouch ins

Spyl komen. Es sind ouch uff hüt zu Mittag 200 wolgerüster Knecht uß der Herrschaft Hohemberg by uns ankomen.

Verrer wissend, daß die Purn vom Stülingischen Anlauß, auch von dem jüngsten Anlauß, so durch die Stend des Rychs zu Eßlingen abgeredt, ouch darvon gefallen und kein Anlauß halten wöllen, ouch umb etliche Artikeln den Herren nit zu Recht ston. Es haben ouch die beyd Graffen von Fürstemperg und die von Schellemberg mit ihrn Abgefallenen ander Mitelweg gesucht, darumb die Purn uff gestern Mittag Antwurt geben haben sölten, und darumb euwern Poten uffgehalten. Ist aber noch kain Antwurt gefallen und versehen uns, nachdem die hegöwischen Purn im Hegöw, ouch die ab dem Wald alt und nüw Hufen by einandern lygen, achten wir nicht, guts daruß erfolgen werd. Datum in Il Dornstag nach Dorothee Morgens umb die sechsten Stund. An. 25.

CL. Die Regierung von Vorderösterreich an Freiburg.

(10. Februar 1525.)

Wir verkünden Euch, daß sich Hertzog Ulrich von Wirtemberg in allweg darzu rüstet und schickt, sich des Fürstenthums Wirtemberg wyderumben inzudringen. Dwiel nun das, wie Ihr wyßt der F. D. und dem löblichen Hus Oesterreych zugehörig und verwandt derselben Fürstenthumben Landen und Lüten in Nötten wol erschießen mag, und darumben nit zu verlassen ist, Ihr und ander von Stetten und Landschaften unser Verwaltigung Euch auch vormals bewilliget haben, wo es die Notturft erfordern würde, dem gedachten Fürstenthumb Wirtemberg zu gut tusend Knecht zu schicken; so begern wir anstat der F. D., daß Ihr die euwern bereit machen, ob sich die Sachen also zutrugen, daß die Notturft erheischen, daß die F. D. oder wir Euch umb sovil als sich zu euerm Antheil in den tusend Knechten gepuren oder mehr erfordern wurde; daß dann die gestrags uff syen, zu Rettung und Beschirmung der F. D. Fürstenthumbs Wirtembergs zu ziehen, und darinnen gutwillig bewysen. Daran werden Ihr der F. D. sonders gnedigs Gefallens, das wir auch zusamt dem, daß Euch solichs zu gutem kommen würdet, beschulden und verdienen. Datum Ensisheym den 10. Tag Februarii. An. 25.

CLI. Erzherzog Ferdinand an die landesherrlichen Räte und Commissarien zu Stockach.

(11. Februar 1525.)

Den edlen, ersamen, gelerten, und unsern lieben getreuen, Görigen Druchsässen Fryherrn zu Waltpurg, und andern unsern Räten und Commissarien, so zu Stockach versamblt sein, sammentlich und sonderlich.

Wir senden euch hier innbeschlossen ein Supplication, so uns die Gesanten der Grafschaft Hohenstein, Todtnau und Schönau fürbringen lassen haben, und daneben ein Copie eines Schreibens, so Schultheis, Bürgermeister und Räte der dreyer Stett Loffenburg, Seckingen, Rinfelden, Vogt und Geschwornen des Steins Rinfelden, ihrenhalben an uns gethon haben, wie ihr vernemen werdt. Und demnach, wiewol wir ihrer Verhandlung halben, die ihnen dermaßen nit zugebürt, guet Ursachen hätten, etwas mit Straff gegen ihnen fürzunemen, so wöllen wir doch solchs, in Ansehung vorgemelter unser Stett Fürbete, diser Zeit beruowen lassen. Und dieweil dieselben unser Unterthonen zu Hinlegung und Usfürung ihrer Beschwerdt, so sie gegen den Abt von St. Bläßin vermeinen zu haben, in solicher ihrer Suplication umb einen unverwandten Commissari anrufen, und wir euch an unser Statt zu demselben fürgenomen; haben wir denselben ihren Gesanten laut hieby liegender Copy einen schriftlichen Abschid geben, und damit wider anheim ziehen lassen. Und befelhen euch daruff mit Ernst, daß ihr zum fürderlichisten so ihr solchs füglichen thun mögt, den vorgenanten Abt zu St. Bläßin, och dieselben unser Unterthonen aus der Grafschaft Hohenstein, Tottnau und Schönau mit volmächtigem Gewalt zu erschinen, uff ein benanten Tag, für euch beschribet und erfordert, och ob von Nötten, einig ander unpartheisch und verständig Personen zu Assessern zu euch erfordert, und in solichen ihren Beschwerungen nothdürftigklich gegen einander verhören, und alsdann versuechet, und allen mügklichen Fleiß fürkeret, dieselben uff zimlich und leidenlich Mittel und Weg zu miltern und gütlichen zu vertragen. Wo aber solich euer gütlich Verhandlung je nit statt haben wölt, alsdann dieselben wie sich gepürt rechtlichen entscheidet, und hierin dermaßen handelt, damit verrer Un-

rat, Nachtheil und Schaden, so daruß erwachsen, verhuet werden mög. Daran thut ihr unser ernstliche Meinung. Geben zu Innsbrugg am 11. Tag Februari. An. 25.

CLII. Abschied des Erzherzogs an die Waldleute.

(11. Februar 1525.)

Zu wissen, als Jakob Bair, Hans Knebel und Dieterich Dietsche, als Gesanten der Unterthonen aus der Grafschaft Hohenstein, Tottnau und Schönau, ihrer Beschwerung halben, so sie gegen dem Abt zu St. Bläsin uff dem Schwarzwald vermeinen zu haben, an die F. D. zu Oesterrich ꝛc. supliciert, und daneben von den dreyen Stetten Lauffenburg, Seckingen und Rinfelden, an ihr F. D. Fürschrift bracht; hat F. D., in Ansehung derselben dreyen Stett unterthänig Ansuchen und Fürbitt ihrer F. D. verordneten Räten und Commissarien zu Stockach schriftlichen Befelch gethon, sie zu beiden Teilen mit volmächtigem Gewalt uff ein benannten Tag für sie zu beschriben und zu erfordern, und in denselben ihren Beschwerungen, Mängel und Geprechen nottürftigklich gegen einander zu verhören, und alsdann allen mögklichen Fliß anzukeren, dieselben uff zimlich leidenlich Mittel und Weg, zu miltern und zu vertragen. Wo aber solich ihr gütlich Unterhandlung je nit statt haben wölt, alsdann sie deßhalben, wie sich gepürt, rechtlichen zu entscheiden. Doch ist ihrer F. D. ernstlicher Befelch und Meinung, daß die vorbenanten Gesanten ihrer F. D. Unterthonen von bestimpter Grafschaft Hohenstein, Tottnau und Schönau, so sie jetz wider anheim komen, ernstlich ansagen, daß sie sich verrer, wie sie neulich, wo es ihnen nit zugepürt, gethon, keinswegs empören, Versamblung machen, einicher tätlicher Handlung untersteen, och andern Uffrürigen und Widerwärtigen nit anhangen, noch auch Bystand thun, noch sich mit Andern vereinen und verbinden, sonder sich als getreu und gehorsam Unterthonen des Hus Oesterrich beweisen. Damit ihre F. D. Ursach hab, die Straff, so ihre Durchlauchtigkeit von wegen ihrer Verhandlung hierin vorbehalten, etwas gnedigklich zu miltern. Actum Innsbrugg den 11 Tag Februari 1525.

CLIII. Die erzherzoglichen Commissarien zu Engen an die Stadt Schafhausen.

(19. Februar 1525.)

Wir haben euer Schreiben, die Höf und das halb Vieh, so eurer Burger, geistlich und weltlich, zu Kilchstetten und Wiechs haben sollen, alles Inhalts vernommen, und die Unterthanen beider obgemeldten Orten, welche sich ohn all redlich Ursachen von der F. D. unserm gnädigsten Herrn abgeworfen, beschrieben, wie andre ihresgleichen Gehorsam zu thun, der Achtung sie werden gehorsam erscheinen. Wo aber das nit, und sie uns verursachen, thätliche Handlung gegen ihnen fürzunehmen, so wir doch lieber unterlassen, und wir, was den Euern, es sien Gotshüser oder Burger zuständig, bericht, auch dieselben hiervor gehorsam gewesen oder nochmals Gehorsam thun werden; wöllen wir ihren anstatt der F. D., so viel sich gebürt, verschonen. Dann Euch in dem auch anderm früntlichen Willen zu beweisen, sind wir insonders geneigt. Haben wir Euch, wissen darnach zu richten, nit wollen verhalten. Datum Engen am 19. Tag Februarii. An. 25.

F. Dchl. von Oesterrich unsers gnädigsten Herrn Oberster Hauptmann, Rät und Commissarien, Jörg Druchseß Fryherr zu Waldburg und Christoph Fuchs zu Fuchsberg, zu Jausenberg, Hauptmann zum Kufstein.

CLIV. Freiburg an Villingen.

(25. Februar 1525.)

Uf Euer Schreiben, so ihr uns oder unsern Gesandten gen Ensisheim gethan, haben Euch unser Gesandten Eures Usblibens entschuldigt und geben Euch darauf zu erkennen: daß uf gemeldtem Tag beschlossen ist, daß alle Ständ ihren Antheil am Hilf- oder Ehr-Geld bis Freitag nächstkünftig allher gen Freiburg erlegen, und sollen daneben die Anzal der Knechten, so uf Wirtemberg bewilliget sind, von Stund an mustern und zurichten, alsbald die Manung komm,

daß man gestrafs ussige. Das wir Euch in der Jle nit verhalten wollen, Euch darnach in beiden Händeln wissen zu halten. Und was wir Euch in allweg wissen zu lieb und guten Nachburschaft Guts zu bewisen, das wollen wir allweg gern thun. Datum uf den 25. Tag Februarii An. 25.

CLV. Lauffenburg an Freiburg.

(25. Februar 1525.)

Günstigen Herren. Wie wir an unsern Herren und Obern, an das Regiment zu Ensisheim, begert und geschriben haben, vierzig oder fünfzig Knecht allher gen Lauffenberg zu einer Besatzung zuschicken wellen, und uf Euwer ersam lieb Anzeigung geben, wie ihr vormals Euch gegen uns guter treuwer Nachburschaft erbotten haben, uns nit zu verlaußen. Das wir ietzund von Euch spüren mit Euwern Knechten, des wir Euch uf das höchst Dank sagen, so wir immer können und mügen; begern das auch umb Euch als unser lieb gut Fründt und Nachpurn zu aller Zit ungespart unsers Lybs und Guts zu verdienen. Wir haben ouch den Hauptmann sampt seinen Knechten gütlich und früntlich mit Freuden empfangen und sie also in Eidtpflicht genommen, F. D. und gemeiner Statt Lauffenberg in Trüwen Nutz zu fürdern und Schaden zu wenden. Und daß sie sich nit wellen rotten, so zwischen ihnen oder unsern Burgern und ihnen etzwas Jrrung erhub, daß sie alsdann trüwlich scheident, die Widerwertigkeit unterdrucken, Hut und Wacht trüwlich wellen helfen versehen; deß sie sich trüwlich zu thund erbotten haben. Und wiewol die Knecht jung, darab wir kein Schüchen haben, dann sie sich so dienstlich und fründlich bishar erzeigt und gehalten haben, daß wir achten, sie werden thun, als fromm, ehrlich, redlich Knecht. Der Hauptmann hat uns mündlich angezeigt glicher Gestalt, wie Jhr uns haben geschrieben, ihm Befelch geben, so die Knecht sich nit geschicklich wöllen halten, daß er die mög verlouben und ander an die Statt zu unserm Gefallen annemen. Wir haben auch mit unsern Burgern uff das höchst verschafft, daß sie sich früntlich mit ihnen werden halten, und khein Widerwillen gegen ihnen erzeigen werden in khein Weg. Das

alles haben wir Euch getrüwer fründlicher Meinung nit wöllen verhalten; dann Euch zu dienen und fründliche Nachpurschaft zu bewisen sind wir willig und geneigt. Datum den 25. Tag Februarii An. 15.

CLVI. Villingen an Freiburg.

(28. Februar 1525.)

Wir haben Euwer Schryben, was uff jüngst gehaltem Landtag zu Ensisheim gehandelt, und daß wir durch Euwere Gesanten, unsers Ußblybens entschuldiget, mit sonder fründtlicher Bedankung verstanden, und geben Euch zu vernemen: daß Hertzog Ulrich von Wirtemperg mit 22 Fenlin und hundert Pferden im Spaichinger Thal, in der Herrschafft Hohemberg und F. D. zugehörig, nächst Sonntag zu Nacht übernacht gelegen, und nympt was eßig Ding ist, gyt Niemand nichtz. Dann wie unser Kundschaft lut, haben er und sein Volk wenig Gelt, und ist uff gestrigen Tag uffgeprochen, zücht uff Balingen zu. Und sind 8 Fenlin Aidgenossen hernach zogen. Im Dorf Denckingen, so ouch in die Herrschaft Hohemberg und F. D. zugehörig in die Kirchen brochen, und wie unser Kundschaft lut, was in der Kirchen gewesen, darus genomen. Und haben des ware Kuntschaft, daß er nit über hundert Pferd, und uff zehntusend Aidgenossen, nit darüber, liederlich Volk, kein Harnisch, wenig Schützen, und viel darunter, die kein Wer. Haben wir Euch fründlicher nachpurlicher Meinung nit verhalten wöllen, ouch Euern Diener bis uff dise Stund, ob uns etwas Nüwes zukommen, uffenthalten. Datum Zynnstags nach Estomihi Anno 1525 um die achtenden Stund vor Mittag.

CLVII. Villingen an Freiburg.

(2. März 1525.)

Dem Beschluß und Abred nach, des Ehr- und Hilffgelts halb, uff jüngst gehaltem Landtag zu Ensisheim beschehen, lut euwers Zuschribens, schicken wir hiemit by unserm Diener Auberlin die zweyhundert achtzig fünf Gulden andern Termin, unsern angepürenden

Teil Ehr- und Hilffgeld, Euch ganz fründlich bittend, wöllend disem unserm Diener anzeigen, wem er das Geld zu Friburg überantworten, auch beholfen sein, daß uns um sölh Gelt und andern Termin by disem unsern Diener ein Quittung oder Bekantnuß geben und zugeschickt werd. Wöllen wir allzyt früntlich und gern verdienen. Datum Dornstag nach Esto Mihi An. 25.

Schultheiß, Burgermeister und Raut
der Stadt Villingen.

Verrer günstig lieben und guten Fründ, uff dise Stund haut einer uß unserer Statt, so bym Bischoff von Costenz gewesen, harin ligend newe Zitung so F. D. Herr Jergen Druchseßen und andern Commissarien gen Stockach zugeschriben. Und als Herr Jerg Druchseß Herzog Ulrichs Volk nachylt, haut Herr Christoff Fuchs ein Abschrift von F. D. Schriben dem Bischoff von Costenz zugeschriben, haben wir Euch, als unsern fründlichen Nachburn und fromen Oesterrichern nit verhalten wöllen.

Für nüwe Zytung wissend, daß etlich Aidgnossen und Purn ab dem Wald, so mit Herzog Ulrichen zogen, widerumb von ihm hinweg und abziehen, tropfet etwan 5, 6, 10, 15, 20 mit einander, für St. Jergen by und nebend unser Statt herin. Und namlich Hans Müller der Stülingischen Purn Hoptmann, uff Montag Nacht verschinen mit 150 Knechten abzogen, und gestern Mittwoch Morgen von Schweningen uff Eschingen zuzogen, und die so abziehen, sagen: Herzog Ulrich hab ihnen vil zugesagt, geb ihnen aber kein Gelt, hab ouch keins.

Am Andern haut ein junger Gesell uff 16 oder 17 Jar alt ungefarlich, so by uns fürzogen, den wir beschickt und gefragt, uns gesagt, sich genempt Hans Sutor von Grafenhusen ab dem Wald: daß er unter Melchior Koler Hoptmann von Lenzkirch zogen und der Fendrich von der Newenstadt sampt 200 Purn ab dem Wald von Lenzkirch, der Newenstadt, Capel, Grafenhusen ꝛc. so all Herzog Ulrichen zuzogen, und nebend Balingen in eim Dorff gelegen. Am Zynstag Nacht nächst verschinen umb Mittnacht syen 200 Pferd sampt 200 Fußknechten uff unser Syten ins Dorff gefallen, die obgemelten Hoptmann Fendrich und 200 Purn ab dem Wald, so dem Herzogen, zuzogen, all erwürgt und zu todt geschlagen bis an 6, namlich er Hans Sutor selb dritt ongeschadiget davon entloffen und die andern dry uff den Tod wund. Und hab Herzog

Ulrich uff nächst Mittwoch ze Abend ein Schutz in Balingen gethon; daruff schnell noch 7 Schutz, alsdann haben die von Balingen uffgeben, dann kein Zusatz darin gelegen und lyg Hertzog Ulrich in Balingen mit sim Volk, und Nacht spaut ingenommen.

Einlage.

Edlen lieben getrüwen. Wir verkünden Euch, daß des Hertzogs von Mayland Diener einer in diser Stund zu uns komen, und ougestern uß dem Lager von Mayland geritten ist; der haut uns ein Credentz von bemeltem Hertzogen mit eigner Hand unterschriben für gewiß und ernstlich anzeigt: wie unsers lieben Herrn und Bruders Kaiser Karls Heer und der Künig von Frankrich mit sinem Volk in offnem Feld mit einandern zu schlahen komen, und daß der allmächtig Gott den unsern den Sieg geben habe, daß desselben von Frankrichs Volk bis in vierzehen tusend erschlagen und dazu der Künig selbs gefangen, och alles Geschütz erobert, und daß demselbig Kais. Maj. Kriegsvolk, so alles in der Flucht sein sölle, nachylen um die ouch zu erlegen. Das wollen wir Euch in der Il unangezeigt nit laußen, zu Gott der Hoffnung, es wird allen unsern Widerwärtigen ein Erschrecken pringen, und uns in allem unserm Fürnehmen dienstlich sein. Geben zu Inspruckh am 26. Februarii umb zehn Uhr vor Mitternacht An. 25.

Ferdinand.

An Herr Jergen Druchsessen
und andern Commissarien.

Verrer günstig lieben und guten Fründ, ist uff heut Dornstag um 5 Uhr Nachmittag durch unsern Kuntschafter, so bis in neunden Tag zu Zürich und andern Orten in der Aidgenoßschaft gewesen, zukomen glych lutende F. D. Schriben, nemlich daß der Franzos die Schlacht verloren, der größte Tayl der Französischen umkomen und der zwäntzigist von Aidgenossen nit haim komen; und diser Kuntschafter etlich nit vyl dry oder vier gesehen, so uß Mayland komen, trurig und von großer Noth sagen.

Ain ander Kuntschaft sagt, daß noch 6 Fenle Aidgenossen diß vergangen Tag gen Thwiel komen, ouch Hertzog Ulrichen zuziehen wöllen; syen sy ylends wiederumb hindersych gefordert worden, und heim zogen.

CLVIII. Feldartikel der Bauern.

(6. März 1525.)

Handlung und Feldartikel, so fürgenommen worden sind uf Montag nach der alten Faßnacht, von allen Hufen und Räten, so sich zusammen verpflicht in dem Namen der heiligen unzerteilten Dreifaltigkeit. An. 1525.

Dem allmächtigen ewigen Gott Vater zu Lob und Ehr, zur Eroffnung des heiligen Evangeliums und göttlicher Warheit, auch zu Beistand der göttlichen Gerechtigkeit, ist ein kristenliche Vereinigung angefangen und Niemand, er sei geistlich oder weltlich, zu Verdrieß oder Nachtheil, sondern so viel das heilig Evangelium und göttlich Recht uswiset, inhalt und anzeigt, zu Mehrung und Wiederbuwung brüderlicher Liebe.

Item erstlich erbiet sich ein ehrsam Landschaft der kristenlichen Vereinung, was man geistlicher und weltlicher Oberkeit von göttlichen Rechten zu thun schuldig ist, dasselb soll in allweg trüwlich und gehorsamlich gehalten werden.

Item es ist auch einer ehrsamen Landschaft Will und Meinung, daß ein gemeiner Landfried gehalten werd, und Niemand dem Andern wider Recht thue. Ob sich aber begeben würd, daß Jemand mit dem Andern zu Krieg oder Ufrur bewegt würd, so soll sich Niemand parthien noch rotten in keinem Weg; sondern die nächst Person, in was Stands die sie, Macht haben, Fried zu bieten. Der soll von Stund an, bi dem ersten Friedrufen oder Bieten gehalten werden; welcher aber solchen Frieden nicht hielte, der soll nach seiner Verschuldigung gestraft werden.

Item was bekanntliche Schulden sein, oder darum man Brief und Siegel, oder sonst glaubwürdig Urkund hat, so verfallen sind, sollent bezalt werden. Ob aber Jemand witter Inred zu haben vermeint, soll ihm das Recht vorbehalten sein, doch Jedermann uf sein Kosten und Schaden, gemeiner Landschaft dieser kristenlichen Vereinigung unvergriffen.

Item unbekanntliche, nüwe, erdichtete Schulden, so ohn allen Grund der göttlichen Gerechtigkeit von Ettlichen bisher erfordert und geben worden, auch Zehend, Rent, Gült und all ander Beschwernuß sollen anstehen bis zu Ustrag dieses Handels.

Item wo Dienstleut wären, die Fürsten und Herren dienten, sollen sie ihren Eid uffsagen, und so sie das thun, sollen sie in diese Vereinigung ufgenommen werden. Und welcher das nicht thun will, soll Weib und Kind zu ihm nehmen und eine Landschaft unbetrübt lassen. Wo aber ein Herr, Amtmann oder Pfleger Einen, so in dieser Vereinigung ist, erfordert, soll derselb erscheinen, doch zwei oder drei zu ihm nehmen, die hören was gehandelt wird. Uf daß nit wie bisher, der gemeine Mann in Gefängnuß geworfen, und so er will ledig werden, sein Schuld, wiewohl mit Unschuld bekennen und verursachen muß.

Item wo Pfarrer wären, denn der Vikarien wöllen wir gar nit, sollen sie fründlich ersucht und gebeten werden, das heilig Evangelium fürhin zu verkünden und ihren Irrsal bekennen und abstellen. Welche das thun wöllen, denen soll dieselbig Pfarr zimblich und ihrem Amt gebürlich Unterhaltung geben werden. Welche aber sollichs nit thun wöllen, die sollen geurlaubt werden und die Pfarr durch die Wahl der Pfarrgenossen mit einem Andern versehen. Uf daß auch aller Zank und Hader in geistlichen Sachen abgeleint werde, und nit Einer den Andern uf der Kanzel für Ketzer wie bisher verschreie und schelte; soll allein wie obgemeldt das göttlich Wort ohn allen menschlichen Zusatz gepredigt werden. Wo sich aber je solcher Span begäbe, sollen die Priester derselben Landschaft oder Flecken mit ihren Biblien zusammen beruft werden, und die Handlung nach Inhalt der heiligen Geschrift und nit nach menschlichem Bedunken entscheiden und endlich usgesprochen werden, in Bywesen gemeiner Kriegsgenossen derselben Enden.

Item ob sich Jemand mit seiner Oberkeit in Vertrag inlassen wölt, so soll er ohn Vorwissen und Verwilligung gemeiner Landschaft dieser Vereinigung nichts beschließen. Und obschon mit Bewilligung gemeiner Vereinigung beschlossen wurde, nichts dester minder sollen dieselbigen in ewiger Pflicht bei der kristenlichen Vereinigung bliben; uf daß nit mit der Zeit Zertrennung ingefürt werde und die Letzten in der Noth bestecken.

Item es sollen von jeglichem Hufen dieser Einigung ein Obrister und vier Rät geordnet und gesetzt werden; die sollen Gewalt haben mit sammt andern Obristen und Räten zu handeln und Ordnung mit Stürmen, Ufbieten und Zuziehen fürnemen, darmit die Gemeinden nit all zusammen müssend, noch in Unkosten geführt werden.

Item es sollen keine raubigen Güter, so den Mitverwandten in dieser Vereinigung entwert wären, unterhalten, behuset noch passirt werden; sondern alsbald man sollichs innen würd, mit ilendem Fuß oder Sturm das Volk berufen und nachjagen, uf daß den Beschädigten ihr Gut wieder zukomme. Wo man aber die Räuber oder Raubgut behuste oder gefährlicher Wis fürschickte, sollen dieselben in die Fußstapfen der Räuber gestellt werden.

Item welche Handwerkslüt ihrer Arbeit nach us dem Land ziehen wollten, die sollen ihrer Pfarr Hauptmann angloben, sich wider diese kristenliche Vereinigung nit bestellen zu lassen; sunder wo Einer hörte und vernähme, daß dieser Landschaft Widerwärtigkeit zustehen wöllte, soll er das dieser Vereinigung zu wissen thun, und wo es von Röthen wurde, von Stund an seinem Vaterlande zuziehen und helfen zu retten.

Deßgleichen sollen die Kriegsleut auch verbunden sein, welche dann in allen ihren Diensten diese kristenliche Einigkeit vorbehalten und usnehmen sollen.

Item Gericht und Recht sollen auch ein Fortgang haben und Niemand, so um Gerechtigkeit anruft, rechtlos gelassen werden.

Item die Oberkeit soll Keinen lassen annehmen, thurnen noch blöcken, er sige denn in Malefiz verlümbdet.

Item unzimlich Spiel, Zutrinken, Gottslästerung soll namentlich abgestellt sein, und die Uebertreter nach Gelegenheit nit ungestraft bleiben.

Item ein Jeglicher soll den Andern lassen bliben in seiner Sprach und Kleidung, oder er soll als ein Ungehorsamer dieser kristenlichen Vereinigung auch gestraft werden.

Item welche sich in unser kristenliche Vereinigung verpflichten, die sollen von jeglicher Herdstatt zwen Krützer geben, mit welchem Geld die Posten und Anderes usgericht wird.

Item damit solche kristenliche Vereinigung, durch die göttliche Gnad angefangen, dester fürnehmlicher und unzerbrochenlicher gehalten werde, sollen demnach uf das allererst, so es immer füglich sein mag, Brief und Siegel von allen namlichen Städten, Flecken und Landschaften, so in dieser Vereinigung begriffen, ufgericht werden, mit Inlibung obgemeldter Artikeln, und an sicher Ort gelegt werden.

CLIX. Villingen an Freiburg.

(7. März 1525.)

Nachdem ettlich Purn und Aydgnoßen in trefflicher Anzahl in vergangnen Tagen nach und nach von Herzogen Ulrichen ab und wiederumb hindersich zogen; dwyl sie dann wider F. D. gezogen und deßhalb siner F. D. Find, und viel nebend unser Statt hinzogen, haben wir sölchs F. D. Rät und Commissarien gen Stockach zugeschrieben und Beschaids begert, wie wir uns gegen den abziehenden Aydgnossen halten sollen. Daruff Herr Cristoff Fuchs Ritter uns geschrieben, lut harin liegender Copy mit A, und uff nächt spaut uns glych widerumb, ein ander Mainung lut der Copy mit B geschriben. Zudem haben unser lib und gut Freund auch Mitverwandten, Burgermeister und Raut zu Horb in dieser Nacht zugeschrieben, wie es in Würtemberg staut, das Ihr in harin liegender Copy mit C zu vernemen.

Dwyl ihr dann uns by unserm Diener Auberlin jüngst zugeschrieben, was sich witer in Wirtemperg zuträgt, Euch so Tag so Nacht uff Ewern Costen wissen laußen, haben wir uff Ewer Beger Euch sölchs nit verhalten wöllen. Dann Euch lieb und fruntliche Nachpurschaft zu bewißen, wißt uns allzit gutwillig. Was Ihr für newe Zytung habt, wölt uns ouch zuschriben. Datum Zinstag nach Invocavit Anno D. 1525.

Beilage A zum Briefe von Villingen.

(5. März 1525.)

Auf Euer Schreiben füg ich Euch zu vernemen, daß die F. D. den Oertern allen sammtlich und sonderlich geschrieben, ihre hinweg geloffnen Schwytzer wiederumb abzumanen; wiewol ich acht, daß sie auf sollich Abmanung keinswegs, sonder uß andern Ursachen abziehen. Deßhalben sich nicht gepüren will, einig tätliche Handlung noch zur Zyt gegen ihnen fürzenemen; dann sie möchten sagen, man hätt sie abgemandt und so sie als die Gehorsamen erschinen, würden sie darüber beschädigt, und daruff noch ein größer Empörung erwachsen, welchs F. D. Gemüet und Will nit ist. Das hab ich Euch uf Ewer Schriben in allweg desto bas daruf zu handlen nit verhalten wöllen.

Dann der Löff halben achten ich, Ihr haben gut Unterricht, daß uf Sant Mathis-Tag verschienen Kayser Carles und des Künigs von Frankrichs Volk ein Schlacht miteinander vollbracht, den Künig selbs persönlich gefangen, all sein Geschütz genomen, bis in 14000 erschlagen und für und für noch in Uebung, das übrig überblyben Volk, so auch in der Flucht, gar zu erlegen. Gott hab Lob! Datum Sonntags Invocavit Anno D. 1525.

Cristoff Fuchs von Fuchsberg,
zu Jaussenburg, Ritter.

Beilage B zum Briefe von Villingen.

(6. März 1525.)

Wiewol ich Euch gestern ein andre Meinung geschrieben, so ist in dieser Nacht ein Befehl von F. D. meinem gnädigsten Herrn kommen: daß man die Aidgnossen, so jetz vom Herzog abziehen, halten und gegen ihnen handlen soll, was man ihnen abbrechen mög, als seiner F. D. offenen Feinden. Wollt ich Euch nit unangezeigt lassen; darauf wißt Ihr Euch wol, wie sich gebürt, zu halten. Datum Stockach den 6. Tag Martii An. 1525.

Christoph Fuchs, Ritter. Manu propria.

Beilage C zum Briefe von Villingen.

(6. März 1525.)

Wir fügen Euch zu vernemen, daß Herzog Ulrich gestern, Sonntag um fünf Uhr Nachmittag, Herrenberg ingenommen haut, und sich mit seinem Volk den nächsten uf Stutgarten zu lendet. Haben wir Euch, als unsere guten Fründen und lieben Nachburn guter Meinung nit verhalten wöllen. Datum ylends Montag nach Invocavit um sieben Uhr Vormittag-Zit An. 25.

Burgermeister und Raut der Stadt Horb.

CLX. Urfehde.

(8. März 1525.)

Ich Martin Sutter der Metzger, seßhafft zu Fryburg im Pryßgew bekenn offenlich mit diesem Briefe, daß ich vergangner

Zeit hinter einem ersamen Rat ouch minem Zunftmeister als miner Oberkeit, mit ettlichen zu Fryburg ein Anschlag und heimlichen Verstand in den großen Empörungen, so allenthalb in gemeinem Mann gewesen sind, gemacht, mine Herren, ein ersamen Rat dahin zu bringen: daß sie fürter dheinen Hinterseßen in burgerlichen Sachen venglich annemen, darzu fürbashin nit me also krieglich uszïehen solten, und hab zu solchem Fürnemen vil Zünfftige unterstanden zu bewegen, auch andere bevolhen, in solich Spil zu bringen, mich auch sonderlich für ander erbotten, wo wir nit füglich Platz zusammen zu kommen haben möchten, daß ich dann min Hus und Hoff darlyhen woll. Das dann alles wider mine gethonen Eid zu sant Johans Tag geschehen, unbillicher Wis gehandelt ist, dadurch groß Uffrur und Widerwärtigkeit entston mögen. Deßhalb mich die edeln, vesten, fürsichtigen, ersamen, wisen Herren Burgermeister und Rat zu Fryburg obgemelt, als sie deß gewar worden sind, billich in ihr Fangnuß angenommen, und wiewol sie des Willens gewesen, mich umb sollich Sachen für das Recht zu stellen, so haben sie doch uff min ernstlich Bitt und Erbieten, daß ich eigens Willens bin, von ihrer Stadt und Oberkeit zu verziehen, und ohn ihr Erlaubniß nit mer darinne zu wonen und zu wandlen, Gnad mit mir teilt, mich des strengen Rechten überhoben, und also von ihnen kommen laßen, daß ich zu ewigen Zeiten solcher Händel und Anschläg wider unser gnädigist Herrschafft von Österreich, einen ersamen Rat, und gemeine Statt Fryburg ruwig steh. Das ich dann zu Dankbarkeit angenommen, und hab daruff freiwilliglich, onzwungen ein Eid zu Gott und den Heilgen gesworn, dem allso, wie obstat nachzukomen, darzu die Fangenschafft und was mir darunter begegnet ist, in argem und ungutem nimmermer zu gedencken, zu äffern, zu melden noch anzuziehen gegen unser genedigisten Herrschafft von Österreich, gemeiner Statt Fryburg und den ihrn, besonder gegen allen denen, so darunter verdacht, verargwont oder beholfen gewesen sind zu argem und ungutem, deweder mit Worten noch Wercken durch mich selbs noch ander von mintwegen nyemermer zu äffern, zu ahnden, anzuziehen noch zu melden, sie auch darumben gemeinlich noch sunderlich mit dheinen Gerichten noch Rechten, geistlichen noch weltlichen, nyemermer fürzunemen, zu beclagen noch anzusprechen, dann ich mich im selben Val alles Rechtens friwilliglich verzigen und begeben hab. Allein ob ich zu den vorgenannten minen Herren von Fryburg oder den ihrn sunst ander Sach halb Ansprach

gewinne, so soll und will ich by dem obgemeldtem minem geschworn Eid Recht geben und nemen gegen gemeiner Statt, vor fürstlicher Durchleuchtigkeit unsers gnädigisten Herrn Landvogt, Statthalter, Regenten und Räten im obern Elsaß hievor zu Land, und gegen sondern Personen den ihrn, vor Rat oder Gericht zu Fryburg oder wo jeder geseßen ist und sunst niendert anderswo, und sie witter nit umtriben noch bekümbern, sonder in ewig Zit stet halten, was an den Enden zu Recht erkennt würdt, wie recht ist ungefarlich. Vor dem Allem soll mich nichts fryen, friden, schützen noch schirmen, dann ich mich hierinne in diser Urfächt verzigen und begeben hab, verzich und begib wissentlich hiemit aller Friheiten, Abforderung, Gnaden, Uszugen und Zureden und gemeinlich und sonderlich alles des, so mir hiewider fürstentlich und behülflich seyn möcht, alles uffrecht, erberlich und ungefarlich. Des zu warem Urkundt hab ich mit Fliß und Ernst gebetten und erbetten die edlen und vesten Juncker Clausen von Blumnegk und Ambrosy Kempffen, daß sie beid ihr eigen Insigel für mich, doch ihnen ihrn Erben und Nachkommen in allweg ohn Schaden, offenlich an disen Brief gehenkt haben. Beschehen uff Mittwoch nach dem Sonntag Invocavit in der Vasten 1525.

CLXI. Ritter Fuchs von Fuchsberg an den Abt von St. Blasien.

(12. März 1525.)

Erwürdiger, lieber Herr und Fründ. Euch seien mein willig, fründlich Dienst zuvor. Nachdem Ihr wißt, wie die Unterthanen aus der Grafschaft Howenstein, Totnaw und Schönaw ihrer Beschwerungen halb, so sie gegen Euch vermeinen zu haben, von F. D. von Oesterrich, meinem gnädigsten Herrn, Abschid und Befelch erlangt, daß seiner F. D. Rät und Commissari alhie zu Stockach, Euch zu beiden Theilen mit vollmächtiger Gewalt auf ein benannten Tag zu erfordern, und in denselben ihrn Beschwerung, Mängel und Gebrechen notdürfftigklich gegen einander zu verhörn, und alsdann allen möglichen Vleiß fürzekern, dieselben auf zimlich leidenlich Mittel und Weg ze miltern und zu vertragen; wo aber sölch gütlich Unterhandlung je nit statt haben wölt, alsdann auch deßhalb, wie sich gepürt,

rechtlich zu entscheiden ꝛc. Aus Crafft sölcher fürstlichen Commission und Befelch vordere ich Euch, daß Ihr selbs oder durch Ewere vollmächtigen Anwäldt, am Zinstag nach Lätare (28. März) Mitfasten schierist künfftig zu Nacht hie zu Stockach an der Herberg und mornends Mitwochs zu früer Tagszeit vor mir und andern der fürstlichen Durchleucht hierzu verordneten Räten, Commissarien und Andern, so darzu verordnet und ervordert werden, erscheinen, in allermaß ze handln, wie anzeigt Commission, Abschid und Befelch vermögen, zu gleicherweiß ich dem Gegentheil auch verkündt hab. Geben und mit meinem Bitschafft versecretirt zu Stockach am 12. Tag Marci Anno 1525.

Cristoff Fuchs von Fuchsberg zu Jausenburg, Ritter, Hauptmann zü Kuefstain.

CLXII. Bewachung der Stadt Freiburg.

(13. März 1525.)

It. daß ein yegklicher sein Harnasch anhab und das Gewer mit ihm trag, das ihm in der Zunfft uffgelegt ist.

It. daß ein Nachpur dem andern in Zeiten des Sturmbs oder Mortgeschreis bi seinem Eid schuldig sein sol zu klopfen, alles wie die Ordnung usweyst.

It., nachdem vil enger Gaßen sindt zu dem Kilchhoff, darburch der Zulauff, wo ein Uffsatz vorhanden, sorgklich wär, zu dem daß unser Widerwertigen uswendig uff dem Berg lichtlich den Huffen am Kilchhoff übersehen möchten; hat ein ersamer Rat der Herschaft und der Statt zu Nutz, denselben Platz geendert, also daß hinfür, so die Sturmglockh oder das Feindtgeschrey gat, menigklich unter der Statt Paner uff den Platz am Vischmarkt, da die alt Metzgk gestanden ist, loffen und daselbst Bescheidt erwarten sölt.

It., diewil die Handtwerksknecht der Herrschafft und Statt auch geschworen sindt, und man sich in Nödten Ern und Gutz zu ihnen versicht, so hat ein ersamer Rath gesetzt und geordnet, daß ein yeder Inwoner und Zünfftiger in Zeiten des Sturmbs seine Knecht gerüst mit Gewer, doch ohn Harnasch mit ihm uff den Platz pringe, daselbst söllen sie der Heupter und Weibel Bescheids erwarten und nachkomen, und man wirt sollichs hinfür in der Handwerksknecht Eid stellen.

It. Alle Burgers-Söhn die mannbar und in ihrer Vätter Gewalt sindt, die söllent zu Zeiten des Sturmbs mit Harnasch und Gwer auch uff den Platz unter das Paner lauffen und trewlich helffen das Best thun.

It. die in Schnecken-Vorstadt und der Nüwenburg sollent zu Zeiten des Sturmbs von Stund an die ußern Thor und Thürn versechen und besetzen nach Noturfft, und darnach die überigen all uff den Platz unter der Stadt Paner laufen und daselbst der Häupter Befelch und Bescheids erwarten.

It. die in die Prediger-Vorstadt sollent bliben wie die Ordnung wiset, und aber allweg die ußern Thor und Thürn wol bewarn, ouch uff dem newen Graben und in der Rüwern Winkel gut Blis und Uffsehen tragen.

Die vor dem Oberthor in der Gerweraw, in der Wieri und zu Adelhusen, sollent bliben wie die Ordnung wiset, und yeder mit seinem Harnasch und Gewer gerüst sein.

It. all Zunftmeister söllent by ihrn Eiden schuldig und pflichtig sein, die gesetzten Ordnungen des Sturmbs den Zünfften Jars zweymal, namlich sant Johannstag zu Sonnwendi und zu Wiehnächten vorzulesen, und sie zu ermanen dem zu geleben und nachzukomen, als dann ein yeder Einwohner und Zünfftiger bi Ern und Eide der Herschafft und Statt zu thun pflichtig und schuldig ist.

CLXIII. Villingen an Freiburg.

(16. März 1525.)

Uff heutigen Tag ist uns ein Schriben von unsern gnädigen Herren Landvogt Regenten und Rät im Ober-Elsäß zukomen, des Inhalts: daß unser und ander von Stetten und Landschaften dieser ihrer Verwaltung Botschaften, die Werbung umb die tusend Knecht, deren wir uns vormals oder einer merern Anzal zu Hilff und Rettung des Fürstenthumbs Wirtemberg, so wir ersucht wurden, bewilligt, gestracks zu schicken, hinder sich zu pringen genomen, den dritten diß Monats darüber zu Fryburg im Pryßgäw Antwort zu geben, das aber nit beschehen. Deshalb anstatt F. D. ihr Beger, unser Botschaft uff Sonntag Oculi schierest kompt, by andern von Stetten und Emptern

zu Ensisheim zu haben, mornends Montag obgemelt Antwurt on verrer Verziehen zu geben.

Günstig, lieben und guten Fründ. Ihr habt ohn Zwyfel gut Wissen, daß wir Euch hievor geschriben, uns zu entschuldigen unsers Ußblibens und was ander von Stetten und Aemter dieser Landschaft sich wyter entschließen, uns zu berichten. Nun habt Ihr uns söllich Hindersichpringen, uß was Ursach und Grund das beschehen, nit zuschriben. Aber wie dem, ist vor und nachmals unser Will und Gemüt, was wir F. D. mit der Rettung des Fürstenthumbs Wirtemberg zugesagt, auch siner Durchlaucht und gemeiner Landtschaft zu Nutz und Wolfart raychen mag, dasselbig billich und gehorsamlich zu laysten. Haben auch uff euer jüngst Zuschriben mit unser angepürenden Anzal Knecht, so wir erfordert, verfasset gewarten. Deßhalb abermals an Euch, als unser günstig lieb Nachpurn unser gar vlyßig und früntlich Pitt, Ihr wöllend durch Euwer Botschaft uns uff nächstkünftigem Landtag abermals gegen unsern gnädigen Herrn Landvogt, und Räten, auch gegen den Gesandten, der Stätten, Aemter und Landschaften unsers Ußblybens verantwurten; dann die Sachen, wie Ihr hören werden, sich dermaßen zutragen, daß wir die Unsern dißmals anhaymsch zu haben notturftig. Und was die von Stätten, Aemtern und Landschaften sich entschließen, bewilligen und zusagen, wöllen wir hiemit auch bewilliget haben. Euch früntlich pittend, daß Ihr das alles so abgeredt und beschloßen, so vil not uns uff unsern Kosten zuschriben, damit wir uns der Gepürn nach zu richten wissen haben.

Zum Andern für nüwe Zitung wissen, daß Herr Jerg Truchseß uns vergangner Tag verstendiget, daß die Sach dismals by den Ständen des Bundts also gestalt: Sover die Aydgnoßen uff die erste Abmanung von Hertzog Ulrichen abziehen, werd man sie onbelaydiget passiren laußen. Nun ist Hertzog Ulrich uff nächst verschinen Montag vor Stutgarten abzogen und den ersten Tag mit allem sinem Kriegsvolk bis gen Börstingen am Necker, zwischent Rotemburg und Horwb komen, den andern Tag, am Zynstag, gen Rotwyl, und ist noch Nächt, Mittwoch, umb dry Urn zu Rotenmünster by der Statt Rotwyl gelegen. Ob er von dannen verruckt, uns nit wissend. Und haben die von Rotwyl die Aydgnoßen in ihr Statt ingelaußen, ligend noch wol der halb Huff zu Rotwyl. Und wie unser Kuntschaft lutet, soll der Pundt uff gestern, Mittwoch,

Balingen, alda des Hertzogen dry Karthunen liegen, wiederum ingenomen haben, und die Sturm im Spaychinger Tal durchuß gangen, die Puren stark zusammen geloffen 2c. Uß dem Ihr lychtlich und wol zu ermessen, dwyl Hertzog Ulrich und die Aydgnoßen uns so nach by der Statt ligen, daß wir Ursach gnug, die Unsern anhaymsch und gut Sorg zu halten. Datum den 16. Tag Marcy Anno 1525.

CLXIV. Züricher Abschied, die Grafschaft Kleggau betreffend.

(22. März 1525.)

In den Spennen, so sich halten zwischen Herrn Graff Rudolffen von Sultz eins und andern Teils Seiner Gnaden gemeinen Unterthanen in der Landgrafschaft Kleggaw und den Pfandschaften zu Tiengen und in dem Küssenberger Thal. Darumb beid Teil Anwält für min Herren von Zürich zu gütlicher und früntlicher Verhör und Teding, willkührlich, unverdingt und Jedermanns Rechten unschädlich, sind vertagt und erschienen. Und so Hr. Graff Rudolffs Anwält verschribne Gewalt habend gehapt, umb all beschwerlich Artikel auch Straff begangener Sachen in der Gütlichkeit zu handlen; und aber die Anwält derer in der Grafschaft Kleggaw und in den Pfandschaften zu Tiengen und in dem Küssenberger Thal keinen andern Gewalt haben wöllen haben, dann daß die Straf beschehener Sachen vor erst solt dannen thon und auch die beschwerlichen Artikel, welicher in der Gütlichkeit nit betragen wird, daß derselb von minen Herren von Zürch rechtlich söll entschieden werden. Und also miner Herren von Zürch Verordneten nüt Fruchtbars haben mögen handeln; ist zu gut der Sachen verabschiedet: daß der drei Gemeinden, als im Kleggaw, in Tiengen und im Küssenberger Thal Anwält, jeder an ihre Gemeind sollt lassen langen, daß sie ihnen gebind vollen Gewalt um all Sachen, fry und unverdingt, mit wissenhafter Täding in der Gütlichkeit zu handeln. Und ob man in eim Artikel nit möcht in der Gütlichkeit eins werden, daß dann all Artikel söllent bliben stahn jedem Teil unverdingt, wie bishar, als ob davon nit wär geredt noch gehandlet. Und also aller Teilen Anwält bis Samstags hierumb

vollen versicherten Gewalt bringend und erschienend, damit fürer der Notdurft nach werde gehandlet. Und welicher Gemeind sölichs nit wöll gefällig und gemeint syn, die sollend bis Sambstag, wie ob stat, es berichten. Actum Mittwoch vor Mitfasten 1525.

Stadtschreiber zu Zürich.

CLXV. Die Stadt Freiburg an ihren Hauptmann Klaus Schmidt.

(22. März 1525.)

Unsern Grus zuvor, lieber Hauptmann. Wir schicken dir uff dich und die Knecht aber einen halben Monat-Sold, namlich hundert und zween Gulden; die wollest ustheilen und eigentlich uffschreiben. Und nach dem wir achten, die von Lauffenberg sient eurer nit gantz mehr notdürftig, haben wir ihnen geschriben, das sie Euch bis Montag oder Zinstags ziehen sollen lassen. So das geschicht, magst dich mit den Knechten herheim fügen oder jedem Urlob geben. Daran thust unser Meinung. Datum nach Oculi An. 1525.

Burgermeister und Rat rc.

CLXVI. Compromiß-Vorschlag, die Bauerschaft im Allgau, am Bodensee und den Baltringer-Haufen betreffend.

(24. März 1525.)

Der Verordneten vom Usschutz der drier Hufen Allgau, Bodensee und Baltringen, beschehen Anbringen und Fürschlag. Namblich daß die Unterthanen gegen ihre Oberkeiten und Herrschaften, ihrer Mängel und Gebrechen halb, sollen zu gütlicher, unvergriffenlicher Handlung uff etlich von ihnen bekannte Personen dergestalt kommen, wo die Gütlichkeit nit funden, daß es alsdann unvergriffen und einem jeden Theil unschädlich sin solle.

Haben die Versamblung des löblichen Pundts für wytlöffig und zu fürderlicher Hinlegung sollichs Handels undienstlich geacht. Und

daruff mine Herren, Heinrich Besserer von Ravenspurg und Gordian Suter von Kempten Burgermeister, als die so die Sachen getrülich und gut meinen, für sich selbs nachfolgend Weg fürgeschlagen.

Daß zuforderst ein jede Oberkheit und derselben Unterthanen, zwischen denen sich Irrung und Gebrechen hielten, jeder Theil zwen schidlich Mann weltlich Personen ordnen, dieselben sollen mit Bliß understen, sie sollicher Gebrechen halbin der Gütti zu vereinen und zu vertragen. Und in welchen Artikeln sie der Gütti nit finden würden, umb dieselben solln sich die Parthyen vor denselben vier Personen als Zusätz und einem Obmann folgends entlichs rechtlichen Ußtrags begniegen lassen.

Namblich, daß sich die Parthyen eins Obmanns verglichen und wo sich sie des nit verglichen khunden, alsdann jeder Theil ein, zwen oder dry benemmen, und darumb losen, oder uß der Versamblung des löblichen Pundts uß denselben einen zu Obmann erkiesen und nemen. Und was also durch denselben Obmann und die Zusätz samentlich oder den meren Teil, uff aller Parthyen mündlich oder schriftlich Fürbringen, rechtlich erkhennt und gesprochen wird, daß es darby belib und jedes mals entlich und ungewägert von jedem Theil, den sollichs berürt, ohn Widerred vollzogen werd.

Doch so obgemelte Weg allersits angenommen, daß alsbald die Purschaften obberürter dryer Hufen ihrer Pundtnuß und derohalben gethonen Verpflchtung ein anderen ledig zellen, von einanderen anheimsch ziehen und sich hinfüro derglichen Ufrüren, Empörung und Zusammenloufen gänzlich enthalten. Und ihren Oberkheiten und Herrschafften wie vor angefängter Empörung und Zusammen-Verbindung Gehorsam leisten und verpflicht sin; und das, so sie bisher gethon, ohne Widerred bis zu Ußtrag der Sach reichen und thun sollen. Und was also für unbillich erkhennt und gesprochen wird, das soll also hinfüro absin, und solche Sachen in einem halben Jahr dem nächsten oder wie man sich des bei Ufrichtung der Compromiß verglichen wurde, ihr Entschaft erlangen.

Und soll daruf ein jede Oberkheit und Herrschaft ihr Ungnad, Ungunst und Verdrieß, so sie gegen ihren Unterthanen gefaßt hätten, fallen lassen, und ihnen derohalb keins Argen gewarten.

Und damit alle obgemelte Ding ein Bestand haben mögen, so will die Notdurft erfordern, daß sollichs verbürgt, oder nach Notdurft gelobt, geschworen und verbrieft werde.

Und sollen die Purschaften alsdann einen Usschutz, fürter sollich Compromiß ufzurichten, mit vollmächtigem Gewalt allher gen Ulm verordnen.

Welche obgemelte Fürschläg haben obgemelt zwen gütlich Unterhandlunger der Versamblung des löblichen Pundts, desgelichen der Purschaft Verordneten, fürgehalten.

Deß von beiden Theilen, acht Tag die nächsten, Bedacht genommen, also daß uff sollichen Bedacht, von der Geburschaft gemeiner Versamblung, uff längst uff Sonntag Judica schierist (2. April) ihr luter Antwort hieher eröffnet werden.

Und sollen die Purschaften mitler Zit mit der Gethät nichts handeln, ouch Niemands zu ihnen nöten, beschweren, noch in Verpflichtung und Pundtnuß annemen, sonder sich aller Ding halben glaitlich halten.

Uff sollichs haben die Versamblung bewilligt und vergünstiget mitler wile mit thätlicher Handlung auch still zu sten.

Actum Ulm uff Sampstag unser lieben Frauen Tag Annuntiationis An. 1525.

CLXVII. Die Grafschaft Kleggau an die Stadt Zürich.

(25. März 1525.)

Unsern unterthänigen willigen Dienst zuvor. Wie dann in verschinen Tagen unser Gesandten aus der Grafschaft Kleggau vor Üch erschinen von wegen des Spans zwischent unserem Herren Graf Rudolfen von Sultz und uns armen Lüten; uff Üwer Verschribung und Tagsatzung, wie Ihr in Hoffnung sigend Graf Rudolfen von Sultz und uns zu verhören und in der Güte die Sach zu verhandeln, damit Jedermann zu Frieden käme. Uff solches sind Graf Rudolfs Anwalten und wir armen Lüt verhört worden, und unser Gesandten gefragt, ob sie Gewalt habend in der Sach zu handeln. Uff solches hand sie Antwort geben, daß sie jetzt z'mahl nit witer Gewalt habend, aber sie wöllind Gewalt von der Grafschaft bringen. Demnach hand wir ein Grafschaft zusammenberuft und die Gesandten verhöret, nachmals eine ganze Grafschaft verhöret und erkundiget, was

Meinung sie sigend, oder was Gewalt man den Gesandten geben soll. Und ist das in Summa die Meinung einer gantzen Grafschaft, und auch der Gewalt, den wir unsern Gesandten geben hand, als namlich: Clausen Meyer von Grießen, Hauptmann in Kleggau, Heini Peter von Berwang und Heitzi Hartmann von Luthringen unsern Gesandten den Gewalt geben: daß sie nit witer handlen söllend, dann nach der einzigen Richtschnur (das ist nach dem Gotzwort), und kein andern Richter nit han, und den Handel nit anheben, es sige dann das A. und N. Testament Richter. Diewil doch kein wahrhaftiger Richter ist im Himmel und uff Erden, dann das Gotzwort, und all unser Sachen, Handlung, Leben und Wesen allein im Gotzwort stat und nit by uns unstandhaftigen ergitigen Menschen. Daß dasselbig lebendig Wort auch unser Richter syn soll. Das ist der Gewalt und Meinung einer gantzen Grafschaft Kleggau, den Gesandten geben in der Sach zu handlen, am Samstag vor Mitfasten. Lieben Herren, ihr wöllend es nit achten, dann wir mit einem Schriber nit versehen sind. Samstag vor Mitfasten. 1525.

Die gantz Grafschaft Kleggau.

(Gleiches Schreiben von der Gemeinde aus dem Küssenbergerthal. Zu Gesandten sind ernannt: Hans Bercher und Hermann Buli, beide von Dangstetten.)

CLXVIII. Ritter Ulrich v. Habsberg an Freiburg.

(28. März 1525.)

Lieben Fründt. Also haben mir mine Herren vom Regiment zu Ensisheim befolhen, daß ich sol den Knechten, so ein Zit zu Louffenberg gelegen, zum Teil heim erlouben. Uff das hab ich den Hauptmann und sein Weibel und achtzehn Knecht zu ihnen behalten bis uff verrern Befelch der Herren vom Regiment. Die andern seyn uff hüt dato zu Louffenberg hinweg gezogen, und haben mir die Herren befolhen, Euch solichs zu verkünden; deßglichen ihnen solichs anzuzeigen, denselbigen Brief Euch zu schicken, den wissen ihr alsdann ihnen wol lassen zu antwurten. Und ist nit minder, ettlich haben sich uff nächstverschinen Suntag mit Uffrürung ungeschickt gehalten, wie

Euch dann der Peter Euer Bot wol kann sagen; ich gibs aber dem Win zu. Aber der Hauptmann und Weibel sind tüchtig und halten sich wol. Solichs Alles hab ich Euch nit wöllen verhalten. Datum Louffenberg den 28. Tag Marcii An. 25.

U. v. Habsberg Ritter.

CLXIX. Abt Johann von St. Blasien an die fürstlichen Commissarien zu Stockach.

(6. April 1525.)

Wiewol die F. D. verschiner Ziten uff Anrufen des gemeinen Manns uff dem Schwartzwald an Ewer Gnaden und Gunsten Commission und Befelch, uns in unsern Beschwerden gegen einandern zu verhören, und gütlich oder rechtlich zu entscheiden, ußgen lassen; wiewohl dann Ewer Gnaden und Gunst zu Vollstreckung desselben Tag benennt und angesetzt, und uff unser der Partheien Erscheinen und Verhör Proceß oder Abschid gegeben hat, welcher ich mich nit wenig gefreudt, sonder guter Hoffnung gewesen, derohalb zu Friden zu komen: Nicht dester weniger uff den fünften Tag Aprillis haben der gemein Mann des Schwartzwalds zu Stainbach ein Landtag gehalten, und nach demselben Zwen ußer ihnen zu mir in myn Gotzhus verordnet, die ungefarlich vor mir und mynen Bysitzern ein solche Meinung fürgetragen: der gemein Mann hab sie verordnet und befolhen mir zu sagen, daß sie kein Tag me zu Stockach leisten. Und ich möge ouch wol nit dahin kommen, dann sie wöllen sich ihrer Freiheiten behelfen, und Gericht lut derselbigen halten, mit der Beger, daß ich uff nächsten Landtag min Freiheiten unter gemeinen Hufen bringe; wöllen sie die hören und dagegen die ihren nit verhalten. Das mir nit unbillich uß vilen Ursachen beschwerlich gewesen, und berathschlagt mich darüber zu bedenken. Das sie aber uff min Fürhalten nit annemen, besonder gesagt; ich solle ihnen entlichen Antwurt mit dem Wörtlin Ja, oder Nein, zugeben. Und wiewol ich sie dennoch dermals abgeschidiget, daß ich mine Freyheiten gen Seckingen oder Louffenberg fertigen, und daselbs hören lassen, haben sie ouch nit bewilliget, besonder daruff beharrt, die Fryheiten unter den gemeinen Hufen zu legen, dann sie wollen das also und nit anders haben. Das dann

mir und andern mynen Mitverwandten gar beschwerlich gewesen, und ermessen, wo ich das nit thäte, oder verwilligte, was Ueberfalls und Verderbens mir und mynem Gotzhus darus verfolgen und entston mochte. Und als der Genötiget ihnen solichs verwilligt, Gott muß es erbarmen, daß ich über ihr Verklagen F. D. gethon, ouch über ihr ußgebrachte Commission und von Ewer Gnaden und Gunsten ußgegangen Abschid by Reht nit beliben, sonder also geweltiget worden, leiden und dulden muß. Gnedig und günstig Herren zeig solchs darumb an, ob sie komen und anders dann wie obstat fürgeben, und ihnen Glimpf schöpfen wurden, ihnen des kein Gestand oder Glauben geben, dann solch myn Darthun ist die Warheit, wird sich ouch anders nit erfinden. Bitt demnoch Ewer Gnaden und Gunsten, sie wollen mich armen Verlassenen anstat der F. D. mit Gnaden bedenken; diß fräuel verachtlich Fürnemen, das der F. D., an deren fürstlichen Oberkeit Schutz und Schirm zu merklichem Nachtheil und Verachtung reicht, abstellen, mich by Recht, Brief und Sigel handhaben, schützen und schirmen, und darunter ihren trüwen Rathschlag geben, wie ich mich hierin halten soll; mich auch gegen ihnen jetz gethonen myner Schrift halb keinswegs, zu Verhütung vil Args, nit melden. Das will ich gegen Gott und in Zit umb Ewer Gnaden und Gunst als der Gehorsam gutwillig verdienen. Datum den sechsten Tag des Monats Aprilen. An. 1525.

CLXX. Villingen an Freiburg.

(8. April 1525.)

Uns zwyfelt nit, Junkher Jakob Wallner Mitregent von Ensisheim, so vergangen Tags von Stockach herab by uns fürgeritten, deßglichen durch Fryburg, hab Euch diser Loff halb gesagt, wie es allenthalben mit den Paurn und sunst dozemal gestanden, und daß sich die hegöwischen Paurn abermals von neuwem empört und in ihrem Fürziehen ander mehr in ihr Bruderschaft pringen. Und sind namlich uff nächstverschinen Dornstag nah by Blumberg in ein Dorf Rieteschingen komen, und wiewol sie fürgeben, Niemand in ihr Bruderschaft zu zwingen, haben sie doch zu den von Rieteschingen gesagt, die söllen ihnen zwantzig Man zugeben, die mit ihnen

ziehen, und nur bald sagen ja oder nein; und sich verrer mercken laußen Brünlingen und Hüfingen ouch in ihr Bruderschaft zu kommen zwingen. Deßhalb Burckhart von Schellenberg uns abermals zum vlyßigisten gepetten umb ein Zusatz, Raut und Hilff, dann sein Sorg, so die Paurn für Hüfingen kommen, werden etlich der seinen wenig halten.

Dwyl nun F. D. ein Offnung zu Hüfingen, ouch daselbst ein gut Geschütz und aber uns unmöglich, unser Statt zu emplößen, und an beiden Orten unser Statt Villingen und Hüfingen zu bewaren, wiewol wir gern wider söllich ungehorsamen Paurn alle unser vermögliche Hilff thun wüllten; langt an Euch unser gantz früntlich Pitt, ihr wöllt by Euch, by den von Brisach, Waldkirch und Andern Blyß ankeren, ob ein Zusatz gen Hüfingen von Euch geschickt, damit F. D. die Offnung allda behalten, und das Geschütz, so darin ist, den Pauern nit zu Handen werd. Es sind ouch uff gestern Frytag zu Aubend uns gloplich Kuntschaft zukomen, daß diese Pauern uff Stülingen und Bondorf zuziehen, wo sie aber fürderhin für oder hintersich ziehen, ist uns nit wissend.

Verrer ist uns uff dise Stund vom Obervogt zu Wartemberg harin ligende newe Zytung zukomen, zu Gott verhoffende, der Paurn Übermut werd gemindert und ungestraft nit bleiben.

Es haut uns ouch uff dise Stund Burckhardt von Schellenberg zugeschriben, daß die von Tutlingen, Meringen, Wurmlingen, Gysingen, Rydingen, Pforen, Baldingen, Sumphoren, Fürstemberg, mit sampt andern Flecken ein Verstand mit einandern abgeredt, so dise ufrürige Pauern sie beleidigen, wöllen sie understen, sich gewaltigklich zu wehren. Das haben wir Euch als unsern insondern vertrauten lieben Fründen und Nachpaurn nit verhalten wüllen. Datum Sampstag nach Judica umb die zehende Stund vor Mittag. An. 25.

Beilage zu CLXX: Villingen an Freiburg.

(7. April 1525.)

Lieber Obervogt. Als wir von Euch geritten und heim kommen sein, ist min, Hans Knoblochs Vogt von Walsperg zu uns gen Ymendingen kommen, und anzeigt, wie daß Herr Hans Jakoben von Landow ein Post kommen sy us dem Leger, der hat ihm nüwe

Mär pracht, demselben er dry Guldin zu einer Vererung geben. Nun hat bemelter Herr Hans Jakob dieselben allen sinen Amptlüten verkündt, und disem minem Amptmann ditz Meinung zugeschriben, wie daß sich begeben hab, uf jetzo Zinstag (4. April) hat sich der Pundt us der Stadt Ulm ufgemacht und usgezogen gen Liphain zu, dasselbs sy die Purschaft befunden, an sie gesetzt, und mit Gotzhilff ist ihnen dermaßen gelungen, daß sie in ihrem Angriff by den acht tusend umbracht, gefangen und ertrenckt, und dwil sich Liphain den Puren ergeben gehept, sind ihro vill der Puren darin gewesen, das haben sie ouch erobert, die Statt in Gnaden und die Lüt darin in Ungnaden angenomen. Die in der Statt haben sich ouch erpotten, den Pundtsverwandten ihre Söldner zu Roß und zu Fuß zwen Monat lang zubesolden. Söllich Kundschaft und nüwe Mär, haben wir euch für warhaftig zugeschriben, dann der Amptmann, den Brief dermaßen empfangen, sinen Pfarrer laußen lesen und hören laußen. Sollichs haben wir euch gutter früntlicher Nachpurschaft nit wöllen verhalten. Datum in Il zu Ymendingen Fritag vorm Palmtag. An. 25.

Philipp von Almshouen und
Hans Knobloch von Ryschach.

Unserm lieben und guten Fründ N. Obervogt zu Wartemberg.

CLXXI. Freiburg an die Regierung zu Ensisheim.

(10. April 1525.)

Wir haben ettlich Kundtschafften sid Fritag uff dem Wald gehapt, und warlich erfarn, daß die Purn starck zusammenziehen vor Bonndorff, und ist gestern von Löffingen ein Huff uff 800 starck auch gen Bonndorff zugezogen, und lassen sich mercken, daß sie den nechsten in das Bryßgow wöllen. Da haben sie so vil Bescheidtz, daß die Landtschafften zu ihnen fallen werden. Und insonderheit ist uns anzeigt: daß Dauidtz von Landegcks Unterthanen hefftig daruff dringen, den Huffen in das Bryßgow zu bewegen. Was aber geschehen werd, mögen wir noch nit wissen, jedoch ist von großen Nödten, daß E. G. und wir all in Landen gut Fürsorg tragen und Anschlag machen, wie wir doch vor diesem unerbaren Wesen pli-

den möchten. Wiewol wir hoffen, so die neuw Zitungen wahr sein, so die von Villingen geschriben mit den 8000 Purn die in Lipsheim erschlagen und gefangen sein sollen, wie E. G. ohn Zwifel gut Wissen haben, so werd der Purn Geschrey ouch minder. Das alles wollen wir E. G. zu der Ile nit verhalten, sich dester baß wissen hierinnen zu richten. Datum uff Montag nach Palmarum An. 25.

CLXXII. Freiburg an die Regierung zu Ensisheim.

(11. April 1525.)

Wiewol wir uff dem Schwartzwald dry oder vier Kundschafft haben, so ist uns doch noch bis uff diese Stund nichtz sonders zukomen, anders dann daß die vergangen Nacht der Zirnhold aber gangen sei, uß der Ursach, als uns anzeigt wurdt, daß Dauidts von Landeggs ungehorsamen Purn ein Geschrey gemacht haben sollendt, es kemendt ettlich Reissig, wollen sie verbrennen. Damit vermeinen sie villicht, als vormals die von Tottnow und Schönow auch gethan haben, den gemein Pursamen zu bewegen herab zu ziehen. So hat gestern der Abt von sant Petter anzaigt: daß er gehört, der Anschlag soll ins Bryßgow gehen, und den einen Weg wollen sie durch sant Truperts- und den andern durch das Elzacher-Thal fürnemen. Ob dem also sig oder nit, mögen wir nit wissen. Was uns aber alle Stundt zukompt, wollen wir E. G. nit verhalten. Wir haben zu der Ile unser Nachpurn von Brysach, Kentzingen, Endingen und Burkheim schrifftlich gepetten, ein getreuwes Uffsehen uff uns zu haben ꝛc. Pitten E. G. woll dasselb gnedigklich ouch thun und uns nit verlassen, so wöllen wir uns unsers Vermögens allweg mit der Ober- und Erbarkeit trüwlich und gehorsamlich halten. Datum uff Zinstag nach Palmarum Anno 1525.

Burgermeister ꝛc.

Eingelegter Zettel.

Gnädig Herren! In dieser Stundt sind uns Kundtschafft komen, daß die Purn mit dem Huffen zu der Neuwenstatt zuzogen und Willens sind, für und für herab zu rügken. Darumb schicken Euch darin mit Reissigen und Andern, damit diesem bösen Fürnemen be-

gegnet mög werden, und verlassen uns nit. Das wollen wir uns zu üch versehen; wir sorgen, daß sie ein Verstand im Land haben. Datum ut in litteris.

CLXXIII. Freiburg an Villingen.

(11. April 1525.)

Wir haben Euwer Schriben des Zusatzes halb gen Hüfingen verstanden, und wollten uß gutter Nachpurschafft gern darin handlen, so vil uns müglich wär; aber Ihr können wol gedenken, diewil die Purn ihr Fürnemen in das Bryßgow richten sollen, wie wir bericht worden, daß uns und andern von Stetten nit wol möglich ist, jemantz hinweg zu schicken. Deßhalben so wollen zu diesem Mal gütlich Geduld tragen, und Eüch behelffen wie Ihr mügt, bis die Sachen besser werden, dann wo wir köndtin üch Trost, Hilff und Rat bewisen, wärn wir geneigt. Wann die neuwe Zittung, so Euch zugeschickt ist, mit den 8000 Purn die zu Liphheim erstochen und gefertiget sein sollen, an im selbs also wär, so wird der Purn Hochmut minder werden. Datum uff Zinstag nach Palmarum Anno 1525.

CLXXIV. Freiburg an die Regierung im Ober-Elsaß.

(12. April 1525.)

Wir haben dis Nacht ein Kundtschafft zu den Purn uff dem Wald gemacht und finden, daß sie sich wider hinder sich gen Hüfingen fügen, und soll ihr Meinung in Wirtemberg sten, den Hertzog helffen einzusetzen. Das wolten wir E. G. in der Ile nit verhalten mit Pitt und Anruffen, was sich zutragen und ob sie sich wider wenden würden, das Best zu thun; so wollen wir uns allweg halten, als gehorsam getreuw Unterthanen. Datum in der Ile uff Mittwoch nach Palmarum An. 25.

CLXXV. Die Regierung im Ober-Elsaß an Freiburg.

(12. April 1525.)

Ewer Schriben, Warnung und Begern, so Ihr yetzt an uns gethon, haben wir vernomen, und laßen uns gefallen, daß Ihr den Stetten im Pryßgew geschrieben, in der Not ein getrews Uffsehen zu Euch zu haben.

Wir haben auch den Landvogt, sich mit siner Rüstigung gestracks hinüber zu Euch zu verfügen, sodann den Adel des Elsaß und Sunggaws alher gerüst zu komen, sodann die von Stetten und Landschaften durch ihre Bottschaften bis Sambstags allhie zu erschinen, von disen beschwerlichen Läuffen zu rathschlagen, beschriben; uns sovil möglichen dartzu ze richten und ze schicken, uff Euch und und andere des Huws Österrichs gehorsame und bestendige Unterthonen unser getrews Uffsehen zu haben und nit zu verlaßen. Darumb solt Ihr in allweg das Best thun; das wollen wir nach unserm Vermögen auch thun; wie wir dann das Alles Davidt von Landeck Euch auch anzuzeigen befolhen haben. Datum ylends Enßheim den 12. Tag Aprilis An. 25.

Fürstl. Dl. unsers gnedigisten Herrn Statthalter
Regenten und Rät in obern Elsaß.
H. v. Gilgenberg, Ritter, Statthalter.
N. Babst, Canntzler.

Den ersamen, wysen, unsern besondern lieben und guten Fründen, Burgermeister und Rat zu Fryburg im Pryßgow.

CLXXVI. Freiburg an die Regierung.

(13. April 1525.)

Uff den hüttigen Tag sind wir bericht, daß die Purn aber zusammenlauffen uff Falckensteiner-Steig. Warum das gescheh, mögen wir nit wissen; der ander Huff soll für Hüfingen gezogen sein, dasselb zu ihrem Willen zu nödten. Item sie zwingen Jedermann zu ihrm Bundt; welcher nit mit ihnen daran will sein, dem schlahen sie

ein Pfahl für sein Huß, dafür soll er nit ußgen, und ist erbärmblich zu hörn, daß man solche Tyraney muß liden. E. G. sollen ernstlich Fürsehung thun; dann wir achten sie werden dise Land nit übersehen, sonder herabziehen. Damit thund wir uns E. G. bevelhen. Datum ylentz uff den hohen Dornstag An. 25.

CLXXVII. Villingen an Freiburg.

(14. April 1525.)

Wissend, daß uff gestern Dornstag 15 Mann von den Paurn für Hüfingen komen, denselben haben die von Hüfingen die Statt on alle Not-Wer und Zwang uffgeben, sie inlaußen und uff nächtigen Aubend ist der gantz Huff von Paurn hininzogen und der Gestalt uffgenomen, daß sie das Geschütz alles voruß haben wöllen. Zum andern ein offen Hus zu Hüfingen zu haben und Hüfingen mit 200 Knechten zu besetzen. Zum dritten sollen die von Hüfingen dry Man mit ihnen zu ziehen zugeben, damit wo sie hinus kommen, daß sie mögen sagen, daß die von Hüfingen ouch by ihnen syen. Zum vierten wöllen sie Niemand zwingen in ihr Bruderschaft zu schweren, doch welche in den nächsten acht Tagen nit zu ihnen in ihr Bruderschaft schweren, söllen mit ihren Liben, Hab und Gütern von Hüfingen ziehen, dieselben wöllen sie darnach für ihr offen abgesagt Fynd haben und halten. Die Paurn laußen sich ouch merken, daß sie die syen, so Macht haben, die besigleten Anläß und Verträg uffzuheben und abzuthun.

Sie haben ouch uff gestrigen Tag Fürstemberg, alda ein gut Geschütz liegen soll, uffgefordert, und soll der gantz Wald zu ihnen gefallen sein. Wir achten ouch gentzlich, dwyl man sie niendert angrift, weder mit Rob, Brand noch in ander Weg, sie werden also für und für ziehen. Haben wir Euch als unsern lieben, getrüwen Fründen nit verhalten wöllen. Datum in Yl am hailgen Karfrytag umb die acht Uhr Morgens An. 25.

Eingelegtes Blatt.

Lieben und guten Fründ. Nach Verfertigung ditz Brieffs haben wir wahre Kuntschafft, daß die Waldpaurn uff 1200 stark Nächt spaut

umb neun oder zehn Urn in Hüfingen kommen, und was der erst Huf zugesagt, haben die Waldpaurn uffbrochen, und von Stund an dem von Schellenberg in sein Schloß gefallen und handlen ihrs Gefallens. Am andern, so ryt Hanns Cunrat von Ryschach mit den Paurn in Namen Hertzog Ulrichs, der will ihnen all sein Geschütz lyhen. Am dritten, so ist uff gestrigen Tag der Burgermaister von Schaffhusen in Hüfingen gewesen, aber mit Niemandt geredt und sobald er hinus komen, sind Paurn da gewesen. Es haben auch die von Waldshut ihr Bottschaft by den Paurn. Datum ut in litteris.

CLXXVIII. Villingen an Freiburg.

(15. April 1525.)

Nachdem wir Euch gestern geschriben, wie die Paurn Hüfingen erobert, staut die Handlung also, daß die Paurn Brünlingen ouch ingenomen und erobert, und uf dise Stund vorm Schloß zu Eschingen liegen, und gegen ainandern schießen, so best sie mögen, der Maynung, dasselb mit Gewalt zu erobern. Und wie uns gloplich anlangt, söllen sie uff 6 oder 7,000 stark sein, dann uff gestrigen Tag sind drü Fennlin Aydgnoßen zu ihnen komen, unser Achtung, daß es die kissenbergischen Paurn und namlich die zwey Fenndlin von Waltzhut. Zu dem kommen uns stäts von glophaften Personen Warnungen zu, daß sie den nächsten für uns ziehen wöllen. Wir versehen uns ouch kains andern. Nun sind wir des Willens, daß wir uns in Gegenwer schicken, an kays. Maj. und F. D. als unsern natürlichen Herren halten wie unsre Altfordern als fromm Erenlüt, und darby unser Ehr, Gut, Lyb und Leben verlieren. Und darby an Euch unser früntlich und ernstlich Pitt, ihr wöllt ,als unser getrew, lieb Nachpaurn, ein vlyßig Uffsehen uff uns haben, ouch sölhs andern von Stetten in unserm Namen zuschriben, uns nit zu verlaußen, sonder zuziehen, retten und gegen uns, unserm hohen Vertruwen nach das Best thun. Datum in Vl am Osteraubend um neun Urn An. 25.

Schultheiß Burgermeister und Raut der
Statt Vilingen.

Lieben Fründ und getrüwen Nachpurn, unser gantz früntlich Pitt, wollen disen Brieff ylends gen Ensisheim schiken und unsern Potten von Stund an widerumb anheimbsch schiken.

CLXXIX. Freiburg an Breisach.

(15. April 1525.)

In diser Stund sind uns ilende Mär zukommen von den von Villingen, daß die Purn Brünlingen ouch ingenomen und Willen haben für Villingen zu ziehen. Deßhalben begern sie, daß wir und Ander sie nit verlassen und Euch und andern von Stetten sollichs ylentz zuschriben sollen. Das thund wir Euch hiemit zu wissen, früntlichs Bliß bittende, den von Endingen, Burckheim und Kentzingen auch von Stund an sollichs zu verkünden; dem Regiment ist hiemit auch geschriben. Datum ylentz uff den Oster-Awbendt by Nacht umb die 11te Stund vor Mitnacht Anno 1525.

CLXXX. Freiburg an Markgrafen Ernst zu Baden &c.

(16. April 1525.)

Als E F. G. uff hüt einen Diener by unserm Obristen-Meister gehept und erfragen lassen, wie sich die Leuff der Purn halb uff dem Wald halten, sind wir der Meinung gewesen und noch, ein mündtlich Bottschafft zu E. F. G. zu schicken und Gestaltsam aller Sachen anzuzeigen und zu berichten. Damit aber E. F. G. mittler Zit der Purn Fürnemen ouch wisse, so geben E. F. G. wir zu erkennen, daß uns die von Villingen die vergangen Nacht berichdt, daß die Purn ob dem Wald sich merklich gesterkt; bis in die 6000 habendt Brünlingen und Hüfingen ingenomen, sich darnach für Eschingen das Schloß gelagert, der Meinung fürther Villingen ouch zu besuchen, und also für und für tätlich wider alle Oberkeit zu handlen. So habendt wir sunst durch Ander Bericht empfangen, daß sich Hertzog Ulrich von Wirtemberg gern zu ihnen schlüg, damit sie ihm in sein Land helffen; ob sie aber dasselb annemen oder hinder sich oder für sich ziehen werden, mögen wir jetzt nit wissen. Wir wollen aber morn oder Zinstag unser Bottschaft by E. F. G. haben und mit E. F. G. diser beschwerlichen Leuffen und Händel halb verrer reden lassen. Bitten E. F. G. woll sich mit ihrn Landschafften und

Unterthanen gegen unsers gn. Herrn und Landsfürsten Landen und Leuten, und insonderheit gegen uns nachpurlich und gnädigklich halten und ein getreuws gnedigs Uffsehen zu uns haben. Das sind wir hinwider unsers Teils willig und bereidt, das soll sich E. F. G. zu uns versehen. Datum mit Il uff den heiligen Ostertag 1525.

CLXXXI. Geleitsbrief für die Besatzung von Fürstenberg.

(16. April 1525.)

Ich Hanns Müller vom Schwartzwald, Hoptmann der großen cristenlichen Bruderschaft, bekenn mit disem Brief, daß ich den Knechten, so zu Fürstemberg im Zusatz gelegen sind, ain fry, sicher Gelait (gegeben), widerumb haym zu ziehen ungeschädiget für all mengklich der gemelten Bruderschaft. Zu Urkundt erpetten den ehrsamen Hartman am Hof, Schulthaiß zu Waldshut, daß er sin Secret hiefür gedruckt, doch ihm und sin Erben on Schaden. Datum am Ostertag An. 25.

CLXXXII. Die Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(16. April 1525.)

Wir verkhünden Euch, daß wir, der Landvogt, uns uff Morgens allhie mit unser Rüstigung erheben, den nechsten zu Euch verfügen und gegenwurtiger, gefarlicher und beschwerlicher Louffen halber nach Rat, welchergestalten sich dargegen zu schicken und was zu thun sige, handlen. Welchs wir Euch, deß ein Wyssen ze haben, nit verhalten wöllen. Datum ylends Enßheim den 16. Tag Aprilis An. 25.

F. D. unsers gnädigisten Herren Landvogt, Regenten und Räte im obern Elsaß.

v. Rapoltzstain, Landvogt.

N. Babst, Cantzler.

CLXXXIII. Kundschaften bis zum 30. April 1525.

Der Kundschafter sagt:

Er seye uf den Osterabendt (15. April) umb vier Uhren gegen Nacht gen Ulm in die Statt khomen, sei Ulm uf der andern Seitten an zweyen Orten belegert gewesen. Die in der Statt haben uf sieben Fendlin Knecht gehebt, doch nit wol besetzt. Aber am Oster-Montag (17. April) um die 11 Uhren zu Mittag seyen uf 300 Hacken-Schützen von der Kays. M. auch hinein gen Ulm khomen. Dann er Kundschaffter seye am selben Montag bis uf den Abend noch in der Statt pliben, er hab aber nicht gehört, daß Weiber oder Jungkfrawen die Schantzen machen müßen, wie man alhie davon sag, aber wahr seye, daß deren von Ulm Unterthanen solches thun müßen, und daß auch ettlich darüber erschossen worden seyen.

Sie, die von Ulm, haben tapffer in die Feindt gschossen, den mehrertheil mit Ketteuen, und namblich haben sie ein Stückh Büchsen uf dem Münster-Thurn gehebt, welchs man das Ursele nenne, mit welchem sie dem Feindt großen Schaden gethan.

Aber sie, die von Ulm, seyen nicht us der Statt gefallen, wie man alhie davon sage. Es habe auch der Feindt kein Feur in die Statt geschossen, noch sonst mit Schiessen sondern Schaden gethan, dann ihre Schütz seyen alle zu nider gangen.

Am Oster-Montag uf den Abendt sey er (Kundschafter) von Ulm hinweg zogen, in ein Dorff sey des Baumgartner und ein Meil Wegs von Ulm, da er über Nacht verharret.

Morgen am Zinstag hab er vernomen, wie daß Hertzog Moritz mit dem gantzen Huffen ufgebrochen und gen Zwifalt ins Dorf und Closter, auch die umbligenden Dorffer gezogen, und uf den Abendt das Geschütz hernacher khomen sey. Da hab er sich daselbst hin zum Huffen verfügt, sich unter die Pauren gemischt und denselben gleich umbs Vieh übel gehabt, damit man ihne dessen minder khante; er hab aber nit gehört noch gesehen, daß sie denen von Ulm ainige Dorff gebrandt, wie man alhie davon sag.

Am Oster Mitwochen (19. April) seyen die Fürsten von Zwifalt und daselbst umb ufbrochen, uf Mengen zugezogen, alda und in den umbligenden Dörffern über Nacht gelegen. —

Am Donnerstag (20. April) seyen sie uff Meßkirch, Pful-

lendorff und Waldt khomen. Daselbst in Waldt hab ein Raysiger, der alda furirt seinem Vatter, denn derselb alda hab gesessen, uf sein Befragen, in Beisein sein Kundschaffter und Andern anzeigt: Namblich, die Fürsten haben uf fünffzig Vendlin Landsknecht, 1100 Pferdt und 1100 Hackenschützen, und der Hertzog Moritz am Ostermontag mit 300 Pferden vom Huffen geritten seye, aber nit anzeigt wohin. Es hab auch derselb Raysiger gsagt, daß sie in dritthalben Monaten khein Bezalung gehept, sey aber uf das Gelt, so zu Schaffhusen lige, vertröst worden. Sie haben den Huffen in drei Theil getheilt; nemblich bey dem Gschütz seyen 300 Pferdt, zehen Vendlin Knecht und die 1100 Hackenschützen. So seyen die übrigen 10 Vendlin auch in einem sondern Huffen, deßgleichen die Raysigen auch besonders. Sie füeren alle weiße Vendlin und in den Vendlin ein weißen Strich oder Stroß. Sie haben khein großes Gschütz, als Carthonen und dergleichen; dann er, Kundtschaffter, solches gshen, auch nit vil überigs, so darzu gehört. — Vermeynt, sie weren sonst lenger vor Ulm verharret.

An vorgemeldtem Donnerstag sey er, Kundschaffter, von ihnen gezogen heimwertz. Denselben Donnerstag sey der Huffen zu Stockach und Ach über Nacht gelegen. Er hab aber nyrgend gesehen noch gehört, daß sie mit Brennen ainichen Schaden gethan, allein was sie von Vich und eßhaffter Speiß bekhomen, das nemen sie, aber bezalen nichts. Underwegen sigen ihme vil Pfaffen bekhomen, huffenweiß bey einander zogen, ainmal 20, das andermal 16 und dann 8, die all uf Überlingen zulauffen, und haben ihren ettlich Landsknecht-Kleider angehabt, ettlich das Har abgeschoren und die Platten verwachsen lassen. Und wie er gehört, seyen ihren uff 300 Pfaffen zu Überlingen, dann im gantzen Landt daselbst umb lauffen sie all gen Überlingen. Aber wie er glaublich hab gehört, sey Überlingen von dem einen Huffen belegert worden. Aber wo der Huff weiterhin wölle, hab er nit erfahren khönnen.

Sonntag Misericordia Domini (30. April). Der Kundschafter sagt:

Er sei nechst verschinen Mitwoch Nachts (26. April) gen Heilgenberg zum Hauffen khomen, hab gsehen, daß sie übel da gehaust mit Verwüsten, doch nichts verprennt. Am Donnerstag seyen sie zum Heilgenberg ufbrochen, uf Weingarten zogen, die Reysigen ins Closter und das Fußvolckh in ein Dorff darbey sich gelegert. Der Abt

sey aber in die Meinaw entrunnen und wie er gehört, so hab er sich mit dem Huffen vertragen. Der Huffen sei 10 Vendlin Reutter 40 Vendlin Knecht, haben 8 Stuck großer Büchsen, an jedem 8 Roß ziehen, und sonst 18 Stück Veldgschütz. Dann ers gezelt, wie sie vor Weingarten über die Pruckh gezogen, sie haben aber nit vil übrigs Krut und Lot.

Der Huff sey uff Underhandlung der alten Ort, von Ueberlingen widerumb hindersich gezogen, und wie er gehört, so haben die von Überlingen 14,000 Gulden geben müssen. Donnerstag (27. April) sei er von dem Hufen gescheiden und so stracks uff Ulm zogen.

Am Überziehen seien ihm 26 Wagen bekomen, die alle geplündert und gebeuttet Bettwat füeren uff Schaffhußen zu, daselbst zu verkaufen und dargegen Wein zu laden.

Er hab nit gesehen noch gehört, daß sie etwas gebrennt dann zwen Höf bei Sipplingen.

In Salmenschweiler haben sie drei ihrer Knechten an einen Baum gehenkt, und ein Meßgewandt zu ihnen, uß Ursach, es haben dieselben drei, nachdem der Abt sich mit dem Huffen vertragen, allererst in die Kirch gebrochen und plündern wollen.

Der ander Khundschafter sagt:

er seie verschinen Zynstag (25. April) mit ettlichen Puren ins Lager zu Stockach khomen, hab er gsehen und gehört, daß sie 80 Pferd und 50 Hackenschützen uff den Waldt geschickt, der Straß uff Straßburg zu, zu erkhunden, wo sie am besten hinab khomen möchten. Also in einer Stunde ungeverlich sei eine Post khomen, sich mit dem Huffen zu wenden und im dritten Meyen zu Augspurg zu sein; da sei ein Tag angesagt, und wie er glaubhaft gehört, sollen da ettlich Churfürsten, Fürsten und Stett zusammenkomen, da seien sie gleich ufbrochen, uf Rauenspurg, Weingarten, Schussenriedt zogen, und am Donnerstag sei er Khundtschafter von ihnen komen.

Montag vor Marxen Tag (24. April).

Veltin Rich sagt, er sei im Algeu zu Immenstatt gewesen, und als er jetzt verschinen Donnerstag zu Nacht gen Überlingen komen, und morgen Freitag gen Sipplingen, sei er unter den Huffen komen, hab er gesehen, daß sie daselb Dorff, deßgleichen Sernetingen, und noch ein Dorff, wiß nit wie es heiße,

lige by aim Schloß am See herab, geplündert und was sie von Vich, Bett, Pfannen und dergleichen funden, weggefürt. Bei Zell sei ein Hof, gehört gen Überlingen, heiß Dolstetten, haben ettlich vom Huffen des Puren Husfrau daselbs geschlagen, und einer under denselben da verharret; sei der Pur komen, ein Büchß erwischt, denselben übers Roß abgeschossen, dannach ufgsessen, gen Zell geritten, gleich haben die Andern den Hof anzündet und verbrennt. Sonst hab er nit gsehen, daß sie brennen. Er hab gehört, sie seien uff 18,000 zu Roß und Fuß.

Sambstag sei er zu Schaffhußen gsein, hab er vom Wirt gehört, daß sie mit 400 Pferden, welche er auch gsehen hab, und wol gerüst seien, das Gelt so vier Tonnen Golds sein soll, geholet haben, sie aber nit in Statt komen, haben nit hinein lassen.

Der Vorzug sei Sambstag (22. April) zu Engen und Lüttfardingen über Nacht gewesen und hab gehört, daß sie hinocht in Hufingen sein sollen.

Er hab auch gehört, sie wollen durchs Kinzinger Thal.

CLXXXIV. Ritter Christoph Fuchs an die Regierung im Ober-Elsaß.

(18. April 1525.)

Mich zwyfelt nit, Ihr seid zu guter Maß etlicher glücklicher nüwer Zitung zum Theil bericht, und namlich wie das bündisch Heer und Herr Jerg Druchseß als obrister Houptmann, am Zynstag vorm Mittwoch vor dem Palmtag (4. April) ein Hufen zwischen Ulm und Liphaim in die Flucht geschlagen, und ihr in die drytusend erlegt und in der Tonawe ertrengt, by eintusend gefangen, die Redlenführer, Houptlüt und Ret, auch ettlich Pfaffen aus ihnen mit dem Schwert richten lassen, die Statt Liphaim und Günzpurg erobert und ihr Plunder dem Fußvolk ergeben, der umb zwey und drisig tusend Gulden von ihnen erlöst. Als aber die Bezalung solicher Summa nit vorhanden ist, ein Unwill unter den Knechten worden, die haben wollen bezalt sin, oder das Geschütz wollen nemen und darmit zu den Purn wollen ziehen. Soliche mutwillige Handlung und Theding hat by vier Tagen gewert und zuletzt dahin komen, daß die Stende des Punds umb die zwy und drysig tusend Gulden den Knechten zu bezalen

versprochen. Also ist Herr Jerg mit dem Hufen den nechsten am Zynstag nach dem Palmtag (11. April) uffprochen, den Finden zu, die dazumall in Baltringen gelegen, die sich da von Stund an in die Flucht dem andern Hufen zu, der zu Walsee gelegen, erhebt, und ist der Sturm heroben am See angangen, und seind all uff Walsee hinab zugeloffen; doch hat Herr Jerg am Hinuffziehen an allen Orten straiffen lassen, sind uff dieselben Straiffenden vil klainer zulauffender Heuffel Purn gestoßen, die alle angerennt, denen die Flucht das nützlichst gewest und somit ihr also etlich hundert erstochen worden on allen unserer Reuter Schaden. Am heiligen Charfrytag (14. April) ist unser Huff zwischen Ochsenhusen und Schusenried an die Purn wider komen, die in ihrem Vortheil gestanden, und als man sie hat wellen angriffen und das Geschütz in sie hat abgelassen, sind sie in die Flucht geschossen, und ihrer fünfhundert uff der Walstatt beliben. Am Sampstag den heiligen Abend (15. April) sind sie aber in ihrem Lager, Gaißburen genant, angriffen, gegen der Nacht wurde ihr Lager verbrannt und sie uff Wingarten zugeflohen und in solcher Il ouch ettlich Leut verloren; welicher Gestalt aber jetzt Montag (17. April) unser Huff aber an die Find komen, und was mit ihnen gehandelt, werdet Ihr ab der Coppy hierin ligend, so einer an solich Burger von Ueberlingen, der ein Hauptmann ist, den von Ueberlingen schript, nach der Lenge vernemen, und Gott sy Lob, wol vermerken, daß kain Wer noch Glück by den maynaidigen Leuten ist. So ist ouch Herr Jerg als Hauptmann durch mich gnugsamlich bericht, daß hie im Hegow alle Dörffer, usgenommen Bodmann, abgefallen, vil Schlösser der Edelleut, auch Mägdberg F. D. zugehörig, ohn alle Wer ingenomen. Auch ist er bericht der Versamlung der Kleggewischen, Stühlingischen, Schwartzweltischen und Hieländischen Buren, Fürstenberg, Hüffingen, Brünlingen und ander Flecken, Villingen und Tuttlingen zu überziehen; und er meint sein Zug ylends uff die zu nehmen, deß ich durch ihn vertröst, und versich mich alle Stund seiner Nahung und Ankomens. Das Alles hab ich Euch in Yl guter und tröstlicher Meinung nit wellen verhalten, und thun mich hiemit Euch als minen günstigen und lieben Herren befelhen. Datum Zell am Untersee am 18. Tag Aprilis umb acht Uhren vor Mittag An. 25.

Christoph Fuchs Ritter. m. p.

Ich hab soliche nüwe Zitung denen von Villingen auch verkündt.

CLXXXV. Kriegsbericht an die Stadt Ueberlingen.

(17. April 1525.)

Us trüwer guter Meinung und schuldiger Pflicht halben, laß ich E. W. in großer Yl by eignem Botten vernemen, daß min gnediger Herr, Herr Jerg Druchseß, als obrister Feldhouptmann, nach anderer Handlung zuvor der Paurn halb ergangen, dero Ihr, als ich nit zwifel aller durch min Schwager Freiburger nach und nach Bericht empfangen, uf hüt Dato umb zwei Urn nach Mittag mit des Punds Kriegsvolk, dero dann unser ob 7000 zu Fuß und by 2000 zu Roß mit sampt gut Gefeltschütz zwischen, Berg und Wingarten komen, daselbs wir die Pauren abermals der zweyer Huffen Algeuer und Bodensee, dero dann als sie überschlagen worden by 10,000 gewesen, funden, und by ihnen sieben Stuck Valkennetlin mit sampt sieben Fenlin. Demselben nach haben wir von Stund an unser Geschütz an sie gericht, auch unser Schlachtordnung mit zweyen Huffen gegen ihnen unter Augen gemacht, auch die Reisigen mit dryen Huffen geordnet, auch wir alle in die Ordnung abgestanden, in Willen die und von Stund an nach Abgang oder Wirkung des Geschütz sie anzegrifen im Namen Gottes. Also uff Anrufen der Pauren, gleich als wir Willens waren, anzugriffen, da kamen die von Ravenspurg, auch mit ihnen Herr Wolff Gremlich Ritter, und baten ernstlich und hoch mit dem Angriff still zu ston. Also in Summa, so haben sich die Paurn der beiden Huffen gentzlich on alles Mittel ergeben, und sich von Stund all Houptleut, Vendrich, Weibel und Ret der Paurn mit sampt den sieben Venlin für den Obristen stellen müssen, ihn auch umb Gnad gepetten und nachmals die Venlin umgewunden ihm müssen überantwurten und sich in des Pundts Gnad ergeben. Doch sie all des Lebens gesichert, sunst mag der Pundt sie strafen nach Gefallen; allein zwen Pfaffen die müssen sterben. Die Paurn müssen ouch schweren, kain Bündtnüß mehr zu machen, auch jeder Paur seiner Herrschaft uff ein Neuws schweren und alles thun wie von Alter her mit allen Dingen, nichts usgenomen; als ich dann Euch alles Frids oder Vertrags E. W. uff Morgen ein lutere Coppye zuschicken will, das ich dann jetzmal in der Yl nit hab mögen zuwegen bringen. Damit aber E. W. vor andern der Sach bericht würdt, hab ich nit

länger wellen warten, und abermals E. W. lutter aller Sachen Bericht thun. Es hat mir ouch min Gn. Herr der Obrist, des Seehuffen Venle, das dann Valentin von Mörsperg getragen, us sondern Gnaden geschenkt. Ich hab ouch ewern Vogt von Uttendorf den Rubühel, by den Paurn funden, der dann ihrer Schreiber einer ist, deßglichen ouch den Harschen von Bondorff, der dann ouch im Gewalt by ihnen gewesen, und ander mehr, die dann ihrthalben übel ouch schimpflich und mit großem Spott krieget. Sie sind gantz verzagt gewesen, sie hetten sunst den spöttlichen Bericht nit angenomen. Aber ihnen ist gantz das Evangelium in den Kot gefallen. Sollichs hab ich E. W. im besten nit wellen verhalten, Euch darnach wissen zu richten, mit Bitt minem gnedigen Herrn von Salmonswiler das ouch anzuzeigen. Hiemit allzyt als E. W. Burger in euwerm Dienst gantz willig bereit. Datum in Wingarten im Feldlager uff hüt Montag in der Osterwochen umb 11 Uhr vor Mitternacht.

C. Reichly.

CLXXXVI. Freiburg an Villingen.

(19. April 1525.)

Als unser gnädig Herr der Landvogt, uff Nacht by uns eingeritten ist, hat er hüt fruh einen ußgesandt, der von Stund an hundert vertruwter Knecht annemen und Euch die zuführen soll; in Hoffnung euwer Gelegenheit nach sient ihr diser Zit mit Zusatz gnug versehen. In dem Übrigen werden sein Gnad und Ander diser vorschwebenden schweren Hendel halb anstatt F. D., was Euch und uns allen in disen Landen nützlich, tröstlich und gut sein mag, trüwlich radtschlagen. Darumb sindt frewlichen Gemüdtz, und halten Euch tapffer, als from Oesterricher, dafür wir Euch wissen und erkennen. Halten disen Botten uff, ob sich die Leuff by Euch ändern würden, und lassen uns allzit so vil Ihr mögen mündtlich oder schriftlich euer Gelegenheit wissen. Datum uf Ostermitwoch umb 10 Uhr Vormittag An. 25.

CLXXXVII. Lauffenburg an Freiburg.

(19. April 1525.)

Wir thund Euch wissen, wie wir Euch vormals nächst verschinen in unserm Schriben anzeigt, daß wir nottürftig wern noch 60 Knechten. Solich Maynung haben wir unsern Herren und Obern von der Regierung zugeschriben, daß sie uns noch mit 60 Knechten wellen versehen; angesehen die schweren, treffenlichen Leuff, wie dann jetzt die Empörung allenthalben ist, wie Ihr des gut Wissen tragen. Aber dester weniger nit, so schriben die Herrn der Regierung, daß sie ein Landtag haben beschriben, da wellent sie unser Beger allen Stetten und Landschaften anzeigen und fürhalten, in der Hoffnung, uns mit so vil Knechten zu versehen; aber wie dem allem, so ist uns bishar Niemand zugeschickt noch kein Hilff noch Rat zugeschrieben, das uns eben beschwerlich der schweren Leuff nach, wie Ihr das selbs wol mügen bedenken.

Zu dem Andern, günstig lieb Herren, so haben wir unser Bottschaft ouch by den Waldlüten gehept, nachpurlich und früntlich mit ihnen gehandelt und haben uns vil Guts zugesagt. Wir trüwen ihnen aber nit sonders &c.

Deßglichen haben wir mit den Fricktbälern glicher Gestalt ouch gehandelt, dieselbigen wöllen sich aber erst mit den andern zweyen Thälern, nemlich Melibach und Rheinthal beratschlagen und uns ylends Antwort wissen lassen, was ihr Will und Meinung sein wüll. Harum bitten wir euwer ersam lieb, welle noch euwer nachpurlich getrüw früntlich Uffsehen uf uns haben und uns nit verlassen mit euwerm getrüwen Rat und Bystand. Das wellen wir nachpurlich und früntlicher Wis mit unserm Lib und Gut verdienen. Datum den 19. Tag Aprilis An. 25.

CLXXXVIII. Villingen an Freiburg.

(20. April 1525.)

Ewer Schriben, wie daß unser gnediger Herr der Landvogt by Euch ankomen und einen usgesandt, der an hundert vertrüwter Knecht

annemen und uns die zufüren söll ꝛc. wir verstanden, mit früntlicher Bedanckung, daß Ihr Euch dermaßen unserthalb üben, und thund Euch darauff zu wissen: daß die Paurn jetzmals vor Engen ligen und hinin schießen, daß ouch die gantz Bar sampt dem Wald bis an die Herrschaft Tryberg zu den Pauren gefallen; und namlich die Dörffer in der Bar bis an unser Statt uff gestrigen Tag zu den Paurn gezogen und samlen sich also. Wir sind ouch uff gestrigen Tag durch ettlich vertruwet Herren und gut Fründ von Rotwyl, so ihr Kuntschaft uff gestern und in verschinen Tagen undern Paurn gehept, trüwlich gewarnet worden, wie wir dann sunst ouch gloplich und wahre Kuntschaft haben, daß sich die Paurn entschlossen und veraint, den nächsten von Engen für uns zu ziehen, zu belagern und mit Gewalt zu erobern. Nun habt ihr gut wissen, daß wir ein wyte Zarg und ein kleine Manschaft haben. Damit wir dann bayd Muren, Thürn, ouch ander Werinnen und sunst in aller ander Weg F. D. Schloß und Statt Villingen dester sicherer und baß beschützen und verwaren mögen langt an Euch als unser lieb und getrüw Fründ, ihr wöllt by unserm gnedigen Herrn dem Landtvogt, ouch by andern Stetten und gemeiner Landschaft vermögenlichen und allen Flyß ankeren, daß man uns ylends uff Stund zweihundert guter vertruwter Fußknecht und fünfzig oder sechzig Pferd zu aim Zusatz schicke, damit, so wir belegert oder sunst die Notturft erfordert, hinus zu fallen, oder sunst den Finden dester mehr Abbruch und Widerstand thun möchten. Dann wir sind des Willens, haben ouch uff heutigen Tag vorm Thor Uffschließen ein gantze Gemeind, geistlich und weltlich, edel und unedel, Meister und Knecht, Niemand usgenomen, by einandern gehapt, und erstlich wir als ein Raut gemeinlich zu ihnen allen und sie all zu uns frywillig on alle Fürwort zusamen, ein gelerten Ayd mit uffgehepten Fingern lyplich zu Gott und den Heiligen geschworn, Kr. Kas. Maj. und F. D. als den hochlöblichen Fürsten von Oesterrich unsern allergnedigsten Herren, J. M. und F. D. Schloß und Statt Villingen Niemand uff noch übergeben, ouch mit Niemand einich Gespräch noch Red inner noch ußerhalb der Stadt haben noch halten, dann allein die verordneten Hoptlüt, denen sie und wir in disem Fall gehorsam gewärtig und willig sein söllen. Und wöllen also Schloß und Statt Villingen zum allertrüwlichsten bewahren und verhüten und keiner den andern verlaußen, noch vom andern wychen,

sonder in allweg halten, wie from redlich Österricher und tapffer Ehrenlüt mit der Hilff Gots anderst nit erfunden werden, und daran setzen unser Lyb, Leben, Ehr und Gut ꝛc. Das haben wir unserm G. H. Landvogt hieneben ouch zugeschriben und gepeten. Darumb wir Euch ouch zum früntlichsten pitten, uns mit zweihundert Fußknechten und 60 Pferden nit zu verlaußen, sonder ylends zuzuschicken zu verhelfen und fürdern. So dann das Für by uns erloschen und by Euch andern Stetten und Landschaft ettwas zutragen würd, wöllten wir uns alsdann unserm Vermögen nach gantz willig und früntlich bewysen. Datum ylends Dornstag nach dem Ostertag Morgens umb 8 Uhr. An. 25.

CLXXXVIIIa. Bürger von Marlen im Elsaß an ihren Schultheißen.

(20. April 1525.)

Unsern Gruß. Ihr lieben Mitbürger. Wie sich getziemt, nach der großen Zulaufung ertzeigt, ist unser früntliche Bitt an euch, ihr wollent uns zu verston geben, was Meinung ihr noch sient, die dann daheim noch sint. Dann ihr wissent, daß etlich Widerspennig im Spruch, so uns von unser Oberkeit, einer löblichen Statt Straßburg, zugeschickt ward, des Leutpriesters halben, und zwölf minder oder mehr wider unser Meinung und christliche Fürnemung gewesen. Darumb bitten wir, schicken uns ein Antwurt, weß Meinung ihr wollent sin, Fridens halben, uns nit verlassen wollent. Denn es möcht villicht ettwa eure Meinung nit brüderlich mit uns sin; wurd mögen durch Andere villicht ein Beschwerniß harin durch sie entspringen. Darmit sint Gott befolhen und hüten wol. Datum Donderstag nach Ostern An. 25.

Wir, als die von Marle, zu Alttorff, an den fürsichtigen Hrn. Caspar Wollffen, Schultzen zu Marlen.

CLXXXVIIIb. Der Schultheiß zu Marlen an die Versammlung der Elsäßischen Bauerschaft.

(21. April 1525.)

Minen früntlichen Gruß und alles Guts bevor. Lieben Brüder. Euer Schriben han ich verstanden und minen Mitbürgern fürgehalten. So sint sie allesamt mit einhelliger Stimm eins worden, mit Euch Lieb und Leid zu liden und gut Sorg daheim zu haben. Und so haben wir uff hüt ein Vereinung getan, wann ein Gloke angot, so sollen alle Gloken angon von allen Nachperen, und im Kronthal zusammen kommen; und was Euch beißt, lands uns wissen, das wöllen wir wenden nach unserm Vermögen, deßglichen auch gegen uns als gute Brüder.

Des Leutpriesters halben laß ich Euch wissen, daß wir denselben Wein uns selber behalten wöllen und den trinken, in unser Notturft bruchen, und sin schon daby uff dise Stunde. Also thunt auch die von Wangen und die von Kirchheim; was der Münch und Pfaffen ist, das trinkent sie auch. Und ist unser früntlich Bitt an Euch, ihr wöllent Euch nit lassen das Helmlin durch das Maul streichen. Und halten an einander als fromme Brüder. Damit seydt Gott befolhen, lieben Brüder. Der Friede sei mit Euch allen. Geben zu Marle uff Fritag nach dem Ostertag. Anno 25.

Eure guten Fründen von Marle und willigen Brüder.
Caspar Wolff, Schultheiß zu Marle.

An den fürsichtigen ersamen Hauptmann Azimus Gerber, jetzt zu Alttorff und andern guten Brüder.

CLXXXIX. Villingen an Freiburg.

(21. April 1525.)

Uff dise Stund haben wir ware glopliche Kuntschaft, und gut Wissen, daß die Bauren allenthalb in der Bar gangen. Kain Baur mehr anhaymsch, ziehen all ylends dem Huffen zu; deßglichen der Zierhold übern Wald gangen. Was die Bauren im Sinn haben, ob sie den Nächsten für uns wöllen, mögen wir nit wissen. Darby haben wir

gute warhaftige Kuntschaft, daß ettlich Bauren uff dem Wald den nächsten Uracher-Staig zugezogen, sich merken lassen, daß sie angelangt, es komen dreihundert Knecht von Fryburg uns zu eim Zusatz, den wöllen sie den Weg verheben, und aber ettlich wider haym komen; sagen daß sie von keinen Knechten gehört, aber wol vernomen, daß dreißig Pfärd uff gestrigen Tag gon Fryburg komen. Sollichs haben wir Euch nit wöllen verhalten und unser Achtung, so mögen die Knecht und Pfärd, den Symoswald heruff wol komen. Dann wir gute warhafftige Kuntschaft haben, daß die Bauren allein die Uracher-Staig verhüten, und sich uff den Symonswald nit laussen, dann sie alda noch nit zu pieten haben. Und darumb wöllen mit den Knechten und Pfärden uns zuzeschiken kainswegs verziehen. Und so es Euch als anmütig als uns, wäre unser gut Bedunken, daß wir hinuß zugen die Bauren angrifen, damit wir sie hintersich triben und zertrennten. Thun nach unserm Vertruwen. Dann wir uns darin gesetzt, den Bauren Widerstand zuthund, mit der Hilff Goz, damit man befinden muß, daß wir als gut from Oesterricher, redlich gehandelt. Datum in Yl Fritag nach dem Ostertag, umb drei Uhr nach Mittag. Anno 25.

CXXXIXa. Jakob Sturm an die Stadt Straßburg.

(22. April 1525.)

Es haben min gnädig und günstig Herren Statthalters-Dienstes und ander verordnete Rät des Regiments zu Eßlingen, Doctor Johann Mangolten Beisitzer am Cammergericht und mich als Regiments Rat, uff Begern Statthalters und Regiments zu Stuttgarten uff Dienstag nach Ostern (18. April) nechst verschinen zu der Versamlung der Baursame, so bey und umb Heylpronn gelegen und Winsperg Schloß und Statt mit dem Sturm erobert uff den Ostertag, darin Graf Ludwig von Helffenstein sampt sibenzehn von Adel und ettlich Gereisigen zum Teyl an der Wehr erwürgt, zum Teyl und namlich den Grafen durch die Spieß gejagt haben, abgefertigt mit Befelh, umb ein Stillstand zu arbeiten, auch ihre Ursachen warum sie sich dermaßen empört, zu vernemen. Diewyl wir nun al-

lerlei seltsamer und unerhörter Ding befunden, hab ich nit unterlassen mögen, sollichs mit eigner Bottschaft Ew. str. ersamen Wyßheit zuzuschriben.

Namlich, so hat sich der Hauff im Stift Mentz in den zweyen Ämptern Ballenberg und Krautten erhebt, und in der Grafschaft Hohenloh und dem Odenwaldt, haben vil Flecken im Stift Mentz ingenomen. So haben die hohenlohischen Bauern Öringen und Newenstein ingenomen und mit Bedrohung die Schlösser zu plündern und verbrennen, so die Grafen nit zu ihnen kommen, die Sach so hin bracht, daß die Grafen beid zu ihnen kommen und sich gegen ihnen etlich Artikel verschriben.

Sie haben auch ein sehr reich Kloster Schöntal by Krautten gelegen geplündert, darin groß mergklich Gut an Kleidern, Getraid, Wein und anderm Vorrath, erobert und gebeutet.

Volgends uff Weinsperg gezogen, daselbst Schloß und Statt einsmals gestürmt und erobert wie obgemelt, das Schloß geplündert und nachmals verbrannt.

Darnach Lichtenberg das Schloß so Dietrich von Weyler, der auch zu Weinsperg erschossen worden ingenommen, darin vil geflohnets Guts so die Pfaffen vom Stift Backnang dahin geflohnet, gefunden und geplündert; darin Dietrich von Weylers Frau, und die noch eilf lebendigen Kind, da der zwölft mit der Mutter umbkommen, funden.

Darnach für Heylpronnen geruckt und durch Dröung die Reben abzuhauen, die Sach dahin bracht, daß us Betrang des gemeinen Manns und namlich der Weiber ihnen ein ersamer Ratt die Statt hat öffnen müssen uff den Osterdienstag und sind also uff heutigen Tag ihr Oberster, mit Namen Jörg Metzger von Ballenberg, sampt andern Hauptleuten in großer Anzal hie in der Stadt, haben ein sonder Stuben hier uff dem Rathuß, darin sie zu Rat gond, haben die Thor mit ihren Leuten besetzt, lassen vom Hauffen uß und in, wer ihnen gefällt, haben alle Klöster und Höfe der Geistlichen ingenommen und plündern sie, haben groß überschwengklich Barschaft in des tütschen Meisters Hof funden, eine gantze Kisten voll Gelts, als mir ihr Feldschryber selbst gesagt, so daby gewesen, mußten die von Heylpronn alles gestatten.

Sie haben auch zwei feste Schloß dem tütschen Meister ingenommen, Schönburg und Starksberg, so nit besetzt gewesen,

geplündert und Schönburg uff den Osterdienstag verbrannt, in Willen das ander auch zu verbrennen.

Auch haben sie Thurmeck ein Schlößlin ingenommen, darin Philipp Stumpfen den alten gefangen und das Huß verbrannt als gestern Frytags.

Sie haben auch das Frowenkloster, so vor der Stadt Heylpronn ligt, geplündert und uff heut all Ding darin und in der Kirchen zerschlagen.

So hat sich ein ander Huff erhoben, zieht das Land von Würtemberg uff hin, haben vil Stettlin an sich bracht, als Neuenstadt, Winsperg, Bönningen, Lauffen, Botwar, Brackenen, Biglingen, Beylstein; besorg es werden wenig Flecken im Land halten, wo nit das Bundeszeug bald wieder herab zieht.

Man hat jetz, als ich den Brief schrib, zu Heylpronn umbgeschlagen, daß alle Burger und Dienstgesellen so mit dem Huffen ziehen wollen, sollen vor dem Thor erscheinen, hat der Rat Jedermann erlauben müssen, so ziehen will.

Es geht auch die Sag hier, als ob Würzburg ingenommen wär von der Baursame, doch weiß ichs nit gewiß.

Des Grafen von Helffenstein Frau ist hieher zu Heylpronn uff einem Wagen bracht und ihr alles genommen was sie hatt.

So haben wir uff unser Werbung kein Anstand erlangen mögen, so lang, bis sie etlich Artikel, so im Druck vormals usgangen, erlangen.

Es kommen täglich vil vom Adel zu den Hauptleuten, so sich mit ihnen vereinigen, denen werden Sicherheitbriefe gegeben; die Grafen von Kronstein haben sich auch mit ihnen vertragen, desgleichen die Stadt Wimpffen und was also in der Nähe gelegen ist.

Wir werden uff Stund wider uff Eßlingen zu verreisen. Es haben uns unsere Herren des Regiments zugeschriben, wie die oberländischen Hauffen all sich und ihr Vendlin Herr Jerg Druchsessen als obersten Feldhauptmann übergeben; versehe mich, der Hauff wird sich herab wenden. Gott der Herr geb Gnade. Datum in Il zu Heylpronn uff Samstag nach Ostern.

CLXXXX. Johann von Hatstein an Freiburg.

(23. April 1525.)

Min Schaffner zu Fryburg bericht mich, wie daß Ihr des vergangen Zugs halb wider die ungehorsamen Waldtburen, diß verschinen Wintters bescheen, ihm ettlich Schatzgeldt angefordert, und uff die Comthury zu Fryburg gelegt. Und wiewol ich in derselben Zyt (wie Ihr wissend) ein mercklichen Costen zu Haittershain gehabt, nicht minder und damit ein Gmaind zu Fryburg dernhab kain Unwillen emphahe, han ich gedachtem mym Schaffner geschriben, und Beuelch geben, Euch solchs uffgelegten Gellts on Verzug zu entrichten. Zum Andern. Nachdem ich vernyme, daß sich die obgemelten Waldtlüth hören lassen, Euch zu überziehen, oder beschedigen; wo Ihr dann wider dieselb Endbörung ettlichs Gellts notturfftig syn wurden, erbüth ich mich von dem jenen, so ich zu Fryburg an euerm Wechsel ligen han, dry oder vierhundert Gulden zu lyhen, doch uff ein Bekanntnus, so sich die Endbörung stille, daß Ihr dieselben mir oder der Compthury zu Fryburg on allen Costen und Schaden widerumb entrichten. Zum Dritten. Dwyl die uffrurigen Waldburen, als wol zu vermutten ist, zu dem Huß Haitterssen (das mit Proviant ziemlich versehen) sonder Begird und Neigung tragen, ist myn fründtlich Bitt, ihr wollet ein getrewes Ufffehen haben, und sovil an Euch ist, dasselb vor Schaden und Nachtail hellffen verhütten. Derglich ouch den Unterthanen daselbs ernstlich thun schriben, wie in voriger Endbörung ouch bescheen ist, sich vom löblichen Huß Oesterrich noch ihrer Herschafft nit abzewerffen, und zuthun als fromen biderben Lüthen wol anstee. Wo sie dann ainich Beschwerung haben, Euch dieselben anzezaigen; wollen Ihr Euch myn mechtigen und dieselben nach aller Zimlich- und Billichait messigen. Ihr werden mich ouch als euwer Burger by solchem zimlichen Erbiethen, und zu dem ich Recht hab, handthaben, und nit verlassen. Und thund hierinn als myn sonder hoch Vertrawen zu Euch steet. Das will ich in allem Guten ze verdienen erfunden werden. Datum Haimbach uff Sonntag Quasimodo geniti. An. 25.

Johann von Hatstain S. Johannsordens-
Maister in tütschen Landen.

CLXXXXI. Villingen an Freiburg.

(23. April 1525.)

Wir sagen Euch sondern und großen Dank Euwers getrüwen Vlißes der zugeschickten Knecht, Euch gantz früntlich pittende, nachdem wir verstendiget, daß ettlich frembd Geraysigen, uff 200, uff Morn Montag oder Zynstag zu Fryburg ankomen werden, uns ettliche Pferd und mehr Fußknecht zuzeschiken.

Am andern wissend, daß Graf Wylhelms von Fürstemberg Oberamtman, uff gestern Sampstag uns anzaigt, daß er verschinen Frytags von des Punds Kriegsfolk, so zu Wingarten und zwischent Ravenspurg gelegen und noch in Handlung mit den Paurn gewesen; doch die Paursame gar zerloffen und noch umb ettlich Artikel unbetragen, und sich dero uff sechs Stett veranlaußen, und jetzt der Pundt dry Stett und die Pauern dry Stett und wo die nit ains, soll F. D. unser gnedigster Herr ain Obman sein.

Zum dritten hab er nit verstanden, wo der Pundt den nechsten hinzichen wölle, aber an Frytag zu Aubend (21. April) nächst verschinen, haben die Pauern Hertzog Ulrichen in ihre Bruderschafft genomen und er sich zu ihnen verpflicht, ouch all sein Geschütz ab Thwiel und zu den Paurn geführt und uf gestern Sampstag Morgens vor Engen hinweg gen Ach rucken wöllen.

Zum vierten uns anzaigt, daß ain Schriber von Ratolffzell am Bodensee heruß under die Paurn so by Haylprunnen lygen söllen, kommen. Mit Briefen anzaigt, daß die Pauren by uns der Art am Wald von ainander zerloffen, und in vergangen Tagen under die Paurn vor Engen komen, gesagt, der ander Huff sye von ainandern. Indem haben die Paurn den Schriber gefangen, in Willens uff gestern Sampstag ihn zu erhengken.

Zum fünften haben uns Stathalter und Regenten in Wirtemperg uff gestrigen Tag ain erschrekenliche Handlung lut harin ligenden Zedels zugeschriben. Haben wir Euch nit bergen wöllen, Euch früntlich pittend zu verhelfen, daß uns ettliche raysige Pferd geschickt und sunst mit getrüwer Uffsehung unverlaußen werden. Dann wir wöllen uns mit der Hilff Gottes an unser gnedigsten Herrschaft, wie fromm alt Oesterricher tapfer erlich uud redlich halten und daran setzen all unser Lib Leben Eer und Gut. Datum Suntags Quasimodo geniti An. 25.

(Eingelegter Zettel.)

Euch mag uß gemainem Landt=Geruch onverborgen sein, welcher Gestalt durch erschröckenliche und mortliche Handlung, so sich am hailgen Ostertag jüngst verschinen zu Winsperg begeben, wir unser Geraysigen, die besten Herren und vom Adel diß Fürstenthums verloren darunder nachbemelt Herren und vom Adel erbärmlich umbkommen sein. Namlich

Ludwig Helffenreich Grave zu Helffenstain Amptman zu Winsperg.

Dietrich von Wyler Obervogt zu Bottwar, Byllstain und Backnang.

Hans Cunrat Schenk von Winterstetten Obervogt zu Vayhingen und Maulbronn.

Hans Dietrich von Westerstetten Burgvogt zu Nyffen.

Burkhart von Ehingen, Herrn Rudolfs von Ehingen Ritters Sune.

Philipp von Bernhusen, Jacobs von Bernhusen Sune.

Rudolf von Hirnhaym, Hertegen Sune.

Eberhart Sturmfeder, Burkharts Sune.

Hanns Spaet alten Ludwigs Spaeten Sune.

Jerg von Kaltental zu Marpach.

Fridrich von Neuwhusen.

Rudolf von Eltershofen.

Bastian von Ow.

Plicker von Nixingen.

Dietrichs von Wyler Sune mit allen irn Geraysigen, sind allein vier darvon kommen.

Und zu Unterrichtung diser Handlung haut der Obervogt zu Hornberg, so in diser Wochen von Stuttgarten komen, uns bericht, daß die Herren und Edelleut zu Winsperg am heilgen Ostertag in der Kirchen gewesen, haben die von Winsperg mit den Paurn ain haimlichen Verstand gehept, die ingelaußen, in die Kirchen gefallen, hie all gefangen, und Dietrich von Wyler in ain Thurn entrunnen, den haben sie zum Thurn usgeworffen, ist zu Stucken zerfallen, und die andern all ain nach dem andern ußzogen nackend durch die Spieß gejagt, und Graff Ludwigen zuletzt.

CLXXXXII. Nachrichten aus dem Elsaß.

(24. April 1525.)

Lieber Herr Obristmeister, Ulrich Wirtner. Ich hab vor dreyen Wochen meiner Pauern einen fencklich annemen wollen, umb daß er über mein Verbot, den Gartner von Straßburg in mein Oberkeit, sein lutherisch Sect zu predigen, gefürt. Der ist gewichen, und hat etlich Pauern von Pürß, Barthweyler, Ottenrod und aus andern Dörffern bewegt, mit werhafter Hand nahend by Barr zu ziehen. Von denen bin ich gedrungen worden, denselben der Fencknuß zu sichern und ein andern meiner Gefangnen ledig zu laßen. In dem er und sie wieder abzogen, sein etlich meiner Unterthanen zu ihnen komen, haben sich all des miteinander veraynt, das Evangeli und göttlich Recht zu handthaben. Daruff haben der Landtvogt zu Hagenau und ich so vil gehandelt, daß die gedachten auch meine Pauern uns umb Verzeyhung gebeten, und zugesagt haben, mich hinfür nie mehr zu überziehen, oder an meiner Oberkait zu verhindern, und ist die Sache also gantz früntlich hingelegt. Nachmals haben des Bischofs von Straßburg Räte zwen lutheranisch Pfaffen gefangen, deßhalben sich ein großer Hauff Bauern wiederumb versamlet, haben die Clöster Altdorff, Truttenhausen und Ebersheimmünster eingenomen, darin sie noch ligen, und meine Pauern, so vor zu ihnen gelobt, haben auch zu ihnen ziehen müssen; sonst stet es in meiner Herrschafft wol. Aber in diesen Läuffen ist dem Landfrieden nit zu vertrauen, hab mich mit Weyb und Kinder hieher getan, zu sehen, wo es hinaus wolle. Hierinn findet ihr ein erschröckliche Newzeitung. So sollen der Herrschaft Rappoltzstain Pauern auch abgefallen sein, sonderlich zu Rappersweiler. Hier will der gemain Man die Clöster gestürmt und abgebrochen haben, darin sucht der Rat täglich Mittl. Bit euch mit besonderm Fleiß, mich bey einem aygen Poten uf mein Costen zu berichten, wie es auf dem Schwartzwald und bey Euch stehe. Ich hör Schuttern sey auch eingenommen. Damit allzeit Ewr. Datum Sletstat am 24. Tag Aprilis A. D. 1525.

Niclas Ziegler Herr zu Barr m. p.

CLXXXXIII. Villingen an Freiburg.

(26. April 1525.)

Uff hütigen Tag umb zehen Urn vor Mittag haut der Amtman von Stockach uns ein Copy ains Schrybens, so Herr Jerg Truchseß ihm gethon, lut harin ligender Copy zugeschriben, und daß er sich gewißlich versehe, daß des Punds Kriegsfolk uff hüt oder morgen im Hegöw sin, und der Gepur nach gegen den Paurn handlen werd. Am andern uns geschriben, daß die Paurn uff gestern von Ach uff Langenstain, Stüßlingen und Mekingen gezogen, versech sich, sie haben die Straß gen Zell verlegt, daß er kein Botschaft ein und aus mehr haben mög. Am dritten ist ein neuer Huff uff 1200 Paurn, haben Dornstetten, Dornhaim, Wünegk, das Gotzhuß Alperspach mit allen zugehörigen Dörffern ingenomen.

Zum vierten ist noch ein Huff zu Wyllstetten unter Offenburg, haben Oberkirch, dem Bischoff von Straßburg zugehörig, ingenomen ꝛc. Das alles haben wir Euch früntlicher nachpurlicher Maynung nit bergen wöllen. Datum Mittwoch nach Quasi modo Anno 1525.

Einlage.

Lieber Amptman. Ich hab din Schriben und beschwärlich Anligen alles Inhalts vernomen und anheut dato mit dem Fußvolk und Geschütz verruckt, werd Morgen mit den Geraysigen auff seyn, denselben nachziehen, den nächsten uff Stockach, und mich so vil möglich, nit saumen. Hab ich dir trostlich getrüwer Maynung nit wöllen verhalten. Datum in Yl, Wingarten den 24. Tag Aprilis An. 25.

Gemeiner Ständ des Punds
Obrister Feldhoptman Jerg Truchseß.
An Amtmann zu Stockach.

CLXXXXIV. Nachrichten aus dem Elsaß und aus Schwaben.

(27. April 1525.)

Lieber Herr Obristmaister. Der groß Hauff Pauren zu Altdorff hat sich geteilt, das maist ligt noch daselbs, das ander ist gen Trutenhausen

bei Barr, auch Utenwyler und Ebersheimmünster gezogen. So haben die von Scherwyler und im Wilertal das Closter Hübschhofen eingenomen.

In diser Stat hat der gemein Man die Clöster auch überfallen wellen, das ist durch den Rat verhüet; und haben alle Geistlicheit müessen schweren, der Statt wie ander Burger unterworfen zu seyn, und ist die Gemein damit gestillet mit dem Anhang: wie es die von Straßburg und ander Stet in der Landvogtei gegen den Clöstern halten, daß es hie auch desgleichen beschehen sol.

Die von Straßburg haben bey sechzehn ihrer Burger gefangen; geht die Rede, sie haben dem Hauffen in die Stat helffen und Geistlich und Weltlich berauben wellen.

Am Karfreitag sein 500 Pauren bei Ochsenhausen durch die Pündtschen auf der Wallstat todt beliben. Am Sambstag darnach haben die Pauren den Sturm geen lassen, sein ihr vil von der straiffenden Rot erstochen worden. Am Ostermontag haben die Pündtischen bey Weingarten fünff Hauffen gemacht und sich zu der Schlacht geschickt. Also haben die von Rafensperg und Herr Wolf von Gremlich darunder gehandelt, daß sie Herr Jörgen Trugses 7 Stück Püchsen und 7 Fendlin überantworten mueßten, und sich in des Punds Gnad und Ungnad ergeben haben, doch auf Versicherung ihres Lebens. Wann es also fürferti, würd es bald gut. Mich verwundert, daß all Oberkeiten in dieser Art so gar schlaffen.

Schreibt mir auch neu Zeitung auf mein Costen, das will ich auch tun. Ihr wisset ohn Zweifl, wie meins Herren von Rappoltstein Unterthanen gehandelt haben. Damit allzeit der Ewr. Datum Schletstat am 27. Tag Aprillis im 1525. Jar.

Niclas Ziegler.

CLXXXXV. Freiburg an Laufenburg.

(27. April 1525.)

Uff euwer Beger schickt Euch unser gnädiger Herr der Landtvogt drißig Knecht, die habendt geschworen, Herr Ulrichen von Hapsperg, desgleichen Euch in allen Dingen gehorsam und gewertig zu sein. Und wiewol unser gnädiger Herr und wir des Willens und

Gemüdtz, Euch mehr Knecht zuzeschicken, so sind doch die Leuff diser Zit dermaßen beschwerlich by uns, daß man sich in Stetten nit emblößen; so kann mans uff dem Land nit zuwegen pringen. Darumb so pitten wir Euch, ihr wölt diser Zit Gedult haben und Euch damit benügen lassen, tröstlich und unerschrocken sein, und Euch an dem löblichen Huß von Österrich als getrüw, gehorsam Unterthanen halten, wie man Euch dann bishar allweg erlich erfunden hat. Des wollen wir uns zu Euch versehen und umb Euch früntlich verdienen. Datum uff den 27. Tag Aprilis Anno 1525.

CLXXXXVI. Freiburg an Markgrafen Ernst zu Baden.

(27. April 1525.)

Uff die Red, so E. F. G. nehst mit unser Botschafft gethan hat, sind wir bedacht uß mancherley Ursachen, die wir E. F. G. mit der Zit anzeigen werden, die Tagsatzung ruwen zu lassen. In Hoffnung, die Sachen sollen sich sunst durch Anschickung des Allmechtigen schier zu Ruwen und Friden stellen. Sunst soll sich E. F. G. und ihre Landtschafften nichtz anders dann aller gutter Nachpurschafft zu uns versehen; derglichen wollen wir uns zu E. F. G. und ihnen ouch vertrösten. Wir wissen nicht gründtlich, wie es sich mit den Purn uff dem Wald und dem Pundt haltet, wir hörn aber, Herr Jerg Truchseß soll sich ihnen vast nähern. Wie die Purn im Elsaß so vast uffrürig syent, hat E. F. G. on Zwivel gut wissen, was uns warlichs zukompt, wollen wir E. F. G. alle Zeit zu wissen thun. Datum ylentz uff Dornstag nach Georgi Anno 1525.

CLXXXXVII. Die Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(27. April 1525.)

Uff hüt hat uns der wolgeborn Herr Jerg Truchseß Fryherr zu Waldpurg, gemeiner Stende des Bundes zu Schwaben oberster Veldt-

haubtmann von Rafenspurg us geschriben, daß wir das Gelt, so by Euch lige und ihme zustendig, nit verwenden lossen, dann er andere, die ihm zu Erfüllung deßelben Abgangs ein Summa Gelts gelihen und fürgesetzt, daruf vertrost hab. Zum andern, daß es zum fürderlichsten, so ihm möglichen, mit allem Kriegsvolk in das Hegew zu ziehen, die ufrurigen Bauern vom Schwartzwaldt und im Hegew auch zu straffen und wider zu Gehorsame zu bringen; anstat der F. Dl. begern, daß wir die Profandt, so den bemelten Buren über den Schwartzwaldt zugange, abstellen. Die beyden Artickel wollen wir Euch angezeigt und verkündt haben, der Zuversicht, Ihr solt und werdet Euch der beyden Artickel halber, wie Ihr dann wißt der F. Dl. auch Euch selbs schuldig und geburlichen seyn, halten. Des wollen wir uns also zu Euch versehen. Datum Ensisheim am 27. Tag Aprilis An. 25.

CLXXXXVIIa. Abrede mit der Versammlung der Ortenauischen Bauerschaft zu Achern und Offenburg.

(27. April und 5. Mai 1525.)

Als sich ein namliche Summ des gemeinen Manns in der Ortnau versamlet und der Durchlauchtige Hochgeborn Fürst und Hr. Hr. Philipp Marggrav zu Baden und seiner Gnaden Räthe by solcher Sammlung vor Oberkirch gehapt und neben anderem daselbst abgeredt, daß seine F. G. mit sampt den strengen, ernvesten, ersamen, wysen Meister und Rath der Stadt Straßburg, oder denen so sie dazu verordnen werden, gnädliche Unterhandlung zwischen gemeldter Versammlung und ihren Herrschaften fürnemen sollen. Und demnach uf hüt dato die fürstlichen Räthe von Baden, auch genannter Stadt Straßburg Räthe, und vor ihnen etliche von anzeigter Versammlung, darzu mit Gewalt und bündlich verordnet, erschienen sind, von Maß, Mittel und Wegen zu reden, wie solche gnädliche Unterhandlung von wegen der beschwerlichen Artickel so die Sammlung hat gegen ihren Herrschafften, mochte fürgenommen werden. Ist ein Ansehen, daß die Sammlung nit arger oder boshafter Meynung auch nit ihren Herrschaften zuwider, inkommen mag, sunder darumb zu-

samen kommen, daß das, damit sie ihrs Achtens, nach glaublicher Anzeig, bißher verfürt, in Besserung gestellt und sie auch ihrer Beschwerungen von ihren Herrschaften nach ziemlichen Dingen und der Billichkeit entüßert werden. Nach allerhand Reden ohn Not zu melden, also abgeredt allhier zu Achern: daß alle und jede Personen, so in und by obgemeldter Versammlung oder darinnen begriffen und verpflicht sind, sollen von wegen dieser Versammlung und desjenen so sich dererhalb verloffen und von ihnen darinnen begangen, von ihren Herrschafften an Lyb, Ehr, Hab und Gütern ungeschmertzt und unbelydiget auch ungestraft sin. Und als die Sammlung etliche beschwerliche Articel, namlich zwölf Articel, wie die im Truck ußgangen, und meniglichen kundig, übergeben, auch villicht jede Gemeind oder sunder Person under ihnen deren einen haben mocht; soll ein benannter Tag von hochgemelt Fürsten und der Stat Straßburg zum fürderlichsten gen Renchen nach Zuschrybung dieser Abrede fürgenommen werden. Daruff gemeltes Fürsten von Baden und der Stat Straßburg Räth zu gütlicher Handlung in solchen Articeln und Beschwerungen, der Sammlung Herrschaften oder ihrer vollmachtig Anwäld, und der Usschutz der Sammlung erschinen sollen; daselbst nach Verhörung dieser Sachen und Erwegung der fürprachten Articel und Beschwerungen, sollen hochgemelt Fürsten und der Stat Straßburg Räth zu gütlicher Beilegung oder Miltherung derselben allen Bliß ankeren, und was sie nit gütlich vertragen, mit ihrem entlichen Spruch nach der Billicheit doch zum fürderlichsten entscheiden. Und soll diese Abred der Versammlung Herrschafften, wie sie die mit Namen angezeigt, ylends von Stund zugeschickt werden. Die soll ein jede Herrschaft auch ylends alsbald nach Ueberantwertung derselben, gemelt Fürsten mit dem Boten so ihme die überantwort, zu oder abschriben. Und wann diese Abred, also von den Herrschaften ist gemelt Fürsten zugeschriben, so soll von Stund an der Fürst solichs in der Sammlung Lager, durch einen siner Räthe verkünden, und sollent daruff alsbald die in der Sammlung einen Usschutz uß ihnen ordnen, denselben vollen Gewalt geben zu tagen; darinnen angesetzt werden dieser Articel und der Sammlung Beschwerung halben zu handeln, und entlich zu Schluß und glych alsbald nach beordnetem Usschutz soll die Sammlung, nemlichen jeder da er anheimisch ist, ziehen und sollen mittler Zit, bis diese Abred zu oder abgeschriben, von jeder Herrschaft und der Sammlung verkundt ist, von Niemant ihrer Herrschaften oder

ihrenwegen nichts wider die Sammlung und alle die darinnen begriffen, fürnemen. Dergleichen sollen auch dieselb Zit die Sammlung in vollem Lager bliben und Niemants unter der Zit beleidigen oder beschedigen, wie dann dieses alles die verordneten bemeldeten Hufen von wegen der ganzen Sammlung angenommen haben.

Datum Achern uff Dornstag nach Sant Jergentag An. 25.

Nachdem nun diese Abred den Herrschaften der Sammlung zugeschryben, Inhalt derselben Brieffe, und nachmals uff benannter Fürsten und Statt Rät Unterhandlung, die gemeyn Versammlung, so zu Schwarzach im Closter anfangs und nachmals zu Bühel und Steinbach by einander gewesen, diesen Vertrag und Abrede aller Maaß und Gestalt wie die Oberkirchsche Versammlung auch also angenommen, und daruff beyde Versammlungen den Usschutz verordnet, mit voller Gewalt von ihrer aller wegen zu handeln, und die beyden Versammlungen uff die Trostung und Sicherheit ihrer Lybe, Hab und Güeter dieser Empörung halb, vermöge gemelter Abrede und ihrer Herrschaften Zuschryben, wieder anheimsch verzogen: haben sich die Margrävischen und Straßburgischen Räthe wither mit beyder Versammlung Usschutz verglichen und vereiniget, daß der Tag dieser Handlung uff nächstkünftigen Montag nach dem Sonntag vocem Jucunditatis (21. Mai) zu Renchen sein soll und derselb Tag durch hochgenannten Fürsten Marggraff Philipsen den Herrschaften dieser Sammlung, auch Jörg von Wimpfen von wegen der obern und Wolfen Michel, Schultheissen zu Bühel, von wegen der untern Sammlung Usschutz verkündt werd. Und soll uff solchen Tag von gemelten Räthen zwischen der Sammlungen Usschutzen und ihren Herrschaften zur Erlütherung ihrer beschwerlichen Articel mit allem Flyß und Ernst und zum fürderlichsten getreulich gehandelt werden, alles nach Form und Maßen anzeigter Abrede zu Achern uffgericht, und sollen die Zuschrybungen der Herrschaften mittler Zit bis zu Ustrag der Sachen hinder den Obersten der Hufen behalten werden. Auch sollen die von beyden Hufen mitler Zit bis zu Beschluß und entlichem Ustrag der Sachen zu keinem andern Hufen verziehn und Niemand beschädigen.

Des zu Urkundt haben wir Joannes Veus Doctor, Markgrävischer und Bernhard Wurmsser Ritter, Straßburgischer, zu

dieser Handlung Verordnete, unser jeder diese Abred mit eigener Hand unterschryben, Mangel halb dieser Zyt unserer Insigel.

Geben und beschlossen zu Offenburg uff Frytag nach Misericordia An. 25.

CLXXXVIII. Freiburg an Villingen.

(28. April 1525.)

Wir pitten Euch sonder früntlich, so es der Zit nach erfordert, Ihr wöllendt den Knechten, so unser gn. Herr der Landvogt zu Euch verordnet hat, die Bezalung uff den Monat verfolgen lassen, und Hannsen Burcken dem Hauptmann zustellen, damit khein Geschrey unter den Knechten werd. So wollen wir Euch für sollich Gelt gut sein und dasselb euwern Wagenleutten oder zu euwern Handen truwlich verordnen. Daran solt Ihr khein Zwivel haben und allweg das Best mit Euch thun und sind manlich und unerschrocken. Was Euch begegnet oder by des Puntz Kriegsfolck zustat, laßt uns allzeit wissen. Den Eid, wie die Knecht geschworn, haben wir Hanns Burcken zugesandt. Datum ylentz uff Fritag nach Georgi umb 4 Uhr Nachmittag An. 25.

CLXXXIX. Markgraf Ernst an Freiburg.

(28. April 1525.)

Ernst von Gottes Gnaden Marggraf zu Baden und Hochberg &c.

Uns ist yetziger Leuff etwas Salpeters nothwendig. Dwyl nu wir verstanden, Ihr in Ewer Statt des gnugsam habend, ist unser gunstig nochburlich Bitt an Euch, Ihr wöllen uns ein Centner werden laßen, daß der uns yetzt werde. Wollen wir gern, was daz kostet, bezalen, auch sollichs umb Euch alzeit günstig beschulden, und nachburlich erkennen. Datum raptim Hochbergk uff Frytag nach Quasi modo geniti An. 25.

CC. Herzog Ulrich von Würtemberg an Schafhausen.

(29. April 1525.)

Ulrich von Gottes Gnaden Hertzog zu Wirttemberg und zu Teckh, Grave zu Mümppelgarth &c.

Unsern fründlichen Gruß zuvor. Fürsichtigen, ehrsamen, wysen, besonder lieben und guten Fründ. Nachdem euch unverporgen wissend die gewaltsame, unrechtlich Handlūng uns begegnet, und unser überflüßig Erpieten. Derhalben uns Gott und die Natur, alle mögliche Hilff zu Erholung des unsern anzunemen und zu suchen zugibt, wie wir uns dann in unserm Ußschryben an gemein Reichsständ zu Nürnberg geschehen, offenlich protestiert und bezeugt; haben wir uß sollichen und vil bewegenden Ursachen und Handlungen, so an uns gelangt, uns mit der Versammlung der Paurschaft, so jetzt im Hegow und Schwartzwald byeinander sind, uff ihr Bewilligung und Zusagen, das sie uns zu Recht, auch unserm Land und Lüten mit allem ihrem Vermögen Lybs und Guts verhelffen wöllen, in Verstandt begeben; doch dermaßen, daß sie sich ihrem Erbieten nach, dem göttlichen Rechten, und nach Ußwysung desselben halten, und aller Ehrbarkeit und Billichkeit wisen wöllen lassen. Nun sind wir aber bericht, daß jetz uff die Handlung, so die Pündischen*) gegen berürter Versammlung und Paurschaft vorhaben sollen, die bemeldte Versammlung ihre Gesanten zu euch abgefertiget, und Rats und Bystands begeren söllen. Ist demnach an euch dem sondern Vertruwen nach, so wir zu Euch haben, unser güttlich Beger, sofern Ihr Euch mit Rat oder aber Underhandlung dieser Sachen beladen würdend, Ihr wöllend uns zu gut dieselben dermaßen fürnemen, darmit obgemelter der Paurschaft gethonem Zusagen und Bewilligung gemäß gehandlet werde, wie wir uns dann des und alles Guten zu Euch versehen, und widerumb mit Fründtschaft zu bedencken unvergessen halten wöllen. Datum Twiel uff Sambstag nach Quasimodogeniti Anno 25.

*) Schon unterm 23. Febr. schrieben diese von Ulm aus an Schafhausen: „Der Herzog habe durch das Vorgeben, daß die Bundesstände sich der Sache nicht annehmen, die aufrürigen Bauern und ihre Anhänger ihm zu Hilf bewegt."

CCI. Freiburg an die Gemeinde Heitersheim.

(29. April 1525.)

Lieben Fründt. Euwer Herr, der Commenthur hat uns jetzt kurtzlich zugeschriben, wir sollen in diesen schweren Läuffen ein getrüwes Uffsehens zu Euch haben. Des sind wir sunst als gut Nachpurn wol geneigt. Deshalben so ermanen wir Euch, wie vor in der nechsten Uffrur wir ouch gethan haben, ihr woldt Euch frembder Sachen nit beladen noch annemen, sonder ruwig und still sitzen, dem loblichen Huß von Österrich und euwer Herrschaft gehorsamlich anhangen und nit von derselben wichen und bedencken, wo Ihr dasselb nit thetten, daß Euch daruß verderblicher Schad begegnen möcht. Das wär uns in Trüwen leid, dann wir wolten je gern sovil unsers Vermögens wär, daß Frid und Einigkeit gefürdert und gehalten würd. Habt ihr aber danebendt etwas Spann und Irrung mit euwerm Herrn, zeigent uns dasselb an, so hoffen wir, wir wöllen sein als unsers Bürgers zu aller Billicheit mechtig sein. Und damit wir demselben euwerm Herrn wissen uff sein Beger zu schriben, so begern wir hierüber von Euch mündtlich oder schrifftlich Antwurt. Datum uff Sambstag nach sannt Jörgentag Anno 1525.

CCI a. Ausschreiben der Bauerschaft im Elsaß.

(29. April 1525.)

Ich Azimus Gerber, Oberster und die ganze Versammlung, so zu Alttorff und jetzund zu Maßmünster, tunt kunt mit disem Brieff allen und jeden, er sey hoch oder nider, arm oder rich. Daß wir in dem Namen Jesu Christi unsers Herrn noch by einander sollent und wollent bliben, Gott dem Herrn zu Lob und Ehren, sin Wort zu bestetigen und dem armen und gemeinen Mann zu Trost und zu Hilff, so bißhar unschicklichen gefürt durch die Priesterschafft. Ist haruff unser früntlich und ernstlich Begeren, daß ein jede Statt, Flecken und Dörffer den vierten Mann von Stund Angesichts diß Brieffs zu uns vereinen wollen und diejenen, so jetzund by uns im Huffen sint, auch anheim ziehen und die Wyber, Kinder und Güter versor-

gen mögent. Und so jetzund dieselbigen uffgelegt acht Tag im Huffen bliben, und über acht Tag abermals abwechseln, damit wir by einander bliben und einem jeglichen beschehe als dem andern. Auch sollich Sach und Handel dem gemeinen Mann zu Gut, Trost und Hilff beschehe. Desselbigen glichen, ob ein Geschrei in das Land oder Huffen kommen wird, der wider uns wolt sin; daß dann ein Glock uff die ander gen und gelütet werden soll, damit wir, ob Gott will, unser Land behalten. Und des euer geschriftlich Antwurt. Geben uff Sampstag nach Quasimodo An. 25.

CCII. Rottweil an Schafhausen.

(1. Mai 1525.)

Besonders guten Fründt und getrüwen lieben Aidtgenossen. Uns zwyfelt nit, Ihr tragen gut Wissen, wie unter der Pursame und ihren Obrigkeiten ein groß Widerwärtigkeit und Empöruug vorhanden. Nun haben sich umb uns auch zwen Haufen erhept und unser Unterthanen, deßgleichen unser Purger die ihren auch in ihr Bruderschaft zu khomen aufgefordert und ihnen das ihr zum Teil gewaltigklich genomen. Dieweil wir aber, wie wir uns in diesem Fall halten sollen, nit wissen mügen, langt an Euch unser gar flyßig und freundlich Bitt: uns hierin welchermaßen sich in die Sach zu schicken, oder dagegen vortzunemen und zu handlen, ratlich und beholfen zu sind, darzu Wegweisung zu geben. Auch wo und an welchem Ort der Aidgenoßschaft der nechst Tag ausgeschrieben oder gehalten werde, zu verständigen. Alles mit so gutwilliger Ertzaigung, wie dann unser hoch Vertrauen. Stet uns umb Euch hinwiderumben freuntlich zu verdienen und zu beschulden. Geben auf St. Phillips und Jacoben Tag An. 25.

Burgermeister und Rat der
Stadt Rottwill.

CCIII. Laufenburg an Freiburg.

(1. Mai 1525.)

Wir haben uff Philippi und Jacobi mit Herr Ulrich und Her Ulrich mit uns ein Gemeind zu berufen angesehen in die Kirchen, und

uns mit einandern wellen vereinbaren und zusamen schwören F. D. ihr Zarg und Statt zu behalten und unser Lib Eer und Gut zusammen zu setzen und Lauffenberg unser Kirchhof zu sein. Da nun Herr Ulrich von seinen und unsern wegen vor der Gemeind solichs fürtragen, hat sich die Gemeind darinnen zu bedenken genomen. Uff solichs Herr Ulrichs und unser Beger in ihr Antwurt begegnet, daß sie wellen F. D. Statt und Zarg mit ihrem Lib Eer und Gut unterstan zu behalten, so lang ihr Lib weret, mit der Condition, daß sie wellen, daß Herr Ulrich das Thor hinten am Schloß vermuren laß, und gegen der Stadt dieselben Porten ihnen offne glicher gestalten wie die Statt ihm geoffnet sei; so er das thun well mit gutem Willen, so wöllen sie den begerten Eid trüwlich und gern schweren, und den tapfer unterstan zu halten. So er aber die Porten gegen der Statt nit offnen welle, und die Porten hintenus nit vermachen und zumuren lassen, so wellen sie es selbs thun. Darinnen Herr Ulrich die gemeinen Burger gepetten solichs ihrs Fürnemens ab zu stan. Der Offnung halb gegen die Statt das sollte kein Mangel haben, aber der Porten hinten zu dem Schloß uß, das stand in siner Macht nit, hab sin ouch nit Gewalt zu vermuren. Hieruff ist die gantze Gemeind gegen ihm gestanden, und ihm zu erkennen geben, daß sie selbs personlich die Porten wellen vermuren, us Ursach, es sei unsern Eltern und Vorfordern durch die Porten von den Armen-Jacken begegnet, daß ein Statt Louffenberg umb 20 oder 30,000 Gulden kumen seie, und zu dem haben wir Euch als unser lieb Herrn und Fründt zu mermalen uns beklagt und anzeigt der großen Geferlichkeit, darin wir standen von der Porten wegen, wie Ihr das gut Wissen haben. Aber wie dem Allem, hat Herr Ulrich aber gebeten die Gemeind, ihrs Fürnemens abzustan die Porten zu vermuren, diewil die Porten vil und lange Zit da gestanden, daß die unter ihm vermurt soll werden, und erbotten, wir sollen ihm zwen Burger in das Schloß legen oder er welle uns die Schlüssel zu der Porten überantwurten. Das Alles die Gemeind nit hat wellen annemen, sondern dargestanden und die Porten vermurt, deßhalb sich Herr Ulrich erbotten und uns angezeigt, daß wir das wider sein Willen und ohn sein Geheiß thügen, deßhalb beger er, daß wir ihn solcher Gestalt wellen entschuldigen by F. D. und by der Regierung zu Ensisheim, und uns darby eroffnet, solich unser thätlich Fürnemen F. D. zuzuschriben. Bitten wir Euch solich unser Anzeigung by Euch Rathwis lassen bliben und uns eu-

wern früntlichen und getrüwlichen nachpurlichen Ratschlag mitzutheilen, damit wir uns witer by F. D. auch mit Bottschaften und Schriften inlassen können.

CCIV. Villingen an Freiburg.

(2. Mai 1525.)

Uff dise Stund haut Herr Jerg Druchsäß uns by einem reisigen Knecht zugeschriben lut harin liegender Copy, darin ihr zuvernehmen, wohin das pündisch Kriegsvolk sich wendet. Und der reisig Knecht uns mündlich bericht, daß das pündisch Kriegsvolk die Pauren angrifen wöllen, da syen die Pauren zu Stühlingen gelegen und von dannen ylends an Thwyler Berg geflohen. In dem seie von den pündischen Kriegsräthen Herr Jergen Druchsäßen geschriben, daß er ylends mit allem Folk uff das Land Wirttemberg ziehen; und als wir verston, würdet Herr Jerg uff heut Zynstag die Pauren, so vor Balingen ligen, angriffen und also fürziehen, strafen und zu Gehorsam bringen.

Verrer langt uns uff dise Stund plötzlich an, daß Hans Müller der Stühlingischen Pauren Hoptmann und der Zierlewagen von der Newenstatt on gestern zu Hüfingen gewesen und ziehen den nächsten uff den Wald, wollen den dritten Mann uffmanen und mit Macht uff sein, den nächsten dem Pund nachziehen, oder vilicht sunst witer umb sich grifen und ihrs Gefallens handlen. Deßhalb unser gantz früntlich Pitt, uns umb witeren Zusatz zu Fuß und umb ettliche Pfärd zu verhelfen und ein getrüw Uffsehen uff uns zu haben, so wöllen wir mit der Hilf Gotz uns halten und handlen als from Eerenlüt. Datum Zynstag nach dem Maytag umb acht Uhren vor Mittag.

(Einlage.)

Ich han Euwer Schriben, den Zusatz betreffend, alles Inhalts vernomen, und wär Euch darinnen zu willfahren insonders geneigt. Dwil ich aber das Kriegsfolk, Inhalt pündischer Ordnung zu teilen nit Macht hab und sich gegenwärtig Kriegsempörung im Land Wirtemberg sorgklicher dann an andern Orten erzeigt, also daß zu besorgen, wo nit ylende Rettung beschehen, die uffrierigen Pauren die Stätt

zu ihnen pringen werden; deßhalben mir befolhen, alle Handlung im Hegöw und an andern Orten hinter mir zu verlaußen, und den Nächsten uff das Land Wirtemberg zu ziehen, als ich ouch im Anzug und underwegen bin. Darumb wöllend thun, wie fromm erlich Byderlüt, wie ihr dann fürohin auch thun werden, und Euwer Statt zum besten bewaren ouch behalten. Sobald dann das Land Wirtemberg zufrieden gestellt, so mit der Hilf des Allmächtigen bald beschehen, werden Ihr als mir nit zwifelt, keinswegs verlaußen. Das alles han ich Euch als denen ich sonders genaigt, nit wöllen verhalten. Datum im Veldlager by Mülheim, uff den andern Tag Mai An. 25.

Gemeiner Pundsständ oberster Veldhauptmann
Jerg Druchsäß.

CCV. Fr. Fridolin an Abt Johann zu St. Blasien.

(2. Mai 1525.)

Gnädiger Herr. Ewer Gnaden leidlichs Zuschriben haben ich mit sampt etlichen Ewer Gnaden Getrüwen mit schwerem Gemüt billichs Mitlidens angenommen, und us getrüwer Warnung uns gethan diser Zit unverachtet, von Stund an den Wagen mit dem Hiltumb und bester Hab gon Clingnow stiller Wyß verfertiget, und on Unterlaß wie möglichen ist, fürder uns beflißen, das übrig an derglichen Gewarsame zu verfügen. Witer E. H. nit mit kleinen und mercklichen Sorgen des Gotzhuß Ueberfalls und Zerrüttung vermessent uns. Darum in gantzen Trüwen ist min Rat, Ewer Gnaden sich in guter Gewarsame ußerhalb enthalte.

Zum andern diß ingelegt Mißif nach ihrem Inhalt onbillicher Erforderung verleßen und bester Form Abwesens Ewer Gnaden dise Bottschaft zu Uffenthalt mit geblümten Worten abgeleint. Wie lang uns semliches verhelfe, stat in Sorgen. Fürter so sind die Puren über die Schwartzach uff nechst verschinen Frytag vom großen Hufen genannt abtreten, haim gezogen und uff Sonntag glich künftig wider wie Ew. Gn. befindet in der Mißif noch mit größerm Zuzug erfordert. Ursachen Herr Jörg Druchsäß by einem gesannten Jüngling nach gewonter Kriegsordnung ein offen Absagbrief an gemeinen Hufsen zugeschickt. Zu vermuten, hab by diser Zit die Puren angriffen

mit sinem Vorteil, denn zu Stockach enthaltend sich by vier tusend reisiger Pferden mit guter Zal Fußknecht und herrlichem Geschütz. Und wiewol dise niedern Puren und Landschaft ouch erhebt sich uß dem großen Pracht der obern Pursame ihrer Macht und Gewaltsame, so ist doch fürwar erkennet, nie über fünf tusend stark sind versammt gewesen. Darumb hoffen Glückes vom Himmel.

Ouch gnediger Herr, wiewol mir miner Entsetzung schmählichen unverdient beschehen, soll doch Ewer Gnaden in Ansehen des Gotzhuß sich wie vormals aller Trüw zu mir versehen. Aber wie allem, kann nit ermessen den mercklichen Abgang der Zucht und unsers Herkommens syt mines Abtretens sich ingefürt hat, das mich ursacht, in Ungedult von dannen gentzlichen abscheiden, wie dann Marti Ewe Gnaden berichten, ist mit miner Armut uff Bann gewesen und verhindert ꝛc.

Darum wirt Not, Ewer Gnaden fürderlichen ein Zuchthalterr an min Statt presentiere. Und by semlichem allem soll sich Ewer Gnaden vertrösten, uns beflyßen und bim Gotzhuß in Trüwen so lang unser etlicher Gewanten Ewer Gnaden Lib und Leben wert. Allein Ewer Gnaden laß sich fürter Bottschaft nit beduren, ist unser trostlich Uffenthalt. Hiemit Gott bewar Ewer Gnad in langweriger Gesundheit mit Fröden, begerten Frid zu erlangen. Datum schneller Il proxima post Philippi et Jacobi An. 25.

Fr. Fridolinus Rats Ewer Gnaden verwißter aber doch gehorsamer Sun ꝛc.

CCVI. Hanns von Lichtenfels an Freiburg.

(2. Mai 1525.)

Euer Schriben mir der Uffrur des Hus Heitterschen halb gethon, hab ich bishar mit allem Vlyß nach mim höchsten Vermögen verhüten wöllen, und untz uff hütigen Tag verhütet. Aber uff disen Tag sind min Amtsverwandten mit sampt den von Oucken by einander gewesen, und ein Gemein gehalten by Rynthal in andern Artikeln myn gnedigen Herrn betreffen; was ihnen aber begegnet, mir on Wissen. Haben ouch sinen fürstlichen Gnaden kein Antwurt uff sine Artikel geben, sondern gestraks den nechsten uff Heiterschen zuzogen und als

ich vernim inzunemen in Willens, damit nit andre Ußlendige bemelt Hus innemen, und ihr Lager mim gnedigen Herrn und der Landschaft zu Nachtheil dahin schlahen wurden. Bin aber guter Hoffnung, solchs werde fürstlicher Durchlauchtigkeit noch dem Hus Heitterschen khein Nachtheil geberen.

Hab ouch diesen Botten dester lenger uffenthalten, damit ich Euch in dem Fall entlich Antwurt geben möchte. Dann fürstliche Durchlauchtigkeit und Euer Wißheit untertheniges und dienstliches Willens zu beweisen wer ich geneigt, deßglichen minem Herren Commenthur auch. Datum Zynstags nach Philippi und Jacobi An. 25.

Hanns von Lichtenfels, Amptmann zu Badenwiler.

CCVII. Mühlhausen an Basel.

(3. Mai 1525.)

Insonders gut Frünt und getrewen Eidgenossen. Unser früntlich willig Dienst und was wir Euch Liebs und Dienst vermögen zuvor allzit. Unser Gesandten nechst by üwer Liebe gewesen, haben uns ewern früntlichen Rat und Gutbedenken uff unser bittlich Ansiehen erscheint; das wir auch zu hohem Dank verstanden und demnach ewers weitern Bescheids bisher erwartet. Dazwischen aber uns von denen zusamengezogenen unsern Nachpuren gestrigs Tags begegnet, das wir nit können unverkündt lassen. Dem ist nemlich also. Wir haben bishar guter nachpurlicher Meinung by uns lassen uß und in wandeln, ihnen fryen Kouf und Notdurft nit abgeschlagen, das uns nachent zu merklichem unüberwindlichem Schaden gereicht hat. Denn sie sich uff gestrigen Tag geferlicher Wiß in unser Statt gethan, ob den hunderten stark hin und wider getheilt; und wiewol wir ein ziemliche Thorhut gehalten, so sind Ihr doch etliche herein kommen und die übrigen uff drye oder vierhundert denselben nachgeilet und gegen unserm Baselthor geloffen in Meinung (als ihr Geberde genugsam anzeigt) unser Thor abzulouffen. Das auch nachhinzu gereicht und durch die unsern mit Uffziehung der Fallbrucken kurtz fürkommen. Und vernemen daby tegliche Warnung, daß sie uns also uffsetzig und mit Worten sich hören lassen, daß wir darab nemen mögen, daß sie ihren Gewalt sunderlich wider die Geistlichen ihres Gefallens bi uns gern üben woll-

ten. So hören wir auch teglich, wie ihr Fürnemen also wider uns geschickt sie gewesen, daß wir nit anders achten können, denn daß uns Gott uff das mal gnediglich bewaret hat. Dem sye Lob in Ewigkeit. Nun haben wir etlicher der unsern Entbörung zu gutem gestellet und standen also in steter Rüstung und Sorgfaltigkeit, ungewiß und unsicher, wie sich dise schnelle Entbörung enden wolle. Der Hufen zu Gabisheim und Richisheim mehre sich teglich, und berüme sich einer merklichen starken Hilfe von andern Hufen. Sie haben auch gestrigs Tags ihr Bottschaft zu Ensitzheim gehept, die Artikel ihres Fürnemens angezeigt und erfordert. Was ihnen aber Antwurt begegnet, mögen wir nit wissen. Der und anderer Ursachen halb wir in großer Gefar standen. Das haben wir Ew. E. Wißheit als unsern getruwen lieben Eidgenossen, uß erhafter Not guter Meinung zuschriben wollen; mit gantzem Fliß gedrungenlich bittende, die wolle soliche ernstliche Löuffe getreuwlich zu Hertzen fassen und derohalb ihr getrüw Uffsehen zu uns haben. Und uns hiermit üwers getrüwen Rats theilhaftig machen. Auch solches andern üwern und unsern getrüwen lieben Eidgenossen nach ewerm Gutbedunken, zu wissen kommen lassen; damit wir desterbaß wissen mögen, uns hierin zu halten. Denn wir sampt unser Gemeinde alle Trost und Zuversicht, nach Gott, zu euch und andern unsern getrüwen lieben Eidgenossen gesetzt haben. Der Allmechtig geruch uns allen sinen götlichen waren Friden zu verliehen. Datum ilends Mittwochs nach Misericordia Domini. An. 25.

Burgermeister und Rat zu Mülhusen.

CCVIII. Maßregeln zur Sicherstellung der Stadt Freiburg.

(Anfang Mai 1525.)

Zum ersten ein Kuntschaft bis Kenzingen, Denzlingen und da um.

Zum andern die Hütter uff die Thor zun Schutzgattern, ouch daß sie mögen Tages um sich sehen und den Hüttern bim Thor Warzeichen gen, und was sie am Ußsehen irrt vor der Stat, davon ouch.

It., die Hütter unter den Thoren von Zünfften, daß sie der Grendel und Fallbrucken warnemen, und daß die ouch gemacht werden am Schneckenthor und Prediger Thor.

It., daß die Spielplätz vor Schneckenthor abgestellt, ouch die Fremden nit also by den Thoren lassen ston an den Weren und Brucken.

Wacht in Vorstetten.

It., die Thürm, so bestimpt sind in Vorstetten: der Wasserthurm, Schneckenthurm, Schlettstatter-Thurm, Agneser-Thurm, Sanct Petters Thurm, Buckenrüts-Thor, Steinmaiger-Thurm, Ruwerthurm, Armspitalthurm, Münich-Thurm, by des Spitals Garten Thurm, St. Johanns Thurm, Fridlisgarten-Thurm.

In der alten Statt Wacht.

Des Grundlis Erker und des Schwobs Thurm.

It., ein Wacht vor der Statt uf den Berg vor der nüwen Wer.

It, ein Wacht vor der Statt uf den Stroßen.

It., ein gantz Wacht mit Zünftigen all Nacht in den Vorstetten, das etwas Namens hab, die an der Mur umgangen, ettlich Rotfründ.

It., in der alten Statt ein tapfer Schildwach mit ettlichen Rotfründen, die allenthalben in der Statt ein Uffsehen haben.

It., ein Verstand machen mit den Nachtwechtern in der Statt und vor der Statt, damit sie einander verston künnen, welchem Teil etwas fürfiel, damit der ander gewarnt wer. Item den Wächtern uff dem Thurm Bescheid geben, wo sie Nachts etwas hörten.

Witter so lassen wir Jedermann hie us und in gon von Fremden, und haben kein Wissen, was von fremden Lütten Nacht oder Tag in der Statt ist.

So haben wir vil fremder Lüt hie, so allenthalb behußt sind dorunter ein Teil Marktlüt, ein Teil Bettler, ettlich ganz müssig.

It., so wär Not, daß sich die ganz Gemeind, der Adel, Pfaffen und die so im Satz sitzen oder all so hie wohnen wöllen, sich zusamen verpflichten, wie das vormals abgeredt ist, damit sich ein jeglicher wußt, was er sich zum andern versehen sollt.

It., welcher das nit tun wölt, er wär Student, Pfaff oder Ley, wolt ich nit by mir haben.

It., wenn solich Wendung bescheh, sie all tröstlich zu ermanen, das best ze thun und ihnen anzeigen, daß wir wol gefaßt mit Geschütz und was zu der Wehr gehört, auch mit Profant &c. damit der gemein Mann deß tröstlicher werd.

It., sie och bitten, daß sie willig weren, welcher erfordert wurd zu hüten, wachen, oder was die Not erfordert, daß sie willig weren, und das best täten, würd villicht nit lang weren.

It. ettlich Roßmüly lossen machen.

It. die Galgbrünnen lossen schöpfen.

It. lossen mahlen.

Diß sind die Weren, so man zu der Not machen sol:

It. uf dem Berg für Ablauffen versehen und den Platz machen, daß man daruff schießen möcht, och by der Nacht daruf wachen.

It. die Schutzgatter und Fallbrucken machen, wo Not ist.

It. das Thor by den Rüwern versehen.

It. ettlich Böden in die Thurm zu machen, zu der Wer in des Kostenzer Garten ein Thurm. It. zwischen Rutis Thor und der Steinmeiger Thurm ist ein Thurm, muß gedeckt, it. ein Boden.

It. ettlich Schutzlöcher und Gätter zu machen wo der Bach in die Statt oder darus gat, als oben by der Gerwer Ow und unden by der Müly im Paradis. It. by oder in der Butzen Schür och ettlich Schutzlöcher &c.

It. ein Mur von der Muli bis an die Gerwerowmur mit Schutzlöchern.

It. bed Mur dient uf die Schwobsbruck und bis an Wasserthurm.

It. ein Blochhuß uf den nüwen Graben by der (Gälin?) Garten.

It. ein Blochhuß by der Agneser Garten.

It. sind ettlich Wäll angeben vor der Statt und in der Statt, daruf man schießen mög und ettlich Leger zu mehren. It. by der langen Brucken. It. by Gründlis Ercker, it. by dem Frowen-Hus; it. der dütschen Herren Garten, da mag man mit Schlangen schießen, die Mur höher machen by St. Johann.

It. vor der Schnecken-Bruck ist kein Fallbruck, ist kein Thor am Schießhus, ist der Flügl oben us nit verwart, mag bald Schaden dort geschehen.

It. zwischen bem Diepsthurm und der Brucken ein Graben machen, wird ein gut Strichwer und ein Fallbruck.

It. bim armen Spital ist ein Thurm, git ein gut Strichwehr in Spitalhoff und uff den nüwen Graben.

It. Häuser zu versehen &c. &c..

CCIX. Die vorderöstreichische Regierung an Villingen.

(3. Mai 1525.)

Ewer Schriben uns mit Einschließung, was euch Herr Jerg Truchseß Fryherr zu Waldburgk geschriben gethon, haben wir vernomen, und wiewol wir euch zu Roß und Fuß zu besetzen willig und geneigt wären, so wissen wir doch das nit zu thun, der Ursachen, daß sich die Unterthanen in unser Verwaltigung ob und unter uns in Elsaß und Sungaw auch empört haben, und bis in die 6000 starck ein kleine Myl Wegs von uns zusamengeloffen, denen auch alle Stundt für und für mehr zuloffen, und des endlichen Willens sin sollen den nechsten für uns zu ziehen und zu belagern. Darumben so wölt, wie ihr möcht, thun, daß ihr euch in ander Weg versehen, damit ihr der F. D. ihr Stat und Schloß und euch selbst darinnen ewer Lyb und Gut uffenthalten mögen. Als uns dann das an euch als redlichen und getrewen Unterthanen des löblichen Haus Oesterreichs nit zwyfelt. Das wir euch uf das obgemelt ewer Schriben nit verhalten wollen. Datum ylends Ensisheim den 3. Tag May Anno D. 1525.

Fürstlicher Dl. unsers gnädigsten Herrn Landvogt,
Regenten und Räte in Oberelsaß.
W. Herr zu Rapoltzstein, Landvogt.
N. Babst, Cantzler.

CCX. Säckingen an Freiburg.

(3. Mai 1525.)

Euwer Schriben, wie uff unser Beger unser gnädiger Herr Landtvogt zwenzig Fußknecht zuschicke, die söllen uns gehorsam und wertig sein worzu man ihr bedürfe 2c., haben wir verstanden, und wiewol wir bishar um minder Kostens willen kein Zusatz begert, dennoch merken und spüren wir hieby üwer getrüw Uffsehen und das zu hohem Dank und Wolgefallen angenommen haben, ouch uff euwer tröstlich Zusagen sunder gut Hoffnung empfangen wellen, das sunders Zwifel in kein Vergeß setzen und wo wir mögen, mit Lyb und Gut

umb üch willig verdienen. Aber hieneben lassen sich dieselben Knecht merken, wie sie allein gegen unsern Erbfind den Eydgenossen und sunst wider Nymands uns zu einem Zusatz geben. Deßwegen wol zu verston, daß wir in diser gegenwärtigen Sorg, wo Not würd sin, lützel Hilff und Bystand finden würden, und weger wäre fern dann noch by uns. Und wellen recht in Gots Namen on dise Knecht sunst wie unser Altfordern gethon, uns als frümb bider Lüt ouch halten. Befelen uns hiemit in üwer getrüw Uffsehen. Geben uff den dritten Tag des Meyens An. 25.

Schultheiß und Rat zu Seckingen.

CCXI. Laufenburg an Freiburg.

(3. Mai 1525.)

Ewer Schriben von wegen der dryßig Knecht uff Sampstag nechst verschinen vergangen zu uns kumen, mit sampt Peter üwerm Botten, der den Knechten uf die Hand zu Bezaluug geben hat, wie dann dasselbig Geld dem Hauptmann überantwurt und die Knecht der vierzehn Tagen betzalt und die alten zwen und zwanzig Knecht ihrs verdienten Soldes ouch betzahlt, die etwas Beschwerlichkeit davon empfangen, in Ansehung, das man ihnen uf die Hand ouch nit hat viertzehn Täg Bezahlung zugeschickt, wie ihnen zugesagt ist, dann sie das Geld den Wirten schuldig gewesen und sie darus müssen betzalen und keiner mit eim Schillung oder zween vorgestanden. Daran sie Unwillen empfangen. Nun ist wahr, die zwen und zwantzig Knecht habent sich bishar by uns erbarlich und trüwlich und wol gehalten und da keiner keinen Burger nie erzürnt, und allweg das so ihnen befolhen, gutwillig erstattet; deßhalben so ist Herr Ulrichs und unser nachpurlich und früntlich Beger, Ihr wellend vermögen, darob und daran sein, daß den 22 Knechten ihr Besoldung uf die Hand ouch zugeschickt werd, dann sie warlich arm sind. Wo das aber nit beschehen würd, stund wol daruff, daß der Merteil underston würde, ein andern Herrn zu suchen, das uns ganz ungelegen sein würd der schweren Leuffen nach wie ihr das mer haben und tragen. Mit unterdienstlicher Pitt, ihr wellend Herr Ulrichen und uns zu gut den 22 Knechten solich Besoldigung uff die Hand der viertzehn Tagen ouch zuschicken, darmit die

Knecht dester williger bliben, deßhalb wir trostlicher schalten und walten mögen als biderb Lüt. Das wellen wir in allweg gegen Euch ungespart Libs und Guts nachpurlich und früntlich verdienen, und thund uns hiemit Euch befelhen. Datum den 3. Tag May An. 25.

Burgermeister und Rat zu Laufenberg.

CCXII. Wolf von Hirnheim an Freiburg.

(4. Mai 1525.)

Ihr habt on Zweifel wissen, wie übel es leider in unserm Land stat; deßhalb ich mich Ernhalb zu den Meinen, also Kenzingen und den Dörffenn laut ihrs Begerns nit kann oder weiß zu tuen. Sonder ich muß umb meins Herrn und von Eren wegen sie und alles das verlassen, das ich liebs uff Erden hab. Demnach so pitt und rief ich euch an, als euer Mitpurger, der ouch allzeit sein Leib, Er und Gut zu euch sezen will, in der größten Not: ihr wült in meim Abesein mit denen von Kenzingeu und den Dörffern, die all an Zweifel gern erlich und wol handelten, was sie verstienden; demnach so welt mit ihnen handlen, daß sie wellen bedencken, was Mitleiden und Erpermbd ich mit ihnen in vergangen Handlungen gehabt und was Treu, Er und Guts ich von ihr aller wegen gehandelt hab, und daß ich sie nit verlassen will, dieweil ich leb mit allen Treuen. Daß sie tun wellen wie ich tun muß, daß ich umb meins Herrn und von Eren willen sterben und verderben will, daß mich kein ander Mutwillen darzu dringt; und sie daran weisen anders nit zu tun, dann wie ihr tun werden, damit auch meine Verwandten, Hab und Armut bei ihnen versichert und by Er inhaben werden, wie ich euer ersam Weisheit hievor in meim Abesein das Best zu thun och geschriben hab. Des will ich mich also meim Vertrauen nach entlich und unabgeschlagen bei euch versehen, und darzu umb euer ersame Weisheit früntlich und willig verdienen. Uff dato dis Briefs ist Herr Jerg Druchseß mit seim Hauffen Kriegsvolk umb Tübingen ankomen. Hoff zu Gott, ihr werdet bald neue Mär hören. Gott der Allmechtig verleihe uns Gnad, Glück und Sieg uff unser Seitz. Datum Tunstag nach des heilgen Kreuztag An. 25.

CCXIIa. Ausgabe für den Zusatz in Villingen.

(5. Mai 1525.)

Min Herren die Pfenningpfleger haben Hansen Burcken dem Hoptmann geben uff Frytag nach Crucis Inventionis zwey hundert und sechtzehen Guldin.

Mer geben dem Hoptmann zweyhundert und zwantzig Guldin. Daran haben die von Fryburg geben achtzig Guldin, das übrig namlich dryhundert fünfzig sechs Guldin süllen sie noch minen Herren ainem ersamen Raut der Statt Villingen wiederumb betzalen.

CCXIII. Freiburg an die Hauptleute und Gemeinden der drei Herrschaften Sausenburg, Rötteln und Badenweiler.

(6. Mai 1525.)

Unser früntlich willig Dienst zuvor, ersamen, wysen, besondern lieben Fründt und Nachpurn. Als der durchleuchtig hochgeboren Fürst und Herr Herr Ernst Markgraf zu Baden und Hochperg ꝛc. uff gestern zu uns allhie gen Fryburg ankomen, in Mainung, wie wir versten, fürter zu Euch zu ritten, sind wir bericht, wie sich ettwas Mißverstand zwischen sein F. G. und euch halten soll. So wir dann je und je gehört, daß sich die löblichen Fürsten, die Margrafen zu Baden, mit ihren Unterthanen und die Unterthanen mit ihnen gnedigklich und unterthänigklich gehalten, uns auch allweg nachpurlich und wolgemeint haben, deßhalb uns solicher Mißverstand, wo da etwas sein solt, gantz trüwlichen und nachpurlich leid wer, und je willig und bereit sind, wo wir können und mögen Frid und Einigkeit, so Gott selbs bevolhen und geben hat, zu machen, in Betrachtung, was Elentz, Jammers und Verderbens jetzt und künftigklich sunst uß solchen Hendeln erwachsen mag: bitten deßwegen umb aller Lieb des Fridens und der Gerechtigkeit willen, ihr wolt uns in solchen Sachen gietlich handeln und suchen lassen. Habt ihr dann Beschwerung und Irrung gegen gemeldten euwern Herrn und Lantzfürsten, so wollen wir die

dermaßen helffen bereden und mäßigen, daß ihr sehen und spüren müßt, daß wir allen Vlyß fürkern wollen, die Sachen bizulegen. Bedenkt euwern fromen Fürsten und euch selbs, auch daß gegen Gott und der Welt gar glückselig und löblich ist, daß ein jeder by seinem fromen Wib und Kindern in Ruwen bliben mög, und nit ouch sterblichen und verderblichen Schaden liden müß, und gebt uns hierüber by disem Botten trüwlich und früntlich Antwurt. Das wollen wir zu aller Zit nachpurlich verdienen. Datum mit Il uff Sambstag nach Inventionis Crucis An. 25.

CCXIV. Michael Schirm, Schaffner und Stadtschreiber zu Kenzingen an die Stadt Freiburg.

(7. Mai 1525.)

Auf gestern verschinen haben die Pursame, so mit dem Huffen zu Münster (Ettenheim-Münster) versamlet, ihre Bottschaften für Kentzingen geschickt, und aller Klöster und geistlicher Güter hinter ihnen ligende an sie gevordert, demselben und andern Huffen solliches zu Handen zestellen; thügens mit Heil, wo das nit solle darnach volgen, das ihnen leid sig, und mit vill seltzsamer Droh- und Bochworten. So hab ich vormals eh, und die unsern von uns abgetreten, ein Botten von Herboltzen zu minem G. H. von Hirnheim gesant, ist auf hüt dato komen, zeigt müntlich etlichen minen Herren, und mir an: es sig unsers Herren Befelch, daß man sich in der Statt Kentzingen der Geistlichen und ihrer Güter nit beladen solle, und bringt auch darby ein Brief, ich sölle ihn in mins G. H. Hoff zu Kentzingen legen. So nun min G. H. nit Wisses gehapt, daß sie von uns abgetreten und ich serg, diser in Pratiken mit ihnen stende, auch min Herr mir noch denen von Kentzingen semlichs nit geschriben und doch diser Butz sust in der verlornen Rott steckt, ist an euwer ersam Wyßheiten min ernstlich Gebitt, denen von Kentzingen bim ernstlichesten ze schriben, daß sie der geistlichen Güter hinter ihnen ligende euwerm vorgegebnen Raut nach handhaben, schützen und schirmen und nit hinus geben, dann ich sorg, der Tüffel well im Spiel sein, und auch mich geschriftlich berichten, wie ich mich halten, ob ich disen Botten, der die müntlich Bottschaft bracht, zu Kentzingen halten

soll oder nit. Dann er von Herbolzen und min G. H. nit gewißt, daß sie von uns abgetreten, aber ich das sither ihm by eigner Bottschaft zugeschrieben. Hab ich guter Meinung euch nit bergen wollen, mit ernstlicher Gebitt, mich solchs mins Schribens nit melden; dann euwern ersamen Wyßheiten und dero Verwanten, ouch mym gnedigen Herrn, wie ein Fromer, diewil myn Lib wert zu dienen, findt man mich willig und unterthänig. Datum Kenzingen mit Il, umb fünf Uhr Vormittag Sontags Jubilate An. 25.

CCXV. Freiburg an Villingen.

(7. Mai 1525.)

Wir geben euch zu erkennen, daß es leider in unserm Lande übel stadt; dann die ober Markgrafschaft und alle Gepursame sind abgefallen, füren ein Regiment und Wesen wie uff dem Wald geschehen ist, zwingen jedermann in ihren Bundt, ligen in Heitersheim und daselbs umb, wollen den nechsten für uns ziehen. So wir dann von Niemantz Trost noch Hilf wissen, begern wir, daß ihr uns so trüwlich zusetzen, als wir euch allweg gern thon hätten. Auch dise Nodt so Tag so Nacht Herr Jergen Truchseß zuschicken, damit er doch uns ettlich Gereißig und Fußknecht zusende, und wir F. D. ihr Statt und uns selbs unser Lib und Gut bewaren mögen. Markgraf Ernst zu Baden und Hochperg rc. ist zu uns komen, muß sich vor seinen Unterthanen ouch besorgen. Disen mitgesandten Brief schicken ylends uff die Post gen Stockach, damit er dem Fürsten zukom, und verland uns nit, als wir mit euch allweg gern gethan hätten. Datum ylendtz uff Sonntag Jubilate An. 25.

CCXVI. Markgraf Ernst zu Baden und Hochberg an die Stadt Basel.

(7. Mai 1525.)

Wie sich die Sachen mit den Unterthanen unser Herrschaften Rötteln, Susemberg und Baden zugetragen, und in was Embörung die-

selben jetzt steen, ist euch on Zwifel unverborgen. Nun haben wir uns kurtz hievor zu Kandern gegen den Ußschutz der gemelten Herrschaften gnediglich erbotten: ob gemeine Landtschaft etwas Beschwerden gegen uns hett (das wir uns doch nitt versehen), oder gegen Andren, daß wir die gnediglich vernemen und hören, und mit ihrem Rath dermaß darin sehen, und Milterung thun welten, daß wir nit Zwifels halten, sie würden des zufriden und gesettigt sein. Und wiewol nochmaln durch unsre Ambtleut ihnen vilerlei überflüssiger Fürschläg beschehen, so ist doch sollichs alles by denselben unsern Unterthanen unverfänglich, sondern beharren die uff ihrem Fürnemen, und haben unsern Landvogt zu Röteln, wie der uns uff gestern geschriben, diser Tagen zu ihnen erfordert, in Gestalt als ob sie mit ihm Rath schlagen wöllten, das uns und gemeiner Landschaft erlich und nützlich sein sollt. Und als derselb gen Badenwyler komen, haben sie ihre Hauptleut daselbs hingeschickt, und ihm anzeigen lassen, daß in Summa die Sach daruff stand, daß uff gestrigen Tag der Landschaft die zwölf Artikel, so die Gepursame uff dem Wald fürgenomen vorgelesen werden, daruff zu schweren, und daß ihr Meinung sei, ein Regiment zu machen. So wir nun ihr Herr anstatt K. M. sein wöllen, und ihnen sollich Artikel halten, so syen sie der Meinung uns für einen Herrn zu halten, und by den Schlössern und Herrschaften bliben zu lassen. Und sich die Hauptleut daneben auch hören lassen, daß der Landschaft Meinung sei, uns ein Regiment zu machen, dermaß daß sie all Ämpter mit Bauren besetzen, und wöllen kein Edelmann noch Herrn haben, denn allein den Kaiser, und was an Kaisers Statt, und müssen wir auch ein Paur sein, doch wöllen sie uns gehorsam sind ꝛc. Wie erbärmlich das zu hören, daß uns über die so gnedig Haltung so sie von uns und unsern Vordern je und je gehept haben, wie mergklichen offenbar ist, und über unser so überflüssigs hochs Erbieten, auch ihr dapffer tröstlichs Zusagen, daß sie ihr Lib, Leben und Gut zu uns setzen wöllen, und unser Erbieten dankbarlich und mit frölich Geberd angenomen, haben ihr und ein jedes erbar Hertz vernünftigklich zu ermessen. Wir müssens aber Gott dem Allmächtigen und der Zeit bevelchen. Dwil aber euch an diser Sach, nachdem die euwern Zins und Gült und Nahrung uff obgemeldt Herrschaft und Unterthanen haben, auch vil gelegen, und wo es die Weg haben sollten, euch nit ein kleiner Abgang benomen wurd. Zu dem, daß wir Euch der Billigkeit und Gerechtigkeit zu Hilff, sonst geneigt wissen, und wir uns aller guten Nachpur-

schaft und guts Willens je und je zu Euch vertröst haben, und noch vertrösten. So ist dem allem nach unser früntlich, nachpurlich und hohe Pitt an euch, ihr wöllend euch diesen Handel in Betrachtung zu was uns der reichen mag, zu Hertzen gehn lassen, und Nachgedenkens haben, ob ihr yendert Mittel und Weg darin fürzunemen wißten, damit solich Handlung hingelegt und abgestellt, dasselb an die Hand nemen und darin das best handlen, wie des unser früntlich Vertruwen zu euch steht. Und ob ihr uff etwas fürträglich Mittel gedenken würden, uns dasselb zuschriben, und uns euren getrewen Rath hierin mittheilen bei diesem Potten. Das alles wöllen wir in gleichem und merrem früntlich und nachpurlich erwidern, beschulden und zu gutem nimmer vergessen. Datum Friburg im Brysgouw uff Sonntag Jubilate Anno 25.

CCXVII. Hauptleute und Räthe des Haufens auf dem Schwarzwald an die Stadt Villingen.

(8. Mai 1525.)

Fried und Gnad von Gott dem Allmächtigen, fügen wir Euch, Burgermeister und Rat und gantze Gemeind der Statt Villingen, und wir ermanen euch, ob Ihr ouch wöllen helfen zu dem gottlichen Rechten und zu dem heilgen Evangeli unsers Herrn Jesu Christi, und zu verbrüdern in die christenlich Bruderschaft nach Lut des Artikelbrief, so wir Euch hiemit schicken. Daruff begeren wir einer schriftlichen Antwurt by disen Botten unverzogenlich. Datum zu Verembach uff Montag nach des heiligen Crütz Tag An. 25.

Hoptlüt und Rät des Huffen uff dem Schwarzwald.

Artikelbrieff.

Ersamen wysen günstigen Herrn, Fründ und lieben Nachpurn. Dwyl bishar große Beschwerden, so wider Gott und alle Gerechtigkeit dem armen gemeinen Mann in Stetten und uff dem Land, von Geistlichen und Weltlichen, Herren und Oberkeiten uffgelegt worden, welche sie doch selbs mit dem wenigsten Finger nit angerürt haben, ervolgt, daß man sölch Burden und Beschwerden lenger nit tragen noch gedulden mag, es wölle dann der gemein arm Mann sich und sine Kindskind gantz und gar an Bettelstab schicken und richten:

Demnach ist der Anschlag und Fürnemen diser christenlichen Vereinigung, mit der Hilff Gottes sich ledig zu machen und das als Vil es möglich, on alle Schwertschlag und Blutvergießung, welches dann nit wohl sein mag on brüderliche Ermanung und Vereinigung in allen gepürlichen Sachen, den gemeinen christenlichen Nutz betreffende, in disen byligenden Artikeln begriffen.

Ist hieruff unser früntlich Pitt, Ansinnen und brüderliche Ersuchung, Ihr wöllen Euch mit uns in dise christenliche Vereinigung und Bruderschaft gutwillig einlaußen und früntlichs Willens begeben; damit gemeiner christenlicher Nutz und brüderliche Lieb widerumb uffgericht, erpuwen und gemert werde. Wo Ihr das thund, beschicht daran der Will Gotts in Erfüllung sins Gepots von brüderlicher Liebhabung.

Wo aber Ihr söllichs wurden abschlahen, des wir uns doch keinswegs versehen, thund wir Euch in den weltlichen Bann und erkennen euch hierby darin in Kraft ditz Briefs, soferr und lang, bis Ihr Euwers Fürnemens abstandent und Euch in dise christenliche Vereinignng günstigs Willens ergebent. Das haben wir Euch als unsern lieben Herren, Fründen und Nachpuren gantz guter Meinung nit wöllen verhalten. Begern hieruff von Raut und Gemein schriftlich Antwurt by disem Potten. Hiemit sind Gott befolhen.

Der weltlich Bann halt in dise Meinung.

Daß alle, so in diser christenlichen Vereinigung sind, by ihren Ehren und höchsten Pflichten, so sie gethon, mit denen, so sich sperren und widern brüderliche Vereinigung inzugon, und gemeinen christenlichen Nutz zu fürdern, gantz und gar kein Gemeinschaft halten noch bruchen söllen, und daß weder essen, trinken, baden, malen, bachen, ackern, mayen, ouch ihnen weder Spys, Korn, Trank, Holtz, Flaisch, Saltz oder anders zufüren, noch jemand zufüren gestatten oder laußen, von ihnen nichts kouffen, noch zu koufen geben, sonder man laus sie bliben als abgeschnittne gestorbne Glider in den Sachen, so den gemeinen christenlichen Nutz und Landtfriden nit fürdern, sonder mer verhindern wellen.

Ihnen sollen ouch alle Märkt, Holtz, Wunn, Waid und Wasser so in ihren Zwingen und Bännen nit ligent, abgeschlagen sein.

Und welcher uß den, so in die Vereinigung ingangen, söllichs übersehe, der soll fürhin ouch usgeschlossen sein, mit glychem Bann ge-

straft und mit Wyb und Kinden Widerwärtigen oder Spennigen zugeschickt werden.

Von Schlössern, Klöstern und Pfaffenstiftung.

Nachdem und aber aller Verraut, Zwangknus und Verderpnus uß Schlössern, Klöstern und Pfaffenstiften ervolgt und erwachsen, sollen die von Stund an in den Bann verkhündt sein.

Wo aber der Adel, Münch oder Pfaffen, söllicher Schlösser, Klöster oder Stiftungen willigklich abston wöllten und sich in gemeine Hüser wie ander frembd Lüt begeben und in dise christenliche Vereinigung ingon wöllten, so söllen sie mit ihrer Hab und Gut früntlich und tugentlich angenommen werden. Und darnach Alles das, so ihnen von göttlichen Rechten gepürt und zugehört getrüwlich und erbarlich volgen laußen on all Intrag.

Von denen, so die Find diser christenlichen Vereinigung behusen, fürdern und unterhalten.

Item alle die, so die Find diser christenlichen Vereinigung behusen, fürdern und unterhalten, söllen glicher Gestalt abzeston früntlich ersucht werden. Wo sie aber das nit thäten, söllen sie ouch on all Mittel in den weltlichen Bann erkannt sein.

CCXVIIa. Dieselben an Thal und Dorf Kirchzarten.

Frid und Gnad sig Euch von Gott, durch Christum Jesum ꝛc. Ersamen wysen erbaren bescheidnen Vogt und Gericht, ouch ein gantze Gemeind, mit sampt allen Euwern Zugehörenden und Mitburgern. Euch entbüt ein heller Huff der christenlichen Versammlung und Vereinigung ihren willigen Dienst und brüderliche Trüw, und vermahnt Euch all in christenlicher Lieb dem göttlichen Rechten einen Bystand zu thund und Anhang dem heiligen Evangelium. Deß begern wir ein Antwurt schnell on allen Verzug, und sind diß ermant zum ersten Mal.

Evangelium

Evangelium

Evangelium.

Hans Müller oberster Hoptmann, mit sampt andren Hoptlüten und Räten und dem gantzen Huffen.

Den ersamen wysen erbaren bescheidnen, Vogt und Gericht und gantzer Gemeind mit allen ihren Zugehörenden, zu Kirchzarten im Dorff und Thal unseren Nachpuren und Brüdern.

CCXVIII. Der Markgräfliche Landvogt an die Stadt Basel.

(9. Mai 1525.)

Mir ist uff nechten spat diß hiemit verwahrte Copy mit mines gnedigen Herrn Marggraf Ernsten Hand verzeichnet unter andern Briefen von sin Gnaden ußgangen, in einem holen Stecken wie sich in den Leuffen gepurt, überantwurt und aber kein Bescheid daby zukomen, ob Euch ein solcher Brief wie diß Copy wiset zukomen sei oder nit. Damit dann hierin nützit versumpt, so hab ich euch solche Copy nit wöllen verhalten, umb daß ihr seiner Gnaden Willen und Meinung bericht werden und darnach handlen mögen nach seiner Gnaden Vertrauen. Datum uff Zinstag nach Jubilate An. 25.

Conrad Dietrich von Polßenheim,
Landvogt zu Rötlen.

CCXIX. Neuenburg an Breisach.

(9. Mai 1525.)

Wir haben Euch kurtz zuvor verschinen umb Hilff angesucht, und bitten nochmalen uffs ernstlichst, Ihr wollen uns Hilff mittheilen; dann die Puren jetz in diser Stund uff uns anziehen, und uns nit verlaßen und hiemit disen hiebyligenden Brief von Stund, on Verziehen so Tag so Nacht, gen Freiburg verschaffen. Das wellen wir ongezwyfelt verdienen. Wann wir je des Willens, Lib, Leben, Eer und Gut eh zu verlieren, denn daß wir je von unserm Fürsten abfallen und den Puren huldigen wellen. Datum ylends Zinstags nach Jubilate umb 3 Uhren nach Mittag An. 25.

CCXX. Neuenburg an Freiburg.

(9. Mai 1525.)

In diser Stund dis Datum ziehen die Puren an, uns zu belegern. Darumben unser ernstlichst Bitt, Ihr wollen uns es sey mit Brand oder sust, damit sie ihrs Fürnemens verhindert, beholffen sein. Und so sie diser Zeit verhindert, wie wol wir uns mit der Hilff Gottes noch ein Zeit erretten wellen, mögen wir uns mittler Zeit sterkhen mit eim Zusatz, den wir anderstwoher umb ein Besoldigung haben müssen. So nun wir aber diser Zeiten uß gmeinem Seckel dheins Vermögens, so langt an Üch unser früntlich ernstlich Bitt, Ihr wöllen uns uß dem erlegten Schatzgelt, wie dann denen von Villingen auch beschehen, umb achthundert Gulden zu Hülff khommen, und in disen Nöten nit verlaßen. Das wellen wir ungezwifelt als fromm Leut verdienen. Und wiewol wir von den Herren des Regiments und Menigklichem verlaßen, so wollen wir doch und haben uns des entlich in Rat und Gmein entschloßen, eh Lib, Leben, Eer und Gut verlieren, dann von unserm Fürsten abfallen und den Puren ihrs unbillichen schendlichen Fürnemens verhelffen. Bitten hiemit ylender gewißer Antwurt. Datum mehr dann ylends zu Neuwenburg Zinstags nach Jubilate umb 3 Uren nach Mittag An. 25.

Burgermeister Rat und gantze Gemeind zu Nüwenburg im Bryßgew.

CCXXI. Der bischöflich straßburgische Canzler an die Stadt Basel.

(10. Mai 1525.)

In der Stund ist mir zugeschriben worden, wie sich meines gnädigen Herrn von Straßburgs Unterthanen und Angehörigen in der Herrschaft Obermontatt empörend und uffrurig sigend. Und dwyl sich dem gleicher Maßen in ihrer fürstlich Gnaden Stätten hie und Straßburg och zugetragen, dem denn seiner Gnaden Ritter und Befehlshaber nit wehren mögen, sunder in steter ernstlicher Unterhandlung sind,

sölch Uffrur bey uns und Straßburg und in dem Elsaß zu stillen; so ist gar mein fleißig dienstlich Bitt, euwer ersam Weißheit welle sich gütlicher Unterhandlung bey den Unterthanen in der Montat unterziehen und allen Fleiß fürwenden, sölche Empör und Uffrur wieder zu stillen und zu Ruh und Friden zu bringen. Das will ich meinem gn. Herrn rümen, der es on Zwifel umb euch und die euern in Gnaden und früntlicher Nachbarschaft wird erkennen. So will ich es für mich selbs trülich haben zu verdienen. Datum in Il zu Oberehenheim Mittwochen nach Jubilate An. 25.

Itelhans Rechburger, Doctor,
Straßburgischer Canzler.

CCXXII. Der kaiserliche Landvogt im Unterelsaß an die vorderöstreichische Regierung im Oberelsaß.

(10. Mai 1525.)

Ihr habt des Ufflaufs der Buren diser Landtart guten Bericht nunmehr ohn Zwyfel empfangen, so hab ich deren selbigen Freveln, unpillichen mutwilligen Fürnemen zu begegnen, mich allenthalben beworben. Und als sich ein Huff uf die vier oder fünf tusend stark im Westerich, nämlich im Closter zu Herbolzheym versamlet, hat sich min gnädiger Herr von Lottringen in Rüstung gericht und von ungeschichten siben tausend deutscher Knecht, so ein Zeitlang in Niderland gelegen, deßglichen drühundert Stradioten und fünfhundert Spanioler oder uf dieselb Rüstung mit denselbigen Röhren wie es dann die Spanier pflegen zu bruchen gefaßt, sechshundert Reyßgen Hennegauer und sunst ob die zweitausend Wolgerüster zuwegen bracht. Nun hab ich und ander miner obangezeigten Bewerbung, gemelten minen gnädigen Herrn von Lottringen mit höchstem Vleiß auch ansuchen laßen, wellicher mir uf hüt Dato durch Balthasar von Falkenstein, so ich deßhalben by siner Gn. gehabt, fry zu entbotten, sein Gnad welle den Hauffen zu Herbolzheym, der sich doch an sein Gnad und Ungnad zu ergeben angebotten, mit der Hilff Gottes, strafen, alsdann uf mein Anstand Ro. Kays. Maj. und F. Dl. vlißigs Begern, mir zuziehen und diese Bauern nit allein helfen straffen; sondern ich solle in der Il dem Bundt und auch minem gnädigsten Herrn dem Pfalzgrafen zuschriben, wo sie siner Hilff, wie

gemelt, bedorfflich, welle ihnen straks zuziehen und ihnen beraten und beholffen seyn, mit angehengter Beger, daß wo er ihrer auch notturftig, ihme auch von ihnen Hilff begegnen solle. Wellich Schriben ich alsbald an beyde Ort abgefertiget, bin also alle Stund gewärtig, wann das Geschrey der Niderlag der Bauern zu Herboltzheym daher gange und demselben nach anzeigter myn gn. Herr von Lottringen herüber gen Newyler und in die Ort da ein Huf Bauern ligt, sich auch schlage und furtan mynem Begern nach an die andern Hufen der Bauern diser Landen auch ziehe.

Sadann will ich Üch nit verhalten. Als die Bauren in treffentlicher Anzal und mehr dann eynem Hufen mit ihrem Mutwillen nit allein gegen den Geistlichen sonder gegen den Fürsten, Graven, denen vom Adel und Stätten in großem thätlichen Fürnemen gewesen und zum Theil noch; hab ich uß vil beweglichen Ursachen mich mit sampt einer Statt Strasburg in ettwas gütlich Handlung mit den Hufen allen begeben. Daruff sie uns einen Tag nemlich vergangen Zinstag gen Molsheim an der Herberg zu erschinen ernennt, weliche Malstat, nachdem Molsheim in ihren Handen stat, in Ansehung des Glaubens der Bauern mir zu besuchen beschwerlichen gewesen, und an sie begert, gemelte Tagleistung hie zu Ober-Ehenheim zu halten, daruf mir nun kein Antwurt gefallen. Als aber mir dise Bottschaft des Überfallens von meynem g. Herren von Lottringen zukommen, hab ich nit an Rat finden können, den Tag, den sie gen Molsheim gesetzt zu besuchen, und ihnen geschriben, wo sie den Tag hie nit besuchen werden, sey mir bey ihnen Tag zu Molsheim zu leisten gantz nit gelegen; versehe mich also, daß aus dieser Tagleistung nichts fruchtbars gehandelt werde, sondern werd mich in Handel schicken so vil möglich dise Ding mit der That abzustellen. Das hab ich Euch in der Yl früntlicher guter Meynung nit verhalten wollen, und so ich Euch in disem ettwas gedienen kann, will ich wie ich der F. D. und auch minem Vaterland zu thun schuldig, mich unterthäniglich und früntlich nach minem Vermögen gutwillig bewysen. Datum Ober-Ehenheym Mittwochs nach Jubilate An. 25.

Hans Jacob Fryherr zu Morsperg und Beffort,
R. K. Maj. Landvogt im Unter-Elsaß.

CCXXIII. Bischof Conrad von Würzburg an Grafen Georg von Wertheim.

(11. Mai 1525.)

Conrad von Gots Gnaden, Bischof zu Würzburg und Hertzog zu Franken.

Unsern fründlichen Gruß zuvor. Wolgeborner Fründ und lieber Getreuer. Als wir uns vergangen Tags uß erheblichen unsern und unsers Stiffts Obligen und Sachen, zu dem hochgebornen Fürsten unserm besondern lieben Herrn und Freund Pfalzgrav Ludwigen Churfürsten, uns mit seiner Lieben zu unterreden, gen Heydelberg gethon, sind uns von der Bauerschaft des Neckarthals und Ottenwalds Schriften samt etlichen Artikeln, die wir annemen und uns derhalb mit ihnen in Handlung einlassen sollten, nachkommen. Daruff wir Antwurt geben: so verr sie bey den andern Hauffen der Bauern, so aber in unserm Stifft ligen einen Stillstand verschaffen, wär uns mit ihnen zu handlen nit entgegen, und alsbald unsern Räthen geschrieben, sich mit ihnen in Handlung einzulassen. Des Ursachens sie, die Bauerschaft, in Ungutem gen uns und unser Stifft witther nichts fürgenommen haben sollten. So langt uns doch ytzo glaublich an, wie sie nechst ergangenen Sonntags unser Schloß Würzburg belegert und dasselbig zu nöten und zu erobern vorhaben sollen. Wiewol uns nun gantz nit zweifelt, sie gar nichts schaffen werden, nachdem es nach aller Notdurfft und mit guten Leuten versehn und besetzt; so bedencken wir doch, daß es ohn Beschädigung beyderseits nit zugen könne, derhalben wir, wo uns ein Vertrag mit ihnen zustehn möcht, denselbigen anzunehmen nit ungewillt. Dieweil wir aber verständiget, daß Ihr euch mit den Bauern vertragen und gesetzt, ist an euch unser Bitt, ihr wollet euch bey gemeldter Bauerschaft, wie ihr geschicklich zu thun wol wisset, mit Vleis bearbeiten, ob ihr die Sachen in ein Stillstand und zu Handlung bringen könnt. Wollen euch hierinne, wie wir uns zu euch versehn, gutwillig halten und ertzeigen, das wollen wir in Gnaden gen euch wiederumb abschulden erkennen und in gutem nit vergessen. Bitten deß euer fürderlich Antwurt hiemit. Datum Heydelberg Donnerstags nach Jubilate An. 25.

(Eingelegter Zettel.)

Auch lieber Freund, was euch von Bauren zu Antwort gefellt, das wollet uns jeder Zeit uff unsern Costen hieher in die Cantzley zu wissen thun.

Dem wolgepornen unserm Freund und lieben Getreuen Herrn Jörgen, Graven zu Wertheim.

CCXXIV. Laufenburg an Freiburg.

(13. Mai 1525.)

Wir haben von euerem Botten, so ihr jetzund zu uns geschickt, vernommen, wie daß Ihr den Knechten das Gelt so ihnen jetzund zustat nit heruff künden schicken by disen Leuffen und an uns begert, wir söllent es darlihen; so dann die Leuff sich enden, so wöllent Ihr uns dasselbig Gelt überantwurten. Nun haben wir ein großen Bau mit unserm Rathhaus vorhanden, auch andern merklichen Kosten, daß wir großen Mangel an Geld haben. Aber nix dester minder, so hat uns Herr Ulrich von Habspurg solich Gelt, namlich 164 Gulden, fürgesetzt, und darby zu uns gesagt, Ihr söllent ihm söllich Gelt behalten so lang und er das von Euch begert, sollent Ihr ihm es zu Handen überantwurten. Zu dem andern so haben wir, ouch die von Rinfelden und Seckgingen dry Ratsbotten gen Innsbrugg geschickt zu F. D. und ihm anlassen zeigen, wie sich die Puren berümen, was sie handlen das hab ihnen F. D. befolchen und thund dasselbig in seiner Gnaden Namen. Ouch ander Sachen, so sie dann zu schaffen und zu handlen haben &c. Verrer so wissen wir nit anders, dann daß die Puren unterstan wend, für Seckgingen zu ziehen oder für Rinfelden oder für uns. Haben wir uns die dry Stett mit einandern vereint und vertrageu, so das gescheh, daß wir alsdann wellen mit der Hilff Gotz die Puren mit Brand und Nam angrifen und sie unterstan zu entschütten. Heruff bitten wir Euch nochmals als unser lieb gut Fründ und Nachpuren, daß Ihr allzit wellent euwer getrüw Uffsehen uff uns haben, und uns nit verlassen mit euwerm getrüwen Rat und Bystand. Das wellen wir nachpurlicher und früntlicher Wis mit unserm Lib und Gut allzit verdienen. Datum den 13. Tag Mai An. 25.

Burgermeister und Rat zu Louffenberg.

Unterm 28. Mai bitten die von Laufenburg neuerdings um den nun wieder verfallenen Sold der Knechte, und um einen Brief an Herrn Ulrich von Habsperg, daß sein dargeliehenes Geld zu Freiburg bereit liege. „Bitter, schließen sie, so bitten wir Euch, daß Ihr uns gloplichen Bericht geben und zuschriben, wie Ihr und die Purn mit einandern abgeschiden syen, dann der Reden sind vil."

Auf den Pfingsttag schreiben die Laufenburger, daß sie zu den 164 fl. noch 118 geliehen, die zu Freiburg an den Wechsel gelegt werden möchten; zugleich möchten die Freiburger das best thun, „damit wir (die von Laufenburg) die Knecht noch ein Monat behalten möchten, dann wir by dem hochlöblichen Hus Oesterrich beliben wollent, so lang unser Lib weret."

CCXXV. Markgraf Philipp von Baden an die Stadt Basel.

(13. Mai 1525.)

Nachdem uns angelangt, daß sich zwischen dem hochgebornen Fürsten, unserm lieben Bruder Marggraf Ernsten und seiner Liebde Herrschaften Röteln, Susemburg und Badenweiler, Irrung zugetragen, deßhalben die Unterthonen bemeldter Herrschaften sich embört und zusammengethan. Nun weren wir uß brüderlicher Verwanntnus, damit wir gedachtem unserm Bruder zugethan, wie auch billich, begerlichs Willens geneigt uns eigner Person zu erheben, zwischen seiner Liebde und ihren Herrschaften gütliche Handlung fürzunemen. So halt sich aber oben und unten, auch nebent und in unsrer Landschaft, so schwere und sorgkliche Embörung des gemeinen Manns mit großen Haufen, daß wir mit nichten on mergklichen Nachtheil, Ueberfalls halben so unser Landschaft in Zeit unsers Abwesens warten sein und begegnen möcht, uns uß Land thun getorfen. Deßhalb so langt an euch unser früntlich Bitt, ihr wollent uns zu Gefallen, auch in Bedenkung, was euch und den euern an disem Handel gelegen, ouch in den Handel schlahen, und zwischen unserm lieben Bruder und seiner Liebde Herrschaften, mit ettlichen von unsern Räten so wir euch zuschicken, die üwer Antwurt und Berichts zu Waldkirch erwarten werden, wo sie zu üwern Verordneten komen sollen, gütlicher Handlung unterfahen. Daran er-

zeigt ihr uns sonder danknems Gefallen, das wir geneigt sind, gern euch günstlich und gnediglich widerumb zu erkennen. Heruff üwer gutwillig beschriben Antwurt bei disem unserm Botten bittende. Datum Baden uff Sambstag nach dem Sonntag Jubilate An. 25.

CCXXVI. Nachrichten aus Württemberg.

(13. Mai 1525.)

Wie es ain Gestalt im Wirttemberg der Puren halb hat.

Erstlich sind die Puren Montag nach Jubilate (8. Mai) bis in 10,000 stark für die Statt Herrenberg gezogen und alda anfahen zu stürmen und also für und für von 12 an bis 5 gestürmpt, doch uff die letzt als sie ihnen nichts mögen abbrechen, Feuer in die Statt geworfen, darzu die Thor angezündt. Also daß ettliche Häuser verbrunnen, und als sie es nit mögen retten, haben die Burger und Knecht, welicher bis in 400 gewesen, Sprach mit den Puren gehalten, und so vil zu wegen bracht, daß man die gemelten Knecht sampt den Burgern Libs und Lebens gesichert; uff das sie ingelassen worden. Und uff Morgen Zinstags gegen Tag hat Herr Jerg Truchseß als obrister Feldhauptmann sich mit allem Kriegsvolk erhoben, und den nechsten uff Herrenberg und die Puren gezogen. Als solichs die Puren gewar worden, sind sie uff den Berg hinter dem Schloß, zu dem Hochgericht geruckt, alda das Lager geschlagen und uff Morgen Mittwoch gegen Tag sich erhept, dadannen fluchtig hinweg gestolen, ettlich Zelte, Wägen und anders dahinten gelassen. Zu Stund ist Herr Jerg Truchseß uffgebrochen, und ziecht ihnen uff dem Fuß nach. In solchem Sturm und sunst uff dem Scharmutz sind bis in 400 Puren umbkomen und diewyl die Knecht auch Burger zu Herrenberg den Puren nit gehuldiget, besonder sie allain den Knechten Wehr und Harnisch ußzogen hant, uff solichs Herr Jerg die Statt wiederumb erobert, und die Burger, daß sie sich so wol und erlich an solichem Sturm und sunst gehalten in Gnad angenomen, auch die Knecht so darin gelegen widerumb in sein Besoldung angenomen. Darnach Freitag nechst vergangen sind drei Huffen wirttembergischer Puren in einer großen Macht mit guettem Geschütz und einer Wagenburg zwischen Büblingen

und Sindelfingen gelegen, ist Herr Jerg allein mit den Reisigen uff sie gezogen und kain Fußknecht bei ihnen gehapt, hat ettlich tausend erschlagen und die Puren in die Flucht gebracht, ihnen all ihr Geschütz und Wagenburg abgenomen. Ziecht also für und für und sind damals nit mer denn drei Reisig umbkomen und ettlich Pferd beschoßen.

Lieber Herr, gestrigs Abends ist meinem Herrn von Salmerswyler by einem eignen Poten zugeschriben, daß Marggraf Cassimiris und die Grafen von Öttingen mit ihrem Anhang, zwischen Nörlingen und Gunzenhausen by achttausend Puren erschlagen haben. Datum am 13. Tag May An. 25.

H. W. v. Laubenberg, Ritter.

CCXXVII. Stadt Basel an ihre Abgeordneten bei der Bauerschaft.

(13. Mai 1525.)

Lieben getruwen. Wollen uns in schneller Il so Tag so Nacht berichten, wie die Sachen standen, und besonder mit Röteln; dann uns langt an, wie die Buren des Willens, das Schloß Röteln zu überfallen und das Geschütz von dannen zu füren, unterstanden. Demnach hat der Landvogt in Namen sines Herren des Marggraffen, an uns ein Zusatz ins Schloß, namlich 30 Mann und zwen der Räten begert, da wollent ihr vor Euch eigentlich umb erkunden, und fürderlich in ganzer Il uns das zuschriben, uns fürer haben darnach zu richten. Daran bewißt ihr unser ernstlich Meinung und sonderlich gut Wolgefallen, umb euch früntlich haben ze beschulden. Datum in Il den 13. Tag Mai An. 25.

Heinrich Meltinger, Burgermeister und Rat
der Stadt Basel.

Den fürsichtigen, ersamen und wysen, Wolfgang Öder, Heinrich an Rein und Hans Oberrietern unsern Ratsfründen, jetzt by der Bursame im Bryßgow versammlet, sampt und sonders.

CCXXVIII. Die vorderöstreichische Regierung an die Stadt Freiburg.

(14. Mai 1525.)

Daß wir Euch bisher nit geschriben, ist nit darumben beschehen, daß wir Ewer vergessen oder so wenig geachtet. Aber deßhalben unterlassen, daß wir Euch nichts Guts zu schriben gewußt haben, und die uffrürigen Unterthanen, so erstlichen zu Eschenzwyler zusammen geloffen, sich täglichs in einer großen Anzal gesterkt, alle die Klöster, so wir in unser Verwaltigung des Elsaß und Sunggau gehabt, überfallen, elendiklichen on alles Erbarmen zerrissen, verherget, das, so sie darinnen gefunden, genommen und verderbt, die Statt Sultz und Gebwyler eingenommen und sich gestrigs Tags für Senheim; sodann der unter Huff, der bisher zu Scherwyler in Obbrechts Thal und daselbs umb gelegen für obern Berkheym geschlagen und gelegert, der Meynung, die ouch zu erobern und an sich zu bringen. Welchs uns anstatt F. D. nicht wenig behertziget und beschweret, daß wir dem Allem zusehen, das gedulden müssen, und uf disen Tag in unserer Verwaltigung nit so vil Gehorsame auch Volg haben, daß wir dem doch einigen Widerstand thun, und die frommen Unterthanen, so gern an dem löblichen Haus Österreich bestendig bliben wollten, entschütten; besonder so gar verlassen sin sollen, dergleichen doch nimmer erhört, welchs doch wol zu beduren und zu erbarmen ist. Zudem, daß wir ein Warnung über die ander haben, sobald die ufrürigen Bauren die kleinen Stettlin ingenommen und darinnen etwas Geschütz zu ihren Handen, sodann die Unterthanen zu ihren Pflichten gebracht haben, auch wie ihr Meinung und Anschlag ist, die dry Huffen, so jetzt vor Berkheim und Senheim auch im Bryßgaw ligen zusammenkommen, daß sie dann den nechsten für uns ziehen zu belegern und zu notigen understen. Dwyl ihr nun ab solichem wenig Trost empfahen mögen, so haben wir euch auch darmit guter und getrüwer Meynung nit beschweren wöllen; dann so wir also von menglichem verlassen und mit Niemanden, dann mit denen, die wir us unserm Darlegen versolden müssen, allhie besetzt und alle Tage des Fürzugs gewertig sein, so ist wol zu gedenken, was Hilf wir in diser Not Andern thun oder bewisen könnten oder mögen. Gott woll, daß die Sach ein ander Gestalt,

wir ein bessere Gehorsame, und ein merer Vermögen hätten, so wollten wir die on alles Beduren mit gutem Willen und Hertzen mit euch und andern des löblichen Hus Österreichs Unterthanen getreulichen mittheilen. Was aber nit in unserm Vermögen ist, das müssen wir Gott befehlen. Wir wollen euch aber vertruwen, ihr sollt und werden in der Not als redlich und bestendig Unterthanen an dem löblichen Haus Österreich gefarn und thun, damit ihr Statt und Schloß by euch, auch euwer Lyb und Gut darinnen, vor den Lüten ufenthalten und bewaren, und bedenken, daß ihr bisher für ander von den regierenden Fürsten von Österreich begnadet, begabt, und gnediglichen und wol gehalten worden sein. Das wurdet Euch auch zu Merung desselben fürdern und zu Lob und Eren reichen. Das wollen wir allhie auch thun oder darumben die letzte Not beston. Wo uns aber mittlerzyt Hilf zukomen, wollten wir Euch von derselben auch zuschicken und nit verlassen. Dann alles das so im Vermögen unsers Libs und Guts, das wären wir euch mitzutheilen geneigt. Datum Enßheim den 14. Tag Mai An. 25.

CCXXIX. Der schwarzwäldische Haufe der Bauren an die Stadt Freiburg.

(14. Mai 1525.)

Fried und Gnad von Gott dem Allmächtigen ewiglich Amen. Weisen, lieben Herren und gut Freund. Wir lassen Euch wissen, wie daß Euer Herren bei uns gewesen zu Kilchzarten, und mit uns gehandlet, aus was Ursachen wir hier liegen, und also im Land umziehen. Hand wir ihnen zu verstehend geben, und sollen Euch sollichs auch anzeigen, besorgen wir es sei noch nicht geschehen. So lassen wir Euch wissen, daß ein arme Gemeind in Städten und auf dem Land überlait ist mit dem Gewalt und mit unziemlichen Uebernahmen, daß wir keinswegs mehr beston werden. Zum allerersten so wollen wir, daß das Gottswort durch das heilig Evangely dem gemeinen Mann verkündt und gepredigt werd. Und demselben nachzukommen, und was das ausweist, auch als das göttlich Recht zugibt durch das heilig Evangely, das wöllen wir unsern Herren Geistlichen und weltlich Oberkeit keinwegs abschlahen, noch gesperrt werden soll, und auch nicht

mehr. Des wellen die Herren sich nicht vernügen lassen, sonder mit ihrer Gewalt fürfaren und handeln wie von Alter her, das doch in unserm Herrn Lyden nicht ist keinswegs, wie ihr denn zum Theil wohl wissen der Herren Schinderei. Es nimmt uns fremd, daß Ihr unterstand, den Herren beholfen zu seind, uns arme Bürly auf dem Land wöllen also zwingen, sollich Gewaltsame noch länger zu dulden. Nun mügen Ihr wohl gedenken ein großen Schaden zu empfahen von Gott und von der Welt, wo man das Wort Gotts wöllt hindern und abstellen, und wo es Euer Fürnehmen auch wär, das wir doch Euch nicht vertruwen. Darauf ist unser freundlich Begehr und Ansuchen, daß Ihr Euch zu uns verbinden in unser Bruderschaft, brüderliche Liebe zu machen, mit einem ewigen Frieden nach dem Wort Gotts des Allmächtigen und auch das heilig Evangelium ausweist, und das göttlich Recht zu handhaben. Hand wir Euch aus guter freundlicher Meinung nit wöllen verhalten, begehren wir Eüer geschriftlich Antwurt. Dato zu Kilchzarten uf den Suntag, den man nempt Cantate Anno 25.

Hoptlüt und Rät des Hufen uff dem Schwarzwald.

Dieser Brief gehört der Gemeind in der Stadt Freiburg unsern lieben Brüdern und guten Freunden zu Handen.

CCXXX. Derselbe an dieselbe.

(14. Mai 1525.)

Der Friede Gottes des Allmächtigen sei mit Euch Allen. Edlen festen, fürsichtigen, weisen, Burgermeister und Rath mit samt einer Gemeind der Stadt Freiburg. Als Ihr gut Wissen haben, wie wir mit unser Macht liegen zu Kilchzarten, allein aus brüderlicher Liebe, das Wort Gottes und das heilig Evangelium dem gemeinen Volk zu predigen, und zu fürderen, auch aller unser Oberkeit, geistlicher und weltlicher, laut des heiligen Evangelii gehorsam zu sein, mit einander abgeredt, und auch unser Will und Meinung wohl verstanden; darauf Euer Gesandten Botschaft zugesagt, eine schriftlich Antwurt zu schicken bei Euerm Stattbotten on Verzug. Ist noch nicht beschehen, das uns nicht ein klein befremdt, denn unser Meinung ist nicht einer Stadt Freiburg ein Schaden zufügen wollen, denn alles das, das Wort

Gotts durch das heilig Evangelium ausweist und zulat, dem wollen wir geleben und brüderliche Liebe zu machen suchen und keinswegs ablassen zu stellen. Ist noch unser Bitt und Begehr, daß Ihr Euch zu uns und wir zu Euch verbrüdern, und ein ewigen Frieden machen, wellen wir keins Abschlags zu Euch versehen. Wo aber Ihr Euch nit wöllten verbrüdern, und in ein Frieden vereinigen, mögen wir wol gedenken eines Unfrieden, und begehren noch einer Antwort bei diesem Botten. Datum in Il zu Kilchzarten uf Suntag den man nennt Cantate An. 25.

Hoptlüt und Rät des Hufen uf dem Schwarzwald.

Denen ꝛc. Bürgermeister und Rath einer ganzen Gemeind der Stadt Freiburg, unsern günstigen Herren und Brüdern.

CCXXXI. Die Stadt Freiburg an den schwarzwäldischen Haufen.

(15. Mai 1525.)

Unsern Grus und Dinst zuvor, lieben Fründt und Nachpurn. Euwer Schriben haben wir verstanden und nachdem wir eine große Gemeindt haben und mit derselben dise Sachen handlen müssen, kann es sich by disem Abend so schnell nit schicken, aber morgen früh wollen wir die Sachen und Euwer Beger an sie bringen und Euch alsbald uff Mittag Antwurt zusenden; dann wir weren je geneigt Frid und Einigkeit zu machen, und euch als unsern Nachpurn zu Ruwen zu helffen. Doch begern wir und wollend uns des entlich versehen, ihr werden dazwischen fürther nit herabrücken noch uns oder die unsern beschedigen, es wer uns sunst unlidenlich. Datum uff Montag nach Cantate An. 25.

Den ersamen erbaren Hauptleuten des Haufens vom Schwarzwald.

CCXXXII. Dieselbe an denselben.

(15. Mai 1525.)

Euer Schriben, so ihr uns gethan, darin ihr euwer Bruderschaft und Vereinung gegen uns begern, haben wir verstanden und geben euch zu erkennen, daß uns den Pflichten und Eiden nach nit gelegen sein kann, hinter unser gnädigisten Herrschaft von Österrich in diese oder jene Hendel zu gan, wie ihr selbs wol ermessen mögen. Aber wir haben bisher getrüwe und gute Nachpurschaft an euch gehalten, das wollen wir ob Gott will, wo ihr uns und die unsern nit schedigen und beleidigen, hinfür ouch gern thun, und insonderheit wär uns leid, wo euwer Herrschaften einich Schinderei gegen euch pruchen solten, und wir im selben Fall können und mögen getreuwe Mittel, Weg und Mäßigung suchen, daß ihr by der Billichkeit pliben und zu Ruwen komen. Das wollen wir von Hertzen gern thun und uns darin keinen Costen beduren, in Hoffnung ihr solt euch des von uns wol settigen lassen und abziehen und in guter Nachpurschaft gegen uns volfarn, wie euwer Voreltern allweg gethan haben, und daby bedenken, wie göttlich, glücklich und seligklich es ist, in Friden zu leben. Datum uff Montag nach dem Sontag Cantate An. 25.

Burgermeister, Rat und gantz Gemeinde der Statt
Fryburg im Pryßgow.

Den ersamen, erbaren, unsern lieben Fründen und Nachpurn, Hauptleuten und Räten des Huffens vom Schwartzwald.

CCXXXIII. Der schwarzwäldische Haufe an Freiburg.

(15. Mai 1525.)

Fried und Gnad von Gott dem Allmächtigen durch unsern Herrn Jesus Christ zu allen Zeiten mit uns Allen.

Edlen, festen, ehrsamen, günstigen, weisen Herren Burgermeister, ehrsamer weiser Rath mit samt der ganzen Gemein. Euer Schreiben haben wir wohl verstanden. Ist dem also, so fer und wir Euch und

die Euern nicht beschädigent oder angriffen, so wüllen Ihr aus Nachbarschaft uns auch kein Schaden zufügen, deß wir ein groß Gefallen hätten, wo das beschehen wäre. Doch wie dem allem, so ist auf diesen Tag viel gehandlet, mit dem Schloß Wißneck, auch mit einer Nachbarschaft in dem Thal, die jetz zumal auf unser billich Fürnehmen, so wir nicht begehren als das, so ihr Oberkeit zu verfolgen lassen geistlicher und weltlicher Herren, so in göttlichen Rechten erfunden mag werden, kein Abbruch gescheh, auf sollichs zu uns gehuldt, unds Gottswort durch das heilig Evangeli zu fürdern, und kein Abschlag geton werden. Und so Ihr wellten vermeinen, wir hätten Euch angriffen, und ein Gewaltsame gebraucht, ist uns not. Ja Ihr schreiben, wo wir von unsern Herren übernommen wellten werden, mit der Schinderei, wellten Ihr auf Euren Kosten darunter beholfen sein abzustellen. Des sagen wir Euch großen Dank, aber uns ist ungezweifelt, Euch sei gut Wissen, wie daß die und wir all auf dem Land gar überlait sind bei unserm Denken an etlichen Orten mit mancherlei Beschwerden, das Gott leid ist. Und begehren von allen unsern Umsassen, sie seien in Schlossen, in Städten oder auf dem Land, ein einigen Frieden zu machen und das göttlich Wort zu fördern, und was das ausweisen ist durch das heilig Evangeli, ein jeder seiner Oberkeit zu thun schuldig, am selbigen kein Abbruch geschäh. Und weller der ist, er sei geistlich oder weltlich, der ist wider unser brüderlich Bundschaft in Gott dem Herrn 2c. Wir künden unser gut Fürnehmen nicht alle zuschreiben, wir lassen aber Euch wissen, wo ihr uns oder die unsern, so sich zu uns verbinden und verbrüdert hant, ein Frieden zusagen, so wollen wir in Hoffnung sein, mit unsern Verwandten vil Sachen und großen Schaden abzustellen. Und begehren, deß auf Stund ein geschriftlich Antwurt zu wissen, dann wir viel ungenieseret Volk unter uns haben, wo das ist mit großem Kosten zu unterhalten. Auch so werden wir uns der Stadt nähern, damit und Ihr wohl Sprach mit uns haben, doch so lant's uns vor wissen. Eilen in der Sach, ob Euch Schad gescheh.

Auch schreiben Ihr, wie daß Ihr dem Haus Österreich mit Eidspflichten verwandt seien. Des sind wir auch unsern Herren 2c. Wir begehren unseren Herren kein Schaden zuzufügen, sonder bei dem zu beliben lassen, was ein Jeder seim Herrn schuldig ist von gottlichen Rechten; aber nicht demnach und sie bisher gesprochen, sie seigen das Recht, und arm Leut mit ihrem Gewalt das Ihr abgenommen,

wie man denn in Artikelweis wohl hören wird, jez unnoth zu schreiben. Jo doch über unser Rechterbieten, so hat doch Herr Jerg Truchseß, Eures Fürsten und Durchlauchtigkeit ein Hauptmann, des Bunds oberster Feldhauptmann, ein offentlichen Feindsbrief zugeschickt gen Stüßlingen im Hegew, darauf wir mit eim andern Haufen gegen ihn zu Feld liegen 2c. Wir werden nicht feiren, land wir Euch wissen, begehren auch weiter ein geschriftlich Antwort, ilends bei Eurem diesem Stadtbotten. Wo das nicht geschicht, wissen wir Euch nicht vor Schaden zu seind. Dato zu Kilchzarten um 4 Uhr. Datum auf Montag nach dem Sontag Cantate An. 25.

Evangely

Evangely — Hoptlüt und Volk des Huffen ab

Evangely — dem Schwarzwald.

Günstig Herren. Es ist unser Bitt, schicken uns bei Eurem Stattboten zwei Bücher Papier um unser Geld, wir hant Euch heut auch Salz zugeschickt um Euer Geld.

Betrachten Euer Schaden, auch das billig Fürnehmen 2c.

An Rath und Gemeind der Stadt Freiburg sammt und sonders zu Handen.

CCXXXIV. Villingen an Freiburg.

(15. Mai 1525.)

Uff dise Stund ist von den unsern, so bym Pundt ligen, harin ligend Schriben zukomen. Darin ihr vernemen werden, daß der allmächtig Gott dem Pundt abermals wider die uffrierigen Paurn Glück und Syg verlyhen. Ihr mügt ouch solchem kreftigklich Globen geben, dann der Pote, so uns den Brief gebracht, ist mit und by solcher Handlung gewesen,. Haben wir Euch für tröstliche nüwe Zytung nit verhalten. Darumb wüllen mannlich und unerschrocken sein, und was ihr Wissen hapt, ouch wie es jetzo und fürter umb Euch stand, uns so Tag so Nacht wissen laußen. Damit was Euch trostlich, früntlich und lieb ist, wisset uns allzyt willig. Datum Montag nach Cantate An. 25 umb 2 Uhr nach Mittag.

(Einlage.)

Wir laußend euch wissen, daß wir noch all gesund sind von den Gnaden Gottes. Ouch lieben Herren, so laußen wir Euch wissen, daß wir an Frytag Morgens (12. Mai) von Wyl im Schönbuch ußgezogen gen Böblingen, da hond wir die Puren funden, wol 30,000 stark, dieselbigen sind zwischen Böblingen und Sindelfingen gestanden; da haut Herr Jerg Truchsäß das Rennfendlin und noch ain Fennlin von dem raysigen Zug hinus ryten laußen uff den Scharmützell. Dieselbigen habend so waydenlich hinin getruckt, daß sy sy in ain Flucht habend gebracht. Da sind die andern Reuter und Knecht ihnen zu Hilff komen und hond ihren wol sechs tusend stark erschlagen. Gott sye gelopt. Söllichs hond wir Euch nit wöllen verhalten. Aber fragend den Potten, der ist darby gewesen, und ist gefangen worden von Michel Malern, und ziehend umb und umb fort, mehr Find zu suchen, und ist Graff Wilhalm uff das dritt Pfärd komen, so wol haut er sich gehalten.

Nit mer, dann was Euch lieb und dienest wär, das wärend wir genaigt zu thund; verstand es baß, weder ichs schriben kann. Datum in Yl Sambstag vor Cantate An. 25. (13. Mai.)

Hanns von Falkenstein,
Michel Maler, Hanns Ebentinger,
all dry von Villingen.

CCXXXV. Reinbolt Voltsch Amtmann zu Kochersberg an Claus Kempf, Ammeister zu Straßburg.

(15. Mai 1525.)

Min willige und schuldige Dienst. Fürnemer, günstiger, gnädiger lieber Herr. Also hon ich euer, miner Herren, Burger vier im Schloß und ein Soldner und ich, haben uns als gestern Suntag allerlei in disen ungetrüwen Läuffen unterredt und namlich, als uns nit wißen, weß Sinns oder Fürnemens die Hauffen sind, oder wie sie mit euch, minen Herren, stand. Habent aber harunter unser Geschütz und Gewehr, auch die Weite der Zarg des Schloßes uff unser Beduncken betracht und vermeinen: so der Hauff oder die Hauffen mit euch, unsern Herren, anders dann wol stünden oder euch ettwas trotzlichs villeicht

vermeinten zuzufügen, als wir nit meinen an dem Ort, daß vonnöten sein wurde, bi den vierzig Mannen oder mehr in das Schloß zu legen. An eym. Zum andern, gnädiger Herr, so sind die Läuff seltsam, ob Sach wär, daß bi Tag oder Nacht jemant an uns käm mit Schrifften oder Mund, gütlich oder tratzlich, wenig oder vil, uns das Haus aufforterten oder Geschütz, als dann seltsam Reden verlauffen, ist unser Begeren, mit was Antwort wir ihnen begegnen sollen uns wißen zu laßen. Dann wir je des Sinns nit sint, uff euer, miner. Herren, Verbeßern, so uns jemant tratzlich ansprechen wolt, wie wenig unser sint, mit tratzlichen Werken begegnen, als lang Haus, Gut und Lib wert. Aber, wie obstat, ob ettwas gütlichs an uns gemüt würde, und wir daßelbig begerten hinter uns an euch, unser Herren, zu bringen und sie uns dasselbig nit zulaßen, sunder uff Stund Antwort haben wöllent, ist unser Frag und Begeren, uns anzuzeigen, wie wir uns darin halten sollent. Das wöllen wir tun, dann wir wöllen mit euer, unser Herren, Rat und Wissen handlen. Harmit hab mir euer Gnad zu gebieten. Datum Montag nach Cantate Anno 25.

CCXXXVI. Erklärung des Herzogs Anton von Lothringen vor seinem Zuge nach Elsaß-Zabern.

(15. Mai 1525.)

Uff Instruction und Werbung des festen Hans Jakob Knoblochs Kais. Maj. Rat, von wegen und in Namen Kais. Maj. Landvogt im Unter-Elsaß, Dechant und Capitel auch Meister und Rat der Stat Straßburg, unserm gnädigsten Herren getan, ist ihme in Craft übergebener Credentzbrieffe, nach Danksagung derselben früntlichen Erbietens, dise Antwort worden:

Nemlich: nachdem sie begeren, daß unser gnädigster Herr in Ihrer F. G. fürgefaßtem Fürnemen fürfaren und sich umb Zabern legern wöll, sind sie der Hoffnung, daß sich die Burschafft zimlicher Mittel und Handlung wisen laßen soll. Und wo das nit geschee, so wollen sie alsdann helffen ratschlagen, wie solchem der Burschafft Fürnemen zu begegnen wäre, mit witterem Inhalt siner schrifftlichen und mündtlichen Anzeigung. Daruff sie J. F. G. mit Hilf des Almächtigen in

Willen, Morgen mit sin und S. G. Bruder Zeug den nächsten uff Zabern zuzurucken und understeen, derselben Burschafft Fürnemen, uff beider, Landvogt und Räten in Ober und Unter Elsaß anstatt Kais. Mas. Statthalter und Räten zu Zabern, und Dechant und Capitel der Stifft Straßburg und auch siner F. G. Schmach, Beschwerniß und Notturft nach Widerstand zu thun. Und nachdem solchs nit beschéen mag ohne Versehung Profands und sunst anderst, so ist unsers gn. Herrn ernstlich Bitt und Beger an gedachten Herrn Landvogt, Dechant, Capitel, Meister und Rat der Stat Straßburg sampt und sunder, daß sie jemant von irntwegen zu sin F. Gn. ins Feld schicken wöllent, das und anders weitters zu tun und zu ratschlagen, was die Notturft erfordern wurd. Und doch mittler Zit jeder in sim Gebiet verschaffen, Korn mahlen und backen zu laßen, damit S. F. G. Zeug desshalben nitt Mangel hab. Als sich sin F. Gn. ihrem Erbieten und der Läuf nach sich gentzlichen zu ihnen sampt und sunder versicht. Versicht sich auch J. F. G., sie werden ihrem vorigen Begeren nach, mit den ihren zu sinen F. Gn. zuziehen.

CCXXXVII. Markgraf Ernst von Baden an die Stadt Basel.

(15. Mai 1525.)

Demnach wir euch vergangen Tagen, wie sich die Sach mit unsern Unterthanen der dryen Graffschafften Reteln, Susenburg und Badenwyler zugetragen, zugeschriben, haben wir später mit denselben Unsern wyter gehandlet, und in Schriften gegen ihnen ein sollich hoch überflüssig Erbieten gethan, wie ihr durch unser Anstellung ohn Zwyvel nunmer gnugsam bericht sind. Diewyl aber sollichs alles bisher unverfengklich gewesen, deßhalb unser Notturfft erfordert, wither Nachgedenkens an der Sach zu haben. Und euch denn sollich Handlung eben hoch auch betrifft, wie wir euch in unser vorigen Schrift anzeigt, so wären wir begirig, deßhalb etwas nachpurlicher Underred persönlich, wie uns, unser und euerthalben Not bedunkt, mit euch zu halten. Darob ihr als uns nit wyfelt, nit Mißfallen haben werden. Diewyl aber die Leuff, wie ihr wißt, jetzt allenthalben schwer, und wir auch allerley Gesind by uns haben, so ist an euch unser gnädig und nach-

purlich Bitt und Begeren, sover üch nit widerig, daß wir eigener Person uns zu euch verfügen, und dieser Sachen halb Underred mit euch halten, ihr wöllend uns by diesem unserm Diener ein notturftig Glayt für uns und die Unsern zu euch zekomen und wieder an unser Gwarsame zuschicken. Das wöllen wir mit guter Nachpurschaft früntlich beschulden und gnädigklich erkennen. Datum Brysach uff Montag nach dem Sonntag Cantate An. 25.

CCXXXVIII. Der schwarzwäldische Hause an Freiburg.

(16. Mai 1525.)

Fried und Gnad in Christo Jesu unserm Herrn zuvor.

Euer Verschriben haben wir wohl verstanden, aber unser ganzer evangelischer Haufen daran kein Benügen will haben, darzu so handlen wir nicht ohn unsern Brüdern im Brisgauischen Haufen. Darum ist unser ernstlich Bitt, Ihr wöllen in unser Brüderschaft stohn, und das heilig und gotlich Evangelium helfen eroffnen, des sich billig niemand widern soll. Dann wollen wir gut Brüder und Nachburn sein. Weiter so ist das die Meinung, wir wöllen 10 oder 12 Frid und Geleit geben zu unsern Haufen in unser Läger, in unser Ring, und wieder in Euer Gewahrsami. Doch so weit, 6 aus dem Rath, und 6 in der Gemeind, und mügend Euer Anliegen erzählen, und dürfen nicht weit reiten oder gehn, dann wir wellen auf diesen Tag näher zu Euch hausen. Geben auf Zinstag nach Cantate im 25. Jahr.

Hans Müller mit samt andern Hauptleuten und Räth der heilgen evangelischen Haufen.

CCXXXIX. Freiburg an den schwarzwäldischen Haufen.

(16. Mai 1525.)

Euwer gestrig Schriben, so ihr uns gethan, haben wir verstanden, und ist in unser Macht nit, euch also einen Friden für mengklich zu-

zusagen. Aber so ihr wiederumb hinder sich und abziehen, so wollen wir für uns und die unsern, deren wir ungefarlich mechtig sind, gern gute Nachpurschafft und Friden halten, und dazwischen durch eigen Bottschafft, fürderlich an F. D. unsern gnedigisten Herrn werben, damit daß euch ein gemeiner Frid zugesagt und ihr zu Ruwen gestellt würden. Wir achten auch, unser gnd. Herr Margraf werd zu vermögen sein, sollich Meinung auch zuzugeben, damit so möchten ihr und ander doch zu euwern Wib und Kinder komen und in Friden leben. Datum uff Zinstag nach Cantate An. 25.

Burgermeister Rat und die Ächtewer so von der gantzen Gemeind verordnet.

CCXXXXI. Markgraf Ernst von Baden an Freiburg.

(16. Mai 1525.)

Wir fügen Euch zu vernemen, daß uns dis Abendts von unserm Landvogt zu Röteln Schrift zukomen ist, darin er uns anzeigt, wie unser Unterthanen, so noch amheimsch mit sampt denen uß dem Rintal für Röteln komen, und das Schloß begert zu besetzen, dadurch das uns und unser Landschaft behalten und verwart mög werden. Dann sie nit wider uns sien, sondern haben sie uns in diser Empörung für und für vorbehalten. So sie nun vernomen, daß man das Schloß mit frömbden Lüten besetzen wöll, sei ihnen sollichs unlidlich, sonder sei billicher, daß das durch sie besetzt werd. Demnach er, nach allerley Unterred, so er mit ihnen gehabt, den Bericht mit ihnen angenomen, daß sie zu einer Besatzung fünfftzig Knecht ins Schloß thun mögen, dieselben und so er vormals gehebt, zusamen geschworn, das Schloß uns und der Landschaft zu verwarn, alda nützit zerprechen oder hinweg zu nemen bis uff unsern und ihren wittern Bescheid. Sollichen unversenen Zufall wir euch guter nachpurlicher Meynung, euch darnach in allweg des bas zu schicken, haben nit verhalten wöllen, wiewol wir gar kein Gefallen daran haben.

Daby thun wir Üch auch zu wißen, daß uns die Gesandten der Statt Straßburg, so allhie sind, gesagt haben, daß sie glaublich bericht syen, daß der Bund die Buren zu Böblingen uf Fritag ver-

gangen geschlagen haben, in welicher Schlacht der Buren ob fünf oder sechstusend umbkommen sein sollen. Bitten hiemit, Ihr wellend euch unser Gemahel und Kinder laßen bevolhen sin; das wellen wir gegen euch zu gutem nimmer vergessen, und euwer in disen Leuffen allzeit getrewlich ingedenk seyn, das mögt Ihr euch zu uns vertrösten. Datum Brisach ylend, Zinstag nach Cantate zur nünten Stund nach Mittag Anno 25.

CCXXXXI. Breisach an Freiburg.

(16. Mai 1525.)

Diß Geschrift mit bylygender Copy ist uns durch unser Herrn des Regiments hinnacht umb acht Urn zukomen, drin wir nit kleinen Trost, als ihr ouch on Zwifel, entpfangen. Bitten euch das best an F. D. und euch selbs, so lang das sein mag, ze thund als wir dann des entschloßnen Willens sein. Und womit wir wißten euch beholffen zu seind, wolten wir gern unsers Vermögens erstatten. Datum in Il umb das ein nach diser Mitternacht, Zynstags nach Cantate An. 25.

Burgermeister und Rat zu Brysach.

Einlage.

Dieser Tage hat uns unser gnädiger Herr von Lottringen bygelegt Abgeschrift glich lutend geschriben, daß wir Üch des ein Wissen und Trost zu haben nit verhalten wellen. An Statt der F. D. begern, daß Ihr, wie Ihr mögt thun, damit Ihr solchs so Tags und Nachts den von Fryburg auch verkünden, damit sie deß ein Wissen und Trost haben mögen. Das wollen wir umb Euch beschulden und verdienen. Datum ylends Ensisheim den 16. Tag May An. 25.

W. H. zu Rappoltstein.

B. Bapst Cantzler.

Anthon von Gots Gnaden Hertzog zu Calaber, zu Lottringen und zu Bar &c.

Wolgebornen, edlen, strengen, vesten, hochgelerten, lieben, besondern. Demnach und wir Euch jüngst uf Euwer Beger uns umb Hilf gebetten, Antwurt geben und geschriben, haben wir uns Closter Her-

bolzheim genahert, in Meynung den Haufen der Baurschaft so sich darin enthalten gehabt, by einander zu finden; welche aber, als sie befundent, daß wir ihnen nahe zu ruckent, seint sie von Stunt an ins Elsaß gezogen. So wir aber fürgenommen, ihnen mit der Hilf Gottes nachzuhangen und uf morn im Elsaß zu sein, haben wir Üch daßelbig nit wöllen verhalten, damit Ihr uns fürderlichen berichtent, wie Ihr vermeynent, von uns Hilf und Bystand zu haben. So sind wir unsers Theils ganz geneigt, der K. Mj. und dem durchluchtigen Fürsten Herrn Ferdinanden Erzherzogen zu Österreich rc. unserm lieben Herrn und Vettern allen möglichen Dienst, auch Üch und gemeinem Adel des Landes Sundgau und Elsaß als unsern Nachburn gefälligen Willen zu thun und zu erzeigen. Euch in dem Fall bittende, uß Euwerm Regiment ouch Herrschaften und Gebieten euwr und ander unser Fründt, uns für uns und unser Heer Proffandt und anders zu verschaffen, und werden lassen. Begerende daruf euwer Antwurt zum fürderlichsten. Datum Kauffmans-Sarburg am 14. Tag May Anno 1525.

CCXXXXII. Die Tagsatzung zu Baden im Argau an die eidgenößischen Rathsboten im Elsaß.

(16. Mai 1525.)

Nachdem und ihr dann von euern Herren und Obern abgevertiget worden sind, zwischent unsern lieben Eydgnossen von Basel und ihren Widerwerttigen der Embörung und Uffrüren halb ze handlen, und Mittel nnd Weg zu suchen, damit und sölich Embörung abgestelt und Frid und Ruh gemacht wurde, das nu, als wir bericht worden, von den Gnaden Gotes zu guttem Teil beschehen ist. Nu langt uns an, wie dann die Gepursami im Elsaß, dem Brißgöw und uff dem Schwartzwald sich von Tag zu Tag meren, und embören wider F. D. und die ihren, und unterstandint sie an ihr Lib und Gut ze schädigen, alles über und wider ihr Eydpflichten. Deßhalb so ist an euch unser früntlich Pitt und Beger, wo es euch gutt wollte beduncken, daß ihr etwas fruchtbarlich mochten schaffen, daß ihr dann in unser aller Namen allen müglichen Vliß und Ernst wollent fürwenden und ankeren, damit ihr einen Anstand zwischent den obangezeigten Parthyen machen

und erfinden könnten, damit und die ungehorsamen Puren uß dem Veld und heim ziehent und die Landschafften nit also für und für verherdiget und gewüst wurden. Zwyffelt uns nit, dann ihr tügen unsern Herren Obern ein sunder gutt Wolgefallen. Datum und mit des fromen wysen Heinrichen Fleckensteins des Rats zu Lutzern unsers Landtvogts zu Baden Insigel in unser aller Namen besiglet, Zinstag nach dem Sontag Cantate Anno 25.

Von Stett und Landen gemeiner unser Eydgnoßschaft Rät und Sendbotten, jetz zu Baden im Ergöw versampt.

CCXXXXIII. Die Hauptleute und Räthe der schwarzwäldischen und breisgauischen Bauern an Freiburg.

(17. Mai 1525.)

Gnad und Fried in Christo Jesu unserm Herrn zuvor. Lieben Fründ und Nachburen, Rath und Gemeind zu Friburg. Wir laßen Euch wissen, daß die zween evangelischen Haufen im Breisgau und wir vereint und verbrüdert sind, und handelt keiner nicht ohn den andern. Darum ist noch unser ernstlich Meinung, Ihr wöllen auch Brüder mit uns sein und das Gotteswort und heilig Evangelium helfen eröffnen, deß sich billig niemans wideren soll, so wöllen wir mit Euch leben als Brüder. Und wo Ihr Euch semlichs unbillig nicht wollten annehmen, so willen wir mit samt unsern anderen Brüdern und Verwandten näher zu Euch hausen, und in Euer Stadt brechen, und wo Ihr uns ein Mann schädigen, so willen wir kleine Barmherzigkeit mit Euch theilen. Und sollent uns ein unverzogenlich und eilends Antwort geben. Geben auf Mittwochen nach Cantate im 25. Jahr.

Hans Müller, oberster Hauptmann auf dem Schwarzwald,
mit samt der andern Haufen Hauptleut und Räthen
der heiligen evangelischen Haufen.

CCXXXXIV. Markgraf Ernst von Baden an Freiburg.

(17. Mai 1525.)

Wir fügen euch zu vernemen, daß wir uff hüt allher komen sind und glaublich erfaren haben, daß der hochgeborn Fürst unser lieber Vetter, Hertzog Anthoni von Lotringen, mit einem gwaltigen Heer zu Roß und Fuß nechten für Zabern gezogen und am Fürzug etlich, so die Stat sterken wellen, angriffen und darus vil erstochen; darnach die Stat erobert und dermas gehandelt, daß von dryen Huffen der Puren wenig überblieben, und als wir bericht, by zehen tusend umb komen sollen sin. Das wir euch guter nachpurlicher Meynung nit verhalten wellen, mit Bitt, euch so erlich, redlich und trostlich zu halten, wie wir des ein ungezwifelt Vertruwen zu euch haben. Dann wir sind in steter Werbung, ylends ein Anzal Reisgen uffzubringen, in Hoffnung mit der Hilff Gots mit denselben in kurtzen Tagen euch zu Trost und Hilff dermaßen zu erschinen, daß ihr sehen sollt, wo wir seien; doch wellend sollichs so vil muglich in geheimbd behalten. Datum ylend Straßburg uf Mitwoch nach Cantate zur fünften Stund nach Mittag An. 25.

CCXXXXV. Markgraf Ernst von Baden an die Stadt Basel.

(18. Mai 1525.)

Wir haben nit Zwyfel, euch sey wissend, wie es sich leider seydt unserm nächsten Schriben mit unserm Schloß Röteln zugetragen. Diewyl uns dem also zuzusehen ye nit gebnren noch gelegen seyn will, so haben wir uns deßhalb von Stund an erhebt, und alher gethan, in Maynung, uns umb Reyßige zu bewerben, damit wir unser Unterthanen wieder zu Gehorsam bringen mögen. Dwyl nu je dise Sach auch euch belangt, wie ihr selb ermessen könnt, so ist demnach unser nachpurlich früntlich Pitten an euch, ihr wöllend uns by diesem Potten verständigen, ob wir mit etlichen Pferden zu euch komen wurden,

ob ihr uns damit einlaßen, und uß euwer Statt gegen unsern Unterthanen, euch und uns zu gutem, was sich die Notturfft fordert, handlen laßen, das wir doch nit anders dann mit euwerm Rath thun wollen. Und bewysen euch hierin, in Bedenkung was euch daran gelegen, so nachpurlich und früntlich, wie unser Vertruwen zu euch steet. Das wurd euch und uns on Zwyvel zu gutem langen, dazu wir es umb euch gantz früntlich und nachpurlichen verdienen wöllen. Euwer unverzogen Antwort begerend. Datum Straßburg uff Dornstag nach Cantate An. 25.

CCXXXXV a. Schutzbrief für Meister Ulrich Pfarrer in Jechtingen.

(19. Mai 1525.)

Wir diß Nachbenannten, Hans Ziler von Amoltern und Mathis Schumacher von Riegel, als oberste Hoptlüt des evangelischen versammelten Huffen im Bryßgow, am Kaiserstul, Endingen, Burckheim, Kentzingen und die Dörffer uff dem Land, bekennen und thun kund offenbar allen gemeinen versammelten evangelischen Huffen, sie syen in Ländern wo sie wellen ꝛc. Daß der ersam Meister Ulrich, Dechant Endinger Capitels und Kirchherr zu Üchtingen, sich mit uns vertragen und überkomen umb zwentzig Guldin an Gold, und darzu Win und Korn; sol blyben in stiller Wahr ligen uff witer Bescheid. Und ist und sind solch zwentzig Guldin Schutzgeld umb das Unbild, so er und andere Priester uns dem gemeinen Volck lange Zit verhalten und verschwigen hand. Er hat uns auch die also bar gericht, gewert und bezalt, darmit uns benügt. Harum sagen wir genannten Meister Ulrichen für uns und alle versammelten Huffen deren evangelischen Brüder, sie syen in Ländern wo sie wöllen, den genannten Meister Ulrichen quitt, ledig und unansprechlich. Wir genannten Hoptlüt entzichen uns och hinfür, dhein Ansprach, Vorderung an genannten Meister Ulrichen ze haben, oder ihn darum anzesprechen, weder mit noch on Recht, in dheinen Weg alles in Crafft diß Brieffs. Und des zu Urkund und Gezügniß haben wir unser gemeinen Brüder, deren Evangelischen, Insigel gedruckt in disen Brieff, der geben ist uff Fritag nach dem Sonnentag Cantate, im Jar als man zalt von Christi Geburt funfzehen hundert zwentzig und fünff Jar.

CCXXXXVI. Freiburg an die Hauptleute und Räthe der schwarzwäldischen und anderer Haufen.

(20. Mai 1525.)

Uff euwer jüngst Schreiben haben wir dem Botten mündlich Antwort geben, daß wir der Hoffnung sein wöllten, ihr werdt über unser früntlich Erpieten thätlichs nichtz wider uns handlen, und dem Bryßgowischen Huffen deßhalb auch fürbringen. Aber uns ist hierüber khein Antwurt worden und sehen wir doch, daß ihr uns dazwischen überziehen und beschedigen. Das hetten wir uns in khein Weg versehen, diewil wir uns allweg nachpurlich und früntlich gegen euch und andern euwern Verwandten gehalten haben. Und begern deshalben nochmals us Nachpurschaft und zu Verhütung vil Uebels so herus begegnen mag, ihr wolt euwers Fürnemens gegen uns und den unsern absten, oder doch der Sach ein Anstand geben und uns gelegen Malstat benennen, so werden wir jemantz zu euch von unserm Rat und Gemeindt senden, und mit euch hieruff Gespräch halten und nachpurlich handlen. Und des euwer verschriben Antwurt by disem Botten. Datum uff Sambstag nach Cantate An. 25.

CCXXXXVII. Der hegauische Haufe an die Stadt Rottweil.

(20. Mai 1525.)

Frid und Gnad durch Christum unsern Herrn. Ersamen und weisen Herren. Ewer Schriben, zu Fürbitt deren von Mülheim zu uns gethon, haben wir vernommen. Fürsichtigen Herren. Wir fügen Euch zu wissen, alles so Ihr von uns begehrendt, bedarf nicht Bitt, sondern Geheiß. Sonder von uns nicht solches trowliches Schreiben denen von Mülheim gethon ist, als Euch antzaigt ist; es sei dann on unser Wissen geschehen. Die von Mülheim haben wir früntlich nachpurlich und brüderlich vermant, als dann bisher unser Bruch und Mainung gewesen ist. Auch haben wir denen von Mülheim geschriben, so sich ein Statt Mülheim gegen uns mit Todschlag, Brand,

Raub, Nam und in ander Weg halten wird und angreifen, als Zell und Stockach; welche zwo Stett am nächsten Frytag nach dem Maytag uns im Hegow dry Flecken Mentzingen, Walwyß und Starrinringen, auch auf denselbigen Tag zu Stühlingen dem Müller sein Scheuer bei der Mülin verbrannt und die Mülin zerbrochen, zerschlagen und umbracht. Auch haben sie auf den ehgenannten Tag zwo Frauen aus Natur nicht starkh, on alle Zucht und Scham mit ihren aufgehepten Kleidern durch ein Bach geschlaift; und ein Kind, dem aus dem Feuer was geholfen mit der Gnad Gottes, haben die Bluthund in das Feuer geworfen und lassen verbrennen. Und wie die von Mülheim in solcher Gestalt wider uns handlen werden, haben wir ihnen zugeschriben (so wir können und mögen) sie an Leib und Gut zu strafen. Nach allem ist doch das größt, daß wir allgemein ein ersame Statt Rottwill fleißiglich, ernstlich und umb brüderlicher Treu und Liebe willen bitten und begerendt: daß ein fürsichtige Statt Rottwill (sovil und ihr möglich ist) unser groß Verderben und Widerwärtigkeit zu Hertzen neme und hilfflich sei, damit solche Aufrur und Widerwärtigkeit gestillt und gemiltert werde. Geben uff Samstag vor der Uffart, umb die fünfte Stund nach Mittag An. 25.

Hanns Murer von Schlatt Obrister, Hauptleut und Rät des hegowischen Hauffen, allweg Ewer Gehorsamen.

CCXXXVIII. Freiburg an die Hauptleute der Herrschaften Röteln, Sausenburg u. Badenweiler.

(20. Mai 1525.)

Wir sehen, daß ihr uns unterstanden, zu beschedigen. Nun wissen wir je nit, daß wirs umb euch und die euern verdient haben. Begern deshalben, ihr wellend befridlichen Anstand geben und uns gelegen Malstatt benennen, so wollen wir Jemantz zu euch schicken und diser Händel halb nachpurlich Gesprech halten, und begeren des euwer Antwurt by diesem Botten. Wir haben Hansen Müller und den Räten des schwarwäldischen Hufen ouch geschriben. Datum uff Sampstag nach Cantate An. 25.

CCXXXXIX. Hanns Müller oberster Hauptmann des schwarzwäldischen Haufens an Freiburg.

(20. Mai 1525.)

Gnad und Frid in Christo Jesu unserm Herrn zuvor. Ersamen erbaren lieben Fründ und Nachpurn. Euwer Schriben und Anligen haben wir wol verstanden, aber euch Antwurt zu geben ist uns nit gelegen. Ursach halb wir handlen nit an unsern Brüdern und Verwandten im brisgoischen Huffen. Aber so wir ihnen das fürbringen, wöllen wir in Hoffnung sin, Malstat ze geben und Sprach zu halten, wird euch nit abgeschlagen; und das wellen wir unverzoglichen vorbringen. Geben uff Sambstag nach Cantate An. 25.

CCL. Breisach an Freiburg.

(20. Mai 1525.)

Euwer Schriben uns gestrigen Tags angonds der Nacht, unser guten Fründen denen von Friburg im Bryßgow Belegerung halben gethan, haben wir zu sonderer Beschwerde und getreuwem Mitleiden vernommen. Gott wolt, daß wir anstat der F. D., oder für uns selbs darzu verfaßt weren, daß wir sie entschütten möchten, so wollten wir das so getreuwlichen und ungespart unsers Libs und Guts, thun, als ob es unser selbst Personen berürt. Wir haben aber leider wie ihr wißt, uff disen Tag in unser Verwaltigung von Jemanden kein Gehorsam, besonder von denen so uns hinwider helfen solten wider alle Widerwertigkeit. Das wir nun Gott und der Zeit befelhen müssen. Und wiewol wir bishar die F. D. zu mermalen um Hilff und Rettung zu Roß und Fuß ersucht, so ist doch ihr F. D. so witt von den Landen, auch an andern mer Orten so mit solchen trefflichen Uffruren und Erbörungen beladen, daß deren uns Hilff zuschicken und zu bewisen, wie sie geneigt und willig, nit möglichen gewesen. Uns hat aber uff gestrigen Tag Doctor Jacob Stürtzel by einem seiner Diener von Costentz antzeigen lassen, daß mit dem Türken ein Anstand gemacht sige, daß der von Ungarn wiederumben ab und zuruckziehe, deshalb die F. D. die 1200 Pferd, so ihr Durchlaucht zu Besatzung

in Ungarn gehabt, wider erfordert hab, die auch heruff zu ihr F. D. gen Füssen ankomen sigen; die welle ihr Durchlaucht den nechsten zu Rettung und Beschirmung diser vordern Lande anreiten lassen. Zu dem daß Hertzog Ludwig von Bayrn, der Pfaltzgraf, der Landgraf zu Hessen, und andere Fürsten zwey Heer, zu Roß und Fuß, deren jedes mächtiger sige, dann des Bunds Heer, auch den nechsten an, uff dise Lande und Lüt, die zu retten und zu schirmen, und die abgefallnen Bauren zu strafen, ziehen. So ist uns auch in dieser vergangnen Nacht von unsern guten Fründen in Colmar bygelegter Abschrift glich lutend geschriben worden. Darumben wir zu Gott nunmer taglichs der Hilff und Zuzugs verhoffen. Und so sich die genannten von Friburg als uns an ihnen nit zwyfelt, in die Gegenwehr schicken, daß sie sich dann, bis dise Entschüttung ankomen, uffenthalten mögen. Wie wir dann die fürdern konnten, das wellen wir mit angelegnem Fliß thun, früntlich bittend, wo es möglichen wäre, daß ihr dises den bemelten von Friburg zu gutem Trost verkündt hetten. Das wöllen wir umb Euch beschulden und verdienen. Datum ylends den 20. Tag May Anno 1525.

Fürstlicher Durchlaucht unsers gnedigsten Herrn Landvogt
Regenten und Räte im obern Elsaß.
W. H. von Rapoltzstein.
Babst Cantzler.

Lieben und guten Fründ, diß vorgend Schriben haben uns das Regiment zugeschickt, und des, so in der von Colmar Schriben gemelt, haben wir guten Verstand und Wissen, von einem Knecht, so uff heut bei uns durchgangen und by diser That gewesen, daß dem also ist. Darum wellen euch redlich und tapfer weren, ihr werdt ob Gott will, bald entschüt.

Burgermeister und Rat zu Brysach.

Wir gebend euer Gnaden mit Erbietung unserer unterthenigen willigen Dienst zu vernemen, daß wir in nachgemelter Uhren von unsern guten Fründen von Schlettstat neben andern dis Notel empfangen, also lutend: In diser Stund habend wir von einem Schreiner, der Burger zu Molßheim und mit Wyb und Kinden zu uns geflohen, und by der Schlacht durch den Hertzogen von Lothringen jüngstverschinen Mitwochs zu Elsaß-Zabern erschrecklich beschehen, gewesen ist,

gehört sagen, daß derselb Herzog mit sinem Volck, in und umb Elsaß-Zabern ob den 14,000 der Baurschaft umbracht und ihme fürgesetzt hab, mit der Hilf Goz alle Hufen in disem Elsaß versamlet, ze schlagen oder sein und der seinen Lib und Gut darob ze lassen. Aber kein Reichsstadt an dem ihren on mercklich Ursachen zu beschedigen. Wolten euwer Gnaden wir, des ein Trost und Wissen zu haben, nit verhalten. Datum in Il zwischen sechs und siben Uhren nach Mittag Frytags nach Cantate An. 25.

Meister und Rat zu Colmar.

An Landvogt, Regenten und Rat im obern Elsaß.

Neben diser Antzaig und zu Befestigung derselben hat unser Diener antzaigt, daß es so ein ungestüm Flehnen in die Statt Schlettstatt, daß es über die Maß ist.

CCLI. Hanns Müller oberster Hauptmann an die Stadt Freiburg.

(21. Mai 1525.)

Gnad und Frid in Christo Jesu unserm Herrn zuvor. Lieben Fründt und Nachpuren. Ein gantze Gemeind von der Statt Friburg ist unser Meinung, ihr wellen unser Brüderschaft annemen, diewil wir euch nüt begeren ze thon. Und nit folgen dem Adel noch den Herren besonder sehen an, daß wir nüz onbillichs begeren, besonder was das Gotzwort und das heilig Evangelium begriffen ist, und begeren Friden und kein Unfriden. Wir haben Euch vormals geschriben unser Artikeln und christenlich Fürnemen, aber wir besorgen, es sye euch nit fürkomen. Darumb ermanen wir euch brüderlich noch hüt zu Tags zu uns zu stan, damit vermitten wird vil und groß Blutsvergießen und darzu groß Verderben und vil Uebels, insunderheit besorgen Verderbniß der Reben. Geben uff Sontag Vocem Jucunditatis Anno 1525.

Hanß Müller oberster Hauptmann des schwartzwäldischen Huffen mit sampt anderen Hauptleuten und Räten.

An unser Fründ und Nachpuren, ein gantzer armer Gemeind zu Friburg.

CCLII. Hauptleute und Räthe des markgräflichen Haufens an die Stadt Freiburg.

(21. Mai 1525.)

Fryd und Gnad von Gott unserem Herrn sig mit uns allen. Edeln, vesten, fürsichtigen, ersamen, wysen, günstig lieb Herren, guten Nachpuren und Freundt. Ewer Schryben haben wir vernomen und geben euch gütlich zu verston, daß wir euch daruff zu disem Mal nit vollkommen Antwurtt geben mögen. Angesehen daß uns vonnötten sein will, uns vorhin deßhalb under eynander zu underreden. Und wellen demnach in diser Stundt uns zu eynander verfügen, rättig werden, freundlich und nachpurlich Gespräch mit Euch zu halten, und hiezwischen und Mittag euch vollkomen Antwurtt zuschicken, darin gelegne Mallstatt anzeigen; freundlich bittende die Zeit also frydlich zu sein, so wir zusamen komen, und uns under eynander der Sachen, wie die an ihr selbs ist, erkundigen. Verhoffen wir, wir sollen zu allen Teyllen zu güttigem Landtfryden und gutter Ruw komen, dann wir in unsrem Begeren oder Mainung dehein unbillichs Fürnemen. Welten wir Euch als unsern lieben Nachpuren im pesten nit verhalten. Geschryben in Ill uff Sonntag vocem Jucunditatis An. 25.

Houptlüt und Rät von den Herschafften Rötteln, Susemburg, Badenwyler und andere von Stetten und Landtschafften des Bryßgeuischen cristenlichen Huffens, Ewer lieb Nachpuren.

CCLIII. Hauptleute und Räthe des breisgauischen Haufens an Freiburg.

(21. Mai 1525.)

Der Fryd und die Gnad Gottes sig mit uns allen. Edeln, erenfesten, fürsichtigen, ersamen, wysen, günstiglieb Herren, gut Fründt und Nachpuren. Unsere Gesanten haben uns anzeigt, wie ihr uff unser Begeren Schub begert haben biß Morgen zu sechs Uren, den wir dann uß gutem freundtlichem nachpurlichen Willen gern zulassen

wöllen. Diewil aber diese Handlung uß vil treffenlichen notwendigen Ursachen, deren etlich ihr wol zu bedencken haben, dehein Verzug liden mag, darzu ihr euch uff unser Begeren, Ansuchen und furgenomne Meinung vor Eröffnung derselben, nit beratten, deßhalb euch uff morndrigen Tag endtlich Antwurtt zu sechs Uren zu geben nit möglich ist; dardurch eyn Verzug werden, und ein gemeiner Landtschad, der euch in Stetten als wol uns uff dem Landt nachtheillig sein, fürfallen möcht. Und damit ihr unsers Begerens und fürgenomne Mainung zu vernemen habt, geben wir euch gutter nachpurlicher Meinung zu versten, daß sich unser Beger endtlich daruff lent: Diewil sich allenthalben Uffrur und Empörungen enthalten, dardurch dann ein gemeyner Landtschad zu besorgen ist, dem wir zu allen Thailen gern widerston wöllten; wann aber sollichs on die Gnad und Hilf Gottes nit beschehen mag, und dieselbig nit wol zu erlangen ist, man habe dann gute cristenliche Ordnung und entledige den armen Mann von den übermäßigen, unpillichen Beschwerden, darmit er wider die Wort Christi, das heillig Evangeli, Gerechtigkeit, Warheit und Ordnung Gottes von vil Oberkeiten belestiget ist. Sollichs zu erlangen haben wir uns von den vier marggrafischen Landschafften, von den Stetten Neuenburg, Kentzingen, Endingen, Burckheym, Eltzach, Lar, Ettenheim und Herschaften Stouffen, Heyttersheym, im Erenstetter Kilchspil und sunst all Inwoner im gantzen Bryßgew zusamen gethan, uns selbs und ander unser Nachpurschafft insonderheit die Stett im Bryßgew vor Schaden zu behütten, das Wort Christi, die Gerechtigkeit Gottes und das kayserlich Recht zu uffnen, Merung und Uffenthalt der Armen an Tag zu bringen. Wie euch dann hievor sollichs von unsern Mitbrüdern, denen ab dem Waldt zu versten geben ist; dergestallt daß sollichs nit wider die Römisch Keyserlich Mayestät, deren Bruder unser gnädigen Herrn Ertzhertzogen Ferdinanden noch dem Huß Österreich sein. So soll ouch dieses allen denen, so sich zu Uffrichtung gemeyns Landsfryden, in maßen vorstat, zu uns verpflichten, an ihren Eyden, damit sie dem Huß Österreich verwant, gantz unbegriffen und unnachteillig sein. Ouch alle, die so zu uns gehuldigt haben, oder huldigen wurden, by ihrer Regierung und Oberkeiten, so vil sich deren nach Ußwisung göttlicher Schrifft gepürt, unabprüchig beliben. Darumb günstig lieb Herren, gutten Freunden und Nachpuren, bitten wir euch uß brüderlicher Liebe, ihr wöllen euch zu Uffenthalt und Merung des Wortes Christi, on das wir ye nit selig wer-

den mögen, und dann das keyserlich Recht zu uffnen, und sich vor gemeynen Landtschaden zu behütten, zu uns verpflichten, in brüderlicher Liebe den Fuß zu uns setzen und huldigen; uff morndrigen Tag zu sechs Uren die Antwort zu Ja oder Nain geben. Uff der Mallstatt zwischen dem Brunnen und Keppelli uff sant Jörigenfeldt. Das wöllen wir euch in brüderlicher Liebe und guter Nachpurschaft vertruwen, und allzeit umb euch verdienen. Geschryben in Yl uff Sontag vocem Jucunditatis An. 25, zu 5 Uren nach Mittag.

Houptlüt, Rät und gemeine Versamlung der cristenlichen Bruderschafft des bryßgowischen Huffens.

CCLIV. Untervogt und Rath zu Maßmünster an Basel.

(22. Mai 1525.)

Üwer Schriben uns gethan, Hans Harnascher ewern Mitburger betreffend, wie daß er etlich Korn, so allhie zu Maßmünster hinder der Epty liet, von der Eptissin kaufft haben soll, mit Beger ihme daz gütlichen verfolgen zu lossen. Daruff günstig Herren, uns zwifelt nit, ihr haben Wissen, wie daz sich in aller Welt Erpörung von der Purschaft erhebet über Clöster und über die Priesterschafft, dadurch dann sich der Ufflauff in unser Herrschafft auch erbort und das Closter überzogen worden von Frembd und Heimschen, dadurch die Eptissin sampt ihren Frowen und Jungfrowen uß dem Closter hat müssen wichen, und sich in F. D. auch der Statt Maßmünster Schutz und Schirm begeben, mit ihrem Lib und Guet, so sie hat, und das alles der Statt übergeben, es sig Win, Korn und andres, und sich etlich Tag allhie uffenthaltten, und villicht ihr ein Warnung komen, damit sie sich hinweg gethon. Dwil sie nun solchs der F. D. und der Statt Maßmünster übergeben, so hätten wir wolgemeint, sie hät solichs darby lassen bliben. Nun mittler Zyt so sind wir abermalen überfallen worden mit einer Macht by zweitusend Mann. Nun haben wir ein wite Zarg und wenig Lütt darin; da haben wir thon als fromb Lütt und so lang wir haben mögen uffenthalten und uns doch zum letzten ergeben müssen. Darus uns dann ein mergklich Last uff-

geloffen. Deßglichen so ist aller Win uffgangen und hinweg komen, ouch das Korn der meren Tail verthon und noch wenig Korn vorhanden. Do will der gemein Mann nit, daß man solichs uß der Statt geb, sunder wollen dasselb behalten; wiewol der hell Huf vermeint, wir sollen das in Still ligen lossen bis ihr Nodturft, so wollen sie das holen. Ist des gemeinen Mans Will und Meinung nit, ouch unser, dasselb Korn uß der Statt zu lossen, dann wir deß als euwer Wyßheit selb bedengken mag, nodturfet sind. Haruff ist an üch unser früntlich Bitt, ihr wollet mit Hansen verschaffen, daß er des Kouffs abstand, damit wir deßhalben nit in großen Unwillen komen. Dann sollten wir solch Korn von Handen geben, so müssen wir des groß lich in disem Flecken manglen, ouch gegen den hellen Huffen groß lich entgelten. Das wellen von uns im besten annemen mit Beger, wo wir können das umb üwer Ersame verdienen, wollen wir allzit guetwillig sin. Datum Maßmünster uff Montag vor der Uffahrt. Anno 1525.

CCLV. Zürich an Schafhausen.

(22. Mai 1525.)

Uff hüt Morgens habend uns euwer und unser getrüw lieb Eydtgenossen von Basel zugeschriben und darbi geschickt ettlich Geschrifften, was sich umb Straßburg mit dem Herzogen von Lothringen und den uffrürigen Bursamen im Elsaß zugetragen hab. Des Ersten habent wir ein Copy, was der Landvogt von Hagnaw dem Regiment zu Ensisheim und das Regiment unsern Eidtgenossen zu Basel zugeschriben hat. Wyßt nach langem Inhalt, in der Sum, wie der Hertzog von Lothringen gewaltigklich für Zabern, durch die Staig hinab getrungen, und die Buren bis in die Thor erstochen, die Statt belägert, hinin geschossen und also genötiget, daß sie Gnade und Barmhertzigkeit begert. Darnach am Zinstag nach Cantate sind 3 oder 4000 Puren Cleberger denen von Zabern zu Hilff wöllen ziehen, und in einem Scharmutz haben die Puren fünf oder sechs des Hertzogen Reißigen gefangen und so der Hertzog begert, die ledig zu lassen, habend ihm die Puren hochmütige Wort geben und uff sie geschossen. Also habend des Hertzogen Volck das Dorf, darin die Pu-

ren gelegen, umzogen, an vil Orten angestoßen, was haruß hat wellen erstochen, das Dorf anzünt, und darin Puren, Wib und Kind jämmerlich erstochen und verbrennt. Also daß von den 3 oder 4000 fast wenig davon kommen ist, und darmit andre vil Dörfer verbrennt.

It. die Puren von Zabern habend sich in des Hertzogen von Lothringen Gnad und Ungnad ergeben. Die sind uff des Hertzogen Bescheid haruß in ein Dorff genant Dettwyler gezogen. Indem sind ettlich tusend Puren von Spyr heruff gezogen, die zu Zabern zu entschütten. Habent sich zu Buchswyler gelagert. Angends ist der Hertzog für sie zogen, und wo sich die nit ergeben, wie zu Zabern, werent sie all erstochen und sind darmit die Puren an dem Ort fast züchtigt worden. Vermeint ouch, daß dise Rut der Straf gen Ensisheim ouch bald kommen ꝛc. So hat der Marggraf Ernst unsern Eidtgenossen von Basel geschriben, wie sin Vetter der Hertzog von Lothringen mit einem großen Heer zu Roß und Fuß uff Zabern zogen und daselbs vil Puren erstochen und uff nechsten Zinstag zu Nacht Zabern die Statt erobert, und gehandlet, daß von drygen Hufen der Puren nit vil überbliben und namlich ob 10,000 umbkomen, die Statt blündert. Demnach am Mittwochen hab der Hertzog Neuwyler und Buchswyler ouch erobert und ob 5000 erstochen. Mer hat er angriffen by zechent tusend Puren, so Zabern entschüten wollten, und merertheils erstochen. Die Dorf standen leer, die armen Wiber und Kind fliehent und sye ein groß jemmerlich elend Wesen. Sodann hat der Stattschriber zu Basel geschriben die Meinung, wie der Hertzog von Lothringen für Zabern mit sinem Kriegsvolk uff 5000 zu Roß und 10,000 zu Fuß niderlendisch Knecht, Spanyer und sins Volks darzu, uff die 300 Stradiotten, uff Montag nechstkommen, die Straßen verleit, damit ihnen niemands zu Hilf kommen möcht, die uff Zinstag beschossen. Also sient uff den Landsturm zu Sechsfeld uff 1500, 3000 zu Rütenberg, sodann uff 2000 zu Lupfstein gesammelt und uff Zinstag sient die Lothringer Rüter gen Lupfstein kommen, habent das Dorf und den Kilchhof, den die Puren ingenommen, umblegt, mit Holtz angezündt und sie alle verbrennt. Dazu vil junger Knaben 8-, 10- und 12järig erstochen. Deßglich was die Stradiotten uff den Straßen ergriffen alles erstochen. It., vor Zabern ist gehandlet, daß sie sich in Gnad ergeben, vertröst ihr Gwer von ihnen zu legen, mit wyßen Steblin uß der Statt ziehen, und schweren ihr Leben lang khein Gwer mer zu tragen, und ihr Herrschaft gehorsam zu sin. Und

an Mittwochen sient sie Morgens uß der Statt zogen, sich des Zusagens gehalten. Darzu die Burger zu Zabern ihrthalb die besten Burger dem Hertzogen zu Bürgen geschickt. Die im Veld bim Herold gehalten, und als die Puren mit ihren wyßen Steblin uß der Statt sind gelassen und uff den Platz, der ihren anzeigt was, wellen ziehen, und ihrer by 3000 haruß kommen, sind die Fußknecht in sie gefallen, und alle so und in der Statt von Puren und Burgern gewesen, erstochen. Darzu die Statt geblündert. Alles über das der Hertzog und die Ritterschaft geschrüwen, ihnen Glauben ze halten, der ihnen zugesagt. Die Walchen tribent vil Mutwillens im Land, schlachend und schwechend Frowen und Junckfrowen. Es sige ein mächtig groß Flöhnen der Frowen und Kinder in die Statt Straßburg, die man uß großer Barmherzigkeit nit ußschlagen könn. Uff das getrüwen lieben Eidtgenossen, diewil der nechst und letst Abscheid von Baden ußgangen, zugibt, wellichen Ort etwas by diesen Leuffen sorglichs zukomm, daß dasselbig einen Tag beschriben möge. Diewil dann nit anders zu gedenken ist, dann daß sollich Kriegsvolk in das Sunggow, Elsaß (welches unser aller Brotkasten und Winkeller ist) kommen, das schmitzen und verderben, und groß mechtige Türe, Jammer und Nodt uns allen darus erwachsen werde. So hat uff Ansinnen üwer und unserer getrüwen lieben Eidtgenossen von Basel gantz nothwendig beducht, einen kurtzen Tag zu beschriben, und ist daruff an üch unser getrüw lieb Eidtgenossen unser ernstlich Pitt, ihr wellend uff Sontag den nechsten nach der Uffahrt Christi üwer treffenlich Bottschaft mit vollem Gewalt Nachts zu Baden an der Herberg haben, und allda mit sampt andern üwern und unsern getrüwen lieben Eidtgenossen die wir glicher Gestalt beschriben haben, mit der Hilf Gots helfen rathschlagen und Fürsehung thun, dardurch sollich jemmerlichs unchristenlichs Blutvergießen, Zerstörung der Landen, Lüten und Früchten, Wins und Korns abgestellt, ouch die großen Thürinen, so uns allen deßhalb nachfolgen möchten, abgewendt und verhüt werden. Hierzu wolle uns allen der allmächtig Gott sinen Friden, Hilf und Gnad mitteilen. Datum Montag vor der Uffahrt Christi An. 25.

Burgermeister, Rat und der groß Rat, so man nempt die zweihundert der Statt Zürich.

CCLVI. Meister und Rat zu Roßheim an die Stadt Straßburg.

(22. Mai 1525.)

Euch sig kund und wissen, wie daß eines Burgers Knecht von Roßheim ist zu Zabern gewesen uff den Tag, do die Schlacht ist geschehn, ein frumer, redlicher Gesell, der hat gesagt: do sich die Schlacht wolt anheben, do ist er geflohen in Mathis Hutmachers Huß zu Zabern und alda in ein Keller geschloffen in ein Faß, sein Leben do zu retten. Derwil er in dem Faß ist gesteckt im Keller, do sind kumen zwen gon in den Keller, do hat einer gesagt zu dem andern: Hör zu, was ich dir sagen soll:

„Ich han meinen Jungen verloren in der Schlacht und nimm nit gern ein jeglichen uff, dann min Herr ist oberster Hauptmann des Herzogs von Lottringen und ich desselbigen oberster Drabant. Und wilt du mein Jung sin, so wirst du zu einem Herrn; denn das ist die Meinung dises Kriegs und des Herzogs Fürnemen und ander siner Verwandten, so er disen Huffen überwunden hat, daß er dann will Fürst weren und wird also zugon. Diß Elsaß-Land ist gewunnen, so ist diser Huff geschlagen, nun werden wir dem obersten Huffen zuziehen, und so wir ihn erschlagen und überwinden, so wollen wir wider kommen und Stett und Dörfer innemen, es gehöre zu wem es wolle. Dozwischen wird sich rüsten der Künig von Engelland mit einer großen Macht, und auch Künig und Kaiser und die Römer mit sampt dem Pfalzgraffen, und dann so wird man vor Straßburg ziehen und die Statt schließen und alles was über sieben Jor ist, erwürgen."

Solche Wort sind geredt von dem frommen Gesellen und gehört worden vor eim ersamen Rat zu Roßheim, der ihn beschickt hat, da solchs sin Meister anbrocht hat. Darum bitten wir ein hochwisen Rat der löblichen Statt Straßburg, solche Warnung und Verschribung in keinem Argen anzunemen. Datum uff Montag in der Crützwuchen An. 25.

CCLVII. Markgraf Ernst von Baden an Basel.

(23. Mai 1525.)

Wir haben ewer Antwurt uff unser Schriben unser ungehorsamen Unterthanen halb beschehen, alles Inhalts vernommen, und darus bemerkt, daß üch uß üwer Statt gegen denselben unsern ungehorsamen Unterthanen nothwendige Handlung fürzunemen, nit gelegen sein will. Und doch üch daneben gütlicher Unterhandlung, früntlichen und nachpurlichen erbieten. Nu sind wir allwegen zum höchsten begierig gewesen, und noch, daß diß unbegründt unbillig Fürnemen der unsern möcht durch gütlich Mittelweg abgestellt werden, damit dieselben vor verderblichem Schaden, Blutvergießen und anderm Unrath, so uß dieser Handlung on Zwyvel volgen wird, verhüt möcht werden. Und ist unser Gemüt nie gestanden, daß wir die unsern selbs verderben sollten. Deßhalben wir uns in vielerlei gütlich Unterhandlung mit denselben unsern Unterthanen gelassen, und zuletzt der Beschwerden halb, ein sollich Erbieten gethan, das nit allein genugsam, sonder überflüssig gemacht wird; wie ihr desselben unsers Erbietens on Zwifel durch unser lieben besondern Gerwiken von Sickingen und Hartmann von Cronberg bericht sind. Aber unser Unterthanen haben sich sollich unser gnedigs vetterlichs ihrs Fürnehmens abzusten, keinsweges bewogen, sonder sich in ihrer letzten Antwurt, so sie uns zugeschickt, ußdruckentlich vernemen lassen, daß sie sollichs unsers unbegründten Fürnemens nit absten wöllen, wir hetten denn von Kais. Maj., dem Fürsten von Österreich und andern Fürsten und Oberkeiten Gewalt, daß dergleichen, wie unser Erbieten stünd, gegen Andern, so mit ihnen in ihr Bruderschaft und Einigung wären, auch also gehalten wurd, alsdann wöllten sie zufriden sein. Was Grund das uff ihm trage, hat ein jeder Verständiger lichtlich zu ermessen. Dwyl nu alles gütlich fürsichtig und gnädige Erbieten by unsern Unterthanen veracht und nit angesehen, sonder sie über das alles in ihrem thorrechten unbegründten Fürnemen zu verharren vermeinen; wißt ihr als hochverständige zu erwägen, daß uns als geordnete Oberkeit nit geziemen will, sollichs in die Lenge zuzusehen, sonder unserm fürstlichen Ambt zustat, und die Notdurft erfordert, gebürlich Handlung dagegen fürzunehmen, damit sollich ihr unzimblich Fürnehmen abgestellt und recht Regiment erhalten mögen werden. Wir nehmen aber nicht desterminder euer

früntlich nachpurlich Bieten gütlicher Unterhandlung zu Dank an, und mögen liden, daß ihr darunter gütlichen suchen. Was dann unser Unterthanen gegen uns gegründeter Beschwerung haben, wie wir nit hoffen sie deren keine bestendigklich darthun mögen, sind wir zusampt obgemeltem unserm Erbieten willig, uns durch Euch oder Ander aller Gebür und Billigkeit wiesen zu lassen. Und diewil aber ihr Fürnemen mertheils daruff stet, daß sie Andern ihrer Beschwerden abzuhelfen vermeinen, bedünkt uns gut sein, daß ihr sie sollichs torrechten Fürnehmens mit den besten Fugen wie ihr zuthun wol wissen abwysen und ihnen anzeigen, daß sie sollichs zu thun kein Fug haben. Und so sie sich aber je nit abwisen wöllten lassen, daß ihr dennocht unter Anderm anzeigt hätten, daß ihr sollich ihr Handlungen, als die euch zu mergklichem Schaden diente, nit erliden könnten, sonder müßten Weg und Mittel gedenken, wie sollich ihr Fürnemen abgewendt möcht werden, wie ihr sollichs zuthun auch wol wissen. Und wellen euch in sollichem allem bewisen, als gut lieb Nachpuren, und zu denen wir in sollichem und anderm sonderlich Vertrauen haben, und bedenken, was euch daran auch gelegen sein will. Und so aber je die Gütlichkeit by unsern Unterthanen keinswegs statthaben möcht, so bitten wir nochmalen, unserm vorigen Begeren der Reisigen halb, statt zu thun, wie wir uns dann auch vertrösten, ihr werdens alsdann fürter nit abschlagen. Das wöllen wir früntlich und nachpurlich umb euch verglichen, und zu Gutem nit vergessen. Datum Straßburg Zinstag nach dem Sontag Vocem Jucunditatis An. 25.

CCLVIII. Herzog Anton von Lothringen an die Stadt Straßburg.

(23. Mai 1525.)

Wir haben euer Schriben, betreffend solche Namen von Manns- und Wybspersonen und sonst andre, genommen unter den euren vom Kriegsvolk so wir in unserm Dienst im Elsaß gehabt, uns gethan, Inhalts vernommen, und geben euch daruff gnädiger Meinung zu erkennen: daß wir so an uns möglich gewesen, allenthalben verschafft und geordnet haben, die euren zu verschonen, mögent aber wol gedenken daß mit solcher großer Anzal Volkes, so wir im Elsaß uff euer,

auch des Landvogts im unter Elsaß, des Hochw. Fürstens, Statthalter und Retten, Dechant und Cappitel der hohen Stift Strasburg und Anderer, ernstlich und fleßlig Erfordern, Bitt und Begern gefürt haben, man so strenge gehandlen kann oder mag, daß nichts minder sich der Fründ mit den Fründen Gewinns und Verlusts erwarten müssen. Und darumb in solchem wir nit allenthalben wehren können, das uns demnacht nit lieb, sondern je und allwegen geneigt gewesen und noch sind, euch und den euren zu verschonen, als augenscheinlich wär, wo wir anders gewöllt, bescheen wär. Jedoch, so haben wir demnach unserm vorigen Erpietten nach dem eurigen gethan, etlich unser Rät und Edlen allenthalben in unßerm Lager bevolhen, die Gefangnen euch zu senden, so mit in Zabern, auch zu Lupfstein und Scherwiller gewesen, zu suchen und sie ihrer Gefengnuß zu erledigen. Als wir allgerad jetzundt unßern früntlichen lieben Brüder den Graven von Guyß gebetten haben, der uns also solchem zu geleben vertröstlich Antwurt gegeben, das wir nit in Vergeß stellen wollen, sonder euch hie und uff dem fürgenommen Tag, so durch den Landvogt in unter Elsaß, uns, euch und ander Nachparen gehalten wird, durch unser Verordneten, was wir von Gefangnen überkommen, zu handen schicken werden. Das wir euch gnedlicher nachpurlicher Meinung nit haben wollen verhalten. Datum Bergast am 23. Tag May An. 25.

CCLIX. Nachricht aus Straßburg über die Vorgänge bei Zabern und Scherweiler.

(24. Mai 1525.)

Als der Hertzog von Lothringen die armen Lüt zu Zabern vertrost, also daß sie on Gewer uß der Stat Zabern sollen, do findt sie den Oben nit, sondern erst am Morgen heruß gezogen mit wissen Stäben, so selbe in den Handen als gefangen Lüt getragen. In dem Herußziehen hat ein Landsknecht ein Buren begriffen ob er Gelt hat, des sich der Gebur gewidert und sie beden einander in das Hor gefallen. Der Landsknecht sich von ihm gethan und von Leder gezogen, und den Buren gehawen. Uff solichs die andern Knecht alle in die werlossen Buren gefallen und die sampt den Burgern zu Zabern erstochen, glich daruff das Stetlin geplündert und behalten und gantzlich daß 20,000

Buren umbkomen sindt. Gott woll ihnen allen gnedig sin. Nechst Samstag ist der Hertzog mit sim Zug uff Kestenholz zugezogen. Am Obent als er gen Pfortzheim komen, hat ihn angelangt, daß etlich Buren umb Scherwiler weren, daruff er sich gerüst under die Buren geschlagen, daß ihrer wie man sagt uff 4000 erschlagen. Und sollen die Buren hart gestanden sin und der Knecht uff 500 erstochen, auch ein Herr von Isenburg und ein welscher Edelmann umbkummen. Was auch dem Herzog begegnet, er hat sich von Stund an umbgewandt und das Wilerthal anheruß gezogen; wiewol ihm die Regenten in Elsaß auch Marggraf Ernst haben angehangen, er solle in das Sunkgauw rucken und die selbigen Buren auch strafen. Haben es aber nit mögen an ihn erlangen.

Darnach geht ein Geschrey, daß ein großer Zug uß Hochburgund haruß komen soll.

Es haben nun mine Herren ihr Botschaft zu den von Friburg und den Buren geschickt, sie unterston zu vertragen. Was daruß, werde die Zitt eroffnen. Hiemit Gott befohlen. Datum Straßburg den 23. Mai Anno 1525.

CCLX. Vertrag zwischen der Stadt Freiburg und den Bauern.

(24. Mai 1525.)

Wir diß nachbenempten Burgermeister, Rat und gantz Gemeind, gemeinlich der Statt Fryburg im Brysgew, und wir die Obristen, Veldthauptman und Toppelseldner, mit Namen Jerg Heiden von Lar Obrister, Jerg Schetzlin, Claus Schuhmacher, Hanns Batzmann, Hanns Ziler und Jacob Kursele Underhauptleut, Hanns Hamerstein als Obrister in der obern Margrafffschafft, seine Underhauptleute der Breckher von Schopffen, Moritz Nithart von Wolpach, Jacob Scherrer, Martin Lang, Hanns Schmidlin von Badenwiler; des schwartzwaldischen Huffens Hanns Müller Obrister, mit sampt seinen Hauptleuten, Georius Müller Obrister, mit samt seinen Hauptleuten und Cleuwi Rüdi mit sampt seinen Hauptleuten in der Margrafschafft Hochperg: bekennen, daß wir an hüt dato, dem allmechtigen ewigen Gott Vatter zu Lob und Er, auch zu Eroffnung des heiligen Evangeliums gottlicher Wahr-

heit, und zu Bystandi der gottlichen Gerechtigkeit, ein christenliche Vereinigung angefangen, zu Uffrichtung eins gemeinen Landtfridens und Abtilgkung der unbillichen Beschwerden, darmit der gemein arm Man von geistlicher und weltlicher Oberkeit unbillich, wider das Wort des heiligen Evangeliums Christi beschwert worden, in ein Bruderschaft und ewigen Pundt zusamen gehuldigt, gelopt, versprochen und uffgehept Eid liplich zu Gott und den Heiligen geschworn haben, inmassen Form und Gstalt als hernach von Wort zu Wort eigentlich geschriben stat, dem nemlich also ist.

Erstlich, so soll dise Huldigung uns zu beiden Teilen binden, daß wir zu Uffrichtung vorgemeldten Landtfridens und Hinlegung der Armen Beschwerden, zu Uffnung und Uffenthalt der Ler und Wort Christi, mit Lib und Gut, nach allem unserm Vermögen, einandern behilflichen und bystendig sein, unser fürgenomne Meinung und Artikel darüber begriffen, inmassen die bestimpt, getreuwlichen zu volleisten und zu halten, einandern in Nötten mit Geschütz, Leuten und unsern Giettern, so offt söllichs die Noturfft erfordert, nit verlassen; besonder den Fuß zu einandern setzen, als sollichs unser loblich und erlich Bruderschaft uswiset.

Zum andern, soll dise Huldigung und Pflicht uns Burgermeister Rat und gantz Gemeind gemeinlich der Statt Friburg im Bryßgew an unsern Eiden und Pflichten, damit wir Kais. Maj., F. Dl., unsern allergenedigisten Herren und dem hochloblichen Hus Oesterrich verwandt sein, in allweg gantz und gar on allen Abpruch, Schaden und Nachteil sein. Derglichen sollen wir by allen unsern Friheiten, von Romischen Keysern und den Fürsten von Österrich begabt, ouch sunst by aller unser Oberkeit Rechten und Regierung, sovil sich sollichs mit dem heiligen Evangelio verglicht, unabpruchig pliben.

Zum Dritten, so sollen wir Burgermeister, Rath und gantz Gemeind bemeldter Statt Friburg uns, den vorbestimpten Obristen, Hauptleuten, Räten und gantzen hellen Hufen, an unserm erlittnen Costen zu einem Verergelt, von wegen der Geistlichkeit, Prelaten, vom Adel und Ritterschaft, so wir in unser Statt Friburg mit Lib und Gut enthalten und geschirmbt haben, geben, usrichten und bezalen treuw tusend Guldin.

Dargegen so sollen dieselbigen Personen ihrs Libs und Guts gesichert und geschirmbt sein, wir alle ouch, vor denselbigen, dergleichen befreit sein.

Und zuletzt der Clöster und Gotzhüser halb, die uns von Friburg angehörig sein und zu versprechen stent, ist abgeredt: daß wir künftiger Zeit, mit obgemeldten unsern guten Fründen und Mitbrüdern darüber sitzen, die zu straffen, abzuthun und darmit zu handlen, und unter uns zu theilen, als ander von Stetten und Landschaften ouch zu thund ungefarlich. Das haben wir einandern in Maßen obstatt, gelopt und geschworen on alle Geferdt, stet zu halten. Des zu warem Urkundt haben wir zu beiderseit sollichs alles inmassen obstat angenomen und gehandelt uff Mitwoch nechst nach Vocem Jucunditatis An. 25.

Georius Müller Hauptmann über vier Vendlin.

CCLXI. Vertrag zwischen der Stadt Waldkirch und den Bauern.

(24. Mai 1525.)

Uff Mentag in der Crutzswochen anno 1525 Jore der mindern Zal gezallt, haben die von Waltkirch durch irn Ußschutz mit mir, Haman Metzgern von Thentzlingen als eim Hoptman der Marggrafschaft Hochberg, Veltin von Mura Prouos, Michel Struben Vogt und Veltin Scheremberg zu Thentzlingen, Martin Ziegler, Vogt zu Ementingen, und Gratz Murern, Vogt zu Buchholtzs, ein Gesprech und fruntlich Abredung zu Kolnow bim Wirtzshus undern Eychen umb Uffuordrung und Uffgebung des Schloß Castelberg, so die von Waltkirch in ihrem Costen untzthar besetzt gehapt, und ihrer Stat Waltkirch halben gethan. Namlich, so hab ich der Houptman mit sampt den obgemelten Personen von wegen des hellen Huffen den von Waltkirch by handgebenden Trüwen glopt und versprochen, sie von den grosmechtigen, durchluchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carolo Römischen Kayser nnd Ertzhertzog Ferdinanden, Gubernatorn irn aller gnedigst und gnedigsten Fürsten und Erbherren, und dem hochloblichen Huß Oesterrich, och den Pfandtherrn so vorg. Kayserlich May. und die herzogliche Durchlaucht pliben lausen wil, och dem Eyd ihnen geschworn nit abzetringen, und daß dieser Eyd, so die von Waltkirch zu mir und meinen Mitbrüdern thon, so sie sich mit uns verbrüderten, ihnen an dem Eyd, den obgemelten ihren nattürlichen Fürsten und Erbherrn und den Pfandherrn gethon und

geschworen, nichtzit abbrüchlich oder nachtheyllig sin sölle. Sonder sie allein binden, die Gerechtigkeytt, und das Evangelium zu handthaben, schützen und schirmen, ze verhelffen, und die bösen Brüch und Beschwerten, darmit der gmein arm Man unztbar von geistlichen und weltlichen, Edlen und Unedlen grösslichen beschwertt worden, helfen abthon, nach Erkantnus gelertter und wiser Lüt. Und wer dawider sin wöllt, den darzu ze verhelffen, nöttigen und zwingen, damit die Gerächtikeyt an Tag. die Misbrüch, das Gotzlesteren, Zutringken, Frowen und Jungkfrowen schenden und ander Beschwerden, hingelegtt, und abthan werden, ein Fürgang gwinen möchte. Nerrer haben ihnen die von Waltkirch vorbehaltten, daß man sie bei ihren Rechten, Fryheitten, Gerechtikeytten und alten Harkomen, und ihrem Regiment wie sie das unztbar gebrucht und ingehapt, furterhin pliben lausen sölle, und sie daby helffen hanthaben, schützen und schirmen, und daß man das Schloß Castelberg und die Stat Waltkirch mit denen zur Statt gehörig nit zerstören, zerbrechen, verbrennen, schädigen, blündern, noch das Schloß von der Stat sundern, sonders in der Statt Besetzung pliben lausen sölle. Item und daß die Kirch mit ihren Zierten und Ornimenten als ein Pfarkirch dero von Waltkirch nit angriffen, noch schedigt sölte werden. Und daß alle die zur Stat gehörig und Eydspflichtig weren, in dhein Weg söllten an ihrem Lib noch an ihrem Gütt, so sie in der Statt und userthalben hetten, geschedigt, und daß Eßen und Trungk zalt werden. Item und so man usziehen müßte, daß die von Waltkirch dieselbigen ußzulegen hetten. Item und daß die von Waltkirch wider Friburg, Villingen und Brisach nit thon noch ziehen söllten, noch bedörfften, es were dann, daß der Hellhuff von ihnen überlengt und alle Menschen zuziehen müsten. Und daß die Gestifftherren und Caplenn der Statt am erlittnen Costen helffen tragen, und damit ihre Hüser, Lib und Gutt für ihre Personen beschirmpt und beschützt weren, zur Statt alß ander Burger und Söldner schwören söllten. Item und wann die von Waltkirch benöttigett oder geschediget von yemandts wölten werden, daß sie söltten geschützt, geschirmpt und wie mengklich gehandthapt werden. Item und daß sondern Personen, sie weren Edel oder Unedel, so by ihnen säßen oder das ihr by ihnen hetten, in ihrem Schirm, der Statt an ihren Costen, gelitten und noch liden müsten, och söllten helffen annligen. Und demnach behielte ihm der Hoptman bevor, den Gestifft, die Gestifftherren und Priesterschafft nach Gelegenheit und ihrem Vermögen, es were an Beschwerten,

oder an Güttern nach der Billichkeit mit der Statt haben zestraffen, ungeverlich. Und uff dis beschlüslich Gesprech und Abredung, nahm der Ußschutz der Statt ein Bedangk, das an ihre Herren und Fründ zu bringen. Und dwil man nach vill gehaltenem Hilff- und Rautsuchen, niendert Trost, Hilff, noch Rettung finden, und onmöglich on Rettung uns die Statt ze behalten was, haben die von Waltkirch im besten ihr Lib, Leben, Eer, Wib, Kinder, Hab und Gutt ze behalten bedaucht, und uff des Hoptmans gegebent Gelüpt ins Schultheisen Hand gethan, uns dapy pliben ze lausen, den Hoptman mit eim Fenlin Knecht in die Statt gelausen, und uff dise Artigkel geschworen, uf Mitwoch der Uffart Abendt. Und der Hoptman uns disen Artigkel-Brieff under sim eygen Bitschit, Secret und Hand-Zeichen versigelt. Und die von Waltkirch ihme einen in glichen Wortten dagegen, under der Statt Insigel versigelt geben, uff Mitwoch der Uffart Abend des Jars nach Geburt Christi des Herrn gezallt Thusend fünfhundert zweintzig und fünf Jar.

CCLXII Straßburg an Freiburg.

(24. Mai 1525.)

Unsern besundern guten Fründen, dem Burgermeister und dem Rat zu Friburg im Brisgouwe embiten wir Hans Bock, Ritter, der Meister und der Rat zu Straßburg unsern früntlichen Dienst. Lieben Fründe. Wir haben Üch nechst unter dem Datum den 21. Mai us gantz fründlicher und getrüwer nachburlicher Maynunge schriftlichen angesucht, uns in den Empörungen und Kriegsgeschäften, darin Ihr gegen der Versammlung der Bursami ston und schweben, gütlicher Unterhandlung, damit Blutvergießen vermitten, und nachburliche Einigkeit erhalten werde, zu vergünstigen. Darüber uns dann uff dato noch nit Antwort gefallen. Nachdem aber R. Keys. M. unsers allergnedigsten Herrn Landvogt in Unterelsaß, ouch unsers gnedigen Herrn des Bischoffs und der Stifft Straßburg Verwandten Bevelzhaber und Räte nit minder, dann wir zu Verhelffung solch christlichen Fridens geneigt; so ist nochmals von unser aller wegen an Üch unser früntlich Ansinnen und Begeren, uns solcher zuvor und yetz angezeigter gütlicher Unterhandlung zu verfolgen und darin zu bewilligen. Wo aber einicher Theyl, wer der sy, Üch nit gefällig, möcht Ihr anzei-

gen, sollen nit destminder die andern fürfaren. Darneben an Üch unser Beger, uns zu verstendigen, ob Ihr alle unsere obgenanten unsers gnädigen Herren ouch unser Gesandten zu solicher Unterhandlung und darby ouch liden mögen, daß sie by Üch zu Fryburg als an der gelegensten Malstatt uß und in, zu und von wäfern möchten. So hoffen wir, wo also Ewer beyderſits Verwilligung erlangt, es werd so ein gnädigs, früntlichs und getrews Insehen ouch Mittel für Hand genommen, die Üch zu allen Thailen lydlich und zu Abwendung groß Übels, Verlusts und künftiger Clag und Trübsal dienstlich sin soll. Und wiewol wir uns harin Abschlags nit versehen, yedoch so begeren wir des Ewer schriftlich fürderlich Antwort by diesem Botten. Geben uff Mittwuch den 24. May An. 25.

CCLXIII. Freiburg an Straßburg.

(25. Mai 1525.)

Unsern lieben und guten Fründen, dem Meister und dem Rate zu Straßburg, entbietten wir Mathis von Blumnegk der Burgermeister und der Rat zu Friburg im Prysgaw unser früntlich willig Dienst. Lieben Fründt. Euer lieb früntlich Zuschriben und Erbieten[1], gütlich in disen uffrürigen Sachen zu handlen, haben wir verstanden, und wo es sich hätt wöllen schicken, wären wir sollich Euer Erbietens wol zufriden gewesen. Und danken Euch damit Euers guten Willens; wie wirs können verglichen, wöllends wirs allzeit gern thun. Euer Bott ist uffgehalten mergklicher Geschäft halb. Datum uff die Uffart Christi An. 25.

CCLXIV. Straßburg an Herzog Anton von Lothringen.

(25. Mai 1525.)

Nachdem by E. F. Gnaden R. K. M. unsers allergnedigsten Herrn Landvogt in Unter-Elsaß, unserer gnädigen Herren des Bischoffs und Capitels zu Straßburg, darzu unsere gesandten Ratsfreund wir zu Morßmünster gehabt und die dienstlichen gebeten, unser aller Land und armen Lüt mit Raub und Brandt zu verschonen, dazu auch die Gefangenen ledig zu geben:

Daruff E. F. G., als wir von dem Herrn Landvogt bericht, nach beschener Schlacht zu Thanwyler diese Antwurt geben, daß E. F. G. well uns alle Gefangenen zu allen Theilen zuständig ledig geben. Wie dann E. F. G. von dem Herrn Landvogt in unser aller Namen solichs nochmals ingedenks zu sin, geschriben ist. Diewil aber wir und die unsern solicher noch nit gewar oder daß sie ledig gegeben werden können, dartzu täglich von derselben Wib und Kinder kläglicher Wyse angefochten und umb Erledigung angesucht werden, darneben auch nit wissen mögen, ob angeregte des Herrn Landvogts Geschrift E. F. G. zukommen oder nit syent; so langt abermals an E. F. G. unser dienstlich Bitt, sie well in Bedacht der alten guten Nachberschaft so E. F. G. und deren auch wir und unsern Vorfaren, bitzher gegen einander erzeugt, bewysen und geübt haben, gnediglich verschaffen, auch denken und daran sin, damit die armen Gefangenen ihrer Gefangkniß ledig gelossen und fry, sicher Paß zu uns zu kommen gegeben werd. Darneben auch unsern armen Lütten ihr geroupt Vich, als unserm Vogt uff dem Kochersperg, der diser Handlung gar nit anhengig, sunder zu Gebruch unsers Schlosses Wasser holen wellen, acht Pferdt sampt einem Furmann und einem Knaben, die sie bitz uff den Todt verwundt; sodan den unsern zu Dettwyller von E. F. G. Bruder des Cardinals zu Metz Rytter, die zu Unwyler gelegen, ihr Vich merglicher Anzahl genommen und hinweg getryben und geschleyft worden; alles sampt anderm, so vilfaltiger wyse, sunst den unsern genommen worden, wieder gefolgt und gegeben werd. Als zu E. F. G. wir uns gäntzlich vertrosten und hinwieder mit unterthenigem Willen zu verdienen geflissen sein wollen. Harüber E. F. G. gnädige Antwurt by Bringer dis begerende. Geben uff Dornstag Ascensionis An. 25.

CCLXV. Verhandlungen eidgenößischer Abgeordneter zu Ensisheim und beim Herzog von Lothringen.

(25. Mai 1525.)

In Anfang der Uffrur und Embörung im Sungöw sind Herr Hanns Imber von Gilgenberg Ritter selb ander, vor eim ersamen Rat der

Stat Basel erschinen, die us sunderm gutlichem nachpurlichem Willen ermant, in diser Empörung ein getrüw nachburlich Uffsehen zu haben.

Darby ermant der Erbeinung des lölichen Huß Österich.

Uff solichs Begeren ouch früntlich Ermanung sind unser Herren ein ersamer Rat der Stat Basel bewegt worden, ihre Bottschaft zu verordnen zu der uffrürigen Bursame, ob man die vor Enßen uß dem Veldt bringen möge.

Hand darzu ilentz beschriben die nechsten Ort von unsern lieben Eydtgnossen, Zürich, Bern, Solloturn, Schaffhußen.

So nun ein ersamer Rat unserer Herren besorgt, daß die benannten vier Ort nüt by Zyt kommen möchten, habent sie den Herren Regenten zuguot unser Eydtgnoßen Zürich und Solloturn begriffen mit ihr Bottschafft vermöcht und gemechtiget, zu ritten zu Hinlegung sölicher Erberung.

Sint also uff der Uffart Tag (25. Mai) zu Basel ußgeritten, den nechsten zu der Bursame komen zu Battenheim vor Enssen. Diewyl es nun gegen den Obent, handt wir ihnen Stundt Morndiß am Fritag vor dem Imbiß angesetzt wieder by ihnen ze sin, als ouch beschehen.

Handt nach langer Handlung, nit Not alles ze melden, so vil an der Bursame erfunden: so wir wellent zu dem Hertzog in Luthringen und abstellen, damit sie nyt überfallen werden als den ihren beschehen zu Zabern und Scherwyler; ouch die Regenten sambt dem Adel und Ritterschaft vermögen, für ihr Person und die so unter das Huß Österich gehörent, den fünf Orten oder drei Orten, so der Zyt bestimmt wurdent, zu vertrywen, gütlich dorin zustohn; ob die nit verfahen möcht, rechtlich darin lossen sprechen, und darby zu bliben, so wöllent sie den Eydtgnossen vertrüwen für alle ander, dann der Adel ihnen nie gehalten mit mer Worten. Wellent auch den Hufen nit zerbrechen, aber genug hinder sich bis Habbessen (Habsheim) und erwarten bis wir wiederkommen uß Luthringen, weß Willen der Hertzog sig.

Diß Meinung handt wir also angenommen. Den nechsten wieder gen Enssen geritten, die Regenten sambt dem Adel und Ritterschaft versamlet, ihnen obgeschribne Meinung fürgehalten; darby gesagt, nit witter wissent zubringen.

Uff solichs unser Anbringen handt die bestimbten Herren Antwurt uns geben, nämlich für ihr Person hab es nit Mangel, sunder uns gutwillig zu vertrüwen.

Daß sie aber für den Fürsten etwas zusagen oder mechtigen sie in ihr Macht noch Vermögen nit; wie aber obstot für ihr Person wellent sie zugeseit haben.

Daruff ich Heinrich Meltinger redt: „wo ist jetzund üwer Fürst, wer hilfft üch jetzund? Wellent ihr es nit thun, so sagent es, wellent wir wieder zu ihnen den Buren, ihnen anzeigen, dann wir sie nit verkürtzen wellent."

Uff das stießent drei oder vier ihre Köpf zu dem Landvogt zusammen, indem stundent wir uff, wollten neben sich gon an ein Ort. Do rettent sie: „nit also lieben Herren, es hat den Verstandt nit; wie ihr es begerent, also wellent wir es annemen."

Und ist ein Anstand gemacht, Tag angesetzt.

Daruff handt wir ein Bott hinder sich geschickt zu den Buren, sollent hindersich zihen von Enssen, dann die Herren habend es also angenomen.

Und ritten wir den nechsten zu dem Hertzog in Lothringen, als wir ouch gethon.

So wir nun zu dem Hertzog in Luthringen komen, unser Instruction angezeigt, hat sich sin F. G. gnediglich gegen die Eydtgnoßen erbotten. Dorby angezeigt, fürterhin still zu stan gegen der Pursame und gutlich zu vertrüwen im Handel aber nit rechtlich; dann die Buren sinen Gnaden heischen möchten, das sin Gn. nit schuldig weren. Sint also abgefertigt worden.

Am wider haruß ritten sind wir wider gon Ensen geritten söliche Meinung und Handlung den Regenten, Adel und Ritterschaft angezeigt.

CCLXVI. Der sundgauische Haufe an die Stadt Basel.

(25. Mai 1525.)

Wir lassen euch hie wissen mit diser Geschrift, daß uff disen Tag ein ehrsame Bottschaft mit Geschrift by uns erschinen ist, und begerend, gütlich in diser Sach zu handlen, des wir ihnen großen Dank sagend und mit früntlicher Antwurt begegnet, ihnen hierinnen nünt abgeschlageu und sie witer erbeten, das best in diser Handlung zu

thund, und ein trüw Uffsehen zu haben uff das Land. Uff solichs, fürsichtigen, ersamen wysen lieben Herren und gute Fründ, ist unser ernstlich flißig Bitt und Begeren, ihr wöllend euch unser Nott zu Hertzen lassen gan und uns armen Lütt in diser Sach behülflich sin und umb Glimpfs willen gütlich suchen, ob die Handlung mög gütlich vertragen werden. Wo aber das nit möcht beschehen, so wir euch denn witer wurden anrufen', so bitten wir euch, daß ihr uns alsdann zu Hilf komen wellend nach Gstalt der Sach. Sölichs stät uns umb ein löblich Statt Basel allzit in allen Trüwen zu verdienen. Datum in Il uff die Uffart Christi An. 25.

CCLXVII. Der schwarzwäldische Haufe an die Stadt Freiburg.

(25. Mai 1525.)

Gnad, Frid und Barmhertzigkeit Gots des Allmächtigen durch Jesum Christum allzit zuvor. Amen. Ersamen und wisen günstigen Herren. Euch ist wol kund und wissent, wie ihr uns zugesagt handt uff unsern Vertrag und Vereinigung alle Gefangen uß zu lassen, ußgenommen, die malefitzlich gehandelt hand. So hand ihr einen von den Unsern gefangen, welcher nit malefitzlich gehandelt hat, sunder sich gewert als ein Kriegsman gegen sinen Finden thun soll. Darum ist unser früntlich Bitt und Beger, ihr wellen den Gefangnen uß lassen und uns zuschicken. Solchs wollen wir mit unterthänigstem Dienst allzit umb euch beschulden. Datum zu Kilchzarten uff die Uffarth Christi Anno 1525.

Hoptlüt und Rät des Husen uff dem Schwartzwald.

Den ersamen und wysen Herren, Burgermeister und Rath zu Friburg, unsern günstigen Herren und Brüdern.

CCLXVIII. Derselbe an dieselbe.

(25. Mai 1525.)

Gnad, Frid, Barmhertzigkeit und als Guts, Gotz des Almechtigen durch Jesum Christum, sig allzit mit uns Allen. Amen. Ersamen und wisen Herren und Brüder. Üch sig zu wissend nach Bruch und Gewonheit diser Bruderschaft, daß ein jedwederer, der in diser Bruderschaft begriffen ist, schuldig ist zwen Crützer zu Hertstatt-Gelt. Sollichs ermanen wir euch, daß sollichs Hertstattgelt fürderlich und unverzüglich gesamlet und zusamen gelegt werd, und denen, die von dem Obersten darzu gesandt werdent, unverzüglich überantwurt werd. Datum an der Uffart Christi Anno 25.

Hoptlüt und Räth des Huffen uff dem Schwartzwald.

CCLXIX. Rottweil an Schaffhausen.

(25. Mai 1525.)

Als unser günstigen Herren und getrewen lieben Eydtgenossen von Zürich sampt Ewer Pottschaft jüngst bei uns geweßt und begert, Unterhandlung zwischen den aufrürigen Pauern und ihren Herrschaften fürtzunemen, das wir nu damals abgeschlagen. In Betrachtung, daß wir unser Pottschaften mermalen zu ihnen gesandt, und sie ansinnen gütlich darin handlen zu lassen. Aber sie uns nie mit Antwurt begegnet. Aus was Grund das beschehen, mögen wir nit wissen. Dwyl aber jetzund uns ein Schrift von ihnen überschickt, darin sie gütlicher Unterhandlung, wie ihr dann in hierin verschlossen Copy zu vernemen habt, begeren. Sovern wo dann Euch und berürten unsern günstigen Herren und getrewen lieben Eydtgenossen von Zürich noch genem sein, alsdann wellen wir auch zwischen eygenannten Parthyen (damit weiter Widerwill, groß Blutvergießen mueg und Unrat verhüt werden) mit bestem vermüglichem Vleiß gern handlen verhelfen, darumb mögt ihr die bemelten von Zürich auch uns, so es Euch gelegen oder nit sein, desselbigen und auf welche Nacht wir bei Euch zu Schafhusen erschinen sollen oder nit, fürderlich verstendigen, gueter Zuversicht wir wellen Gott und der Welt daran ein sonder

Wolgefallen thun und beweisen. Hiermit was Euch lieb und Dienst ist. Datum Ascensionis Domini. An. 25.

Burgermeister und Rat der Stadt Rottweil.

CCLXX. Rheinfelden an Freiburg.

(26. Mai 1525.)

Wir vernemen, wie daß Ihr by disen jetzigen Louffen etwas Verstands mit ewern Umbseßern und Nachpurn haben und machen. Deßhalb so ist an Euch unser früntlich Pitt, uns desselbigen wie und in was Gestalt Ihr Euch mit ihnen halten und handlen, by disem unserm Botten schriftlich zu berichten, darmit und wir uns gegen unsern Nachpurn und Umbseßern auch zu schicken und zu handlen wissen. Das wöllen guter früntlicher Meinung, damit wir nit zu vil noch zu wenig thügen, von uns annemen. Datum Rinfelden Fritags nach unsers Herrn Uffart An. 25.

Schulthes und Rat zu Rinfelden.

CCLXXI. Stadt Freiburg an ihre Abgeordneten bei der Bauerschaft.

(26. Mai 1525.)

Es hat Frow Eva von Pfirt Wittwe, etwas der Gepursam halb Beschwerung, wie ihr dann von ihr vernemen werden. Ist unser Beger, ihr wellend verhelfen, daß sie für gemein Oberst-Hauptleut mög komen, damit ihr geholffen und sie ihrem Beger nach Volg erlangen mög. Zum andern, so unterstand jetzt ettlich Gepursame, unsern Vischern und Angehörigen in ihren Wassern zu vischen, deßglichen fallen sie den unsern in das Ihr, und was sie nit hinwegbringen mögen, das verhergen und zerschlahen sie. Ist unser Meinung, daß ihr mit den Hauptleuten hetten gehandelt, daß sie all gemeinlich ein Befelch an uns hetten lassen ergen, dergestalt, daß wir darin solten sehen, damit es vermitten blib und wir und die unsern by unserm alten Herkommen und in der Poseß bliben, bis daß ein anderes von denen

es beschehen solt, fürgenomen würd. Dann ihr mögen wol gedenken, soll es also mit dem angefangen werden, so wird anders hernach komen, das noch unleidenlicher wär. Darumb so thund das best, damit solichs und Anders fürkomen werd. Das wollen wir uns zu euch versehen. Datum uff den 26. Tag May An. 25.

Burgermeister und Rat der Statt Friburg im Pryßgow.

Den wolgelerten, ersamen, wisen, Meister Ulrichen Wirtner und Wilhalm Vogten, unsern besondern lieben Mitrathsfründen.

CCLXXII. Breisach an die Bauernhaufen im Breisgau.

(26. Mai 1525.)

Es haben uff gestrigen Tag Euwer verordneten und gesandten Commissari unser gut Fründ ein Werbung, also daß wir uns in Euwern Verstand bewilligen und in Euwer Bruderschaft, wie Ihr die fürgenomen, verpflichten sollen, an uns gethan, und daß solich unser Verpflichtung an unsern Eiden gegen unserm natürlichen Fürsten und Herrn nit nachtheilig und derselbig vorbehalten sein solle, auch daß dieses aus merklichen Ursachen beschehe und zu Friden und Einigkeit dienen werd ꝛc. mit mer Worten dann uns möglich zu eröffnen. Uff solichs, lieben und guten Fründ, haben wir uns des Handels bedacht, und befinden, daß dise Anforderung uns merklich beschwerlich ist, in Ansehung, daß wir kaiserlicher M. auch seiner M. Bruder Erzhertzogen Ferdinanden unsern allergnädigsten und gnedigsten Herren gehuldiget und geschworen haben, und sonders, daß wir ohn ihr Gunst, Wissen und Willen uns zu Niemand verbinden noch vereinen sollen in kheinen Weg, wie dann ohn Zweifel Ihr als die Verstendigen das wol bedenken mögen. So haben wir auch von demselben unserm Fürsten und Herrn gar kein Beschwerd, die uns zu solichem verursachen möchten; zudem, daß wir uns allweg und noch mit einer ersamen Marggrafschaft und sie mit uns so trüwlich und nachpurlich gehalten, daß ohn Zweifel kein Theil ab dem andern klagens not ist. Wir haben auch in dieser Empörung uns also ingericht, daß wir Niemands, wer der ist, der euch Leids bewisen oder diser Sach verdacht sein möcht, by uns behalten; haben auch vergangen Tagen so nachburlich den sorg-

lichen Schaden, so des Herzogen von Lothringen halb vor Augen ist, wissen lassen, und darunter Euch zugesagt, so verr ihr uns witter nit ersuchen, sondern uns wie von Alter her beliben lassen, daß wir Niemands, der euch Schaden zufügen will, durch unser Statt passiren oder durchziehen lassen wellen, samt andern nachburlichen Erbieten, wie ihr das gut wissen. Darumb lieben Herren und guten Fründt ist unser fründlich nachpurlich und ernstlich Bitt an Euch samt und sonders, ihr wellen dis Alles obstat zu Hertzen nemen und höher dann wir bedenken, was großen Schaden und Nachtheil, so wir euch on Wissen unser Fürsten und Herrn also wilfaren sollten, allen unsern Kindern und Nachkommen hieraus erfolgen und entsten möcht, dann uns gar nit zwifelt, ihr uns in künftigen Schaden oder einig Blutvergießen!, das warlich uns begegnen, zu füren oder zu wisen nit geneigt, sonder wo ihr das verhüten möchten, an euch nit gespart wurd. Daruf so wüllen uns diser Anforderung erlassen und euch mit uns guter Nachburschaft halten, als wir mit euch auch thun wollen, daß Niemands, wer der ist teutsch oder welsch, der euch oder euwer Landschaften Leids oder Schaden zuzufügen unterstat, darüber noch durch unser Stadt nit komen lassen wollen, sondern daran unser Lib, Leben und unser Vermögen setzen. Sollt ihr uns gentzlich und keins andern vertruwen. Wir wellen auch, so ihr das begern, gern unser Bottschaften mit den euwern zu unserm gnedigen Herrn dem Marggraven mit demselbigen zu handeln abfertigen, und alles so wir by sinen F. G. oder by andern das Euch zu Ruw, Frid, Einigkeit und Gnad erschießlich sein mag verhelfen können oder mögen, gern thun, und daran unser Lib und Gut, Unkost und Arbeit nit beduren lassen, sondern uns so früntlich so nachburlich und mit Euch halten, daß ihr und all euwer Nachkommen darob ob Gott will guten Gefallen haben und tragen werden. So aber dis unser früntlich Erbieten je nit by Euch angesehen oder bedacht sin will, so wellen uns so geneigt sein und uns uf unser gnädig Herren vom Regiment zu Ensisheim deshalb Ersuchung, einen Uffschub bis nechstkünftig Montag zulassen und bewilligen, und dazwischen euwers Fürnemens still ston, so wellen wir Euch alsdann unverzogen Antwurt wissen lassen und das mit allem unserm Vermögen umb Euch zu verdienen gantz gutwillig sein. Und begern hiermit euwer Antwurt. Datum den 26. Tag May An. 25.

Burgermeister und Rat zu Brisach.

Den fromen ernvesten fürsichtigen wisen, den Hoptlüten, Vendrich, Weibel und andern Befelchhabenden der Hufen, jetz by einandern im Bryßgow versampten, unsern lieben und guten Fründen.

CCLXXIII. Vertrag der Stadt Breisach mit den Bauern.

(26. Mai 1525.)

Wir nachbenempten Hanns Hamerstein, Clewin Rüdin, Hanns Müller, Jerg Heiden und Georius Müller die obristen Feldhauptmann und Doppelseldner des Bryßgewischen, der Herrschaft Rettelen, Sußemburg, Badenwiler, Hochperg, sampt den Stetten im Bryßgeuw und schwartzwäldischen Hufen, so jetzund im Bryßgew umb Brisach ligen, und versamlet sind ꝛc. bekennen und thun kundt menigklichem mit disem Briefe. Als wir Got dem Allmechtigen zu Lob, zu Bistand der gotlichen Gerechtigkeit und zu Erlangung eins gemeinen Landfridens, die unzimblichen und unlidenlichen Beschwerden bisher durch die Geistlichkeit und vom Adel gedruckt und beschwert worden, abzuleinen, uns einer christlichen Versamlung und Einigkeit zusamen verbrüdert und verbunden, in welcher Bruderschaft wir die fürsichtigen, wisen Burgermeister, Rat und gantze Gemeind der Statt Brisach sich zu uns zu verpflichten zu verbinden und anzunemen erfordert haben, darin und zu uns zu huldigen begert. Darfür obengemelder Burgermeister und Rat nachpurlichs Willens gepetten, sie solcher Huldigung zu erlassen und by ihrem Herkomen zu bliben; angesehen das ihnen on Vorwissen und Bewilligung der Oberkeit nit gepuren wöll, ein andren nüwen Eid zu thun und doch daneben sich erpotten, Nymanden über ihre Rhinbruggen, die gemeldter Bruderschaft und Landschaften zuwider sein möchten, passiren zu lassen, inhalt eins Briefs also lutende. Wir Burgermeister ꝛc. da bekennen wir die Hoptleut, Doppelseldner, Vendrich, Weibel und der gantz vorgemeldt Huff von Stetten Landschaften und Schwartzwald für uns und diejenen so künftigklich in söllich Bruderschaft komen möchten, daß wir die gemeldten Burgermeister, Rat und Gemein zu Brisach by ihrem zimblichen Erpieten nach Vermög ihrer Bekantnuß beliben lassen wöllen, sie und ihr Nachkommen künftiger Zeit darüber noch darwider nit wither noch verrer anzu-

suchen noch auch gegen ihnen und allen denjenen, so ihnen mit Eiden pflichthaft und verbunden sind, und insonders gegen den Frembden oder Heimschen, so in diser Uffrur ihre Söldner gewesen und gedient haben, nichts arges noch unguts gegen denselbigen als obstatt nimermer fürzunemen noch Jemandten das von unserwegen zu thun gestatten; sonder gemeldt Burgermeister, Rat, gantz Gemeind, Söldner und Dienstknecht by dem, so sie sich Inhalt ihr Verschribung als obstat, begeben, gestracks und ruwigklich bliben lassen und sie darüber nit wither ansuchen, bekümmern noch dringen in kheinen Weg, alles getrüwlich, erberlich und ungeferlich. Zu Urkundt so haben wir die obgemeldten Obristen, Houptleut und Doppelseldner des Brisgowischen und Schwartzwäldischen Huffens mit Ernst gepetten, die edlen, vesten, fürsichtigen, ersamen, wisen Burgermeister und Rat der Statt Friburg im Brisgow, daß sie ihr Statt Secret-Insigel, doch ihnen und ihrn Nachkommen in allweg on Schaden offenlich an disen Brief gehenkt haben, der geben ist uff den 26. Tag des Monats Mai, als man nach Christi unsers lieben Herrn Geburt zelet tusend fünfhundert zwentzig und fünff Jor.

Wir Burgermeister, Rat und gantz Gemeind der Statt Brisach thun kundt und bekennen. Als ein ersame frome Margrafschaft sampt dem Schwartzwald, auch ettlichen Stetten und Flecken im Brisgow in ihr Empörungen, darin sie uß ettlichen Ursachen mit völligem Huffen gestanden und versampt worden, uns zu ihrem Fürnemen und Bruderschaft zu globen und zu schweren erfordert und angesucht, das uns, unsern Eidspflichten halb, so wir den Fürsten von Österreich unser allergnedigsten und gnedigsten Herrn gethon nit wellen gepuren noch gezimen, ouch nit wol hetten mögen verantwurten; daß wir an ihnen, früntlicher getrüwer Nachpurschaft, darmit wir bishar einandern verwandt, so vil vermögt, daß sie uns gemeinlich und unverscheidenlich aller derselben ihrer Anforderung ledig gezalt und erlassen haben, inhalt eines Reuers, so sie zu unsern Handen geben, mit dem Geding: daß wir hiemit ihnen zusagen und versprechen, khein frembde Nation oder Volk, sig teutsch oder welsch, so sie oder ihr Landschaft zu schedigen unterston wurden, durch unser Statt und Brugken nit passiren noch ziehen lassen wellen keins Wegs, so wit unser Lib, Gut, und Vermögen wert, auch ein zimbliche Landsrettung, wie von Alter herkomen und Bruch gewesen ist wider die Widerwärtigen, die sie oder

uns zu beleidigen und verderben unterstünden, unsers Vermögens, so verr das nit wider unsern Landtsfürsten und das hochlöblich Hus Österreich ist, zu thund verhelffen alles getreuwlich und ungefarlich. Des zu warem Urkundt, so haben wir unser Statt Secret-Insigel offentlich gehenkt an disen Brief, der geben ist uff den 26. Tag des Monats May im fünfzehnhundertisten und fünf und zwentzigsten Jor.

CCLXXIIII. Freiburg an Straßburg.

(26. Mai 1525.)

Unsern besondern lieben und guten Freunden, dem Meister und dem Rate zu Straßburg, entpieten wir Mathis von Blumeneck der Burgermeister und der Rat zu Friburg im Pryßgaw unser früntlich willig Dienst zuvor. Lieben Fründ, ewer Schriben, euch und die Versammlung der Gepursame berürend, habend wir verstanden; und wie sollich ewer Begeren zitlicher an uns gelangt, und wir nit also genöthigt wären, wollten wir Euch aller Billigkeit gefolgt haben.

Aber unser früntlich Pitt ist, ihr und andere, die gern Fried suchen und Blutvergießen verhüten, wellen sich der Sache by unserm gnedigen Herrn Markgrafen Fürsten von Baden annehmen, und unterston ein gemeinen Frieden zu machen. Ewer Pott ist den nechsten dem Huffen mit euwerm Brief zugezogen; achten, er werd von ihnen auch Antwurt pringen. Datum ylentz uff den 26. Tag May An. 25.

CCLXXV. Freiburg an Hanns Mentzen und andere Hauptleute im Kirchzartner Thal.

(27. Mai 1525.)

Uns zeigen an, Jopp von Rischach und Stoffel von Landeck, wie daß ihnen in ihrn Hüssern und Gietern, über das sie mit uns gehuldigt und in der Brandtschatzung angelegt, vil und mancherlei Beschwerd zugefügt werde; mit Pitt, ihnen behilfflich und rettig zu sein, damit sie zu dem ihrn kommen und sollichs abgestellt werdt. Diewil ihr nun wissen, daß sie und ander by uns also in der Vereinung

und Brandschatzung uffgenomen, so ist unser Beger, ihr wöllt sie zu dem ihrn komen lassen und diejenigen so ungebürlich über die Huldigung und Vereinigung gegen ihnen handlen, abstellen; dann solt sollichs nit beschehen, so werden wir verursacht, daß wir den andern Obristen und Hoptleuten anzeigen müßten, damit sollichs abgestellt würdt. Darumb so thund das Best, wir wollends beschulden und wiewol wir uns kheins Abschlags zu Euch versehen, so begern wir doch hierüber euwer schriftlich Antwurt by disem Botten, damit wir und die obgemeldten beid Edellüt uns wissen darnach zu halten. Datum Sambstag nach der Uffarth Christi An. 25.

CCLXXVI. Freiburg an Rheinfelden.

(27. Mai 1525.)

Euwer Schriben, so ihr uns gethan, haben wir seins Inhalts vernommen und geben euch zu versten, daß wir uns mit der Gepursam, so sich für uns gelegert, ettlichermaß vereinigt. Aber diser Zit nit by unsern Handen, sondern denen, so von unserm Rat zu dem Huffen der Gepursam verordnet, byhendigt; deßhalben wir üch kheinen Grundt noch luttern Bericht diser Zit zuschriben noch berichten mögen. Das wolten wir euch nit verhalten, dann euch Lieb und Fründschaft zu bewisen, wern wir geneigt. Datum Sambstag nach der Uffart Christi Anno 1525.

CCLXXVII. Freiburg an Villingen, Säckingen und Laufenburg.

(27. Mai 1525.)

Wir haben aus notgezwengten Ursachen zu der Gepursame und und andern Stetten uß dem Bryßgow, die in mergklicher Anzal vor uns gelegen sind, schwören müssen; darumb können wir euch und andern unsern lieben Fründen fürterhin mit dem Zusatz, den ihr by euch habt, nit dienen. So ist auch das Schatzgelt verthon und wir in sollich Unkosten unsers gemeinen Gutz halb gefallen, daß wir sollichs

nimmer überkommen. Darumb mögt ihr den Knechten Urlob geben oder uff euer Unkosten bezalen. Womit wir euch sunst Dinst und Nachpurschaft bewißen können, sind wir willig. Datum uff Sambstag nach der Uffart Cristi An. 25.

CCLXXVIII. Straßburg an Freiburg.

(27. Mai 1525.)

Ewer Schriben haben wir verlesen gehört, und nachdem sich die Sach geändert, sind unsere und andere Gesandten nit gen Offenburg verritten, sunder haben unsere lieben Fründe zu Brisach, ouch den Huffen verrer umb Unterhandlung angesucht, und werden daruff unseres gnedigen Herrn des Bischofs, ouch der hohen Stift Straßburg und unsere Gesandten uff morn gen Schletstat verritten, und alda der bedersits Bewilligung, ouch des Hufens Gleit erwarten. Und wo inen solche zukomen, sol möglicher Bliß zu Unterhaltung christlicher und nachburlicher Einigkeit mit der Hilff Gots nit gespart werden. Das wir euch nachburlicher Meinung nit wellen verhalten. Datum Sambstag den 27. Mai An. 25.

CCLXXIX. Stadt und Stift Straßburg an die Hauptleute und Versammlung der Bauern vor Breisach.

(27. Mai 1525.)

Unsern Grus und alles Guts. Lieben besondern. Es langt uns an, wie daß Ihr unsere besondern und gut Fründ von Brysach überzogen und Euch anhengig zu sein, unterston zu trengen. Dwyl aber wir nochmals künftigen Schaden, Blutvergießen und Stiftung der Wittwen und Waisen, ouch Verhergung der Lande und Leut zu allen Theilen gern verhüten wöllten, so ist an Euch widerumb unser gnedigs und fründtlichs Ansinnen und Begern, Ihr wolt uns gütlicher Unterhandlung zwischen Euch beidersyts verfolgen und zulassen, so wellen wir die unsern zu Euch fürderlich verordnen, dartzu wir auch

verhoffen, R. K. M. unsers allergnedigsten Herrn Landvogt in Unter-Elsaß werd sine Gesandten ouch daby haben, und unterston, was zu eim christlichen Friden und guter nachburlicher Einigkeit dinstlich ist, fürzunehmen. Und wo euch solche unser gütlich Unterhandlung gefellig, als wir uns gänzlich zu euch versehen, ihr werdt die in Bedacht des großen Blutvergießen, so zu Zabern, Lupfstein, Scherwyler und andern Orten sich begeben und zugetragen; darzu auch, daß die Bündischen und des Pfalzgraven Kriegsvolk sich in merklicher Anzal zusammen gethon, und den Kopf gegen euch keren sollen, sollichs nit abschlagen, daß ihr alsdann uns ewer fry Tröstung und Gleit, also, daß die unsern fry zu und by euch und wider von euch und an ihr Gewarsame komen und webern mögen, by disem unserm Botten fürderlichen in Geschrift zuschicken, uns demnach haben zu halten. Wir haben ouch dem Gegentheil glicherwyß umb Unterhandlung geschriben. Datum Sambstag den 27. May An. 25.

CCLXXX. Der sundgauische Haufe der Bauern an die Stadt Basel.

(27. Mai 1525.)

Üwer Schriben haben wir vernomen. Demnach als die Herren von Basel mit sampt ander Orten und gemeiner Eidtgenossen ein Anstand mit uns gemacht habend in diser Handlung still zu stan, darin söllend ihr kein Zwifel setzen, sollichs sol von der Eberkeit trüwlich gehalten werden. Ob es aber von eim Nichtsnutzigen verbrochen wurde, der sol ungestraft nit bliben. Wir habend auch von Stund an in das Bryßgow und in das Roßmatt-Tal zum welschen Hufen unser Bottschaft geschickt, damit ihr sehend, daß wir Sollichs wellen halten. Und dankend euch mit hohem Fliß, daß ihr uns so trüwlich fürsehen, und bitten euch als unser guten Nachburen und guten Fründ, daß ihr fürhin allzyt das best wollend thun in diser Handlung, wie wir in ewerm Schriben vernomen habend, daß die Handlung zu Friden gebracht werd, damit Blutvergießen und großer Schad vermiden blieb. Söllichs statt uns allzit umb eine löbliche Statt Ba-

sel auch umb ein gantze Eidgenoßschaft zu verdienen. Datum uff den 27. Tag May uff Samstag vor dem Sonntag Exaudy.

Heinrich Wetzel obrister Hauptmann mit sampt andern Hauptlüten und Räten.

CCLXXXI. Die vorderöstreichische Regierung an die eidgenössischen Sendboten, jetzt zu Basel.

(28. Mai 1525.)

Wiewol diser Tagen euwer ersam treffenlich Ratsbottschaft von Zürich, Basel und Solothurn vor uns erschinen, und von ewern wegen ein Anstand zwischen uns anstat der F. D. unsers gnedigsten Herrn, gemeinem Adel und den noch beständigen des Haus Österrichs auch anderer Oberkeiten Unterthanen an einem, sodann der ufrürigen Unterthanen, die zu Veld zogen und an dryen Hufen zu Battenheim und daselbs umb, im Bryßgow und im Rosenfelser-Tal oder auch daselbs umb ligen sollen, gehandelt; also daß alle Theil, bis daß die obgemeldt ewer Bottschaft widerumben von unserm gnedigen Herrn von Lothringen, zu dem sie von euch gefertiget, komen, das, so dieselb von ihme erlangt, euch berichten und ihr ferner in der Sachen, was zu Fride, Ruw und Hinlegung derselben dient, handlen mögen, mit thatlicher Handlung stillston und nichts verrer fürnemen noch zuthun gestatten sollen. Und wir, als die so zu Fride und Einigkeit geneigt, das in Namen der obgemelten F. Dl. ouch für uns selbst euch zu Eren und Gefallen bewilligt und uns die obgemelt ewre Bottschaft dargegen als für gewiß vertrost und zugesagt, daß solchs von den berürten dryen Huffen ouch bescheen und gehalten werden solle. So gelangt doch an uns, daß der Huff im Bryßgow dasselbig nit thun. Besonder sich gegen Brysach annemen und arbeiten, wie sie das auch zu ihrem Willen bewegen möchten. Wo nun, wann das also sein sollt, von ihnen nit Glauben gehalten, und euch wie uns nit zwyfelt, als Liebhaber Glaubens, Fride und Einigkeit, billichen zuwider und zugestatten nit gemeint were, daß euwre und euwrer Gesandten Handlung dermaßen veracht und zuruckhgestellt werden sollt. So begern wir anstatt der F. D. mit allem Ernst an euch und für uns selbst flißig und früntlich bitten, ihr wollt zu Stund gestracks und

on Verziehen ewer treffenlich Bottschaft zu dem Huffen in das Bryßgow schicken und so ihr die Sachen (dermaßen) wie wir belehrt sin, gestalt finden, sie darzu halten und vermögen, den abgeredten Anstand zu halten; wither Fürnemens stillzusten und euwer Unterhandlung zu erwarten und euch und euwre Gesandten in ihrer Handlung nit also zu verachten und zurückzustellen, damit ihr nit anderer Gestalten in die Sachen zu griffen und zu handlen verursachet. So haben wir gentzlichen dafür, ihr werdet sie vermögen, still zu sten und Glauben zu halten. Das wollen wir zusampt dem, daß wir des von euwern Gesandten vertrost sein, und uns darmit zu dem Anstand auch vermögen lassen haben; umb euch gantz früntlich und gutwillig verdienen. Datum Ensisheim den 28. Tag May An. 25.

(Nachschrift.)

Und als wir diß Schriben zuschlißen wollen, ist uns angelangt, daß uns die Gepursame gegen euch, den ewern, ouch andren unsern guten Fründen, den Eidtgenossen, hoch und schwerlichen verunglimpfen, als ob wir übermenschlich, unchristenlich und tyrannisch handlen, ihren Wibern die Brust von ihren Liben, sodann den Kindern die Finger abhowen, und ettliche gar ertödten loßen sollen. Dwyl wir aber desselben unschuldig und als from Herren, Ritter und Knecht, des erlichen und christenlichen Gemüts seien, wo Jemand unter uns oder den unsern, der Frowen, Jungfrowen oder Kinde an Lib, Leben oder Eren verletzen oder schmehen solt, daß wir ihm dasselbig nit gestatten, besonder aller Gebür nach zu strafen nit unterlaßen wolten. Und aber wol bedenken konnten, daß solch Verunglimpfungen umb sonsten nichts andern beschieht, dann euch und die ewern darmit wider die F. D. unsern gnedigisten Herrn und uns zu Widerwillen zu bewegen; so bitten wir euch, daß ihr uns deßhalben für entschuldiget haben und solicher und dergleichen erdichten Einbildungen kein Glauben geben, euch auch wider die F. D. und uns nit bewegen lassen wollen. Das wirdet die F. D., was uns nit zwifelt, mit Gnad gegen euch erkennen. So erbieten wir uns auch, das ganz gutwillig zu verdienen. Datum ut in literis.

CCLXXXII. Der Zusatz zu Laufenburg an die Stadt Freiburg.

(28. Mai 1525.)

Unsern Grus zuvor. Lieben Herren. Es befrembd uns fast, daß Ihr uns so gar nix schriben noch enbieten, wie wir uns mit den Knechten sollen halten. Ursach halber sie sind gantz unwillig und verdrossen zu dienen, so ihnen ihr Besoldung nit will zukommen, wann sie sind sie schuldig ꝛc. Witter lieben Herren, so kumpt uns zu, wie Ihr uns wellen abmanen, das nun denen von Louffenberg schwer und solichs nit gern hören; dann sie unser erst nottürftig wern, so wellten sie uns ouch gern haben, dann wir haben zu ihnen geschworen von ihnen nit zu wichen, so lang unser Lib wäret ꝛc. Zum dritten, so bitten wir Euch flißig, daß Ihr uns gloublichen Bericht wellen zuschicken, wie es umb Euch stand, auch wie die Puren von Euch abgescheiden seien. Dann uns vil und mancherlei Reden fürkumpt. Zum letzten wellen wir Euch flißig gebetten haben, den Knechten und uns die Besoldung zuzuschicken, dann wir sie ganz notturftig. Wo aber das nit mocht sein, wellent dem Botten schriftlich oder mündlich befelhen, daß wir sollich Gelt uff Euch hin sollen entlehnen in Hoffnung solichs zu Louffenburg zu entlehnen finden, ouch nit anders denn uff Euch hin. Solichs alles wellen wir umb Euch allzit haben zu verdienen und gunstlichen zu beschulden. Datum in Il den 28. Tag May An. 25.

Claus Schmid und Hans Kurtz,
Euer willig Diener.

CCLXXXIII. Gregorius Müller Obrister an die Stadt Freiburg.

(29. Mai 1525.)

Edlen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen, wisen, gebietend, günstig, lieb Herren und Fründt. Uff ewer Schriben schickh ich euch hieby zu ein glaubwürdige Copy der Bekanntnuß der Herren von Brisach und der Siglung unsers Gegenbriefs oder Revers. Sollen gütlich wissen, daß

die im Bywesen der verordneten ewers Rats Bottschaft, die euch sollichs baß berichten mögen, allein uff euch mein Herren und ewer Statt gemein Insigel abgeredt. Es ist ouch uff unser aller Houptleuten vlißig Bitt von den ewern zu geschehen zugesagt. Darumb bitt ich, ihr wöllt den Revers uff ein Perment stellen und anhangend besiglen, uns also verfertigt by disem Botten fürderlich zukommen lassen, damit die Sach nit in längern Verzug gestellt werde. Zum andern schick ich euch uff ewer Begeren den Befelch zu Straf der Ungehorsamen und bitt euch, ihr wöllt in allen Sachen das Best thun; will ich zu aller Zeit, wo ich kann, verdienen. Geschehen in Il uff Montag post Exaudi An. 25.

Gregorius Müller Oberster über vier Fendlin im Bryßgow.

Den edlen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen, wisen, Burgermeister und Rat der Statt Friburg im Brißgow, meinen gebietend günstigen Herren.

CCLXXXIV. Freiburg an die Hauptleute und Räte der im Breisgau versammelten Haufen.

(29. Mai 1525.)

Euwer Bottschaften haben uns allerlei Beschwerden anzeigt, auch etlich Brief hören lassen, die den Margrafen berüren, und darinnen Rats begert. So wir dann willig sind, euch alles das zu raten und zu helfen, das zu gutem Friden und Einigkeit reichen mag, so ist unser nachpurlich und früntlich gut Bedunken: diewil eine gemeine Bottschaft zu unserm gnedigen Herrn Margraf Ernsten geordnet ist, daß dann jedermann dazwischen mit allen Sachen still stand, und niemantz ichtz gegen ihm und den Seinen fürneme, sonder der Bottschaft erwarte. Für das ander, lieben getrüwen Fründ, diewil Gott dem Herrn nichtz mehr gefällt denn Frid, und wo Frid ist, da wohnt Gott, so raten wir abermals uff das allergetreuwlichst, ihr wollt euwer Gemüt zu Friden und Ruw stellen, und wo ihr einen Vertrag erlangt, daß ihr euwer Beschwerden geledigt, und by Wib und Kind und hußhablichen Eren und Ruwen pliben, Blutvergießen und ander Beschwerden verhüten mögen, daß ihr euch des nit weigern, sondern darinnen volgen. Für das dritt, so hören wir mancherlei Klag, daß je

einer dem andern unterstat, das Sein zu nemen, das wäre gegen Gott und der Welt gantz beschwerlich zu hören, zum höchsten wider das heilig Evangelium. Darumb ermanen und bitten wir euch umb aller Nachpurschaft und Brüderschaft willen, ihr wolt dasselb allenthalb abstellen und einen jeden by dem Seinen pliben lassen, wie bisher und so lang bis von den Beschwerden geredt und ein andres geordnet würdt. So das alles geschicht, so werden ihr von Gott dem Herrn Barmherzigkeit und Friden erlangen. Euwer Botschaften haben solchs unsers Rats in Schrifft begert, den haben wir ihnen nit abschlahen wollen. Darumb nempts im Besten von uns uff, denn wir meinen es ehrlich und gut, wollen euch auch allweg, so vil an uns gelangt, trüwlich raten und zu guttem Friden helfen. Datum den 29. Tag May An. 25.

CCLXXXV. Die Feldhauptleute der Bauerschaft an die Stadt Freiburg.

(29. Mai 1525.)

Wir die obersten Veldhouptleut mit sambt andern Houptleuten und Toppelsöldnern der gantzen Bryßgowischen und Schwartzwäldischen versambten Huffen bekennen: als in der Huldigung unser christenlichen Bruderschaft den edeln, ehrenfesten, fürsichtigen, ehrsamen, wisen Burgermeister, Rat und gantz Gemeinde gemeinlich der Statt Fryburg im Bryßgow der Zeit, als sie sich zu uns verbrüdert haben, zugelassen und abgeredt ist, daß sie by ihren alten Gepreuchen, Rechten und Gerechtigkeiten, so vil ihnen das heilig Evangelio zugibt, bis daß ein Reformation von denen, so es beschehen soll, fürgenomen werdt, unbetrübt und unbekümbert, beliben sollen; und aber jetzund dem leyder nit gelebt, sonder für und für Intrag beschehen will, dardurch sie, die ihren und die so ihnen zu versprechen stondt und in der Huldigung und Bruderschaft begriffen sein, zu mergklichem Nachtheil und Schaden komen möchten, deßhalb die augenscheinlich Notturfft erfordert, die Ungehorsamen mit der Thatt, nach Lut und Innhalt unser löblichen Bruderschaft uffgerichten Artickel, die wir zu allen Teillen zu halten gelobt und geschworen haben, zu straffen. Wann aber sollichs uns obgenannten Obersten und andern Houptleuten ze

thun unmöglich, angesehen daß wir nit an allen Enden by den ungehorsamen sein mögen. So haben wir alle gemeinlich und einhelligklich zu pillicher Straff unsern gantzen und vollmächtigen Gewalt und Macht geben und befelhen den obgemelten unsern Herren und lieben Mitbrüdern, Burgermeister, Rat und gantz Gemeyndt, und sonderlich denen, so sie darzu verordnen werden. Also wo sie, oder die yren, über das Zusagen, so ihnen beschehen und dem so sie sich in der Huldigung erbetten haben, und von uns angenomen ist, genottrengt wurden, es bescheh in welchem Weg es wöll, und von wem es wöll; daß sie dieselben alle und jeden insonders, so in Ungehorsame erfunden werden, nach Lut und Inhalt unser christenlichen Vereinigung und uffgerichten Bruderschaft Artickeln, wie sich je Eins Verschuldung nach gepuren wurdet, straffen sollen und möchten. Und darin nyemandts verschonen, damit ein einiger christenlicher Landtsfried erhalten und geöffnet werden mög. Darzu wöllen wir ihnen nach allem unserem Vermögen verhelffen, Schutz und Schyrm halten, mit Treuen ungefärlich. Des zu Urkundt mit des ehrsamen Gregorien Müllers, als Obersten über vier Fendlin im Bryßgow, eigen Insigel, von unser allerwegen fürtruckent besigelt. Geben uff Montag nach dem Sontag Exaudi Anno 1525.

G. Müller, manu propria.

CCLXXXVI. H. v. B. zu Hericourt an die vorderöstreichische Regierung zu Ensisheim.

(29. Mai 1525.)

Gnädiglich lieben Herren! Wissent demnach und ihr mir geschriben habend, und mir die Sach erklärt uff den Rattschlag und Hilff, so ich an euch begert hab, zu fürkommen, Ordnung, Provision und Widerstand zu thun an diesem Ort Ellycurt (Héricourt), damit zu fürsehen, das unbillich Fürnemen deren Puren, so sich an vil Orten zusammen samblent in dieser Landtschafft und sich täglich merent, hab ich mit den Herren und Edlen von Burgundio ein förmlichen Verstandt gemacht, (wann die Zytt es geben hatt), daß da komen sind 300 Pferd in dieses Ort, die der Graff von Wanray fürt und versoldet. Hat sich dermaßen geschickt und uff die Puren angriffen in der Graffschaft Müntpellgardt und Herrschaft Befort und verschafft, daß die zu Befort

hinderſich und abgezogen ſin, uß Gnaden mins allergnädigiſten Fürſten und Herrn ouch des Herrn dieſes Orts. Er iſt itzund ußzogen mit ſim Hufen, der Hoffnung, die Puren zu ſuchen, ſo da ſind in der Graffſchafft Burgunden, nemlich zu Luders. Er hat mir geſagt und begert, wieder an dieſes Ort inzukomen, damit er möchte in der Gehorſame behalten die von Müntpelgardt, Befort und ander Puren und alles in den Coſten Burgundi und zu Wolgefallen und Dienſt mins gedachten allergnädigſten Fürſten und Herrn und ſim Land, dern Urſachen halben. Auch darumb, daß die Unterthanen von Grantſchy den Puren von Müntpelgardt geſchworen habendt und der Mererteil by ihnen iſt. Dem allem nach iſt min Bitt, mir zu ſchriben, was euwer Wille ſye, ob ich dieſen Grafen mit ſampt ſim Zug von Burgundie in diſen Flecken und Statt loßen ſoll, und ihnen Offnung geben ſtark und ſchwach in ihren Coſten. Ich bin gewarnt durch einen Brief, ſo ihr haben den Herren von Blumberk und Nüweſtatt geſchriben. Ich weiß nit, wie ich mich in dieſem Teil halten ſoll. Allein will thun nach meinem Vermögen mit euwerm guten Willen und Rat, als mir mein Herr der Graf von Fürſtenberg bevolen hat. Und uff ſölichs iſt min Bitt, mir ewern Willen kund zu thun uff das fürderlicheſt. Ihr wiſſent, ſo es iſt daß Trieff (trève) und Friden iſt geſtellt zwiſchen der Grafſchaft Pfirtt und dem Purenſtand, ſollte dieſer Ort als ein Kriegshus zugeloſſen werden und den Puren darus einiger Schaden geſchehen, möchte darus großer Unwillen und Uffrur entſpringen. — Darumb ſo wollent es wol bedencken, wann als ich von minem gedachten Herrn und Meiſter verſtanden hab, will daß ſie gehalten werden nach euwerem Wolbedunken und wie die anderen vom Hus mines allergnädigiſten Fürſten und Herrn. Gnädigen lieben Herren iſt einige Dienſtbarkeit die ich euch bewieſen kann, ſo ihr mir das kunt thünt, will ichs erfüllen nach minem Vermögen, mit der Hilff Gottes, den ich bitt, daß er üch gebe ein gut und langes Leben. Datum zu Ellicurt uff den 29. Tag Mayen An. 25.

CCLXXXVII. Mühlhauſen an Baſel.

(30. Mai 1525.)

Unſer Burger Baſtian Heßler hat uns zu erkennen geben, wie euwer Liebe uns durch ihre Häupter und Ratsfründ guter Meynung embot-

ten und sagen lassen: daß euwer und unser getruwen, lieben Eydtgnoßen von Zürich, Bern, Fryburg, Solothurn und Schaffhusen Botten by euch ankomen, und des Willens syen, der Richtung halb zwischen dem Regiment zu Ensisheim, und der versammelten Purschaft, fürderlich zu handlen, danach wir uns auch richten mögen. Nun mögen wir nit wissen, was uns hierin zu handlen, oder ob neben und andern unsern Eydtgnoßen unser Bottschaft zu verordnen gefällig. Wiewol in unserm guten Willen gäntzlich stat, alles das so zu Hinlegung dieser schweren, sorgklichen Empörung dienen mocht, nach allem unserm Vermögen helffen fürdern. Demnach langt an euer Lieb, als unser getruw lieb Eydtgnossen, unser früntlichest Bitt, die wolle uns hiemit ihres Willens und Gutbedunkens früntlich berichten, und ihres getruwen Rats teilhaftig machen; damit wir der Gebur nach wissen hierin zu handlen. Das wir auch nach euwern Wolgefallen willig und gern thun werden. Datum ylends Zinstags nach Exaudi Anno 1525.

CCLXXXVIII. Wolf von Hirnheim an Freiburg.

(30. Mai 1525.)

Nachdem und Ihr wißt, wie und welchergestalt ich verschinen Jarn durch R. Kays. M. min allergnedigsten Herrn uffs ernstlichest in Ihr Maj. Dienste erfordert, darin bisher mit meinem Nachteil nnd Schaden und wol wider meinen Willen seyn müßen, das Mein verlaßen, in dem sich laider die Empörung erhebt, und dermaßen zugetragen, daß ich Ern, Glimpff und Fug halben nit witter hab künnen oder mögen, sondern wol als ein gefangner Mann also bisher beharret und bliben müßen; indem die Statt Kentzingen durch die empört Landschaft eingenommen, mein Hab und Gut in meinem Hus und der Statt, alls mein Korn und Habern genommen und verschwent, wiewol ich Niemand vergunt, sonder wol liden mag in Ansehung daß mir sonst noch bisher kein Schad, Schmach oder Uner mir oder den Meinen zugefügt sein soll. Dwyl ich dann auch vernomen, daß Ewer ersam Wyßheit mit ihnen auch zu Friden komen sy, so bitt und ruff ich Euch an, wie ich hievor offt gethon hab, als euwer getruwer und gutwilliger Mitburger, Ihr wöllt helffen und rathen, daß mir die

Landschaft das Mein als eim unverschulten gefangen Mann nit wölle, wie ich dann in Sorgen stand, nemen oder verbeytten oder plündern; wol dann was wollt man mich für Ander im Land ziehen, so ich doch Niemants erzürnet oder belaidiget hab. Zudem dwyl ich Ewer Mitburger bin, so bitt und ruf ich Euch an, Ihr wölt Euch all meiner Armut, Hab und Güter als Ewers Burgers zu Kentzingen, Bergen und Waldkirch unterzichen, das einnemen biß ich selb dartzu mit Fug und Eren komen mag, und verhüten, daß mit mir nit geylet werd. Was dann ander Fürsten, Graven, Herren, Ritter und Edellüt gemeiner Landschaft thuend, das wollt von meiner wegen mit dem meinen auch thun, und so will ich mich unterston, so vil mir Ernhalb müglich und menschlich ist, zu dem Mein, zu Euch allen ins Land zu thun, und Alles das gedulden und liden, das Ander dulden, liden und ufferlegt werden mag. Bitt darby Euwer ersam Wißhit und ruff Euch an, in min großen Nöten als Euwer trüwer Mitburger, der sich von Euch nimmer scheiden will, dwyl ich leb, Ihr wöllt mich nit verlaßen, sondern min Unschuld zu Hertzen fassen, Ewern trüwen Rauth und Hilff mittaylen, in Betrachtung und Ansehung, daß ich allein uß Gehorsame und Drang Kays. M. und von kains Aigennutz oder Jemands zu Nachteil oder Schaden, ouch von Ern und gmeins Nutz wegen, bisher allda in dem Dienst verharren müßen. Bitt wie vor, Euwers trüwen Rauts Hilff und Bystandt, als ewer Mitburger und früntlicher Antwurt hiemit. Das beger und will ich, ob Gott will, als Euwer Mitburger, der, ob Gott will, sein Leben by Euch schließen will, umb E. ersame Wißheit und gemein Statt zu verdienen willig seyn. Datum uff Zinstag vor Pfingsten Anno 25.

Wolff von Hürnheim, Ritter,
Euwer armer Mitburger.

CCLXXXIX. Freiburg an die Hauptleute und Räthe des breisgauischen Haufens.

(31. Mai 1525.)

Ihr wißt, wie über die Vereinigung Ettlich das Schloß Dachswangen unbillicher Wiß verbrandt. Jetzt haben, als uns die Frow

von Dachswangen anzeigt, die von Gottenheim getreuwet, sie wöllen die Frucht uff dem Veldt auch nemen, die Frowen wither beschädigen. So dann sollichs wider Gott und Billicheit, auch dem Vertrag, so wir mit euch gemacht, ganz widerwertig ist, so pitten und begern wir an euch sonder brüderlich und ernstlich, ihr wolt sollich Sachen an disen und andern Orten abstellen, und einen jetlichen bei dem seinen handthaben. Das wollen wir gantz früntlich umb üch verdienen. Datum uff den letzten Tag May An. 25.

Den ersamen, wysen, den Houptleuten und Räten so jetzt zu Heittersheim sind, unsern lieben Fründten und Mitbrüdern.

CCLXXXX. Straßburg an Freiburg.

(31. Mai 1525.)

Lieben Fründe. Wir haben Ewer Schriben Inhalts verstanden, und daruff neben euren und andern Gesandten by unserm gnädigen Herrn Marggrafen Ernsten und der Huffen Botschaft so vil gehandelt, daß sein F. G. in gütlich Handlung mit einer Moß, als ihr dann von den Euwern vernemen bewilliget, und deßhalb ein Tag gen Offenburg uff nechst Montag angesetzt, da wir dann allen Vlyß ankeren, damit Fryd und Einigkeit möcht erhalten und wieder uffgericht werden. Das wir Euch uff gethon Schriben nit wollten bergen; dann Euch Lieb und Früntschaft zu bewysen, sint wir willig. Datum Mittwoch den letzten May An. 25.

CCLXXXXI. Freiburg an die Hauptleute des schwarzwäldischen Haufens zu Neustadt versammelt.

(31. Mai 1525.)

Getrüwen Nachpurn und Mitbrüder. Als ihr euwer Gesanten uff hüttigen Tag by uns gehept und pitten lassen, wir sollen ein Bottschaft uff morn zu euch verordnen und euch raten, wie ihr ferrer zu einem fridlichen Wesen handlen möchten. So wir dann den Friden allweg lieb gehapt, in Gedenkung, daß er zum höchsten Gott dem Al-

mechtigen gefellig, und wo Frid ist, da wondt Gott selbs; so haben wir euch söllich Beger nit abschlagen wöllen und schicken euch deshalb unser besonder lieb Gönner und Ratzfründt, Ambrosy Kempf, unser Burger, Hansen Sutter und Thoma Hanser: dergestalt, daß sie sollen euwer Meinung vernemen und demnach ihren getrüwen Rat zu Friden mittheilen, und pitten und ermanen euch uff das höchst, so wir immer können und mögen, ihr wollt euer Sach nunmehr zum Friden setzen, niemands mehr beschweren noch überziehen, sonder in euweren Beschwerden handlen und ledigen lassen. Was wir dann darunter können und mügen fridlichs, früntlichs, erlichs und guts raten und helfen, das zum Friden dient, das wollen wir so getreuwlich, erlich, nachpurlich und brüderlich thun, als wär es selbs unser eigen Sach. Des vertrüwen uns gentzlich. Datum uff den letzten Tag May An. 25.

Den ersamen wisen, den Hauptleuten und Räten vom Schwartzwald und andern Orten, so zu der Neuwenstatt versamblet sind, unsern früntlichen Nachpurn und Mitbrüdern.

CCLXXXXII. Seckingen an Freiburg.

(31. Mai 1525.)

Demnach und Ihr durch Euwern geschwornen Botten uns ankert und gebetten haben, daß wir Euch 40 Gulden darlihen und den Knechten, so by uns gelegen, geben sollten, alsdann wellen Ihr uns dieselben 40 Gulden in 14 Tagen ohne unsern Kosten und Schaden wieder überliefern. So nun sölich Gelt in unserem Vermögen nit gewesen, haben wir doch Euch zu Wolgefallen und Willen die 40 Guldin ufgenommen, und die Knecht denn zumal damit zufriden gestellt. Jetzt werden wir von denen, da wir das Gelt entlehnt haben, umb Bezalung angestrengt und ersucht. Harumb ist unser früntlich Bitt und Beger, daß Ihr uns Euwerm früntlichen Zusagen nach solich Gelt zuschicken, damit wir an dem Ende auch Glauben mögen halten. Deßglichen sind ettlich Knecht unsern Burgern, die das ihr mit ihnen geteilt und angehenkt haben, schuldig bliben, wie Ihr vernemen werden. Ist ouch unser Bitt, daran und darob zu sein, daß sie bezalt und nit Verlust da haben werden. Witer ist unser Beger, daß Ihr

uns in Geschrift by disem Botten zu wissen thun, wie und in was Gestalt Ihr Euch mit der Gepursame vereint und vertragen, oder was Ihr in dem Handel ze thund verpflicht söllen sin. Wöllen wir allzit umb Euch gutwillig verdienen. Geben an dem letzten Tag Meyens An. 25.

Schultheiß und Rat zu Segkingen.

CCLXXXIII. Landgraf Philipp von Hessen an die Stände des schwäbischen Bundes, in Ulm versammelt.

(31. Mai 1525.)

Philips von Gotts Gnaden Landgrave zu Hessen, Grave zu Katzenelnbogen.

Unser Früntschaft, günstigen Grus, gnedigen Willen und alles Guts zuvor. Wir wöllen euch im Besten unverhalten lassen, daß wir durch Verleihung göttlicher Gnaden, mit Hilf der hochgepornen Fürsten unsern lieben Oeheimen und Vater, Herr Johannsen Churfürsten und Herrn Jerigen, beide Hertzogen zu Sachsen 2c. das Ertzketzer-Nest Mülhausen, darvon und daraus der Thüringischen auch in und an unsern selbs und in andern Landen aller uffrürigen Unrath anfengklich hergeflossen und entstanden ist, erobert und in unser Gnad und Ungnad empfangen, auch bis in hundert böser Männer der Anrichter und Vorgänger richten lassen haben. Also sind wir gestrigs Tags widerumb in unser Fürstenthumb komen und werden heut die Reuter so wir in Besoldung gehapt, abreiten. Dwyl wir nun, wie wir zu Gott hoffen, der höchsten Last, jedoch mit nit geringen Unkosten, entladen, aber wiewol daß noch an ettlichen Orten unser Fürstenthumb die Emborung nit gentzlich gestillt; so sein wir doch nun hinfürter erbietig zu thun, was uns als einem Buntstande zu thun gepurt, und erbietig, ow ihr es begeren, uns Zeit und Stunde ernennet. Auch 2000 Gulden auf Rechnung auf unser Anlage zu schicken, auch des Willens numehr unserm früntlichen lieben Vettern Pfaltzgraffen Ludwigen Churfürsten, so es seiner Lieb not thut zu helfen, und zuzusetzen. Wir haben auch den mererntteil unser Reisigen byeinander behalten und eins

Teils gen Alfeld und Marpach gelegt, seiner Lieb obs vonnöthen de-
ster eher zuzuziehen. Söllichs haben wir Euch nach Gelegenheit aller
unser widerfaren Sachen und Empörungen im besten nit bergen wöl-
len. Des ewer Antwort. Datum Eschingen am Mittwoch nach dem
Sonntag Exaudi An. 25.

Post Scripta. Sind mir bygelegt Schriften zukomen, und hat
sich die Statt Würtzburg und ettlich ander Stett dem Stifft daselbst
zugehörig, in gemeiner Puntsstend Straf, Gnad und Ungnad ergeben,
und sind noch ander unser mit mir in Handlung. Also daß ich hoff
in zweyen oder dryen Tagen, das gantz Land obgemeltem Stift und
Hertzogthumb Franken zugehörig zu erobern. Datum ut in literis.

CCLXXXIV. Wolf von Hirnheim an Freiburg.

(1. Juni 1525.)

Nachdem und ihr wißt, wie und welcher Gestalt ich verschinen Jah-
ren, durch R. K. M., mein allergnedigsten Herrn, uffs ernstlicheſt in
ihr Majestät Dienst ervordert, darin bisher mit meinem Nachteil und
Schaden und wol wider meinen Willen sein müssen, das meine ver-
lassen, indem sich leider Hertzog Ulrichs Kriegsantzug und die Empö-
rung erhept und dermaßen zugetragen, daß ich Ern, Glimpf und Fug
halben, nit wychen hab khinden oder mögen, sonder wol als ein ge-
fangen Mann, als bisher beharren und bliben müssen. In dem die
Statt Kenntzingen durch die empört Landschaft eingenommen, mein
Hab und Gut in meinem Hus und der Statt, als Wein, Khorn und
Habern genomen, und verschwendt, wiewol ich mich nit versehen, son-
der geacht die Purger, als mein geschworenen Unterthanen, das mein
und meinem Son, das unser wie das Ihr befriden. Aber des Geduld
getragen, in Ansehung, daß mir sonst noch bisher khain Schaden,
Schmach oder Uner, mir oder den meinen zugefugt sein soll. Dwyl
ich dann ouch vernomen, daß euwer ersam Wyßheit mit ihnen ouch
zu Friden khomen sy; so bitt und rief ich Euch an, wie ich hievor oft
gethan hab, von meins Sons und als ouch euwer Bürger und Vogts
Son, auch mein selbs als euwer truw und gutwilliger Mitburger,
ihr wollt helfen und rathen, daß mir die Landschaft das unser, ouch
meinem Son euwerem Vogts Son ouch Mitburger von müterlichem

Erb, als den Unverschulten, das unser nit wollen, wie ich dann in Sorgen gestanden, wider nemen, verbüten oder plindern wöl. Dann was wült man uns für ander im Landt zihen. So wir doch Niemantz erzirnet oder beleidiget haben? Zudem, dwil wir euwer Mitbürger sind, so bitt und rief ich euch an, ihr wollt euch all meiner und meins Sons Armut halb und Güter, als euwers Burgers zu Kentziugen, Pergen und Waldtkirch unterziehen; das einnemen, bis wir selbs dazu mit Fug und Ern khomen mögen, und verhüten, daß mit mir und ihm nit geilt werde. Was dann ander Fürsten, Graven und Herren, Ritter und Edel mit gemeiner Landschaft thund, das wollend von unsertwegen mit dem unsern auch thun. Und so will ich mich unterston, sovil mir ernhalb möglich und menschlich ist, zu dem Mein, zu euch Allen ins Land zu thun und alles das gedulden und liden, das ander dulden, liden und ufferlegt werden mag. Bitt darby euwer ersame Wyßheit und ruf euch an in mein größten Nöten, als üwer trüwer Mitburger, der sich von euch nimmer scheiden will, dwil ich leb, ihr wollt mich nit verlassen, sonder mein Unschuld zu Hertzen fassen, euwern Rat und Hilf mitteilen. In Betrachtung und Ansehung, daß ich allein uß Gehorsame und Drang K. M. und von keins Eigennutzen oder Jemand zu Nachtheil oder Schaden, ouch von Eren und gemeines Nutz wegen bisher allda in dem Dienst verharren müssen. Und bitt wie vor euwers trüwen Rauts, Hilf und Bystands, als euwer Mitburger, der sein Leben, ob Gott will, by euch beschließen will. Und nachdem ich euch hievor kurtz vergangner Tag ungefarlich gliche Manung geschriben hab, ich doch fürsorg, sollicher Brief mechte euch verhalten und nit worden sein. Darumb wollen mich hierin früntlicher Antwurt und berichten, ob euch meine Brief zukomen sein oder nit. Das will ich umb euch gantz willig sein zu verdienen. Datum Tüwingen Donnerstags vor Pfingsten An. 25.

Post Scripta ist mir diser Copy glichen ein Briev von denen von Kentzingen zukomen, die ich euch, damit ihr euch daruff von mein und meins Sons wegen dest besser zu berauten und zu halten wissen, hiemit zuschick. Und ob ihr je euch uff den Weg, euch von mir zugeschriben, nit verglichen könnten, alsdann von meinetwegen möglichen Vliß fürkhern; und ob ihr Geltz geben müßten, mir dasselbig darlihen, damit mir das min unzerrissen und unverwyst blib. Und darinnen allen trüwen Vliß meinthalben fürkhern, und in allweg das best thun.

Als die, zu denen ich mich alles guten Willens und Früntschaft versich, das will ich umb euch verdienen. Actum ut supra.

Gestrenger gnediger Herr. Ewern Gnaden sige unser underthenig willig Dienste bevor. Gnediger Herr. Demnach und Ewer Gnaden wissens, wie wir verschinenlich ob denen zwelf tusend starkh überzogen und belegert, ouch von mengklichen aller Hilf und Trost verlassen, deßhalben wir geängstiget und getrengt worden, denjenigen so uns überzogen, zu huldigen und aber uns in der Huldigung F. D. und ewer Gnaden an F. D. Statt als unsern Pfandherrn vorbehalten; doch so soll diser Eid ein Fürgang für ander Eid zu Uffnung eins Landsfriden, gotlicher kaiserlicher Rechten und bruderlicher Lieb haben. Nu ist ewer Gnaden über das, so wir ewer Gnaden den Pfandschilling und ewer Gnaden Behusung, Hab und Güter keinswegs zu beschedigen vorbehalten, etwas Schadens, daran wir kein Schuld und uns in Treuwen leid ist, zugestanden, und sovil darvon von allen Hufen gehandelt, so ewer Gnaden sich in dise Pruderschaft, wie denn die von Friburg und andern im Land vom Adel darin, verpflichten möchte, und würde euer Gnaden um den Pfandschilling, alle Hab und Güter, so ewer Gnaden im Land hette, kommen. Dwil denn wir keins Herrn, denn euer Gnaden auf Erden begern, und wir leider zu diser Zeit genötiget zu thon, das wir lieber überwunden; ist an ewer Gnaden unser armes Beger und Gebet, ewer Gnaden welle den Hauptleuten und Hufen zuschriben und üch darin schicken, wie dann Graf Jerg von Tüwingen und ander Freien und Edel, ouch wie die von Friburg und ihre Inwohner gethon. Werden sie ewer Gnaden frei sicher Geleit und Trostung zuschicken. Wellen wir uns gegen euwer Gnaden wie frommen, erlichen Leuten zustat, schicken und halten.

Auch gnediger Herr, welle euwer Gnaden uns nit verargen, daß euwer Gnaden die Jungfrow nit zukommen, dann sich ihr Niemand hat wellen unterziehen in disen seltsamen Leuffen zuführen. Wann auch zu sorgen gewest, sie nit bekennlich oder unbetreubt hinus zu kommen. Darumb welle euwer Gnaden solchs von uns im besten und nit in Ungnaden vermerken. Dann wir uns je in allweg gern als arm gehorsam Leut gegen euwer Gnaden schicken und halten wellen. Hiemit uns euwer Gnaden befehlende. Datum mit Il auf den 30. Tag des Monats Meyen An. 25.

Euwer Gnaden arm in allweg Unterthanen

Schultheiß, Burgermeister, Schaffer und Rat zu Kenzingen.

Dem gestrengen edlen Herrn, Herrn Wolffen von Hürnhaim, Ritter, Pfandherr der Herrschaft Kirnberg und Kenzingen, F. D. Rat und Diener und unserm gnedigen Herrn zu Handen.

CCLXXXXV. Die vorderöstreichische Regierung an Freiburg.

(2. Juni 1525.)

Wir haben anstatt der F. D. und ouch für unsere Personen mit Beschwerde und getrewem Mitliden ewern begegneten Unfall vernomen, und dwil wir anstatt der berürten F. D. und us treffenlichen Ursachen Davidten von Landteckhen erfordern, daß sich der gestracks allher zu uns verfügen soll, so begern wir in Namen ihrer F. D. daß ihr ihn fry und unverhindert bei euch abtreten lassen, das wurdet euch mer zu Fürstand dann zuwider syn. Deß wollen wir uns also zu euch versehen. Datum ylends Ensisheim den andern Tag Juni An. 25.

F. D. unsers gnedigsten Herrn Landvogt, Regenten und Rät im obern Elsaß.

v. Rapoltzstein, Landvogt.

N. Babst, Cantzler.

CCLXXXXVI. Hauptmann und Räte des sundgauischen Haufens an die Stadt Basel.

(2. Juni 1525.)

Ewer Fürsichtigkeit und Wißheit ist wol zu wissen, wie die Sach so sich kriegklich erhept hat, durch euch unser günstig lieb Herren zu fridlichem Ußtrag angestellt. Ist also, daß zu beiden Syten die Sach uff dismal in ruwiger Meinung sollt still stan; haben wir bis uff heut getrewlich als wir auch fürter wöllen, gehalten. Hetten uns dermaßen versehen gegen dem Adel auch gehalten wurd, das doch in keinerlei Wyß wir mögen verstan. Dann was uns jetz entgegen gat, mögen ihr durch den Brief erfaren, den wöllen ihr verlesen und abschri-

ben und uns by disem Boten widerumb schicken. Dergliche erstechen sie täglich zu Beffurt die unsern, darob wir größlich beschwert werden. Hierumb fürsichtigen, wisen, günstigen, lieben Herren wöllen handlen, damit wir nit verkürzt werden, und verschaffen, damit durch die Edlen wie durch uns die Sach angestellt werd. Söllichs wir uns auch ungezwifelt zu euch vertrösten. Datum uff Frytag vor dem heiligen Pfingstag Anno 25.

Heinrich Wetzel, oberster Houptmann mit sampt
gemeinen Rätten im Sundgaw versamlet.

CCLXXXXVII. Straßburg an Freiburg.

(2. Juni 1525.)

Ewer Schriben uns gethon, daß Üch angelangt, wie daß unser gnädigster Herr der Pfaltzgrave mit andern Fürsten sol das Land uff ins Bryßgew ziehen ꝛc. haben wir alles Inhalts verlesen gehört, fügen euch daruff früntlicher Meynung zu vernemen. Nachdem wir unsere Erfarung der Leuff halb gehebt, daß unsere Diener, so wir by dem Bundischen ouch der Pfaltz Getzüge gehabt, uff Dornstag nechst verschinen by uns ankomen, die uns gesagt; daß beide des Bundt und der Pfaltz Züge, den sie uff viertusend zu Roß und nüntusend zu Fuß gut achten, zusamen komen, Brüßel (Bruchsal) erobert und des Orts nün mit dem Schwert gericht, und sunst die überigen sampt dem Tal am Brureyn umb viertzig tusend Guldin geschetzt. Furtgeruckt für Neckers Sulm, die sich als Find gehalten, ouch erobert, und uß denselbigen Inwonern sechtzig genomen, darunter nüntzehn das Haupt abgeschlagen, daruff die unsern abgeritten; und sy die gemein Sage gewesen, daß der Zug für Würtzburg ziehen wölle. Witter nechstem Abscheydt nach zwischen unserm gnädigen Herrn Marggrav Ernsten ꝛc. und der Geburſami in unser Stat in Bysin Ewerer Gesandten uffgericht, haben ein Rat zu Offenburg, unserer gnädigen Herren des Bischofs Räte, ouch das Capitel und wir, solchs Tags halb schriftlich ersucht, die uns vermöge ingelegter Antwort begegnet, und wißen noch nit anders, dann daß solcher Tag sin Fürgang haben, und wills Got, Fryd erhalten und Blutvergießen auch ferrer Unrath vermitten bliben soll, do dann unser getreuwer Rat, by der Landschaft darob zu sin,

daß solcher Tag vollnstreckt und billicher Dinge versolgt werd, hoffen wir, es soll zu gutem Ende reichen. Das wir Üch gantz gutter nachburlicher Meynunge nit wollen verhalten, dann Üch Lieb und Früntschaft zu bewisen, sindt wir geneigt. Geben uff Frytag den andern Tag Juny An. 25.

Einlage.

E. F. Gn. gnaden und gunsten Schriben uns jetzt gethan mit Anzeig, welcher Maß E. F. G. gnad. u. gunst. in den Empörungen so sich zwischen dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten unserm gnädigen Herrn Marggrave Ernsten zu Baden &c. an einem, und desselben Unterthonen und Hintersetzen der Herrschaft Rötlen und andern ihren Verwandten andersteils sich halten, ein gütlichen Tag uf Sontag nächst künfftig ze Nacht angesetzt. Haben wir alles hören lesen, und wöllen E. F. G. gnad. u. gunst. auch ernanten beyden Parthyen zu Eren, unterthänigem Gefallen und Gutem, solchen Tag unterthäniglich und gutwilliglich zu halten bewilligen. Doch daß die obbestimpt Landschaft mit einer zimlichen Anzal, die uns auch lidlich sy, ankomme. Wolten wir E. F. G. gn. u. gunst. unterthäniger und früntlicher Meynung nit unangezeigt laßen, sich haben darnach zu richten. Datum uff Frytag nach dem Sonntag Exaudi An. 25.

E. F. G. Gnaden u. Gunsten
unterthänig und sonder gutwillg Schultheis Meister und
Rat der Statt Offenburg.

CCLXXXXVIII. Freiburg an Villingen.

(2. Juni 1525.)

Nachdem wir uß vil ehafften Ursachen und Obligen uns mit dem Huffen der Gepursamen vertragen müssen, und aber in allweg das loplich Huß von Österrich, unsern Fürsten und unser Eydtpflichten vorbehalten, haben wir je sovil unsers Vermögens ist, Fried und Einigkeit im Gemüdt, wo wir können zu fürdern und deßhalben die uff dem Waldt angesucht, aller Sachen still zu sten und gegen jemantz ichtz fürzunemen. Bitten euch deshalben, als unser sonder lieb Fründ und Nachpurn, ihr wollt ouch still sten und gegen ihnen nichtz tatlichs für-

nemen, damit dester eh Friden gemacht und Blutvergießen fürkomen werd. Es würdt im Sundtgow, desglichen Bryßgow, auch Gietlichkeit geleistet, hoffen, Got der Herr soll Gnad geben, daß wir des Ellendtz zu Ende komen. Schlagt uns dis Beger nit ab, wir wollentz ylentz dem Regiment zu Ensisheim auch anzeigen. Und des euer Antwurt by diesem Botten, und hienach in allweg treulich umb euch verdienen. Datum ylentz uff Fritag vor Pfingsten Anno 25.

CCLXXXXIX. Gregorius Müller, oberster Hauptmann, an die Stadt Freiburg.

(3. Juni 1525.)

Günstig lieb Herren und Freundt. Uff den jüngsten unsern Abscheid bin ich sambt Lienharten Fuchsen dem alten Burgermeister von Newenburg, und zweyen von der Landschaft, heruff gen Basel geritten. Und mit den Herren daselbs und uff ihr gut Beduncken mit den Gesandten der Oertter in der Eydtgnoßschaft, als Zürich, Bern, Solotorn und Schaffhusen gehandelt. Darunder mit minem dorechten Verstandt, samb denen so by mir sein, groß Müh und Arbeit gehebt. Und nach langem die Sach dahin bracht, daß die Gesandten bestimpter Eydtgnoßschaft sambt denen von Basel den angesetzten Tag, als freundlich Tägdingsleut zu Offenburg suchen. Sie wellen auch uff dem Ryn hinab bitz gen Straßburg faren, alsdann mit denselbigen erschinen. Mit vil guttem und trostlichem Erbietten. Diewil ich aber nit weiß, ob min gnädiger Herr Marggraff uff unsern Abschaidt die Gütlicheit ohn sein Gemahel und siner Kyndten Gegenwürttigkeit woll annemen, und ob der Tag zu Fürgang komen wolle oder nit; damit dann die Herren von der Eydtgnoßschaft über ihr fründtlich Handlung und Erbieten vergebenlich nit bemüet, umbgefürt und zu Costen gebracht werden: so ist mein freundlich Bitt, ihr wöllt mir sollichs by ylender ernstlicher Post Tags und Nacht zuschriben und darin dehein Verzug machen, und den Potten den negsten uff Newenburg zuritten lassen. Da oder aber hie zu Basel wird er mich finden. So will ich sollichs den Herren von der Eydtgnoßschaft anzeigen, damit sie sich haben zu richten. Ich hoff zu Got, sie werden in der Sach dermaßen Fleiß bruchen, daß die obgestellt zu guter Ruw und Frie-

den, sover es die Puren liden mögen, kommen werde. Es ist mein gut Beduncken, der Zug für Villingen würde abgestellt. Und dieses denen uff dem Waldt verkündt, daß sie ihr Botschaft auch uff dem Tag hätten, damit wir zu allen Teilen in der Handlung begriffen wurden. Ich bitt, ihr wöllen ouch mit den Hufen sovil euch müglich darob sein, daß sie nit uffrürig oder unfridlich sigen, und die so uff den Tag gen Offenburg müßen, verordnen, denselbigen Gewalt geben, die uffrichten laßen, damit wir Inhalt des Abscheids gefaßt erschinen mögen. Diewil sie dann in minem Abwesen dehein Schriber, noch ander die sie sollichs berichten by ihnen haben, so wöllen ihr das Best thun, daß wir dester eh zu Friden komen möchten. Wir wären wol des Willens, uns eigner Person zu euch zu verfügen, so sein wir aber noch endtlich nit abgefertigt von denen von Basel, die sich insonderheit vil guts vernemen lassen. Wo man die Güttigkeit der Pillicheit nach nit annemen wird und die Pursame nachmolen uffrürig sein wolten, besorg ich, wie mir gut Fründt in Basel in geheim anzeigt haben, die es wol wissen, daß die Eydtgnoßen die Sach dermaßen an die Hand nemen werden, daß sein die uff dem Land nit gelachen wurden. Denn sie sagen, des Schimpfs sig genug. Darumb thun ihr allenthalben das Best, daß mit Fried und Vernunft, und nit durch die Schryer mit dem Schwert gehandelt werde. Das will ich zu aller Zeit in Unterthänigkeit verdienen, und zu Frieden fleißen, und was mir hiezwischen begegnet, euch nit verhalten. Geben zu Basel in großer Yl uff Sambstag den heiligen Pfingstabend Anno 25 in der zehenden Stund vor Mittag.

Gregorius Müller, oberster Houptmann.

CCC. Abt Johann zu St. Blasien an Johann Peyer, Bürgermeister der Stadt Schafhausen.

(3. Juni 1525.)

Unser Gebet und was wir Guts vermögen zuvor. Lieber Herr Burgermeister, besonders guter Fründ. Wir haben uff hievor, verderplichen, schantlichen und röbischen Schaden, uns und unserm Gotzhus über und wider alle Billichkeit und Recht, von den unsern uff dem Wald zugefügt, ewerm Burger Conraten Hurter, unser Glocken oder

Geleut, in bemeltem unserm Gotzhus, sampt einem andern Burger zu Zürich zu kofen geben. Und wiewol wir och, nach Koffs Gewonheit darumben den Handstreich gethon, nicht dester weniger werden wir bericht, daß die bemelten vom Schwartzwald unterstanden, solchs zu weren, und uns zu dem vorigen Schaden die Glocken zu nemen. Dieweil dann unbillich zu hören, wo solich und dergleichen Köff gethon und dermaß dem Köffer das sin sollte gespert werden, und wir dann dem Köffer gern Globen halten welten; so bitten wir euch sonder früntlich, ihr wöllen ansehen das groß Übel, so mit uns fürgenomen worden ist, und by unsern Herren und guten Fründen, einem ersamen Rat sovil anhalten, damit den Achtmanen und gantzen Gemeind des Schwartzwalds geschriben werde, daß sie des Ends ihrs Fürnemens abston und ewern Burger by seinem Koff beleiben lassen, wie ihr dann dem ungezwifelt, anzuzeigen wol wissen. Das begern wir umb euch und gemeiner Statt gutwillig zu verdienen. Datum uff den heiligen Pfingstabent An. 25.

Johanns Abbt zu St. Bläsien uff dem Schwartzwald.

CCCI. Hauptleute und Räthe des Hegauischen Haufens an Bürgermeister und Rath zu Schafhausen.

(3. Juni 1525.)

Frid und Gnad durch Christum Jesum unsern Herrn. Ersamen und wysen Herren. Ewer Schriben aus guter früntlicher und mitleidenlicher Meinung zu uns gethon, haben wir verstanden und sagend euch großen flißigen unterthenigen Dank und flißigen gehorsamen Dienst solichs (als arm Leut) zu beschulden, sei ewer Ersamen allezeit mit Willen bereit. Auf soliches zu bewilligen oder Anlaß unser Beschwerd anzunemen, ist nicht unsers Gewalts (nach Laut und Inhalt unsers Artikelsbriefs) on Vorwissen und Willen aller unser Bruderschaft, Versammlung und Hufen, mit Namen Schwartzwald, Sungow, Pryßgow, Elseyß, Waltzhut und ander mit uns verpflichten Stätten und Lender. Sunder sölichs ewer Mitleiden und gutwillige Erbieten wöllend wir unsern Mitverwanten unverzügenlich zuschicken und kuntthun, darnach

mit tugendlicher Antwurt begegnen. Auch so ewer gesanter Bott nicht in die Statt Zell ist durch uns gelassen worden, soll ein ersam Statt Schaffhusen nicht in Argen, sunder von uns, als in guter Meynung geschehen, aufnemen und verston. Ursach, wir habend jetzund die Statt Zell in solicher Gestalt belegert, daß Niemantz aus oder in die Statt komen mag. Ihr wellend soliches im besten verston und aufnemen, ist unser Beger. Geben uff den heiligen Pfingstaubend An. 25.

Heinrich Maler von Stüßlingen Oberster mit sampt andern Hoptleut und Rät des hegowischen Hufen.

CCCII. Bürgermeister und Rath zu Neuenburg im Breisgau an Freiburg.

(3. Juni 1525.)

Uff des Obersten Schriben und Befelhen haben wir dieser Tagen ein Botschaft gen Habsisheim zum Sunggewischen Huffen, der Eidtgenossen gütlich Unterhandlung und Werbung an den Hertzogen von Lotringen beschehen zu vernemen, verordnet. So etlich Tag erwartet, als aber dieselbig uff hüt dato rechter Tagzeit nit ankhomen, sind sie verritten allher khomen und sich aber vor dem Abscheiden eines andern Tags vereint. Aber vor und eh sie die Ußlendigen uß unser Statt verritten, ist ihnen dis Meinung, des ein Copy hiebyligt, nachgeschriben. Darum dweyl die Handlung allein gütlich sein wurdet, welhe so die Fürgang haben, uns allen zu Wolfart dienen mocht, ist demnach an euch unser früntlich Bitt, ihr wellen ewer treffenlich Botschaft bis Morgens zu Mittag by uns sampt den andern Verordneten haben, wie wir dann achten, uff unser Schriben die von Brisach och thun werden. Das mag unser Achtung uns allen zu guten Friden Einigkeit und Hinlegung der Uffrur dienen, und gegen dem sunggöwischen Huffen guten Willen geben. Datum den heiligen Pfingstabend in Il umb sieben Uhren nach Mittag An. 25.

(Einlage.)

Unsern Grus und brüderliche Lieb in Christo. Lieben Herren und Brüder. Wir fügen euch zu wissen, daß uff die Stund von Eydgenossen, so in Lotringen gesandt sind, uns Botschaft worden ist, daß

wir uns sollen versamlen mit Hoptlüten, Räten und so wir im Usschutz verordnet haben; dann die Amisaten der Eydgenoßschaft werden morgen Morgen uffs Morgenmal by uns sein. Hierumb ist unser Meinung, ihr wöllen euch zu uns hieher verfügen und uß den Stetten Friburg und Brysach oder ander so ihr gern by euch haben, ylends zu euch verschaffen, damit ihr entlichen Ußtrag der Sachen erlangen. Solchs haben wir guter Meinung nit wellen verhalten. Datum uff den heiligen Pfingsttag Abend An. 25.

CCCIII. Clewi Rüdi, oberster Hauptmann in dem Amt Hochberg an die Stadt Freiburg.

(3. Juni 1525.)

Fürsichtigen, ersamen, wisen, günstigen, lieben Herren und Brüder in Christo. Also kumpt uns ein Bott über den andern stettig, wie uns die Find engegen ziehen; darumb ermannen wir euch brüderlicher Liebe, wie dann wir züsamen geschworn haben, einander nit zu verlassen. Wiewol ihr uff Fritag nechst euwere ersame Bottschaft by uns zu Teningen gehapt und uns zu versten geben, wie die vom Wald ettlich Summ Knecht und zwo Notschlangen von euch begert, das alles ohne alles unser Wissen geschehen, ouch wider den Abscheid wie vor euch unsern günstigen lieben Herren geschehen, gehandelt. Doruff dieselb euwer Bottschaft uns des hohen Danck gesagt, und wie vormals von euch minen Herren desglichen von uns zugesagt, wo uns Not angang, euwer Lib, Er und Gut zu uns setzen, und uns nit verlassen. Desglichen wellen wir allzit gegen und zu euch unser Lib und Gut ouch setzen und euch in keinen Nötten, was uns müglich ist, verlassen. Des wellend wir uns gentzlich zu euch minen Herren versehen, dann man muß je in das Feld, damit wir uns gegen unsern Finden verwaren. Aber nichts dester minder haben mit dem Usschutz verordnet wir abgerett mit vollmechtigem Gewalt, ouch Amasatten verordnet hinab, söllich Mütterig und Brellen zu erfaren. Dieselben Verordneten uff den Tag gen Offenburg, wie das der Abscheid vermag, die werden zu Kentzingen euwer als der

verordneten Herren erwartten. Datum uff Samstag am heiligen Pfingstoben An. 25.

Clewi Rüdy als oberster Hauptmann mit sampt andern Amptsverwandten.

CCCIV. Derselbe an dieselbe.

(4. Juni 1525.)

Fürsichtigen, vesten,' wysen, günstigen lieben Herren und guten Fründ. Euwer Schryben mit sampt den ingelegnen Copien haben wir Inhalt derselben wol verstanden, des wir euch minen Herren mit dem allerhöchsten Fliß Danck sagend. Und wie vilveltig wir ermant werden, können wir nit mer still ston, und mit Macht ins Feld zu ziehen, doch Niemans zu beleidigen, ist unser ernstlich Meinung; ihr wellent uns ouch zuziehen und nichts dester minder den Tag gen Offenburg fürgon. Wellent wir uns unterthenigklich zu euch unsern Herren versehen. Datum uff den heiligen Pfingsttag An. 25.

Cleuwy Rüdy als oberster Houptmann im Hochberger Ampt, mit sampt andern Houptleuten und Räten.

CCCV. Freiburg an die Hauptleute und Räte auf dem Schwarzwald.

(4. Juni 1525.)

Nachdem und zwischen unserm gnedigen Herrn dem Margraf Ernsten von Baden ꝛc. und seiner Gnaden Landschaften mit ihrem Anhang, ein gütlicher Tag gen Offenburg, als uff morn zu Nacht daselbs uff der Herberg zu sein, und morns Zinstags darinnen von ettlichen Nachpurn so darunter handlen werden, zu halten fürgenommen, hat uns Georius Müller Obrister ylends zugeschriben, daß wir euch solchen angesetzten Tag zu suchen ouch verkünden sollen. Deßhalb so wollen euwere Amensadten von Bottschaften von Huffen fürderlich daselbs hin gen Offenburg uff benempten Tag mit vollko-

men Gewalt abfertigen. Zum andern so ist auch unser Beger und gut Ansehen, daß ihr mit der Handlung gegen Villingen die Zit bis der Tag sein End genommen, still werendt gestanden und tatlichs nichtz gegen ihnen fürgenomen. Dann wir sind je guter Hoffnung und Zuversicht, die Sach werd zu gutem Friden hingelegt. Das alles wolten wir euch zu der Ile unangezeigt nit lassen, dann was wir kennten oder mechten Gutz handlen und schaffen, das zu gutem Friden und Einigkeit diente, wern wir zu allen Zeiten geneigt zu thun. Datum Sontag den heiligen Pfingsttag zwischen acht und neun Uhren Vormittag An. 25.

CCCVI. Die Breisgauischen Landstände an Erzherzog Ferdinand.

(6. Juni 1525.)

Gnedigister Herr. Wir haben uß eehaften und nodtgedrängten Ursachen, ouch zu Rettung und Beschirmung unser Lib, Er und Güter, auch den Eiden und Pflichten nach, so wir E. F. D. und dem hochlöblichen Hus von Österrich zu thun schuldig und verbunden, unser Bottschaft mit einer Instruction zu E. F. G. abgefertigt; mit Unterthänigkeit als gehorsam Unterthanen pittende, E. F. D. wolle sie gnedigklich in ihr Werbung und Handlung vernemen und ihnen glich dermaß Glouben geben, als wenn wir selbs persönlich zugegen. Dann wir sind je des Gemiets und Willens, was wir E. F. D. und dem hochlöblichen Hus Österrich zu thun schuldig und pflichtig, daß wir sollichs mit unserm Lib und Gut vollziehen und erstatten, oder darumb unser Lib, Leben und Gut verlieren wöllen und uns dermaßen in Gehorsam erzeigen, daß E. F. D. und alle Erbarkeit ein gut Gefallen ob uns empfahen söllen. Thund uns damit E. F. D. in Unterthenigkeit befelhen. Datum uff den 6. Tag des Monats Juny Anno 1525.

E. F. D. unterthenigst gehorsamen
die von der Ritterschaft, Prälaten und vom Adel, auch Burgermeister und Rat E. F. D. Statt zu Fryburg im Pryßgow.

Beilage.

Instruction uff Eustachius Tegelin von Wangen, Benedict Costentzer und Ludwig Berler, wie und was sie vor F. D. oder dem Regiment zu Inspruck von der Ritterschaft, Prälaten und vom Adel, auch unser Burgermeister und Räte zu Fryburg im Pryßgow handlen sollen.

Erstlich an F. D. unsern gnedigisten Herrn zu bringen: daß in den schweren widerfelligen Uffruren und Empörungen der gemeinen Gebursame im Bryßgaw und Schwartzwald wir Burgermeister und Räte glich im Anfang für und für bis an das Letzt, möglichen und höchsten Bleyß, Warnung, Ermanung, und alles dasjen, so zu Verhütung Unfridens hett mögen dienen, fürkert, angesucht und fürgenommen haben, wie dann das von einer Handlung in die andern hienach klarlich anzeigt wird.

Und namlich, sobald uns angelangt, daß sich ettlich bryßgowische Dörfer uffrürig machen wöllen, haben wir ihnen in gemein und sonders geschriben, sie ihrer Pflichten, darzu ihrer guten Nachburschaft und ihrer Trüw und Huldigung gegen dem löblichen Hus Österrich ermant, ihnen ihr Verderben, Schaden und Geverlichkeit getrülich angezeigt; dabei zu wissen gethan, daß wir ihre Gerichtsherren und Obern, ob sie einich Beschwerd gegen sie hetten, zu Verhör, Eren und Recht vermögen wellen und sie ermant, kein Empörung unter ihnen fürnemen noch Jemands andern zu Uffrur willigen ꝛc. mit langem Inhalt. Ist beschehen Montag vor Lucie An. 24.

It. als die Uffrur mer und mer unter der Geburſami zugenommen, haben wir gen Villingen, Loffenburg und Seckingen unser Zusatz ihnen zugeschickt, ungeacht, daß wir der Unsern zu unser eigen Hilff daheim bedorffen; dann bis uns unser eigen Not onvermidlich bezwungen hat, die wider abzunemen.

It. So haben wir auch am Montag nach Palmarum nechstvergangen unser Herren Landvogt, Regenten und Räte in Ober-Elsaß gschriftlich erinnert, was uns der Gepurſami halb täglichs anlange ihrs Zunemens und Merung ihrer Huffen und Rottung, sie daby bittlich angesucht, getrüw Fürsorg, Schick und Mittel fürzukeren, damit der Puren Fürnemen abgestellt und wir vor ihrem Verderbenwesen verhüt werden, und belieben mögen.

Demnach glich Morndes Zinstags nach Palmarum abermalen

geschriben, wie wir verstanden, daß der Zyrhold (ist der Puren Worzeichen) angangen sey, und abermals gebetten, Uffsehen uff uns zu haben.

Wir haben auch desselben Tags den Achtmannen uf dem Schwartzwald ernstlich geschriben, sie ermant, der Eren, Gnad und Schirm, so sie von dem löblichen Huß Österrich je wölten empfahen, und sie von den jetzigen beiden allergnedigist und gnedigisten Fürsten Kaiser Karl und Ferdinand empfahen mögen; dartzu alter guter vertruwter Nachburschaft, so wir zu beiden Sitten zu einandern gehapt, und nit vom Huß Österrich so lichtlich abfallen, sonder die Beschwerden oder Vordrung, so sie an ettlich Oberkeiten zu haben vermeinten, mit Ordnung des Rechtens suchen; witters Inhalts derselben Geschrifft.

Dartzu so haben wir in diser Uffrur den Stetten Brisach, Endingen, Kentzingen und Burgheim geschriben, ihr trostlich Uffsehen gegen uns zu wenden, und uns nit zu verlassen.

Und besonder, so haben wir den von Heytersheim noch einmal früntlich geschriben, mit getrüwer Ermanung sich in die uffrürigen Uffrüstung nit zu begeben, sonder in ihr Gehorsami und in Friden zu beliben; abermalen mit Erpiettung ihren Herrn zu Recht und aller Billichkeit zu vermögen.

Das wir auch den Herrschaften Susenburg, Rötteln und Badenwiler unsers gn. Herrn des Marggraven halb, mit Trüwen und Ernst gethan haben.

Aber unser Bleyß, Mühe und Arbeit hat by der Gepursami, die sich mittler Zit by Nacht uff 12,000 Mann stark gemeret hat, gantz nit erschossen, sonder haben sie uns mer dann Einmal in ihren Geschrifften zugemutet, Verpuntnuß mit ihnen zu thun, und in ihr Bruderschaft zu verpflichten, Friden für meniglich zuzesagen ꝛc. mit witterm Inhalt. Und so uns die Puntnuß Anfangs nit ze Willen geweßt, haben uns die obbenannten Huffen, die uff 12,000 Mann stark waren, findlich angegriffen, das wir uns zu ihnen nit versehen hatten.

Sie haben uns unser Stockbrunnen und die Bäch oder Wasser, so durch die Statt lauffen, dermaß genommen, daß man nit mer malen konnen; dartzu getrot uns und gemeiner Statt die Reben zu verderben, den Berg abgewonnen und grimlich in die Statt geschossen, durch ettliche Hüser getroffen, item den Kilchenthurn geletzt. So sig

auch die Zarg so groß und wir wenig Leut gehabt, deßhalb die Wacht und Hut gestreng mitgangen, daß die Burger und Verwandten Unwillen darob empfangen und sollichs nit mehr erliden mögen.

Und haben uns in solcher Not keiner Hilf versehen mögen; dann das gantz Land by und umb uns bis uff vier oder fünff Mil lang ist wider uns und Veind gewesen.

Dartzu, so haben unser Herren vom Regiment in Oberelsaß am 14. Tag des Meyen nechstvergangen ihr eigen schwer Not entdeckt, so sie im Sundgaw sehen und erliden müssen, daß sie uns noch Andern nit wissen einich Hilf zu bewysen.

Also sigen wir us Leibs Not uns und unser Lib und Gut vor größern Beschwerden und Verderbnuß zu retten, bezwungen worden, ein Vertrag mit der Gepursami anzunemen, ungevarlich der Meynung, daß wir in ein Bruderschaft mit ihnen gegangen sind, auch einen gemeinen Landfriden helfen zu machen, das Evangelium zu fürdern, unbillich Beschwerden helfen abzelegen 2c. des auch beid Theyl sich mit Eydspflichten verbunden.

Doch so habend wir unser Pflicht und Eyd, damit wir J. M. und F. D. unsern allergnedigisten und gn. Herren, dartzu dem löblichen Huß Österrich verwandt sein, in allweg gantz und gar vorbehalten; also daß uns dis Puntnuß daran on allen Schaden, Abbruch und Nachtheil sein soll. Deßglich daß wir by allen unsern Fryheiten von Römischen Kaisern und unsern Fürsten von Österrich begabt, auch sunst aller unser Oberkeit Rechten und Regierung unabbrüchig beliben sollen 2c., alles witters Inhalts; welichs Vertrags zwo Abschriften gestellt, dero die ein mit einem Hauptmann Müller genannt, die ander mit unserm Substituten unterschriben, aber sunst kein ander Brief darumb uffgericht ist.

Dem Allem nach zwifelt uns nit, E. F. D. werd alle und jede unser Handlung, wie die obbemelt ist, nit anders dann zu Gnaden und us gezwungner Notturft beschehen sein, bedencken. Zevorderst, daß wir E. F. D. in allweg ungeletzt, unlidlichen Intrag und Ungestümi der infallenden findlichen Gepursami ab uns on Nachtheil der Oberkeit abgelegt und E. F. D. ihr Statt, ihr Burger und Verwandten unser Lib und Gut vor findlichen Sturms Überfall, vor Einreißung, Verhergerung und Zerstörung behüt haben. Es soll auch E. F. D. der trostlichen Zuversicht gegen uns seyn, daß wir eh alle letzte Not erlyden und gedulden wollten, eh wir uns us E. F. D. Oberkeit,

Pflicht, Huld und Gehorsami abtrennen lassen; mit ernstlich Bitt und Anrufen, E. F. D. wölle diß warlich Lutterung und Anzeigen zu Gnaden annemen. Datum uff Zinstag in den Pfingstfirtagen An. 25.

CCCVI a. Revers der Stadt Freiburg, in Betreff der ihr anvertrauten Gemahlin, Kinder und Güter des Markgrafen Ernst von Baden.

(Pfingstwoche 1525.)

Wir Burgermeister, Rat und gantz Gemeind der Stat Friburg im Brißgaw bekennen offenlich mit disem Brief. Als wir hievor des durchluchtigen hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten Marggraven zu Baden und Hochberg ꝛc. unsers gnädigen Herrn Gemahel, sampt ettlichen beider ihr fürstlichen Gnaden Kinder und Gütern in den jetzigen Embörungen und schweren Leuffen, so sich im Brißgou zugetragen, in unser Statt in unsern Schutz und Schirm empfangen und genomen haben, und aber jetzt by obgedachtem unserem gnädigen Herrn, mit Zuthun unser gnädig und gunstig Herren und Fründ, Römisch Kaysersicher Majestät Landvogts zu Hagenaw, des Bischofs und Dumcapitels zu Straßburg, auch der Stett Straßburg und Brisach Geordneten sovil gesucht und gehandlet ist, daß sin fürstlich Gnad gegen siner fürstlich Gnaden Unterthanen der Marggravschaft Hochberg, Herrschaften Röteln, Susenberg und Badenwiler, so auch in sollicher Embörung begriffen, ein gutlichen Tag gein Offenburg uff Sontag nechstkünftig daselbs an der Herberg zu sein und Morndes zu der Handlung zu griffen bewilligt. Doch soverr, daß wir obgemelt siner fürstlichen Gnaden Gemahel, ihr baider Gnaden Kinder, ihr Zugehörigen und das ihr, wie wir die in Schutz genomen, fry, unverletzt und ohn allen Nachteil und Schaden ihres Libs, Eren und Guts antwurten und liferen sollen, alles lut und Inhalt des Abscheidts darüber begriffen. Daß wir dem Handel und allen Theilen zu gutem, auch damit Fried und Einigkeit im Land gemacht und erlangt werden mög, uns bewilligt haben, bewilligen und versprechen in Krafft dis Briefs by unseren Trüwen und Eren an Eidtstatt für uns und die Unseren und unser Nachkomen, daß wir obgemelt unsers gnädigen

Herrn Gemahel, beider ihr fürstlichen Gnaden Kinder, ihr Zugehörigen und das ihr, so sie zu uns gebracht, hie zwischen obgemelts Sontags nechstkünftig sicher, unbeleidigt, ohn allen Schaden und Nachteil an ihren Lib, Leben, Eren und Gut gein Offenburg in die Statt liefern und antwurten wellen. Ob aber sich begeb, daß wir sollichs nit thun, sondern die obgemelten unsers gnädigen Herrn Gemahel, Kinder, ihr Zugehörigen oder das ihr (davor Got sein well) uff dem Weg zwischen Friburg und Offenburg an Lib, Leben, Eren oder Gut einicher Schad, Nachteil oder Verletzung begegnen würd, dafür wellen wir hafft- und pfandtbar sein, und sein fürstlich Gnaden oder deren Erben sollichs zu ihrem Benügen wiederkeren und ablegen. Wo auch wir oder unser Nachkomen sollichs uff ihr Erforderung nit thäten, so haben und sollen haben obgedachter unser gnädiger Herr oder siner Gnaden Erben gegen uns, unser Statt, unser Lib und Güter, gut Fug und Macht, uff Wasser und Land zu handlen und fürzunemen, mit oder ohn Recht nach ihrem Gefallen, bis sie ihrs Schadens an uns volkomenlich bekomen. Davor uns nützit soll fryen oder fristen, kein geistlich oder weltlich Recht, Fryheit, Gnad, Schutz oder Schirm von Römischen Kaisern, Königen, Fürsten oder Herren, kein Bundtnuß noch Einigung, noch sonst kein ander Sach, so yemer wider dis unser Verschribung gar oder zum Teil sin kondt oder möcht. Dann wir uns des alles wie das erdacht oder fürgewendt werden mocht, und besonder des Rechten, gemeiner Verzihung widersprechend, für uns und unser Nachkomen in Krafft dis Briefs gentzlich verzigen und begeben haben, ohn Geverd. Zu Urkund haben wir unser Stat Secret &c.

CCCVII. Stadt Basel an ihre Abgeordneten zu Offenburg.

(7. Juni 1525.)

Den frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen, wysen Herren, Heinrich Meltinger, Burgermeister, Lux Zeigler, alt Obrister-Zunfftmeister, Hanns Oberiet und Caspar Koch, unsern Mit-Räten, yetzt zu Offenburg, sampt und sonders.

Unser früntlich willig Dienst zuvor, lieben, getruwen. Uff hüt

Datum sind vor uns der Hufen umb Elsaß-Zabern, Sechsfeld und Hagnow versamlet Botschafften erschienen, uns anzaigt, wie es leider zu Zabern, Lupfstein, Nuwiller und Scherwiller übel ergangen, ihrer etwan mang tusend über vilfaltig Zusagen erschlagen. Nun ließen ihre Herren, als der Landvogt zu Hagnow, der Graf von Bytsch und Hanaw, die übrigen so an den Schlachten gewesen, und nit umbkommen, wo sie die betretten möchten, vahen und dotlichen strafen; deßglichen wöllen sie die anderen, so glich mit ihnen geschworen, und anheimsch pliben, ihrs Lebens nit sicheren oder vertrösten, das ihnen ze liden keinswegs möglich. Nun wär wahr, es wären die Hufen so umbkomen, deßglichen die Hufen im Sungow und Bryßgow ein Puntnuß und ein Ding gewesen, einander nit zu verlassen zusamen geschworen. So verstünden sie, daß durch uns Eydgnoßen zwischen dem Regiment in Ober-Elsaß, dem Bischof zu Straßburg, andern Prelaten und dem Hufen im Sungow ein Anstandt, gut Richtung zu erlangen verhoffende gemacht; gantz fründlich pittend, diewil aller Bursame Sach ein Sach wär, daran zesin und zu verschaffen, daß die vermelten Herren Landvogt, Graf zu Bitsch und Hanow, auch zu sollichen Anstand vergriffen wurden, den gegen ihnen hielten und die Richtung der Eidgnoßen darunter erwarteten. Deßglichen wolten sie auch thun, dann solt das nit beschen, und die Herren also uff ihrem Grim gegen ihnen zu beharren underſtunden, wurden sie genottrengt, sich ze sterken, wieder zesamen zu verfiegen, den Hufen im Sungow und Brißgow, lut ihrs Eids, das zuvorkomen, oder eh alle darumb sterben, zu ihnen zu manen. Deßhalben, so wir nun ihr Pitt vernomen, auch daß darus nit anders dann Blutvergießen, Verderbung Land und Lüt, das leider ze vil beschehn, erstan mocht, bedacht, thund wir üch ernstlich befelchen, so vermelte Herren oder ihr Botschaften by euch zu Offenburg wären, mit ihnen früntlich ze reden, daß sie von sollichem ihrm Fürnemen abstunden und sich des Anstands by uns gemacht, hielten. So sie aber nit by euch erschinen, ihnen alsdann sollich Meynung in unserm Namen zu schrieben, damit der nachgehend Schad nit erger, dann der erst erschwalet. Daran bewist ihr unser gut Wolgefallen, umb euch früntlich haben zu beschulden. Datum den 7. Tag Brachmonats An. 25.

Statthalter des Burgermeisterthumbs und Rat
der Statt Basel.

CCCVIII. Die Bauerschaft der Herrschaft Röteln an die Stadt Basel.

(7. Juni 1525.)

Strengen, frommen, vesten, hochgeachten, ersamen, wisen, sonder gunstigen, lieben Herren. Üch sient zuvor unser gantz gutwillig Dienst, und fügen üch zu wissen: als die ersamen Herren Jörg von Renglen und Johanns Roggenmann, Probst zu Basel, sant Pläsier Ordens, uff Montag nechst verruckt unserm Houptmann zu Röteln fürgetragen, wie die Schwartzwäldner in vergangner Zyt das Gottshuß sant Pläsi geschädiget und zerstört, und uff genannter Herren und ander Abwerung sich beschönt, und nemlich Pantly Müller von Schönaw geredt: was er und sin Anhang allda handlen oder gehandlet, haben sie getan uß Bevelh und Geheyß unsers Hufen im Pryßgow, durch den sie hierzu mit merglicher Verleitung genottrengt worden syen. Sollichs mit ihren witern Klagen wir an den obersten Hauptmann und den Hufen haben langen lassen. Die uns geantwort: daß sie weder in Gemein noch sunders umb sollichs Handlung des Gottshuß sant Pläsien gar kein Wissen haben. Ouch weder Pantlin Müller noch jemand anders Bevelh geholt noch Willen darzu geben; sunder nit kleinen Mißfallen der Sach halb empfangen. — Darumb auch unser unterthänig Bitt ist, wo wir oder genannt ander harin gedachts Handels halb vor euch oder andern verunglimpft werden, dem kein Glauben zu geben und uns gunstlich entschuldiget. Dann wir hierumb nie kein Wissen noch Schuld gehept haben. Und alsdann in unlang vergangner Zyt wir und ander unser Anstoßer uns mit einander in gantz gutter cristenlicher Meynung treffenlichen zusamen mit treffenlicher Eydpflicht verbunden, und unter anderm umb der Zehenden halb wie wir uns darmit künftiglichem vermeynen zu halten, vertragen; ouch solliche Ordnung in unsern Gemeinden ußkündt und lutprecht gemacht haben: entgegnen uns etliche Stifter, Clöster und andere Stende euwer Stat Basel, so bisher sollicher Zehenden in Genuß und Pruch gewesen, vermeinend unangesehen sollichs unser cristenlichen Ordnung, nit destominder nachmals als bisher dero, besonder jetzt zur Zit des Höwzehndens, in Nießung zustan und fürzufaren. Dwil uns aber diser Tagen durch euwer ersame Ratsfreundt in gemelten

und andern Articeln treffenlich gehandlet und gesucht wird, so ist an euch unser unterthenig Bitt, ihr wollent günstlich gönnen, daß wir unser angesehnen Ordnung, so wir doch geschworen des Heuzehendes halb jetzmal anhangen und fürfarn mögen, bis durch die gemelten euwer ersamen Rät unser lieb Herren und ander darzu verordnet hierin, wyter beschlossen und erkennt wird. Und was alsdann uns glich zugehörend und gesprochen, würdet on einichen Abgang ein Weg als den andern herstatet und abgeletzt. Ouch dise unsere zu euch Gesandten ihrs wyttern Darthuns und Erlüterens günstlich verhören und uns allzit bevolhen haben. Begeren und wellen wir allzit gantz williglich verdienen. Datum uff Pfingstmittwochen An. 25.

Euwer willigen
Der Herrschaft Rötelen und ander anstoßenden Orten
Rät, zu Röteln versammelt.

CCCIX. Revers des Sundgauischen Haufens.

(7. Juni 1525.)

Ich Heinrich Wetzel Oberster und der gmein Rat im Sundgow und obern Elsaß, bekennen: nachdem in diser Empörung durch unser lieb Herren die Eidgenossen zwischen unseren gnedigen Herren vom Regiment zu Ensisheim von wegen Ihr, auch der Prelaten und Ritterschaft diser Land, auch von wegeu unserm gnedigen Herrn Bischof von Straßburg und Apt zu Murbach und Luders, und unser der gemeinen Hufen ander Theils ein Anloß und Friden abgeredt, darin gemeldt, daß zu beyden Teilen deß Gleitzbrief solchen Friden und Anstand zu halten, hinder die Stat Basel gelegt soll werden. Solchem stat zu thun und nachzukommen, so globen und versprechen wir für uns unser Helfer und alle die uns angehörig und sich zu uns verpflicht und dero wir dann ungefarlich mechtig sind, in der besten Wiß, Form und Maß, söllichen Anstand und Friden nach Inhalt und vermüg der bemelten und der Stat Basel Secret ingesigelt uns übergeben Abscheid bis zu und der gutlichen Unterhandlung zu Frid und Ruw stet und vest zu halten, zu geleben und nachzukomen, alles getreuwlich, erbarlich und ungefarlich. Des zu Urkundt hab ich Heinrich Wetzel Oberster mit sampt dem gantzen Rat der gemeinen Versammlung diesen

Brief durch unser gemein Bettschaft bewert. Datum uff Mitwochen in der Pfingstwochen An. 25.

CCCX. Freiburg an Wolf von Hirnheim.

(7. Juni 1525.)

Lieber Herr und Fründt. Eurer Schriben, des Datum wyset zu Tüwingen Dornstags vor Pfingsten in disem Jar, darin ihr dann eure Beschwerden anzeigt, auch pittlich angerufft, euch und euwern Sun nit zu verlassen, sonder zu verhelffen, daß euch das euwer zu Kentzingen und andern Orten pliben mög. Des Inhaltz wir dann vernommen. Berichten euch daruff als unserm Herrn und Mitburger. Nachdem und sich die Gepursami für uns und die Statt bis in die zwölf Tusend stark gelegert, haben wir us ehaften und nodtgezwengten Ursachen, auch zu Errettung und Beschirmung derer, so by uns von der Ritterschaft, Prelaten und vom Adel, ouch unser aller selb Lib, Leben und Gietter, mit ihnen in ein Vertrag gon, und ihr Bruderschaft mit ettlichen Artikeln, wie ihr dann zu nachgehender Zit hören werden, annemen müssen, doch uns in demselben Vertrag und Einigung unser Eid, so wir gegen K. M. und seiner Mj. Bruder Ertzhertzog Ferdinanden unser allergnedigist und gnedigist Herren verpflicht und dem hochlöblichen Hus von Oesterrich verbunden, desglichen daß wir by allen unsern Fryheiten, Rechten und Oberkeiten wie bishar bliben sollen, ouch daß wir wider das Huß Österrich noch desselbigen Verwandten nit ziehen noch in einichem Weg darwider thun, sonder wo ein frembd Volck in das Land käme, daß wir dann nach unserm höchsten Vermögen ein Landtfriden wollen helfen bestellen und machen, also alles, wie obstatt, in allweg vorus behalten haben. Nun über und wider solch Vereinigung, so wird uns doch von unsern nechsten Nachpurn solcher Vertrag nit gehalten, sonder farn sie in unser Höltzer, vischen in den Wassern, so uns und den Vischern zugehörig, und vermeinen, sie habentz Fug und Recht. Dem wir dann also müssen zusehen und dürffen uns dawider nit ergen noch erzeigen, als ob wir solchs tätlich oder frewentlich abwenden wolten, das wir dann Got bevolhen bis zu seiner Zit. Aber wie dem allem, so wollen wir fürderlich und on alles Verziehen den gemeinen Hauptleuten

im Pryßgow, deßglichen denen von Kenzingen euwerthalb schriben und Erfarung haben, wie die Sachen allenthalb standen, und wie wir dann das finden, alsdann wollen wir dann daruff handlen und alles das thun, das sich den Ern und Notturft nach zu thun gepürt und ihr befinden mögen, daß wir allen möglichen Vliß für- und ankert haben. Mit Pitt und Beger, ob jemanz unser Myßgöner wären, das wir doch nit hoffen, die uns gegen dem Regiment und andern Personen andrer Gstalt verunglümpfen oder gethan hätten, daß ihr dann solch unser Handlung wie obstat denselbigen zum Besten anzeigen. Das wollen wir umb euch, wo wir können und mögen, früntlich verdienen. Datum uff Mittwoch nechst nach Pfingsten An. 25.

CCCXI. Bürgermeister und Rat zu Freiburg an die Mitrathsfreunde, Meister Ulrich Wirtner und Wilhelm Vogt.

(8. Juni 1525.)

Unser früntlich Dinst zuvor, lieben Fründt. Wissen, daß wir von denen vom Waldt, deßglichen von ettlichen Houptleuten des Bryßgowischen Huffen jetzt zum offtermal angesucht umb mehr Hilff. Diewil und wir aber ettlich Büchsen, Knecht und Roß mit der Zugehördt by ihnen haben, so vermeinten wir, sie söllten daran benügig sein, das will nun nit sein. Nun wisset ihr, daß wir im Vertrag vorbehalten, das Hus Österrich, deßglichen den Margrafen nit zu überziehen; wo aber ein frembd Volck in das Land keme, daß wir dann söllen und wollen zu einem Landfriden verhelfen, das wir dann erbietig. Darumb so ist unser Beger, ihr wollt mit den gemeinen Hoptleuten handlen, um ein Lutters zu machen, wie wir uns hierinnen halten sollen; dann ihr mögt wol bedencken, daß es uns unmöglich, auch nit vermöchten, daß wir den uff dem Waldt, deßglichen den herniden zuziehen und helfen retten sollten; vermeinen auch daß jetzt wither Hilff zu schicken nit nottürfftig. Wo aber ihr befünden, daß es sein müßt, und wider unser Vorbehalt nit wer, uns dasselbig zu berichten. So wöllen wir daran sein, daß ihrem Begern unserm Vermügen nach erstattet werd. Für das ander so vermeinen wir, wie

daß unter den Huffen das Geschrei solle komen sin, daß wir Knecht annemen, die wider die Gepursam oder gen Hochperg schicken wellen. Da solt ihr uns gegen den Houptleuten und Räten entschuldigen und verantworten, daß sollichs nit war sig, und wer das vorgeben hab, der spar die Warheit daran. Als ihr dann zu thun wol wissend, und was euch begegnet, land uns wissen, und thund das best, wir wellentz früntlich verdienen. Datum in Il umb neun Uhrn Vormittag, uff Dornstag nach Pfingsten An. 25.

CCCXII. Brief bei einem Bauern gefunden.

(8. Juni 1525.)

Unsern früntlichen Grus zuvor. Ihr wissend, wie wir mit wenig Geld ußzogen sind. Darumb so gedenkt, daß ihr euren Knechten Eim in Andern ein Gulden schickent, damit sie by dem Huffen mügen bliben. Und so ihr das nit thon wölt, so gedenkt, daß ihr eure Knecht uf Samstag ablösend, und welcher ein Söldner hat, der schick ihm sin Sold für sich selb. Datum am Dornstag nach Pfingsttag An. 25.

Hoptlüt und Räl 2c.

Den ersamen Stoffel Schnidermayer in Espach und uf Sant Peters Berg und Jacob Eckmann in Finsterwald.

CCCXIII. Aus Kirchhofen an die Stadt Freiburg.

(9. Juni 1525.)

Unsern früntlichen Grus zuvor. Ersamen, fürsichtigen, wysen Herren und günstigen lieben Brüder. Den Brief, so mir euwer Wißheit zugeschickt hat, hab ich verlesen und ylentz dem Vogt Drier und Gericht angezeigt. Ursach daß ich uff dis Zit nit mer Hoptmann bin. Nun haben wir, Vogt Drier und Gericht uns beraten und in Rat funden, daß wir nit Macht haben, Jemantz inzesetzen nach Inhalt des Artikels Briefs, bsunder was vor dem gantzen bryßgowischen Huffen und unsern Obersten nachgelassen wird. Und ist unser Meynung und

Rat Ü. W. möge unsern Obersten, so ylentz ihr wellen, zuschriben, und was wir in Bevelhe von denselbigen befunden, dem wellen wir gantz gutwillig on allen Verzug nachkommen. Das soll U. W. zu uns gentzlich versehen. Datum den nünten Tag Juny An. 25.

Cunrat Schmit Alterhoptmann, Vogt Drier und Gericht im Kilspel zu Kilchoffen.

CCCXIV. Bekenntniß und Strafe des Hanns Wirth von Balingen.

(9. Juni 1525.)

Uff Frytag nach Pfingsten im 25. Jar hat sich Hanns Wirt von Balingen am Kaiserstul, fry Sitzens on Marter und ungebunden bekannt, wie harnach stot.

Item, wie er daby gewesen sy, da man zu Tännebach ins Kloster gefallen sy, und hab Bränntenwin darin funden, den hab er ußgeschütt und mit ein Licht angezündt, dardurch das Kloster verbrannt sy. Und hab er uß der Kilchen genomen zwo Alben, zwei Meßgewand und ein Altar-Tuch, hab er gen Kündringen in dieselb Kilchen getragen.

Item Roman Huber zu Kundringen hab ihm acht Gulden verheißen, daß er sol gen Friburg gon uff den Berg und die Züntlöcher an den Büchsen mit Näglen verschlagen, ouch in der Statt an eim End oder fieren Fyr inlegen; er habs aber nit ton.

Er hab ouch vom langen Josen von wegen der Statt Friburg ein Gulden und 8 Batzen Sold empfangen, und sy dry Nächt uff dem Berg gewesen und gewacht und besehen, wo der Berg am allerbesten zu gewinnen sy. Das hab er wellen den Buren von Zäringen ansagen, und als er gon Härdern kam, sy er gefangen worden.

Actum uff Sambstag nach dem heiligen Pfingsttag Anno 1525 ist der obgemelte Hans Wirt von Balingen dem Nachrichter an die Handt erkandt, und soll ihm uf der Malstat das Haupt abschlagen.

CCCXV. Der Hegauische Haufe an die Stadt Schafhausen.

(9. Juni 1525.)

Frid und Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum. Ersame und wyse Herren. Euwerm Schriben in kurtzen vergangen Tagen uns gethon, durch unser Geschrift geantwurt, wie daß wir mit unsern Verwandten und unser Bruderschaft Zugehörigen nit verfaßt sigend, sonder on Verzug Solches ewer fruntlich und dankwürdig gegen uns Erpieten zu wissen thun. Nu jetzund mit unserm bedachten Radtschlag sagend wir ewer Wyßheiten voran uf des allerhöchsten euwers Mitleiden gegen uns und nachbarlichs Erbieten großen Dank, und fürhin (so durch euch und ander fromm Brüder fruchtbarlich gehandlet möcht werden) solches mit flißigem Dienst (als arm Lüt) zu beschulden und verdienen allzeit willig und bereit sin. Diewil unser Fürnemen allein ist, das heilig Evangelium durch die Gnad Gottes zu erhöhen, dasselbig zu predigen pur, klar, on allen menschlichen Sinn und Zusatz, daß das heilig göttlich Recht mit Hilf des newen und alten Testaments erleucht und eröffnet werd, wider welches wir, als die unterworfne von Gott ingesetzte Gewalt, unser Oberkeit geistlicher (als wir sie nennend) oder weltlicher, in keinen Weg Abbruch zu thund begerend, ouch unsers Fürnemens nach Lut unsers Artikels-Briefs, nicht und nie gewesen von Anfang. Wo dann ewer Ersame mit sampt andern in sollichem und andern, so wir dann fürbringen mochtend, handeln, wolltend wir zu solchem willig und erbietlichen sein. Geben uf Fritag nach Pfingsten An. 25.

Heinrich Maler Oberster mit sampt andern Hoptleuten und Räten des gantzen Högowischen Hufen.

CCCXVI. Derselbe an dieselbe.

(10. Juni 1525.)

Frid und Gnad durch Christum Jesum unsern Herrn. Ersamen und weisen Herren. Ewers früntlichen und nachpurliches Erbietens, habend

wir großen Dank. Und so eine ersame Stat Schaffhusen mit sampt andern frommen Liebhabern des göttlichen Worts in unser Widerwertigkeit fruchtbarlich handlen künnt oder möcht, wellend wir, als arm Leut, willig und gehorsamlich verdienen. Sunder allein in solicher Gestalt, Vertrag und Anlaß anzunemen, ist unser Will und Meinung, daß das Wort Gots ein Fürgang gewinn und hab, durch die Gnad Gotts zu predigen pur, klar und rein unangesehen menschlicher Gewalt und Hindernuß, als dann auch unser Meinung in gutem Wissen ist; ouch kein Stat oder Flecken insunder an den Vertrag der ganzen Bruderschaft aufzunemen oder ein Vertrag zu machen und insunderheit Zell, dieweil all unser, zu großem Theil, Widerwertigen da liegend, welche wir in sölicher Gestalt belagert haben an vier Orten, daß niemanß zu oder von ihnen gelaßen wird. Darumb ist ewer Bott nicht gen Zell gelaßen. Des wellend ihr uns im besten erkennen. Denn wir des Herrn von Costenz und Lindaw Verordneten ausgeschoßnen auch in sölicher Gestalt geantwurt haben. Geben uff Sambstag nach Pfingsten An. 25.

Heinrich Maler, Oberster mit sampt andern Hoptlüthen und Räten der ganzen Huffen Högow, Schwarzwald ɩc., jeßt vor Zell.

CCCXVII. Die Hauptleute und Räthe aller Haufen an Freiburg.

(10. Juni 1525.)

Unser früntlich willig Dienst zuvor. Fürsichtigen, wysen, günstig, lieb Herren und getrüwe Brüder. Als ihr euch in unser Bruderschaft verpflicht, und so von Nöten uns mit Geschütz und Lüten beholffen sein, uff das ist unser Beger und manen euch by derselbigen Pflicht, daß ihr uns von Stund zwayhundert Knecht und zwo Nottschlangen schicket mit sampt Pulver, das selbig wir euch zalen. Wollen wir uns verlassen und gewißlich zu euch versehen. Begern Antwurt ob ihr kommen wollen oder nit. Datum Sambstags nach dem heiligen Pfingsttag An. 25.

Hanns Müller, Obrister und alle ander Hoptlüt und Rät aller Huffen, jeßt by einander versamlet.

Den fürsichtigen wysen Bürgermeister und Rath der Statt Fryburg im Brißgaw unsern lieben Herren und getrüwen Brüdern.

CCCXVIII. Freiburg an die Hauptleute des breisgauischen Haufens.

(10. Juni 1525.)

Unsern Gruß und fründlich Dienst zuvor. Lieben Mitbrüder. Wir haben Cunraten Schmidt, dem Hauptmann von Ortistetten, uff Anrufen Philipp Jacob von Ampringen, Gabriel Snewlins Berenlap von Bolswiler und Arbogast Hiltprandt von Kilchhoffen Pitt und Beger geschriben, sie wiederumb uff den Vertrag, Einigung und Bruderschaft so wir gemacht, darinnen sie dann begriffen sind, als wir sie auch hiemit versprechendt, zu dem ihrn ohn wither Beleidigung zukomen lassen. Daruff ist uns ein Brief, wie ihr dann ob byligender Copie vernemen werden. Darumb so ist unser früntlich Pitt und Beger, ihr wolt sie die obbestimpten Personen, diewil sie im Vertrag und mit uns begriffen und ihr Anteil an den drüw tusent Gulden erlegt und geben, bedencken und sie wiederumb zu dem Ihren inkomen lassen; das wolten wir uns obangezeigtem Vertrag uud Begern nach zu euch versehen und hienach früntlich verdienen. Und wiewol wir uns kheins Abschlags der Billicheit nach versehen, so begern wir doch euwer schriftlich Antwurt by diesem Botten, damit sie darnach Wissen haben mögen zu richten. Datum uff Sambstag nach Pfingsten Anno 25.

Burgermeister und Rat ꝛc.

Dem ersamen, erbarn Georius Müller, Obrister und andern Hauptleuten des bryßgowischen Hufens, unsern besondern lieben Mitbrüdern.

CCCXIX. Die vorderöstreichische Regierung an die Stadt Basel.

(10. Juni 1525.)

Ewer Schriben uns by disem ewern Botten gethon, darinnen ihr fründlich an uns begern, daß uns gefallen und gelieben wolle, mit den unsern, deren wir ungefarlich mechtig sein, zu verschaffen, damit

dem angesehenen Abscheidt gelebt, gegen der Geburſame nichts Unguts noch Unfrüntlichs weder mit Raub, Brand (wie jetzt zu Luterbach beschehen) noch in ander rechtliche Wege, nutzit gehandelt, bis solang, daß solcher Abscheidt von uns, unserm gnädigen Herrn von Straßburg und Herrn Abbt zu Murbach ꝛc. entweder anzenemen zugesagt oder abgeschlagen werde, welchs ihr dann mit gemelter Gebaurſame auch zu halten abgeredt: haben wir vernomen, und ab solchem ewerm Schriben, daß das, so zu Luterbach mit Brand vorgangen, uff uns gedacht werden solt, etwas Befremden, denn wir desselben, als wir mit Warheit anzeigen mögen, khein Schuld. Und solten uns die Bauren byllichen dafür achten und haben, wo wir bisher brennen oder anders fürnemen und handlen wollen, als wir dann des wol Fug gehebt, wo wir das sonst nit us Ursachen, die uns anstat der F. D. darzu bewegt, unterlassen, das wir das wol an andern Orten, auch anderer Gestalten, daß sie des etwas baß, dann in Luterbach innen und gewar worden wären, angefangen und geton hätten. Es ist aber nit das erst Dorf, das in kurtzen Jahren in unser Verwaltigung verbrannt worden, und müßten gedencken, das solchs eh von ettlichen uß den uffrurigen Bauren, die noch nit ihrer Handlung gesettiget und mee zu Widerwärtigkeit dann dem Frieden geneigt sein, selbst, dann von jemanden andern beschehen. Denn wir sein je zu erlichen und bas herkomen, dann daß wir weder heimlichen noch offentlichen wider das so wir uns bewilligten und in einem Anstand statt handlen solten. Fründlich bitten, ihr wollen ihnen solchs untersagen, und ihnen hinfür ihrs unwarhaftigen Fürgebens nit sobald Glauben geben; noch uns gegen üch verunglimpfen lassen, das wollen wir in der Billicheit gern umb euch beschulden und verdienen. Wir schicken üch auch hiermit unsers Theils halben die Verschribung und Vergleitung gegen die Geburſame zu, was aber unser gnädiger Herr von Straßburg, dergleichen der Herr zu Murbach und Luders thun werden, das mögen wir nit wissen; wir haben ihnen aber den Abscheydt zugeschickt, und verkhündt, wann und was uns darüber zu Antwort wirdet, das aber unsers gnädigen Herrn von Straßburgs halben nachdem sin Gnade etwas wyth von Landen ist, nit alsbald beschehen mag. Das wollen wir üch alsdann auch nit verhalten. Das wir üch uf das obgemelt ewer Schriben nit wollen unangezeigt lassen. Datum Enßheim den 10. Tag Juni An. 25.

CCCXX. Revers der Regierung, des Adels und der Geistlichkeit.

(10. Juni 1525.)

Wir der fürstlichen Durchleuchtigkeit von Österrich unsers gnädigisten Herrn Landvogt, Regenten und Räthe im obern Elsaß, und wir die gemeine Ritterschaft und Adel des Elsaß und Sunggaws bekennen: als unser lieb und gut Fründ der Stetten Zürich, Bern, Basel, Solothurn und Schaffhusen Sant- und Machtbotten uff Zinstags nach Eraudė nechst verruckt zu Basel ein Anstandt und Abscheidt abgeredt, uffgericht und uns überschickt haben, unter anderm also lutend: daß zuvorderst alle thätliche Handlung, Erborung und Vechden, die sich zwischen der F. D. von Österrich Regiment zu Ensisheim, gemeinem Adel und Ritterschaft, unserm gnädigen Herrn dem Bischoff zu Straßburg, dem Abbt zu Murbach und Luders, auch allen Geistlichen, es sigen dann Manns- oder Wybs- oder sust weltliche Priesters-Personen, so in erstgedachter Fürstl. Dl. von Österrich, des Bischoffs zu Straßburg und Herrn Abbts von Murbachs Oberkeiten gesessen, als an Einem. Sodann gemeiner Baursame im Sunggow, Beffort, Montat und andern ihren Anhengern, sich uf disen Tag gehalten, keine ußgnomen, bis zu ihrer der gemelten Eidgenossen Handlung, wie hernach volgt, abgestellt sye. Also daß alle obgenannte Theil in mittler Zeit in gutem Frieden, ohn alle Sorg und Schaden by und mit einandern wandlen, wonen und wefern sollen und mögen, je einer von dem andern ungesumbt und ungeirrt. Und darmit diesem also stattbeschehe, so haben wir für gut und nott sin achten mögen, und will uns auch gefallen, daß sich die obgenannten Parthien, als namlichen dwyl die F. D. von Österrich nit inlendig an ihrer Durchleuchtigkeit Statt die Herren vom Regiment zu Ensisheim mit sampt gemeinem Adel und Ritterschaft, unser gnädiger Herr von Straßburg und Herr Abbt zu Murbach in der besten Form für sich und alle die ihnen zuständig, sie sigen geistlich oder weltlich, gegen gemeiner Baursame ihren Unterthanen genugsam verschriben, und daß sie wider die Baursame gantz nützit unfründlichs, unguts noch tätlichs fürnemen, sonder diesen Anstandt bis zu Ende unser der Eydgnossen Unterhandlung getrüwlich halten wöllen, mit gedachter Verschrybung die Gebaursame vergleiten und versichern sollen ꝛc.

Daß wir dasselbig also anstat der obgemelten F. D. für uns und alle die unsern, sie sigen geistlich oder weltlich, zuständig, deren wir ungeverlichen mächtig sein, angenomen, dem zu geleben und nachzukomen zugesagt. Dartzu auch die bemelt Gebaursame vergleitet und versichert haben wöllen, nemen auch das hiemit also an, sagens zu, vergleiten und versichern auch die berürt Gebaursame, wie wir dann solchs alles nach Vermöge und Inhalt gedachts Abscheydts thun sollen wissentlichen und in Crafft ditz Briefs. Der zu Urkhundt von unser aller wegen mit fürgetrugkten Secreten versiglet und geben ist zu Ensisheim, am zehenden Tag des Monats Juny nach Christi unsers lieben Herrn Geburt getzält fünfzehenhundert zwentzig und fünf Jahr.

CCCXXI. Die bischöflich straßburgischen Räthe und Befehlshaber an die Stadt Basel.

(10. Juni 1525.)

Wir haben eine Schrift, welchmaßen Röm. Kays. Maj. und F. D. Landvogt, Regenten und Räthe im Ober-Elsaß dem hochwürdigen Fürsten unserm gnädigen Herrn von Straßburg den Abschaidt, so die ersamen, wisen Euwern, auch der Stetten Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhusen Macht- und Sendbotten, der Baurschaften halb, die in F. D. und unsers gnädigen Herrn Oberkeiten, des Elsaß, Sundtgaw und der Monthatt uffrüerig gewesen, besigelt zugeschrieben haben, in Abwesen seiner Fürstl. Dl. empfangen, und dann gemelter unser gnädiger Herr diser Zitt ußlendig, daß wir sein Fürstl. D. in so kurtzem nit erreichen mögen. Wiewol dann solicher Abscheidt, besunder der Entsetzung halben, nit wenig beschwerlich, nit desto weniger meren Uffruren damit zufürkhomen, so wollen anstatt unsers gnädigen Herrn von Straßburg, wir als Rete und Befehls-haber] seiner Gnaden solchen Abscheidt annemen, und schriben euch den von wegen seiner Gnaden hiemit zu. Schicken euch auch darby ein Trostungs- oder Sicherheitbrieff, vermöge berüerts Abscheidts uffgericht, und wöllen (ob Gott will) euern angesetzten Tag besuchen lassen, handlen zu helffen, alles das zu Frieden und Einigkheit dienen mag. Ob aber an berürtem Sicherheitsbrief etwas Mangels wäre, den wöllen wir, so wir des bericht, zu euwerm Gefallen auch erstat-

ten. Wolten wir euch dienstlicher, freundlicher Maynung nit verhalten. Datum zu Dachstein am Sambstag nach dem heiligen Pfingsttag Anno 1525.

Unsers gnädigen Herrn von Straßburg Räthe
und Befehlshaber.

CCCXXII. An den Rath der Stadt Straßburg.

(10. Juni 1525.)

Wir geben euch zu vernemen, daß wir von Erasmus Gerbers und seiner Anhänger Vergichten keine Urschriften haben; wir haben auch insonderheit darnach Frag gehapt, und werden bericht, daß khein schriftlich Vergicht vorhanden seien.

Uns hat aber durch glaubwürdige Luttringische Personen angelangt, daß sich Erasmus Gerber, als man ihn henken wollen, hören lassen: daß ihr Fürnemen gewesen, so sie Schloß und Statt eroberten, daß sie alsdann allen Oberkeiten, Herren, denen vom Adel und was erber Burger und Leut syen, und welche Zinß und Gült haben, das ihr nemen, ihre Wyber im Angesicht der Mannen schmehen, und nach dem alle die Oberkeiten, Herren, Edelleut, Wyber und Kinder, zu todt schlagen und die Wurzel des Adels und der häbigen Burger ustilgen wollen; mit vil mer andern bösen Worten und Meinungen.

Das wir euch früntlicher guter Meynung uff euer Begeren nit wöllen verhalten. Datum Dachstein Sampstags nach dem heiligen Pfingsttag An. 25.

CCCXXIII. Bekenntniß von Wolf Gerstenwell aus Elsaß-Zabern.

(Juni 1525.)

Zum Ersten sagt er: daß der lang Jörg zu ihm kommen und ihm gesagt: „wollt er ihm folgen, so wollten sie Beide zu der Hufen einem der Buren ziehen, es sei das Land uf oder ab.“

Zum Andern: daß Jörg Todtengräber zu ihm gesagt, „es wird Zeit werden, daß man uf dem Helenstein tanzen wird, und so des Bischofs Gut an einem Nagel hing, wollt er nit einen Heller darum geben, ob er schon Brief und Siegel darüber hätte, und des Bischofs Ding würd gar vergehen. — Alle Zins und Gülten müßten ab sin, und die Richen arm werden, und die Armen rich."

Zum Dritten gesteht er Wolf, daß er geredt habe, „die so jetzund gute Schleier tragen, müssen hinfürter wiße tragen." (die Edelfrauen meinend).

Zum Vierten, daß Husen Diebolt von Ötterstall gesagt: „die Pfaffen gingen mit Bubendingen um." Und er Wolf wollt ihnen das ihr helfen nehmen.

Zum Fünften. Als er mit Brosius Becker und dem langen Jörg zu Otterwyler gezert, hab Lienhart Bäuerlins Sohn gesagt: „ihr von Zabern haben viel Amtleut, und daß der Hanauisch Husen der Buren sonderlich den Junker Krantzen dannen thun wölt" Da der lang Jörg gesagt: „man muß die Dornhecken alle ausreuten."

Zum Sechsten, daß Reb Jörg und Volgen Hanns us Herr Viten des Propsts Hus der Zit, als der Leutpriester gefangen worden, gleich des andern Tags zwen Omen Win getragen, und als er auch darin komen, da sei Utz Karcher sammt Andern in Herrn Viten Hus gesessen und gezert.

Zum Siebenten sei sein und seiner Mitbrüder Fürnemen gewesen, daß sie, sobald die Buren in die Stadt kämen, mit den Richen theilten. Auch wollten sie nichts wider die Buren thun, noch in sie schießen lassen, denn sie wollten die Gerechtigkeit nit hindern.

Zum Achten hab er sammt Paule Gutknaben und ihrer Gesellschaft sich entschlossen, Oberschultheißen und Rat in der Ratstube zu überfallen, mit ihnen zu Morgen zu essen und in Summa sie alle todt zu schlagen; darum daß sie den Kopf zu dem gnädigen Herrn, des Wald und Fischens halber hiengen, und uf siner Gnaden Seite wären.

Zum Neunten, als man des Jors uf St. Johanns Tag zu schwören pflegt, haben sie sich vereinigt, nit zu schwören. Und da hab sich der lang Hanns, der Mattenknecht, uf der Stuben herfür gethan und gesagt: „man soll nit schwören, es sei denn der gnädig Herr selbs zugegen."

Zum Zehnten. Als des gnädigen Herrn Räthe die Reiter zur

Besatzung der Stadt haben legen wollen, und sollichs den Zünften anzeigt, habe Utz Karcher, ehe man umgefragt, geredt: „Lieben (Zunft-) Brüder, die Reiter sollen nit herein in Besatzung, denn wenn sie herein kommen, liegt dann ein Burger uff eim Bett, so werfen sie ihn darab, und legen sich druf. Zum Andern, wenn sie ihnen nit zu essen mittheilen, müssen sie ihnen das bestellen und zuwegen bringen, und zahlens dann nit und fressen noch das euer. Zum Dritten, wenn sie kein Futter mehr haben, so reiten sie hinaus und äzen euch die Frucht ab; so ihr dann das nit liden wollten, so erstechen sie euch. Zum Vierten, welcher dann eine hübsche Frau oder Tochter hat, dem schänden sie sie. Zum Fünften, so sie dann von uns abscheiden, so werden sie die Stadt anstoßen und uns erst verbrennen." Uf dieses hab Moritz im Mühlacker geredt: „ich bin selbs bei solchem gewesen" und er wöll auch nit die Reiter in der Stadt haben. Es hab auch alsbald Utz ein Mehr der Reiter halben gemacht, seien ihm alle uf der Rebleut Stuben zugefallen.

Zum Letzten, hat Christmann Schwitzer uf der Rebleut Stuben ernstlichen gesagt: „Da Utz das Mehr der Reiter halben gemacht hab, soll man dem Schultheiß die Schlüssel zu der Stadt nehmen, und er woll sie haben und selbs Herr sein."

Geschehen uf Zinstag nach Corporis Christi (24. Juni) An. 25.

Nachdem Wolf Gerstenwell sein gütlich Bekenntniß fürgelesen und ihn zu foltern gedroht worden, hat er bekannt: „daß er geholfen ratschlagen, daß die Reisigen zu Zabern nit ingelassen werden sollten;" gesteht aber nit, daß er geholfen ratschlagen, den Schultheißen und Rat zu überfallen und sie todt zu schlagen.

Darnach als er angebunden worden hat er bekannt: „daß er, Wendel Rebstock, Utz Karcher und Andere mehr, deren der Mehrtheil todt sind, des Willens und Anschlags gewesen, die Oberkeit zu vertilgen und selbs Herren zu sein, und wo sie fürter Fischens und Holzhauens halb gepfändet oder gerügt würden, wollten sie die Rüger oder Pfänder zu todt geschlagen haben."

Item, nachdem er erstmals leer ufzogen worden, hat er bekannt: „er habe sich mit Andern vereinigt, daß jeder uf seiner Zunftstuben heftig darwider sein und streiten soll, daß die Reisigen nit in die Stadt gelassen werden. Sie hätten die Bauern lieber darin gehabt.

Als er wieder herab gelassen, hat er vorgeben: „sie haben sich miteinander vereinigt, wo die Herren, sie wären edel oder unedel, die

Gemein nit bei ihrer Gerechtigkeit Fischens und Holzhauens bliben lassen und ihnen die wehren, wollten sie sie über die Köpf schlagen; und sig er der recht und erst Schreier unterm Hufen gewesen."

Als er zum andernmal leer ufzogen worden, hat er gesagt: „es sei sein und seiner Mitgesellen Anschlag gewesen, wenn die Bauern in die Stadt kämen, so wollten sie Alles denen nemen, die nit ihres Willens und Meinung sein wollten und die mehr hätten denn sie und Riche arm machen."

Item, die Monstranz, so in seinem Haus funden und genommen worden sein soll, die sei durch den Priester zu Moneltswiler mit anderm Gut in zwen Trögen in sein Haus geflöhnet worden. Beschloß damit seine Handlung.

CCCXXIV. Bekenntniß Simons aus Wygersheim.

(Juni 1525.)

Simon aus Wygersheim (Weiersheim) sagt zum Ersten: „Als sie (auf den Weihnachttag 1524) in der Wanzenau, ihrer bei den achtzigen, in der (luterischen) Predigt gewesen und wider us der Kirchen auf das Feld kommen, haben sie beschlossen, keinen mehr so zu Wygersheim gefangen würde, hinweg führen zu lassen, sondern ihn daselbst auf Recht zu halten, und gesagt, die Schöffen des Gerichts wären stets wider sie."

Item, er sei drei Tag bei dem Hufen zu Nüwenburg gewesen und hab das Kloster helfen berauben; aber ihm sei nit witer darvon worden, als Essen und Trinken. Auch sei er drei Tag zu Zabern gewesen.

Item, sie haben alle Allmend-Güter unter einander theilen wollen, dem Armen als viel als dem Richen.

Item, sie haben den klein Zehnd, als Ömdt-, Magsot (Mohn-) Gemüß- und Obstzehnden nit mehr geben wollen.

Item, es hab Hilten-Lenz die zwölf Artikel der Bauren gelesen vor der Gemeind, und was dieselben inhalten, haben sie Alle haben wollen.

Item, sie wollten Wasser, Wäld, Wunn und Weid ganz frei haben.

Item, keinen Herrn mehr haben als den Kaiser, oder was Regenten er ihnen setzte; und wenn er ihnen ihren gnädigen Herrn (Bischof) von Straßburg zu einem Herrn gebe, so wollten sie ihn haben, aber sunst nit.

Item hab er Simon mit sinen Anhängern beschlossen, den Zehnten nit mehr zu geben sammt andern Zinsen und Gülten, sonder was billig wäre ihren Obern, oder aber das zu hinterlegen und zu Kriegen und Reisen zu bruchen, oder unter einander zu theilen.

Item haben sie ettlich Eddelleut wollen zu todt schlagen, er wisse aber nit, welche sie gemeint, sonderlich die Hanauischen Bauern hätten das thun wollen.

Item seien sie Willens gewesen, die Herren, Edelleut und Geistliche zu vertilgen und zu vertreiben und deren Güter in gemein zu theilen.

Item, daß dieses Alles sein Will und Meynung gewesen, sollichs selbst zu thun und helfen zu thun.

Hat sollichs in Bysin sieben Zeugen ungezwungen gestanden. Und mit dem Schwert gerichtet.

Es befindet sich noch eine Reihe ähnlicher Vergichten von Weiersheimern in dem Archive der Stadt Straßburg. Alle stimmen in der Unzufriedenheit mit dem dortigen Bischof, ihrem Herrn, überein. Sie nennen ihn „Spitzbut," der anstatt zu predigen, vierzigtägigen Ablaß verkünde und mit achtzig Pferden ausreite, oder zu Schweineck und im Breischthal Rebstecken spitze u. s. w." Die Betheiligten wurden mit dem Schwerte hingerichtet.

CCCXXV. Freiburg an den Schwarzwäldischen Haufen.

(12. Juni 1525.)

Unsern Grus und früntlich Dinst zuvor, lieben Nachpurn und getrüwen Mitbrüder. Euwer Schriben, darin ihr begern, Knecht und Büchsen üch zu schicken, haben wir vernomen und geben euch gutter

und früntlicher Meinung zu vernemen und zwifelt uns gar nit, ihr haben in guttem Wissen, wie und in welcher Gestalt wir mit euch in die Bruderschaft gangen und namlich uns in derselbigen Bruderschaft gegen den vier Regimenten so zugegen gewesen, begeben. Daß wir euch wollend euwer Beschwerden erledigen und zu einem Landtfriden verhelfen, als wir dann sollichs zu thun erbietig allweg und noch sind. Dagegen haben wir aber K. M. und F. D. unser allergnädigisten Herren Eid und Pflicht, damit wir ihnen verwandt und verbunden sind, in allweg vorbehalten. Nun mögt ihr wol bedenken und ermessen, sollten wir euch sollich Knecht und Büchsen wider die von Villingen, desglichen ander Ort und Schlösser, so dem Huß Österrich zugehören, zuschicken, so hetten wir unser Er, Eid, Lib und Gut gegen den hochlöblichen Fürsten von Österrich verloren, und würd uns zu großem mercklichem Schaden und Nachtheil reichen und dienen, deßhalb uns sollichs zu thun nit gepüren will. Darumb, so pitten wir euch ernstlich und früntlich, ihr wolt uns sollichs Zugs diser Zit erlassen und sollichen Eid und Pflicht, ouch Verlierung unser Lib und Gut, deßglichen den Vertrag und Brüderschaft, so uffgericht, ansehen. Wo es sich dann hienach begibt, daß ihr uns an ander Ort, daß es nit wider das Huß Österrich und zu einem Landtfriden und zu Hinlegung euwer Beschwerden dient, erfordern, so wöllen wir uns dermaßen erzeigen und befinden lassen, daß ihr sollt sehen, daß Gnossen ihr haben. Datum uff den 12. Tag des Monats Juny An. 25.

Burgermeister, Rat und die Ächtewer von der Gemeind der Statt Fryburg im Pryßgow.

CCCXXVI. Die Obersten und Hauptleute des Breisgauischen Haufens an die Abgeordneten zu Offenburg.

(13. Juni 1525.)

Den verordneten Räten von den Stetten Basel, Straßburg, Brysach, Offenburg daselbst, oder zu Straßburg by einandern versamlet, unsern gnedigen und günstigen Herren zu Handen. Uff hüt dato hat uns unser Mitbruder, Müller Hanns, Oberster uff dem Schwartzwald ernstlich Bottschaften zugesandt, uns anzeigen lassen, wie er sampt

seinem Hufen von den Graven von Fürstenperg, denen von Schellenberg und anderm Adel zu Bar und uf dem Schwarzwald, auch von denen von Radolfszell und Villingen genötiget und getrengt werde und uns deßhalben by unsern Eydspflichten ermant, ihnen Hilf und Bistand zu bewisen. So es sich aber nach Vermag des Anlaß, von euwern Gnaden und Gunsten gemacht, uns nit geburen will, ihnen zuzeziehen; ist an euwer Gnad und Gunsten unser ernstliches Gebitt und Begern, semlichs gegen ob angeregten Herren und Adel ohne Verzug abzeschaffen und ihnen zu schriben ihrs Fürnemens abzuston, darmit unser Mitbruder (wie wir) auch disen Anlaß haben mögen, als den ihre Gesandten auch zugesagt. Denn wenn sie nit abstundent, werden wir verursacht, lut unserer Eidspflichten, ihnen hilflich zu sein und gegen jene fürnemen müssen, des doch wir lieber vertragen. Haben ewer Gnaden und Gunst guter Meinung nit bergen wollen, denn euwern Gnaden und Gunst willig Dienste zu bewisen, find man uns alle Zit bereit. Und wiewol wir uns keins Abschlags versehen, begeren doch wir verschriben Antwurt herwider, uns darnach wissen zu halten. Datum uff den 13. Tag des Monats Juni An. 25.

Hanns Hammerstein von Fürenbach,
Oberster im Amt Röttlen.
Cleuwin Rüdi von Malderdingen,
Oberster im Amt Hochberg.
Hans Zyler, Oberster im Talgang und am Kayserstuhl,
sampt andern Hauptleuten und Toppelseldnern.

CCCXXVII. Abt Georgius von Murbach und Luders an die Stadt Basel.

(13. Juni 1525.)

Von Gotts Gnaden Georius, Abbt zu Murbach und Luders.

Uns haben F. D. unsers gnedigesten Herrn Landvogt, Regenten und Rät im obern Elsaß uff unser lieb und gut Fründ, der Stetten Zürich, Bern, Ewer (nemlich Basel), Solothurn und Schaffhusen Rats- und Sendboten Ewer Schriben, ein Abscheid, so dieselben der gegenwärtigen Uffruren halben abgeredt überschickt, und darby denselben

anzunemen geschriben und gebetten. Wiewol uns nun derselbig us mehr dann einer Ursach überlegen und beschwerichen, jedoch gemeiner Eidgenoßschaft zu Eren und Gefallen und der Sach zu gut, so wollen wir den bemelten Abscheidt, inmaßen wie die Herren vom Regiment, dergliche die von der Riterschaft und Adel des Elsaß und Sunggaws, zu denen wir bisher gehört haben und mit ihnen harkomen sein, annemen, halten und vollziehen. Haben auch daruff, wie sich unsers Theils halben geburt, die Verschribung und Vergleitigung verfertiget, welche wir euch hiemit nach vermög obgemelts Abscheids zuschicken. Das wir euch nit verhalten wollen. Dann euch Früntschaft und nachpurlichen Willen zu bewisen, sein wir geneigt. Datum den 13. Tag Juny An. 25.

CCCXXVIII. Die vorderöstreichische Regierung an die Stadt Basel.

(13. Juni 1525.)

Uff ewer Schriben haben wir den Abscheid, so durch ewer und anderer unserer guten Fründ von Stetten und Oertern der Eidtgenoßschaft, Rats- und Sandbotten unser gemeinen Ritterschaft und Adel des Elsaß und Sunggows, so dann unsern gnedigen und günstigen Herren von Straßburg, Murbach und Luders an einem, und der uffrurigen Gebursame andertheilen abgeredt, dem gemelten unserm Herrn von Murbach überschickt und darby den anzunemen geschrieben. Aber das by dem keiner andern Gestalten erlangen mögen, dann daß der mit bemeltem Abscheid wie wir, dergliche gemeine Ritterschaft und Adel gehalten werden solle. Dwyl nun solchs der Ursachen halben, daß der bisher nit zu den Geistlichen, besonder dem Adel und Riterstand gezogen und herkomen ist, mit und neben demselben, den regierenden Fürsten zu Österreich gedient und Mitlyden getragen hat, billich, und wir ihn deßhalben jetzt nicht von uns sondern konnten; so begeren wir demnach anstat der F. D., daß ihr solches von ihm zu genügen antzunemen und ihn by solchem bliben zu lassen verschaffen, damit sich der dises und der Unterhandlung nit ußziehe. Des wollen wir uns also, dwyl doch solchs der Billichkeit nit zuwider ist, zu euch versehen. Datum Ensisheim den 13. Tag Juni An. 25.

Einlage.

Und dwyl sich die von Mümpelgart, Beffort, Rosenfelser und Münstroler Herrschaften hören und vernemen lassen, daß sie kein Friden noch Anstand mit Ellicourt haben noch halten, so ist unser Bitten und Begern, daß ihr by ihnen darby sin und verfügen, daß sie des abston, dem bemelten Friden und Anstand Statt thun und darwider nit handlen wollen. Dann solt das nit beschehen, so werde ihnen das nit zugesehen noch gestattet, sonder anders dann bishar dargegen fürgenomen und gehandelt werden, das besser vermieden. Welchs wir als die so zu Friden und Ruw geneigt, euch das wissen zu fürkomen, nit verhalten wollen.

CCCXXIX. Dieselbe an dieselbe.

(13. Juni 1525.)

Bürgermeister, Schultheißen und Räte der Stätte Zürich, Bern, Basel, Solothurn und Schaffhusen! Wiewol der Anstand, so euwer Rats- und Sendbotten, der uffrürigen Embörung halben abgeredt, von allen Theilen angenomen und zugeschriben worden ist, so werden wir doch bericht, daß unsers gnedigen Herrn von Basel Unterthanen us dem Bruntruter ouch dem Louffenthal, das arm Gotshuß Lutzel noch uff disen Tag schendlichen verderben, zerbrechen und berauben; und namlichen die nechst verstrichen Wuchen, den Mittwuchen, Dornstags, Fritags und Sambstags die große Conventstuben abgebrochen, deßglichen alle Gemach zerbrochen, ouch die schöne ißern Gittern in der Kirchen, vor dem Fron- und unser lieben Frowen Altar und alle andern Gitter und Isen. Die steinern Pfosten in der Kirchen und dem Crützgang zerschlagen, die Ziegeln ab den Dechern gehept und weggefürt, und daß die Unterthanen us dem Pfürter Ambt erst nach dem benannten angenomenen und zugeschribenen Anstand, dem armen Gotshuß sein Gut, als den Kilchenschatz, Bücher und anders, so sie dem genomen und entwent haben, büten dasselbig; deßglichen die Güter, Äcker, Matten, Korn und Gras, so zu des armen Gotshus Höfen gehören, verkoufen, und daß auch die Unterthanen zu Steinbach bei Senheim dem berürten Gotshuß alle seine Güter von dem Bilgerpfad über sich bis gon Steinbach verkouft haben. Dwyl wir euch nun vertrauen, daß

ewer Will und Meinung anders nit gewesen und noch nit sye, dann allenthalben in unser Verwaltigung Fryde zu schaffen, und nit zu gestatten, daß die in diesem Anstandt begriffen von Jemanden andern angriffen noch beschädiget werden sollen; so begeren wir demnach anstat der F. D., daß ihr mit des obgenannten unsers gnädigen Herrn von Basels Unterthanen darob sein, und verfügen, ihrs tätlichen Fürnemens abzustan, des arm Gotshuß Felder unangriffen und unbeschädigt zu lassen, sodann mit denen us dem Pfirter Ambt Steinbach und allen andern, so in dem obgemelten Anstand begriffen ernstlichen verschaffen, die dartzu halten und vermögen, daß sie mit Verbüttung und Verkauffen der gemeldten Güter, Kilchenschatz (Bücher) und des Blumens so jetzt uff den Gütern erbuwen und erwachsen, stilstan, und sich desselben anders nit underziehen, noch gebruchen, dann wie das der vielgemeldt Abscheydt vermöge, damit solchs nit zu wyter Irrung führe. Das wir üch getrüwer und guter Maynung, die Nottdurft harinnen zu handlen wissen, nit verhalten wollen. Datum Enßheim den 13. Tag Juni Anno 25.

Fürstl. Dl. unsers gnädigisten Herrn Landvogt
Regenten und Rat im Obern Elsaß.

CCCXXX. Der schwarzwäldische Haufe an die Stadt Freiburg.

(13. Juni 1525.)

Unser brüderliche Treu und Liebe in Christo unserm Herrn zuvor. Gestrengen, fürsichtigen, ehrsamen und weisen, lieben Brüder und guten Freund. Euer Antwort auf unser Mahnung haben wir verstanden, darin Ihr anzeigt, daß Ihr Euch in der Verpflicht der Bruderschaft vorbehalten habend Kais. Majestät und F. Durchl. Eid und Pflicht, damit Ihr ihnen verpflicht, in allweg vorbehalten. Auf sollichs, so wissen Ihr wohl, daß unser Begehr und Meinung zu keiner Zeit und noch auf diesen Tag gewesen, Kais. Maj. noch F. Dlt. Beschwerlichs und Gewaltigs wider das göttlich Recht und das Evangelium abzubrechen und zuzufügen, sondern allein das Schinden und Schaben, so bisher mit dem gemeinen armen Mann gebrucht, wider Gott, Ehr und Recht, abzuthun, das doch F. Dlt. noch Niemands erschießlich,

sondern nachtheilig gewesen, wie Ihr dann wohl wissent, wie wir mit Euch gehandlet haben in der Gestalt, daß Ihr der unbillichen Beschwerden gegen der ganzen Gemeind bei Euch abstanden, das doch Kais. Maj. und F. Dlt. an ihrer Gerechtigkeit, einer Stadt Freiburg nach Ausweisung der göttlichen Rechten und der heil. Evangelien kein Abbruch. Darum so möchten wir durch Euer Antwurt verursacht, zu gedenken, Ihr hielten uns dafür, als hätten wir unser Ehr, Leib und Gut verwirkt, so wir mit Villingen oder Zell, Schloß und Stadt dermaßen handelten, und sigen wir die so allein die Tiranischen in Städten, Schlössern und auf dem Land abtilgen wöllen. Die wider Gott, Ehr und das göttlich Recht, auch das evangelisch Gesetz, das uns von Christo unserm Erhalter aufgesetzt, bis auf diese Zeit wider den gemeinen armen Mann gehandelt haben. Wir sigen auch nicht der Meinung, Kais. M. u. F. D. ihr Städt und Schloß zu unsern Handen zuziehen, sondern die große Schinderei, das groß Abnehmen, so dem arm Mann wider das göttlich Recht und das Evangelium beschehen, abzutilgen und niederzulegen. Der K. M. u. F. D. an ihrer Obrigkeit, so ihnen von göttlichen Rechten, auch laut des heil. Evangeliums zugehörig, unschädlich und unvergriffen. Wir wöllen auch Euer Schreiben für kein Antwort haben, die genugsam sein, zu einer Entschuldigung Euer Verpflicht gegen uns in der Bruderschaft, und ermahnen Euch nochmals auf das allerhöchst und bei höchstem Globen, so Ihr uns in brüderlicher Verpflicht gethan, daß Ihr uns von Stund an ohn Verzug zuziehen mit Leuten, Geschütz und allem dem, so mit Euch abgeredt ist, und das keinswegs unterlassen. Wöllen wir uns gewißlich zu Euch verlassen, auch sollichs aus brüderlicher Pflicht und Liebe um Euch freundlich mit Leib und Gut zu verdienen haben. Auch Euer verschriben Antwort bei diesem Botten on Verzug. Datum Zinstag nach Trinitatis An. 25.

Hanns Müller, Hoptmann, samt andern Hauptleuten und Räthen der ganzen Haufen christenlichen Fürnemens auf dem Schwarzwald.

Dem B.M., Rath und ganzer Gemeind der löblichen Stat Freiburg im Br. unsern lieben Brüdern und guten Freunden.

CCCXXXI. Freiburg an den schwarzwäldischen Haufen.

(13. Juni 1525.)

Usern Gruß und früntlich Dienst zuvor. Lieben Mitbrüder. Nachdem und wir die wolgelerten, ersamen und wisen, Meister Ulrichen Wirtner und Wilhelm Vogten, beid unser lieb Mitratsfründ uff den verordneten und angesetzten Tag, so sich zwischen unserm gnd. Herrn dem Marggrafen und üch zu Offenburg gehalten mit dem Befelch, das sie nichtz entlichs sollen helffen zu beschließen, sonder was daselbs abgeredt und gehandelt, sollichs wiederumb hinter sich an uns zu bringen abgefertigt; also ist uff gestern Montag obgemeldter Herr Ulrich Wirtner wiederumb anheimsch komen, der dann uns den Anlaß und die Handlung eigentlich bericht und lesen lassen. Deshalben geben wir üch fründlicher Meinung zu verstehen, daß uns solcher Anlaß wol gefält und wollendt den so vil er uns berürdt also annemen; der Hoffnung und Zuversicht, es soll und werd sich nunmehr zu einem guten fridsamen Landfriden schicken und der arm gemein Mann seiner Beschwerden auch geringert und gemildert. Das wolten wir üch guter Meinung nit verhalten, damit ihr euch im Handel darnach wissen haben zu richten. Datum uff Zinstag vor Corporis Christi An. 25.

CCCXXXII. Erster Offenburger Vertrag zwischen Markgrafen Ernst zu Baden und Hochberg und seinen Unterthanen und Mitverwandten.

(13. Juni 1525.)

Vermerckung des Vertrag und Anlaß, so zwischen dem durchleuchtigen hochgepornen Fürsten, minem gnedigen Herrn Marggraf Ernsten zu Baden und Hochperg ꝛc. an einem, und finer fürstlichen Gnaden Unterthanen und Mitverwandten am andern Theil, jetzt durch die Thädingsherren gemacht und abgeredt.

Erstlich mag sich ein jede Herrschaft mit ihren Unterthanen ihrer Beschwerden halb selbs gietlich underston zu vertragen und zum für-

derlichsten zu verglichen. Und sover dasselb nit kondt oder beschehen mocht, oder in welchen Stucken söllichs nit beschehe, daß alsdann die Herrschaften durch sich selbs, oder ihr volmechtig Anweldt, und die Unterthanen auch durch ihre vollmächtigen Anweldt uff Montag nach sant Margrethentag den 17. Tag Juli zu Basel erscheinen sölten, zu Nacht an der Herberg und Morgens Zinstags zu fruer Tagzeit dieselben Beschwerden, deren sie sich mit ihren Herrschaften mittler Zeit nit gietlich verglichen, fürzutragen vor den Ratzfreunden, so die Stett Basel, Straßburg, Brysach und Offenburg darzu verordnen wurden, und ouch ander mehr von der Eidtgnoßschaft oder andern uß den Thädingsherren allhie, die beide Theil darzu erpetten wurden. Und sollen alsdann dieselben Untertbädinger, was sie nit gietlich vertragen wurden, entlich darüber und rechtlich erkennen; was sie auch erkennen werden, daby sollen Herren und Unterthanen ohn wither Usziehen, Appelliren und Reduciren endtlich pliben.

Derglichen hinwider sollen die Herrschaften mit ihren Verwandten gegen den Unterthanen diser Samblungen, alsdann auch ihrer Vordrung und Ansprachen, was sie zu ihnen den Unterthanen sampt und sonders haben, von wegen zugefügter Beschädigung, die sich in diser Samblung zutragen und begeben hat, darumb sie auch mitler Zit mit den Unterthanen nit verglichen, ouch vor obgemeldten Herren zu obbenanntem Tag zu Basel fürbringen und ouch darüber von Thädingsherren, was nit gietlich vertragen wurt, zu allen Theiln rechtlicher und endlicher Erkantnuß ohn alles wither Ußziehen erwarten, und daselbst empfahen, auch dem zu allen Theilen in beiden Stücken strack Volziehung thun.

Uff sollichs sollendt die Huffen diser Samblung, sobald diser Vertrag und Anlaß von beiden Theilen angenommen, zugesagt und unterschriben, auch einander nit mehr zusamen beruffen, noch erfordern, auch ihr Pflicht, so sie zusamen geschworen, nit anders gebruchen; es wär dann Sach, daß Jemandt uß denen, so in diesem Vertrag begriffen, und denselben angenommen hätten, wider Billicheit begegnen, und ichtz gegen einen mit eigenwilliger, gewaltiger That fürgenommen werden wollt, daß sie alsdann denselben allein zu Recht und Billicheit handthaben mögen, bis Ustrag der Sachen.

Ob aber min gnädiger Herr der Pflicht halb Beschwerung trug, mag sein fürstlich Gnad uff dem gütlichen Tag vor aller anderer Handlung darumb die gemeldten Thädingsleut erkennen lassen, und was

daselbst erkannt wurdet, dabi soll es pliben. Es sollen ouch die Unterthanen ihren Oberkeiten, wie vor dieser Sammlung, gehorsam sein, und die Oberkeit die Unterthanen gnädigklich und gütlich halten, auch die Oberkeit, dieser Embörung halb sie für sich selbs nit an Lyb, Ere und Gut strafen, und die Unterthanen sich ouch hinwider gutwilligklich und gehorsamlich erzeigen gegen ihren Herrschafften. Doch ob sich begebe, daß Jemant, der Unterthanen etwas mißhandelt hätt, vor oder in dieser Embörung darumb ußerthalb des Vertrags und Anlaß zu strafen wär, soll sollich Straf zu gmeiner Landschaft, darin derselb gehörig, stan, und durch sie von der Landschaft fürgenommen werden. Es sollen ouch die Unterthanen ihren Oberkeiten Zins, Güldten und zimblich Steur geben; aber der Beschwerung halb darumb Spenn sind, derohalb soll uff den angesetzten Tag gietlichen gehandelt oder darumb erkennt werden.

Item, es sollen die Thädingsherren by unserm gnädigen Herrn Marggraf Philippsen und Marggraf Ernsten, ouch by dem Regiment zu Ensisheim von wegen der Fürsten von Österrich und aller ihres Regiments Unterthanen und Verwandten, desglichen ouch by beiden Grafen von Fürstenberg, fürderlich und uff das ernstlichist und vlißigist ansuchen, in disen Vertrag und Abredt zu bewilligen.

Was aber zu andern Huffen verpflicht ist und in Hegew und Clegkow gesessen und nit im Fürstenthumb Österrich oder under obgemeldten zweyen Fürsten und beiden Grafen von Fürstenberg, denen wiß man nichtz zu handlen. Jedoch werden die Thädingsherren denselben gut Fürschriften geben, wo sie das begern an ihre Obern.

Item, es sollen unser gnädiger Herr Marggraf Ernst mit allen seiner fürstlicher Gnaden verwandten Unterthanen und Angehörigen, mit allen ihrer Gnaden und derselben Hab und Gütter sampt allen und jeden Herrschaften und derselben Verwandten und Angehörigen in diesem Vertrag und Anlaß begriffen, hieruff ihren fryen, sichern Wandel und Wonung haben by und von dem ihren, wie und wann ihnen geliebt, zu und von zu komen; deßglichen sollen die Unterthanen diser Sachen ouch haben, alles bis zu Ustrag dieser Sachen.

Item es sollen ouch unserm gnädigen Herrn Marggraf Ernsten, nach Uffrichtung dieses Vertrags und Anlaß seiner Gnaden Hüser und und was die Unterthanen by ihren Handen haben, das siner Gnaden oder ihren Dienern und Zugewandten zustat, wieder inantwurten, und zu Handen stellen. Dagegen soll genannter unser gnädiger Herr

solche Hüser und Geschütz nit zuwider oder zu Schaden der Underthanen gebruchen, oder zu gepruchen gestatten, alles bis zu Ustrag dieser Sachen, wie oben gemeldt ist. Desglichen soll es ouch mit dem Huß Österrich, Marggraf Phillipsen von Baden, den Grafen von Fürstenberg und allen andern Oberkeiten, so disen Vertrag und Anlaß bewilligen und annemen, gehalten werden.

Item, damit dieser Vertrag und Anlaß Bestand hab, ob sich dann begeben würd, daß Jemand dawider handlen wölt, sollen die obgemeldten Thädingsherren allen Fliß und Ernst ankern, daß söllichs nit gestattet, sonder abgestellt und abgeschafft werde.

Item, es sollendt zwen glichluttend Vertrags- und Anlaßbrief besigelt uffgericht werden, deren einer den Herrschafften, der ander den Underthanen diser Sachen zugehörig, und ob sich einicher Mißverstand von den Parthien zu allen Theilen begeben und zutragen, sollen sie der Erlutterung deßhalb von den Thädigsherren erwarten.

Nachdem dieser Vertrag und Anlaß den Huffen fürgehalten und sie darinnen ettlicher Stuck halb etwas Mangel gehapt, ist durch die Vertragsherren mit unsers gnädigen Herrn Marggrafen Phillipsen zu Baden verordneten Räten zu disem Tag, die sich hierin unsers gnädigen Herrn Marggraf Ernsten gemechtigt, aberedt wie hernach volgt:

Item, daß der groß Zehendt soll geben werden wie von Alters, doch soll derselb an gemeinen Platz, ouch wie von Altem her erlegt, und bis zu Ustrag diser Sachen an solchem Platz behalten werden; aber der Kleinzehend soll nit gegeben werden, ouch mit den Frondiensten stillgestanden bis zu Erkantnuß diser Sachen.

Item, alles Geschütz 2c. davon oben im Vertrag und Anlaß Meldung beschehen, und alles ander Geschütz, so by diser Samblung geweßt, soll in die Statt Neuwenburg erlegt und daselbst behalten werden bis zu Ustrag der Sachen, und mittler Zit von keinem Teil wider den andern gepruchet werden.

Ernst, Markgraf zu Baden m. pr.

Ich Wilhalm Vogt Gerwer, als Gesandter der Statt Fryburg im Prißgöw von wegen aller Stett. — Martin Neff von Cander von wegen der Herschaft Röteln und Landgrafschaft Susemberg. — Ich Wernher von Kippenheim Ritter, und von wegen der Herschaft Badenwiler. — Georius Müller, obrister Houptmann über vier Fendli, von wegen aller Herschaften dem Hus Österrich verwandt, und der Inwoner der Marggrafschaft und Amt Hochperg 2c.

CCCXXXIII. Zum Offenburger Vertrag.

(13. Juni 1525.)

Die Thädingsherren haben allen Theilen hienach folgenden Abscheid geben:

Erstlich wollen die Thädingsherren Schriften fertigen an das Regiment zu Ensisheim, an unsern gnädigen Herrn Mgr. Philipsen, von wegen der Herrschaft Lahr, auch Graf Wilhelm von Fürstenberg, und denen, dahin das vonnöthen ist, laut der Abred, und dieselben bitten, damit sie diese Abred und den Anlaß, wie dieselben gestellt sind, annehmen wollen, und soll jeder Herrschaft Zu- oder Abschreiben in die Stadt Straßburg überantwortet werden, einem Rath daselbst. So der Rath alle Zu- oder Abschreiben der Herrschaften hat, soll er davon 2 Abschriften machen, und die ein Schrift gen Friburg schicken, der gemeinen Samblung oder ihrem geordneten Ausschutz anzuzeigen, und den Herrschaften dieser Samblungen verkünden; damit jedes Theil Wissens hab, was von dem andern zu- oder abgeschrieben und den angesetzten Tag zu Basel zu besuchen wüßte.

Item, so das Zuschreiben von den Herrschaften beschehen, sollen zween Vertragsbrief aufgericht werden, nach Inhalt einer Form, wie sich die Thädingsherren allhie verglichen haben, und sollen die Vertragsbrief besiegelt werden von den zween Stätten Basel und Straßburg von wegen aller Thädingsherren; und von der Oberkeit wegen dieser Unterthanen, von dem Regiment zu Ensisheim und Mgr. Ernsten von ihr selbs und andrer Oberkeiten wegen, in diesem Vertrag begriffen; und von wegen Sammlung durch die Stadt Friburg und Neuenburg von wegen ihrer selbs und andrer aller in dieser Versammlung begriffen; darin auch die andern Oberkeiten und Pursamen der Haufen sollen in ihrem Zuschreiben die je zugemeldten Oberkeiten und die von der Sammlung ihre Verwandten in diesem Fall um Siglung bitten.

Der Tag zu Basel (damit niemand der heilige Tag irre) wird auf den 17. Tag Juli zu Nacht an der Herberg zu sein, morgens am 18. Tag Juli zu handeln, das ist: uf Zinstag nach Margaretha.

Item, so die Vertragsbrief gefertigt worden, soll der ein Hauptbrief zu Basel hinter eim Rath daselbst erhalten werden, der so den Sammlungen zusteht; der ander den Herrschaften zugehörig soll zu Straßburg behalten werden; und so man auf den Tag gen Basel

kommt, alsdann haben sich die Unterthanen, dergleichen auch die Herrschaften unter einander zu vergleichen, wohin jeder Theil den Brief zu behalten erlegen wöll.

Es soll auch in dem Vertrag zu- und gesetzt werden, daß die Herrschaften denselben bei Treuen und Glauben und die Unterthanen bei Treuen an Eidtsstatt zu halten zugesagt und versprochen haben.

CCCXXXIV. Geleitsbrief der Stadt Freiburg für Meister Ulrich Wirtner.

(13. Juni 1525.)

Allen und jeden Obristen und andren Hauptleuten und Toppelsöldnern und gemeinen Knechten des bryßgawischen und schwartzwäldischen Huffens, in was Würden, Stands oder Wesens die sind, embieten wir Burgermeister und Rat der Statt Fryburg im Pryßgaw unsern Grus und früntlich Dinst allezit zuvor. Lieben Mitbrüder. Nachdem und der wolgelert. ersam, wyß Herr Ulrich Wirtner, unser lieber Mitratzfründ, uff den Tag, so zu Offenburg zwischen unserm gnedigen Herrn Margrafen und euch in der Margrafschaft gehalten, gewesen; ist er von uns zu dem Regiment gen Ensisheim mit Befelch, denselben Herren vom Regiment solchen Anlaß, so zu Offenburg uffgericht, anzuzeigen, abgefertigt. Daruff so ist unser früntlich Pitt und Begeren, ihr wölt gemelten Herr Ulrichen Wirtner, mit sampt jenen, die mit ihm ritten, allenthalb durch ewer Wachten und sunst fri seinem Befelch nach unbeleidigt ritten und passiren lassen. Das wöllen wir uns der Vereinigung und Bruderschaft nach versehen und umb einen jeden früntlich verdienen. Zu Urkundt mit unser Statt fürgedrucktem Secret-Insigel besigelt und geben uff Zinstag vor Corporis Cristi An. 25.

CCCXXXV. Freiburg an die Hauptleute und Räte des Haufens auf dem Schwarzwalde.

(14. Juni 1525.)

Unsern Gruß und früntlich Dienst zuvor. Lieben Nachpurn und getreuwe Mitbrüder. Euwer jetzt zugesandt Schriben, darin anzeigt

wird, daß ihr K. M. und F. D. unsern allergnedigisten Herren an ihren Stetten und Schlössern nit beschwerlichs und gewaltigs wider das heilig Evangelium abprechen noch zufügen ꝛc. und wo wir vermeinten, daß ihr dawider thetten, möchten ihr gedenken, daß wir euch dafür hetten, daß ihr euwer Lib und Gut verwirkt; deßglichen, daß wir euch mit Leuten und Geschütz zuziehen sollen ꝛc., haben wir alles Inhaltz vernommen und geben euch früntlich und in brüderlicher Liebe zu erkennen, daß wir euch zu disem Mal unser Pflichten und Eiden nach, wie ihr dann in nechstem unserm Schriben bericht worden sind, nit zuziehen können. Zum andern, so solt ihr uns nit dafür achten noch haben, daß wir euch an euwern Ern, Libern noch Gieltern etwas zulegen, daß es euch beschwerlich oder verwisenlich sein sollt, sonder wo wir das hörten, wolten wir solichs by unserm höchsten Vermögen allweg und zu jeder Zit abwenden; dann wir wol achten mögen, daß die Handlung, so ihr vor euch haben, euch darzu zwinge, damit der arm Mann seiner Beschwerden abkomm. Diewil dann jetzt zu Offenburg uff dem gehalten Tag ein Abschid gemacht, darin ihr dann zum Theil auch begriffen, das uns nit zwivelt, nunmer von euwern Gesandten und Amensadten eigentlich bericht; so ist unser früntlich und brüderlich Pitt, ihr wollen solchen Anlaß mit seinen Inhaltungen, darin dann der arm gemein Mann erlich und wolbedacht, ouch annemen und den nit abschlahen und nunmer euwer Hertz zu Friden und einem gemeinen Landfriden setzen, darob dann Gott ein Gefallen und ihr ouch dadurch Lob und Er empfahen mögen, und uns diß unser Schriben und Abschlags halb zu Unguttem nit aufnemen. Dann ihr sollt wissen, wo es nit wider des Huß von Österrichs Verwandten wär, als es ist, so wolten wir das best nach unserm Vermögen mit euch thuu; dann wir gneigt und willig, euch zu allem dem, so nit wider unser Eid und Er ist, allweg das Best zu thund. Datum uff Mittwoch nach Trinitatis An. 25.

CCCXXXV a. Kirchhofen an Freiburg.

(14. Juni 1525.)

Unser früntlich Dienst und Guts zuvor. Lieben Herren und Mitbrüder. Euwer Schriben von wegen des edlen und vesten Junckherrn

Philipp Jacobs von Ampringen uns gethon, haben wir gantz wol vernommen, in welchem uns gebetten von wegen sins Ehgemachls mit disem seinem Gutt styllzuston bis Zukunfft ihrs Junckherrn. Auch sie darby vermeint, alles söllich Gutt, so ihm uß sinem Schloß ußgetragen, wiederumb zu Handen gestellt werden nach Inhalt eines Abscheids zu Fryburg abgeredt: daß alle die so in den drüwtausendt Gulden begriffen nach euwerm yetzigen Schriben, denen soll all ihr ußgetragen Gut wieder zu ihren Handen gstellt werden; befrembt uns söllich Schriben an uns und gstanden auch deß gar nitt. Aber alles das noch vorhanden in dem ihren ist und da pliben, nach dem sie uns mittgeheldet, mit dem wellen wir uns gar nitt anders hallten, dann wie inhallt der Offenburger Vertrag. Aber was vorhin us dem Schloß ee dann sie uns mittgeheldet und noch nit unser Mittbruder gwesen ist, nimmer ihr sondern unser. Nütz desterminder wellen wir die Bytt gweren ein Tag zwen, dry oder ongefarlich als lang wir mögen. Aber söllichs zu ihren Handen stellen, haben wir nitt allein Macht, dann, es ist nitt unser allein, dann die obern Marggräfer sind zum ersten yngefallen und haben zu uns gsagt, „wellen wir unser Schlösser nitt blündern, so wellen sie es gern thun." Da wär ouch weder Ziegell, ouch Offen, noch Fenster pliben, das doch alles durch uns behalten und verhiedt ist. Ursach aber, daß wir ufs Verkauffen ylend, haben wir miessen Junckherr Philipen und auch Arbogasts Knecht und Kellerin umb ihren vollen Lon verniegen, die doch ihnen und nitt uns gedieudt haben, und sollich Gellt endtlehen, deß man dann von uns will widerumb bezalt sein. Söllichs unser Schriben und Meinung pytten wir, well uns Nyemandts für Übell annemen. Die Gnad Gotts, on wellchen wir nichts vermögen, sy mitt uns allen. Ano. 25.

Hauptmann Claus Busell. Vogt Dryer und Gericht im Kyllspill.

Den ersamen und wysen, Burgermeister und Radt der Statt Fryburg, unsern getreuen guten Mitbrüdern und Nachpuren.

CCCXXXVI. Erklärung der vorderöstreichischen Regierung in Betreff des Offenburger Vertrages.

(15. Juni 1525.)

Unsern früntlichen Gruß und alles Gut zuvor. Ersamen, lieben besundern und guten Fründe. Nachdem mir vermöge des Offenburgischen Abscheyds umb Bewilligung desselben den Herrschaften in gemeltem Abscheydt bestimpt, wie Ihr wißt, geschryben, habent dise Tag die wolgebornen, strengen, hochgelerten, erenvesten unser Oheymen, gnädige Herren und gute Fründe, Landtvogt, Regenten und Rete in Ober-Elsaß, eym ersamen Rat der Stat Straßburg schriben laßen, welche Schrifft uns behanndt. Diewil sich dann die Antwurt, so von der fürstlichen Durchlüchtigkeit, vermöge derselbigen Geschrifft kommen soll, ettlicher Moß verziehen möcht, darob Ihr villicht Beschwerd oder Unwillen haben möchten; so haben wir gar gnediger und gutter früntlicher Meynunge nit wöllen unterlaßen, euch Abschrifft solcher Antwort zu eröffnen, die wir euch hierin verschloßen zuschicken, und wie die dem durchlüchtigen, hochgebornen Fürsten Marggrave Ernsten ꝛc. ouch zugeschickt haben, damit sin fürstlich Gnad und ihr nit achten mögen, daß der Verzugk der Antwurt des Orts durch uns oder ander Stände. Und wiewol wir verhoffen, fürstliche Durchlüchtigkeit werd solchen Abscheydt nit wägern, sunder den gnädigklichen annemen, yedoch und so solchs nit geschee, besunder abschlagen wurdt, so wollen wir nit underlaßen, mit höchstem Fliß andere Mittel und Weg zu suchen und fürzunemen, damit wir zu allen Theilen zu Fryden, Ruw und Eynigkeit kommen mögen. Darumb so ist unser gar gnädig und früntlich Beger, Ihr wöllen solcher und anderer Fürsten und Oberkeyten Antwort in disem Handel erwarten, und euch mittler Zit in ander Empöre und Uffrur nit bewegen lassen, wie Ihr selbs zu erachten habt, byllich sin, ouch obbestimmter Abscheydt vermag; sindt wir gar guter Zuversicht, wir wöllen die Sach nochmols zu allem Gutem bringen. Dann by uns (euch, Landen und Lüten zu gut) sol kein Flyß, Müge noch Arbeyt gespart werden. Wolten wir euch gnediger und früntlicher Meynunge nit verhalten. Ewer gutwillig unabschleglich Antwort by diesem Botten von euch begerendt. Datum uff Zinstag den 20. Juni An. 25.

Ro. Kays. Maj. unsers allergnädigsten Herrn Landvogt

im Unter Elsaß, sodann unsers gnädigen Herrn von Straßburg, derselben Thumcapittel auch der Statt Straßburg verordnete Räte.

Den ersamen unsern lieben besundern guten Fründen, der gemeynen Sammlung, Marggrave Ernsten 2c. Unterthanen und Angehörigen, auch deren Mitverwandten oder derselbigen geordnetem Ußschutz zu Fryburg im Bryßgouw.

Unser früntlich willig Dienst sigen Üch alzit zuvor. Fürsichtigen, ersamen, wysen, besondern lieben und guten Fründ. Das Schriben, so uns des Unterlandsvogts zu Hagnow, sodann unser gnädigen und günstigen Herren und Fründen des Bischoffs zu Straßburg, des Thumbcapittels der Hohenstifft daselbst, ewer und der Stetten Basel, Brisach und Offenburg verordnet Rätte von dem Tag zu Offenburg mit Zuschickung eins Vergriffs des Vertrags und Anlaß, so zwischen dem hochgepornen Fürsten und Herrn Herrn Marggraff Ernsten zu Baden und Hochberg 2c. an einem und seiner Gnaden Unterthanen und Mitverwandten anderntheils abgeredt seyn solle, gethon, mit Beger, daß wir uß den Ursachen, darinnen angezeigt, ihnen von wegen unser Regiments des löblichen Hauß Österrichs verwandten Unterthanen und Angehörigen solhe Abrede auch zuschriben bewilligen und annemen und alsdann dieselb unser Regiments Verwandten und Angehörigen, deren Unterthanen in diesem Huffen auch begriffen, wie uns die dann auch an einem Zedel beschriben zugeschickt seyn, verkhünden und zuschriben, daß sie von ihr selbst und der ihren wegen (wie wir mit ihnen zu Erhaltung gemeins Nutzes, Fride und Einigkeit in unsern Landschaften wol zu verschaffen haben) auch ihren Willen darin zu geben, und sich diesem Vertrag gemeß zu halten; auch wo es ihrs Theils halben vonnötten den Tag darinnen bestimpt, auch besuchen und daselbst inhalt der Abrede handeln wollen 2c. haben wir witters Inhalts vernommen, und geben euch daruff guter Meynung zu verston. Wiewol wir inenthalb gemeins Nutzens Fride und Einigkeit gantz willig und geneigt sein; so haben wir doch by höchster Worheit und Glauben das bemelt Ewer Schriben und Begeern ohn der F. D. Vorwissen weder Macht noch Gewalt anzunemen; und noch weniger derselben Oberkeit und das so darwider furgenomen und gehandelt worden ist, zu verfaßen gütlich noch rechtlichen zu verthedingen. Und wo wir das darüber thun, daßelbig nit allein nit zu erstatten wissen, besunder ouch der F. D. und deren loblich Huß Österrich halber un-

bindig und in allweg unkrefftig seyn. Von deßwegen uns auch nach Gelegenheit und Gestaltsame der Sachen anderes noch fürer zu handlen nit gepuren will, dann sollichs an ihr F. D. gelangen ze laßen. Als wir auch das zum fürderlichsten uff der Post thun, derselben Bevelch und Bescheidts darüber zu empfahen, als uns dann nit,zwifelt Ihr ermessen mögen unsernthalben billichen sige. Wir wollen euch auch darneben nit verhalten, ob glich wol das nit were, daß wir die Personen, so uns an vorberürtem Zettel verzeichnet zugeschickt seyn, mit denen die vorgemelt Abred zu Offenburg bescheen, auch zu zeschriben zu bewilligen und anzunehmen handeln sollten, in der bestimpten Zitt als hie zwüschen und Montag nach Margrethe schirstkünfftig nit wol zusammen beschriben, und das mit denselben reden oder handlen mögen; der Ursachen, daß deren vil witt von einandern geseßen und ihren ettliche so erbarmklichen verderpt, des Landts verjagt und vertriben seyn, daß wir die diser Zit nit zu erreichen noch betretten wißen. Das alles wir euch uff der vorgenanten verordnetten Räthe Schriben und Begeren zu Antwurt nit verhalten wollen. Dann euch Früntschafft und guten nachburlichen Willen zu ertzeigen sein wir geneigt. Datum Ensißheim den 15. Juny An. 25.

Fürstl. D. unsers gnädigsten Herrn Landvogt Regenten und Rätt im Obern Elsaß.

W. H. v. Rapoltzstein, Landvogt.

N. Babst, Cantzler.

Den fürsichtigen, ersamen, wysen Meister und Rat der Statt Straßburg, unsern besondern lieben und guten Fründen.

CCCXXXVII. Abschied zu Freiburg, durch die Stadt und die Verordneten der Bauerschaft abgeredet und beschlossen.

(17. Juni 1525.)

Zu wissen. Als sich eines täglichen Irrthum und Spän auf den Anlaß und Abschied durch die Unterthädinger zu Offenburg geben, von etlichen gehalten und gehaben, deshalben wir Nachbenannten: Lienhard Fuchs, Altburgermeister zu Neuenburg, Erhard Sur-

berger von Endingen, und Altburgermeister zu Kenzingen, Hanns Hammerstein, Oberster, Caspar Lang, Martin Näff, Fridli Schwab und Thoman Merkli von Buggingen; Gregorius Müller, Oberster, Michel Wagner von Heitersheim, Hauptmann, Conrad Dold, Polli Scherer, Trupert Schnider, Hauptmann, Steffan Zimermann und Conrad Hell von Ebringen, Velti Egli von Kilchhofen, Jörig Ott von Verstetten, Oberster, Haman Mezger von Denzlingen, Hauptmann, Hanns Ziller, Hauptmann und Uli Howenstein us dem Thalgang, Jörig Schäzlin von Kuppenheim, Hauptleut: als von gemeinen Städten und der Landschaft dazu verordnet, mit völliger Gewalt uns zusammen in die Stadt Freiburg gethan, daselbs mit E. E. Rath, als unsern Mitbrüdern, derer halb Leuterung und Ordnung angesehen und beredt als nachfolgt.

Erstlich, daß man soll allenthalb in Städten und auf dem Land die Glocken bewahren, auf daß niendert gestürmt werden mög, dergleich fleißige Fürsehung thun, daß sich kein Lermen erheb. Ob sich aber ein glaubliches Feindgeschrei zutragen wöllt, so soll doch dheiner für sich selbst Lermen machen, sondern solchs seinem Hauptmann und Obern, die man in allen Flecken darzu verordnen wurdet, anzeigen, und allweg Bescheids erwarten. Dieselbigen werden auch allwegen guten Bescheid, den sie von den Verordneten in der Stadt Freiburg haben werden, geben können.

Zum Andern, so seind zwei Personen geordnet, mit Namen Michel Wagner, Hauptmann zu Heitersheim, und Christoffel Schwab, Hauptmann zu Künringen, also daß dieselben in eigener Person, die Zeit, bis zu dem Tag im Anlaß bestimmt, zu Freiburg in der Stadt in der Herberg zum Salmen, als einem gelegenen Plaz und Mallstatt dieser Landschaft, sein und bleiben, einem jeden Hauptmann und Obern Bescheid, deß sie sich allwegen durch ihre Postboten erfahren sollen, mit Rath, Wissen und Willen Bürgermeister und Rath zu Freiburg geben und anzeigen, damit Unruh und Nachtheil, so aus Fahrläßigkeit dieser Handlung wol entstan möcht, fürkommen werde.

Und damit die Geordneten, samt Burgermeister und Rath zu Freiburg dester baß Bescheid geben wüßten, so sollen sie haben vier Personen zu Roß, denen zu getrauen, die Tag und Nacht reiten,

Kundschaft und Bescheid in den Landen erfahren, derselbigen Kost soll auf die gemein Sammlung gehen.

Item der Prälaten und anderer Oberkeit und von Adel Früchten auf dem Feld, als: Heu, Korn, Haber, Gersten u. dergl. Getreid, sollen von den Unterthanen jedes Fleckens auf des Getreids Schaden eingebracht und zu gemeinen Handen im Flecken erlegt, von da denen nicht verändert werden, bis Austrag der Sache.

Aber was meiner Herren von Freiburg Burger und in der Brandschatzung der 3000 fl. begriffen sein, die sollen und mögen frei, unbeleidigt zu und von dem Ihren wandeln, und damit handeln nach ihrem Willen und Notturft.

Item dieweil man in dieser Handlung viel Kosten zu der Post und anderm gebrauchen muß, und aber hievor zu Aufenthalt, das wir zu allen Theilen unter Anderm in unsern Artikeln geschworen haben, ein jede Herdstatt zwen Kreuzer zu geben, ist abgeredt und beschlossen: daß solichs fürderlicher bei ihren Eiden beschehen, und die, so dazu verordnet werden, dasselbig einbringen, und den Obern überantworten, darum dieselbige nochmalen gebürliche Reitung thun sollen.

Der Geschriften halb soll die, so an Hanns Müllern und den Haufen auf dem Schwartzwald gestellt ist, fürderlich geantwurt worden.

Mit den übrigen Schriften an die von Straßburg, Basel und Breisach, sammt dem Landvogt von Hagnau, denen von Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen soll verzogen werden, bis Zukunft der Bewilligung der Herren der Regierung zu Ensisheim; und sobald die kommt, soll damit gegen den von Straßburg und andern Städten, dahin sie standen, gehandelt werden, immaßen solchs der Herren Thädingsleut Abscheid vermag. Actum auf den 17. Tag Juni Anno 25.

CCCXXXVIII. Freiburg an den schwarzwäldischen Haufen.

(17. Juni 1525.)

Unser fründlich Gruß und gutwillig Dienst zuvor. Lieben Hauptleut und guten Fründt. Ungezwivelt ihr hapt gut Wissen, welchermaßen wir kurtz ein Betrag und Anlaß in Bywesen euwer Gesandten mit Namen Caspar Winterhalder und Hanns Schiltecker gegen unser

Oberkeiten und Herrschaften, durch unser gnädig und günstig Herren den Gesanten von der Stat Straßburg, Basel, Offenburg, Brysach und der kays. k. Maj. unsers allergnädigsten Herrn Landtvogt zu Hagnow, als gütlich und früntlich Unterhändler und Thadingsherren uff Hindersichbringen des gantzen hellen Huffen abgeredt haben. Welchen Betrag und Anlaß, des wir euch zu gründlichem Bericht diese hierinnen verschloßne Coppye sampt einem Abscheidt zuschicken, uff das der alle Billicheit vermag und unser Achtung von euch auch nit abgeschlagen werde, angenommen. Nun haben ihr aber sollichs uns zu allen Teilen gemant, euch zwey tusent Knecht und ettlich Geschütz zu dem Ueberzug Villingen und andern Stettli und Flecken dem hochlöblichen Huß Österrich ohn Mittel verwandt, zuzeschicken, das uns dann uß Craft unser gethanen Pflicht nit klein befrembt. Und wiewol wir Burgermeister und Rat der Statt Fryburg üch früntlich geschriben und gepetten, euwers Manens und Begerens der Pillicheit nach tugentlich abzusten; so sind ihr doch mit euwerem Fürnemen, das sich nit allein wider unser gethane Pflicht sondern euch zu großem Verderben, Schaden und Nachtheil Landen und Leuten lendet, fürgefaren und nochmaln gemandt mit angehengter Beger, ihr wolt zusehen, ob wir kommen wollen oder nit. Diewil uns nun vonnödten, euch daruff unser Willen und Gemiedt zu eröffnen, so sagen wir, diewil unser gethane Pflicht gründtlich vorbehalt, das hochlöbliche Huß Österrich und vermag, daß khein Theil zu solchen Fällen wider jemant ohn des andern Wissen und Willen nichts fürnemen, und in Summ entlich dahin lent, daß ein gemeiner Landtsfriden uffgethon und der arm Mann seiner unbillicher Beschwerden darunder erledigt werden soll. So will uns bedüncken, daß euwer fürgenomen Meinung dem gantz unglichförmig sig; angesehen daß euwer jüngsten Gesandten Lentz Seger und Ander haben anzeigt und sich mercken lassen, daß ihr in khein Recht, als ob ihr das nit wol mögen leiden, bewilligen wollen. So dem also, können wir nit versten, daß uns die gethan Pflicht dermaßen wie ihr meinen, binden soll. Aber des sind wir erbüttig allen denen, die sich zu uns verbrüdert haben, zu dem Rechten und Billicheit, daruff all unser Grund statt, zu verhelffen. So ihr dann das abschlahen und allein den Gewaldt an die Hand nemen, können wir euch zu demselben nit Glümpff oder Fug geben, früntlich und vlißig pittende, ihr wolt den Anlaß glicher Gestalt wie wir annemen, die Giettigkeit und das Recht vor den loblichen Stetten nicht abschlahen, sonder euch

zu Ruw, wie wir anheimisch thun; so wollen wir den Fuß dermaßen zusamen setzen, daß wir, ob Gott will zu allen Teilen zu guttem Friden uud entlicher, ustraglicher, gültiger und rechtlicher Erkanntnus und Handlung komen wöllen. Das wolten wir euch, darnach haben zu richten, nit verhalten. Datum mit unser der von Fryburg Secret Insigel, uff Pitt von unser aller wegen besigelt, uff den 17. Tag Juny Anno 1525.

Burgermeister und Rat der Statt Fryburg, ouch ander Geordnetten und Gesandten von Stetten und Landtschafften im Pryßgow.

Den Ersamen, erbarn, Hannsen Müllern und andern Houptleuten, Reten und gemeinen Huffen uff dem Schwartzwaldt, unsern besondern lieben Mitbrüdern.

CCCXXXIX. Vortrag der Abgeordneten der Stadt Freiburg zu Insprucк und Rückäußerung.

(17.–19. Juni 1525.)

D. Schmozers Fürtrag am 17. Juni.

Großmechtiger Fürst, gnedigster Herr. Mir zweiflet nit, Euer Fürstl. Durchlaucht als Landesfürst trag guet Wissen, wie daß sich vor ettlichen Zeyten und Tagen gmein Paursame im Brißgaw und Schwartzwald wider die Geistlichen, die vom Adel und Stetten embört, ihre Gotzhäuser und Schlösser geblündert, zerrissen, zerstört, und ettliche gantz verbrennt, und damit die Gaistlichen und den Adel merklich und elentlich, daß zu erbarmen, verderpt, die Stätt dahin mit ihrer Grausamkayt bewegt, daß sie in ihr Bruderschafft geschworen. Und nachdem sie das gantz Brißgow in ihr Bruderschafft gezwungen, sind sie mit großer Macht für die Statt Freyburg, Euer fürstl. Durchlaucht zugehörig, zogen, die gewaltigklich blegert, in die grimklich und grausamlich geschossen, ettlich Häuser und den Kirchenthurn troffen, die Stockbrunnen und ander Wasser dermaßen genommen, daß sie nit mer mahlen und der Mühl halber ihr Leibsnarung nit mer gehabt. Und dieweil die Bauersame ain Zeytlang daselbst gelegen, und sie kein Entschüttung, Hilff noch Beystand von euer fürstl. Durchlaucht

und deren loblich Regiment Ensißhaim gewist, auch ihr Leibsnarung, von wegen der Mühlen nit mer gehabt; haben sie ain Vertrag, so ich hiemit euer fürstl. Durchlaucht überantwurt, aus getrungner Not, so euer fürstl. Durchlaucht nit nachteilig, noch gmeiner Statt Freyburg verderplich, gueter Maynung, damit solche erliche Statt nit zerstert und die Burger zu tod geschlagen wurden, angenommen, der Zuversicht euer fürstl. Durchlaucht werde darab kain ungnedigs Mißvallen haben. Dann sie in berührtem Vertrag, Kayserlich Majestat und euer fürstliche Durchlaucht bevorgesetzt haben. Und damit aber euer fürstl. Durchlaucht nit achte, ain ersame Stadt Freyburg, Prelaten und Ritterschafft, so domals zu Freyburg gelegen, etwas wider die Billichait, und euer fürstl. Durchlaucht gehandelt hab, hat bemelte Statt, Prelaten und Ritterschafft dise Gesanten mit disem Credenzbrieff in ihrem Namen zu euer fürstlichen Durchlaucht abgefertiget ihnen dabey ihr Unschuld anzuzeigen, und sie zu entschuldigen, auch die Gewaltsame und der Paursame greuliche Handlung euer fürstlichen Durchlaucht fürzelegen bevolhen. Und dieweil sie die Gesanten aber wissen, daß euer fürstl. Durchlaucht mit mercklichen Geschäfften beladen, und solch Sachen nach der Leng nit hören mag, haben sie von minderer Helgung wegen ihr Entschuldigung und der Paursame gwaltige Handlung, wie sie sich von Anfang biß zu Endt zutragen in ein Supplication gestelt, mit Underthenigkait bittend, euer fürstl. Durchlaucht welle solch ihr Entschuldigung gnediger Maynung von ihnen aufnehmen, und sie wie bishar gnedig bevohlen haben. Wo sie dann das umb euer fürstl. Durchlaucht mit Darstreckung Leibs und Guets underthenigklich verdienen mögen, wellen sie das wie from gehorsam Underthanen, wie ihr Altvordern auch offtermals gethon, ungespart treulich thuen. Das soll sich euer fürstl. Durchlaucht zu ihnen tröstlich versehen, und thuend sich hiemit euer fürstl. Durchlaucht bevelhen.

Antwurt.

Doctor Beatus Widmann Cancellarius und N. von Hermstein Ritter bayd fürstl. Durchlaucht Rät, haben uns am 19. tag Juny diesen Abschid geben.

Es hat fürstl. Durchlaucht, unser gnediger Herr auf Sambstag nechst verscheinen, ainer ersamen Statt Freyburg im Brißgow, Prelaten und Ritterschafft Entschuldigung, sambt ainer Supplication und

Vertrag, so zwüschen gemainer Paursame und berürten Ständen aufgericht, nach der Leng seins Inhalts vernomen und die Sach sambt ihr fürst. Durchlaucht Räten auf heut berathschlaget. Und befind aus dem allem, daß ihr groß Widerwertigkait, Betriebtnus, Schaden und Nachtheil von gedachter Baursame empfangen, das dann fürstl. Durchlaucht unserm gnedigen Herren in Treuen laid, tragt auch deßhalb mit euch gnedig Mitleiden, und ab solcher gwaltiger Handlung groß Mißfallen. Und dieweil ihr fürstl. Durchlaucht aus berürter müntlicher Entschuldigung Supplication und Vertrag befindt, daß ihr Kayserliche Majestat und ihr fürstl. Durchlaucht unser aller gnedigsten und gnedigen Herren bevor gesetzt, last die fürstl. Durchlaucht ihr solchen Vertrag diser Zeyt (wiewol besser vermitten) gefallen. Will sich auch zu ainer ersamen Statt, Prelaten und Ritterschafft nochmals entlich versehen, sie werden sich wie bishar als trew, gehorsam Underthanen halten, ihr Pflicht und Ayd, damit sie Kayserlich Mayestat und ihr Durchlaucht verwandt, bedencken, und wider ihr Pflicht nichts, sunder was billich, rechtmessig und erlich handlen, und sich allzeyt als gehorsam Underthanen wie bishar ihr Altfordern auch gethan, beweysen und erzaigen.

Danksagung.

Die Gesanten von ainer ersamen Statt Freyburg, Prelaten und Ritterschafft, sagen euer Gnaden anstatt fürstl. Durchlaucht, von wegen dises gnedigen Abschids underthenigen Danck, wellen das ihren Herren von ihr fürstl. Duchlaucht hoch rühmen und preisen, solchs auch mit Darstreckung Leibs und Guets umb fürstliche Durchlaucht unsern gnedigsten Herrn verdienen. Wellen sich auch zu fürstl. Durchlaucht ihren nemlichen Herrn und Landesfürsten entlich versehen, sie werde ain ersame Statt, Prelaten und Ritterschafft, wie bißhar, allzeyt gnedig bevolhen haben.

CCCXXXX. Der Schwarzwäldische Haufe an Freiburg.

(18. Juni 1525.)

Fryd und Gnad von unserm Herrn mit uns armen Brüdern Amen. Edlen und vesten, ersamen, wisen, günstigen Herren, Fründ

und Brüder in Christo unserm Herrn. Wir lassen üch uß sunderm Vertruwen wissen. Demnach und ihr als die thrüwen uß gutter Mainung mit sampt andern Stetten unser schwer Anligen thrülich bebrachdett und darin gehantlett zu Offenburg, und uns ungezwifflet noch in guttem Wissen, wie unser Bottschaft alda gewesen, ouch mit üwern Wissen abgeförgett wieder zu unsserm Huffen rc. Daruff uns fyllfelttig Botschaft, Warnung und anders vürbracht wirtt, wie daß wir unß vürsehen söllen, dann sich der bündissch Huff, dergliche Herr Jerg von Fronsperg, mit sampt der Statt Ueberlingen, hefftig und mechtig stärchen und sich underſtandt mit uns zu schlahen, ouch mit ihr Gewaltsamy ze zwingen, das uns doch unlidlich sin wird. Und land ouch üch darby wissen uß früntlicher Maynung, des zu wartten. Gott geb uns Glügk und Sig, haben wir üch uß früntlicher und brüderlicher Liebe nyt vorbehaltten wellen. Daruff ouch unsser Bitt und Beger ist, ob ihr ettwa Kuntschafft erführen von dem Adel oder den Bündschen ainer sollichen Versammlung oder ains Überfalls, wie das wer, und daß ihr üch des kains Costen beduren lassen, sunder uns allzitt mitt thrüwer Warnung thun, wie günstig Herren und Brüder. Wollen wir uns mit Thrüwen gegen üch alzit woll vorsehen und in derglichem und noch grösserm gegen ersamen Ratt und der Statt Fryburg beschulden als Brüder. Datto zu Zell uff Sunnentag nach unsers Herrn Fronlichnamstag Anno im 25. Jar.

Hoptlüt und Rätt des Schwarzwäldschen Huffen
iez zu Zell versamlet.

CCCXXXXI. Basel an die vorderöstreichische Regierung.

(19. Juni 1525.)

Wir sind gantz ungezwifelt es hab Euer Gnad und Gunst, noch in frischer Gedachtniß, daß wir zusampt unseren lieben Eidgenossen von Zürich und Solothurn verruckter Tagen, als sich Fr. Dlcht. unsers gnedigisten Herrn, Pursame diser Landsart, wider euch und andere embört, und zu Uffrur komen, dieselbige zestillen, unser treffenlich Botschafft verordnet. Die nun erstlich für die Pursame kert, und als sie daselbst, so vil Willens fund, daß sich die Pursame ihres An-

ligens in voller Handlung zu gutlichem und ob die Gutlicheit unfruchtbar sin, als dann rechtlichem Ußtrag, für und uff uns, die obbestimpten drei Ort, Zurich, Basel und Solothurn, und ob Jemands unsrer Eidgenossenschaft sich diser Sachen mehr underziehen wurde, bewilligt. Habend sie sollich der Pursame Bewilligen ewern Gnaden fürbracht und by euch glichen Willen, diß Embörungen, Irrung und Spen gütlich ze betragen oder rechtlich ze entscheiden, funden. Diewyl und aber der Abscheid, den wir euch am Datum den fünften Tag Juny Anno 25, unter unserm Insigel, der rechtlichen Entscheidung, ob die früntlich Underhandlung vergebentlich besucht, deßhalb dhein Meldung thut, daß eben dieselben Botten, unsere Haupter und Miträth, gestracks und in Il die gütliche Tagleistung zu Offenburg gehalten, also verritten, daß sie den überschickten Abscheid, ob der beder Thaylen Verwilligen gemäß, nit verhören und mit Zusatz des rechtlichen Entscheids, wie ihr dann bewilligt, verbessern mügen. Und aber, was wir gehandlet, gantz trüwer und gutter nachpurlicher Meynung, deren wir uns Fr. Dlcht. von Osterrich, euer Gnaden, gemeiner Ritterschafft auch Landtschafft, zu underthenigem willfarigem Gefallen, und Gutt gern beflissen. Doch dergestalt beschehn, daß wir nit gern einiche Theyl versumen, verkehren, oder mit dem, das wir, gantz erbarer Meynung thatten, witter dann den andren verbinden oder zu Schaden wisen welten. Und denn dheinen Zwivel tragen, ihr syend ewers Verwilligens, den rechtlichen Entscheid betreffend, noch eingedenk und (wie wir) gneigt dieß so zugelassen, nit abzuziehen, damit unsren Eidgenossen und uns diser trüwen Underhandlung (deren wir uns gutwillig undernomen und füran die gütlich oder rechtlich hinzulegen gern das best thun wollend) dhein Verwysens erwachse; so ist unser gantz früntlich Beger, ihr wöllend uns den überschickten Abscheid by disem Bringer wider zusenden, damit wir die rechtlich Entscheidung (wie zu beden Theilen lutter verwilligt, darin vergriffen lassen und euern Gnaden auch gemein Pursame und den vier Orten unser Eidgenossenschafft (denen wir, ihre Abscheid uns zuzesenden, uff das wir die auch ändern, glicher gstalt geschrieben) unverzügenlich zusenden mügen.

Fürer sind uns uff disen Tag durch Doctor Jakoben Stürzel, byliegende Brieff zugesandt worden, euch die zu überschicken, die uns ewer Gnaden by disem Botten ze behendigen gefallen wellen; dann euch lieben Dienst und gut Nachpurschafft ze bewisen, sind wir alle Zit geneigt. Datum Montags den 19. Tag Juni anno 25.

CCCXXXII. Freiburg an Basel.

(19. Juni 1525.)

Es sindt deren vom Schwarzwald und Bar Gesandten von wegen ihrer, und anderer ihrer Mitverwandten, uff hüt Datum vor uns erschienen und habendt schrifftlich und mündlich anzeigt, daß sie den Anlaß durch euch und andere Herren die Unterthädiger abgeredt, annemen, daby bliben, und was der vermög halten wöllen. Doch daneben ettwas beschwerlicher Sachen und Hendel, so ihnen täglichs von ihren Widerwertigen begegnen, fürpracht mit Pitt ihnen beholffen zu sin, daß sie derselbigen entladen und by dem Anlaß bliben möchten, wie ihr das wither von ihnen vernemen. Daruff ist unser früntlich Pitt, ihr wollen die Gesandten hören und sie in ihren Anligen bedencken auch by andern Örtern der Eidtgnossschafft gefürdert und befolhen haben, daß die Sachen in Anstandt und Ruw gestellt, biß uff den Tag so by euch zu Basel soll gehalten werden. Sindt wir ungezwivelt, so es zu tagen und tädingen komme, die Sachen solten zu guttem Endt und Friden pracht werden. Das wollen wir umb E. W. wo wir können früntlich beschulden und verdienen. Datum uff den 19. Tag Juny. A. 25.

Wilhelm Kreps von Mülheim Burgermeister und der Rat der Statt Fryburg, auch die Geordnetten und Gesandten von Stetten und Landtschaften in Pryßgow.

CCCXXXIII. Hanns Müller, Obrister an den Obristen Haman Metzger.

(19. Juni 1525.)

Unser brüderlich Trüw zuvor. Getrüwen lieben Brüder. Als wir Euch nechst by ewer Pflicht brüderlicher Lieb und Ainikait, damit wir uns zusamen verpflicht und verbunden, ermant haben, uns zuzeziehen, ist uns uff dasselbig Schriben Antwurt gefallen. Wie wir durch unser Bottschaft bericht, ihr haben ein Anlaß angenomen, denselbigen wollet ihr halten, und bitten uns darby solchen Anlas in massen, wie ihr den angenomen, des ihr uns ain Abgeschrifft zugesant auch annemen zu

wöllen ꝛc., damit Frid und Ainikait; auch zu Hinlegung der Beschwerden des Armen damit wir bisher beladen und solch Bruderschafft angesehen, genaigt weren, damit wir ouch zu Ruwen komen möchten. Tragen wir Fürsorg, hand ouch des gute Kundschafft, unser Widerparthy laß uns nit darzu komen, dann sich die Stett am Bodensee hefftig sterken, und der Pundt mit Macht heruff zücht uns ze suchen. Uns ist ouch kain Schriben von kaim Thail zukomen. Auff das ermanen wir Euch by der Pflicht, damit ihr uns verbunden und die Bruderschafft vermag, daß ihr by derselbigen Pflicht mit ewern Knechten und Hauffen von Stund den nechsten so Tag und Nacht Hufingen zuziehen, dann es die Nott haischt und thut Nott, Nott, Nott! Und was ihr für Feldgeschütz haben mitbringen, wellen wir uns gewißlich verlassen. Datum ylends zu Hüfingen Montags nach Viti und Modesti im 25.

Hanns Müller Obrister und alle andere Hoptlütt und Rett aller Huffen ietz im Hegaw by ainander.

Dem ersamen Haman Metzger zu Tenntzlingen, Obrister der undern Margraffschafft Hochberg, unserm lieben und guten Fründt.

CCCXXXXIV. Endingen an Freiburg.

(20. Juni 1525.)

Günstigen Herren! Nachdem ewer Wyßheit hievor durch unsern Ratzbotten, wie wir leyder in die new Bruderschafft genötigt, aber nit deß minder immer begerender Hoffnung, by unserm gnedigsten Herrn F. Dlcht. ꝛc. und dem löblichen Huß Oesterrich ze blybend, als uns dann sollichs und vyl andere Artikel durch die Houptlüt des Hufens, durch den wir überzogen, zugesagt aber nit gehalten sind, gnügsamen und wahrhafftigen Bericht empfangen habt: fügen wir gutter Meynung E. W. zu vernemend, daß wir uns der Ding vor unsern gnedigen Herren, dem Landtvogt und Regenten zu Ensißheim mit trurigem Gemütt hertziglichen erclagt, mit Anzeigung manicherley Schmache, so uns täglich begegnen, und sie damit umb ein gnedigen Trost und Ratschlag angriefft. Die haben uns nit vyl Worten, ze beschribend on Nodt, entlich geratten, daß sie beducht gut sin, daß sich die Stett im Bryßgaw, so von den Puren überzogen und benöttigt worden, durch

ihre Ratzbotten fürderlich zusamen fügen und sich eins einigen oder einhelligen Rathschlags verglychen, und alsdann sollichen Ratschlag ihnen anzeygen söllen. Was dann ihnen anstatt F. Dlcht. ze thon gepüren, das wöllen sie auch darzu rathen und handlen. Wölchen Ratschlag wir der von Kenzingen und Burckheim Ratsbotten uff ihr Begeren endeckt, sie auch söllichem Ratschlag statt zethond ein Gefallen haben. Das alles E. W. gutter vertrawender Meynung verston wölle. Und ist daruff an dieselb E. W. unser, ouch der von Kenzingen und Burckheim flysig und ernstlich Pitt, sie wölle uffs allerfürderlichst uns auch die von Newemburg und Waltkilch, und ob euch gefül die von Brysach, uff einen bestimmpten Tag zu euch gen Fryburg zusamen beschriben, damit wir uns zu allen Theylen von obgemelder Meynung was Nutz und gut sig unterreden, beratschlagen und wie sich gepürt verglychen mögen. Darum günstigen lieben Herren bewyst euch harinnen gutwillig und lassen uns by diß Brieffs Zeigern, ewer geschrifftlich Antwort wissen. Das wöllen wir willig und gern haben zu verdienen. Datum Zinstags nach Corporis Christi Anno 1525.

CCCXXXXV. Die Bauerschaft in der Belagerung von Radolphzell an Freiburg

(20. Juni 1525.)

Frid und Gnad durch Christum Jhesum unsern Herrn. Ersamen und weysen, lieben, getrewen Brüder und Fründ. Ewer Schriben uns gethon, habend wir verstanden. Erstlich fugend wir euch ze wissen, wie daß uns mit sampt all unsern Mitbrüdern Högöw, Höre, Rychenow, Bare und andern Zugehörigen, ain Taglaystung angestellt ist uff yetzt und Mitwochen nach Dato gen Schaffhusen, und ist uns nicht ze wissen, ob dieselbig Taglaystung unten heruff sey. Uff sölich wellend wir unser dahin Verordneten Antwurt erwarten. Zum andern, wie wir mit der That gegen unsern Finden handeln, werdend wir in vil Weg größlich geursacht, namlich von denen von Zell yetz und von uns belegert, die unsere Mitbrüder erbermelich verderpt habend mit Todschlag, Brand, Roub und in ander Weg; namlich drey Dörffer aus dem Grund verbrent, etlich in den Dörffern verbrent, Kind in

das Für geworffen, welches sölt aim yetlichen Menschen zu Hertzen gon. Und ouch leyt der Bunt im Feld mit etlichem Volk und sterckt sich alle Stund und also müssend wir uns gegen unser Widerwertigen setzen und aus sölich obgenanten Ursachen künden und mügen wir unser brüderlichen Pflicht halben, so wir mit sampt dem gantzen högöwischen Huffen gethon habend, nicht mit unsern drey Fendlin abziehen. Geben uff Zinstag nach unsers Herrn Tag. Anno 25.

Hans Müller, Hainrich Maler, die Obersten im Schwartzwald und Högöw, mit sampt andern Hoptlüten und Räten der gantzen Bruderschafft.

Den Ersamen und weysen Herren, dem Burgermeister und Rauth zu Fryburg, unsern lieben und getrewen Herren und Brüdern zu Hand.

CCCXXXVI. Die Thädingsherren zu Straßburg an ihre Mitglieder zu Basel; Heinrich Meltinger Bürgermeister, Lux Ziegler Zunftmeister, Hans Oberriet und Caspar Koch des Rats zu Basel.

(20. Juni 1525.)

Ewer Schriben an uns, Jacoben Sturm und Cunrat Johan gethan, darinn ihr anzeygen, was euch vom Regiment zu Enßheim uff ewer von unser aller wegen, des Offenburgischen Abscheyds und nochfolgender schryfftlichen Werbung halber begegnet, sampt angehenckter Beger, daß wir der Herren des Regiments zu Enßheim Meynung fürderlich gon Fryburg, oder der Bursam an Ort die Notturfft das erheyscht zuschicken wöllent, damit durch uns, die Verordneten, Niemans versumpt werd, haben wir alles Inhalts vernommen. Und geben euch daruff gnediger und frünntlicher Meynung zu erkennen, daß wir solche Antwort von dem Landtvogt und dem Regiment zu Enßheim, eym Rat zu Straßburg zukommen, unserm gnedigen Herrn Marggraw Ernsten und auch den Hauptlüten des Bryßgowischen Huffens zu Fryburg lygende zugeschryben haben. Und dwyl wir aber besorgend, daß durch solche Antwort vom Regiment gefallen, die Bursame unruhig werden möcht, und villicht gedencken, man wollte sie also

durch geverlich Verzugk uffhalten, und deßhalb sich widerumb empören und zu den Oberländischen Huffen schlagen möcht; so ist unser früntlich Bytt, ihr wöllent selbs noch Gedencken haben, wie der Sach zu thun, damit die Bürsame gestylt und witter Empörung und Uffrür verhüt, und man zu Fryd, Ruw und Eynigkeyt kommen möcht. Was dann uns des Orts und zu solcher Sach dienlich gebüren will, das wöllen wir unseres Vermögens nebent euch nit sparen. Wolten wir euch gnediger, früntlicher Meynung nit verhalten. Datum uff Zinstag den 20. Juni. Anno 25.

R. Kais. May. unsers allergnedigsten Herrn Landvogt im under Elsas; so dann unsers gnedigen Herrn von Straßburg, derselben Thum Capitel, auch der Stat Straßburg verordnete Räte.

(Einschluß.)

Gnediger Fürst und Herr. Dem jüngsten Offenburgischen Abscheidt nach ist eim ersamen Rat der Stat Straßburg von unsern Oheimen, gnedigen Herren und guten Fründen, dem Landtvogt, Regenten und Räten in Ober-Elsaß eine Schrifft zukomen, die uns behendigt, deren wir E. f. G. harin verschlossen ein Copj zuschicken. Damit dann E. f. G. und deren Undertanen sich Verzugks der Antwort nit beschwer, oder gemelte E. f. G. Undertonen zu andern Huffen zu louffen oder sonst gegen E. f. G. oder Jemand anders ützit thätlich furzunemen sich verursachen; so haben wir dieselbig Antwort dem Ußschutz E. f. G. Undertonen, und deren Zugewanten, gen Friburg genediger und guter besonder obangezeigter Meynung zugeschickt, mit angehenckter Beger, daß sie solcher Antwort erwarten und sich in wither Embörung nit bewegen lassen wollen. Dann wo je solcher Abscheyd von Fr. D. oder andern Fürsten und Oberkayten nit angenomen solt werden, daß wir ferer Mittel und Weg fürnemen wollen, nochmals die Sach so vil möglich zu vertragen. Das E. f. G. wir undertheniger Meynung nit wollen verhalten, underteniglich bittend, sie wollen sich mitler Zit mit wither thätlicher Handlung gegen die Undertonen oder derselbigen Verwanten ouch nit inlossen. Das wollen zu E. f. G. wir uns versehen und underteniglich haben zu verdienen. Datum Zinstag den 20. Juni Anno 25.

CCCXXXVII. Die vorderöstreichische Regierung an die Stadt Basel.

(21. Juni 1525.)

Ewer Schryben, uns yßt by ewerm Botten gethan, darinnen ihr begern, euch den Abscheydt, so unser gut Fründt, deren von Zürich, Bern, Ewer, Solothurn und Schaffhawsen Rats- und Sandtbotten, uns under ewer Statt Innsigel, der uffrurigen Emborung halber überschickt, wyderumben zuzesenden, denselben von Nüwem ufzurichten, und dem eynzuleyben, daß ihr und unser gut Fründt der Eydtgnoßschafft dartzu Verordnetten, der obgemelten Ufrurn und Emborungen halber, glich als wol rechtlichen als gütlichen handlen mögen, haben wir alles Innhalts vernomen, und geben euch daruff zu verstan. Dwyl die vom Usschutz, derglichen der merer Theyl des Adels, so als uns der obgemelt Abscheydt zugeschickt worden, alhie gewesen und denselben des, und keyns andern Inhalts angenomen und euch zugeschriben haben, uff den Anstant verrytten sein, daß wir euch dann noch zur Zeyt uff ewer Begern mit dheyner endtlichen Antwort zu begegnen wyssen. So bald aber die wyder alhie ankomen, wollen wir denen das berurt, ewer Schryben fürhalten, uns mit ihnen eyner Antwort entschließen, und euch demnach die zuschicken. Welches wir euch uff das obgemelt ewer Schriben nit verhalten wollen, dann euch hynwyder Früntschafft und guten nachbarlichen Wyllen zu bewysen, sind wir geneygt. Dat. Enßheim den 21. Tag Juny. Anno 25.

CCCXXXVIII. Der Schwarzwäldische Haufe an die Stadt Freiburg.

(22. Juni 1525.)

Fürsichtigen, wysen, günstig lieb Herren, gute Fründ und Nachpurn. Euch sigen unser früntlich willig Dinst zuvor. Das Schriben und Abschid, so ihr mit sampt dem durchluchtigen Fürsten und Herrn, Marggraff Ernsten ouch andern Stetten, uff gehaltnem Tag zu Offenburg uns zugesant, haben wir alles Inhalts verstanden, und uff ewer

aller Beger mit tätlichen Handlungen gegen Villingen still gestanden. Uns vertrost uff das, so ihnen von gedachtem unserm gnedigen Herrn und den Stetten och zugeschriben, mit der That still ze ston, nichts fürgenomen; und sind also guter Maynung umb mehr Glimpfs willen abzogen. Des alles unangesehen haben die von Villingen uff den ain und zwaintzigsten Tag des Monats den von Uffhaim ob den vierhundert Guldin Wert Ochsen genommen, och desselben Tags das Dorff Schweningen albreitt ihnen alles Fich genomen, das sich dem Abschid und aller Handlung nit verglichen will, und uns zu mergklichem Nachteil und Schaden raichen will. Auff das ist an Euch unser früntlich Bit, ihr wöllet uns ewern getrewen Rath mitthailen und in der Sach behollffen sin, damit wir solchs Muttwillens von ihnen vertragen. Haben wir euch früntlicher Meynung nit wollen verhalten. Begern Antwurt forderlich by dem Botten. Datum des 22. Tages Juny A. 25.

Hoptlüt und Räth des Fürstenbergischen Huffens, ietz zu Thonoweschingen.

CCCXXXIX Die Ritterschaft im Hegau an die Sendboten zu Schafhausen.

(22. Juni 1525.)

Ewer Schreiben uns gethan, uns, und unser Underthanen belangend, haben wir alles Innhalts vernomen, befinden und spüren in demselben ein sundern Willen und Gunst, so ihr zu uns haben und tragen. Sagen auch des hiemit eurn Herren uud Obern, und euch als den Gesandten auff das höchst Dankh. Und wiewol wir, gleich wie ihr, gern Frid, Ruw, Ersparung Blutvergießens und Landsverhergung bißher gesehen und zu dem unserseits verwilligt hätten, so hat es doch bis auff disen Tag by unsern Underthanen nit Stat oder Volg haben wollen. Sonder so gleichwol die Fürstlich Durchleuchtigkeit von Östereich, unser gnedigister Herr (in wellicher Dienstbarkeit wir yетzt sein) derselben Rät und Commissarien, auch unsere Fründ und Herren, von Schafhusen, Costanntz, und ander erber Stett, zwischen uns und unsern Underthanen vil Verträg, Anlaß und Bericht gemacht, welche wir auch beyderseyts angenomen, zu halten gelopt und geschworn.

Und so wir gleichwol, in Crafft des, mit einander in fürderlich, unverzügig, und gantz unpartheysche Gericht komen, das Recht angefragt, noch dann so haben dem allen nach unser Underthanen, solch Verträg Anlaß und Bericht nit gehallten, sondern über und wider das nit uns ihr ordentlich Herren und Obern, sondern die F. Dlcht. von Osterreich, und derselben Underthanen, mit Innemung ihrer eigenen Stett, Schlösser, Geschütz und anders angegriffen und beschedigt. Diewyl wir nun in Diensten F. Dlcht. sein und in unser Macht nit stet, uns ohn Willen und Wissen, derselben ihrer F. Dlcht. oder deren Commissarien, so hie ligen in einich weyter Täding inzelassen, haben wir ewer Schreiben an dieselben auch langen lassen. Die zeigen uns an, sie haben den gesandten Poten, der Stette Zurch und Schafhausen, so verweylder Tag zu Stokhach by ihnen geweßt seyn, Gestallt aller Sachen, daraus sie yedesteils Fug oder Unfug vernomen, lauter anzeigt. Und gleich wie wir nit Macht, ohn Willen und Wissen F. D. und der Stend des loblichen Pundtz zu Schwaben, welche beiderseytz Herren diß Kriegs seyn, uns einicher Gutlicheit zu bewilligen zu gestatten. Das wollten wir euch auff eur Schreiben zur Antwurt nit verhallten. Mit Vleys, früntlich und dienstlich pitend, die von uns zu Gefallen anzenemen und furter wie bißher in früntlicher und dienstlicher Nachpaurschafft zu haben. Das wollen wir sambt und sunders umb eur Herren und euch mit Vleys und Willen verdienen. Datum Zell den 22. Tag Juny. Anno. 25.

F. Dlcht. von Osterreich Dienstleut, Grafen und gmein Ritterschafft, Sant Jergen Schiltz in Hegow, ytzo zu Zell.

CCCI. Die östreichischen Räte und Commissarien zu Zell an dieselben.

(22. Juni 1525.)

Uns haben auf heut die Grafen und gemein Ritterschafft im Hegow unser lieb Herren, Vetter, Schwäger und Fründ, ein Schreiben so ihr ihnen ihrer Underthanen halb gethan hapt, sehen lassen, und darauff an uns begert, ihnen anstat der F. Dlcht, unsers gnedigisten Herrn, diewyl sie ytz in derselbeu Diensten sind, gütlicher Handlung zu verwilligen. Diewyl nun die Fl. Dlcht. auch derselben Rät und Comissarien, deßglich wir, mit ernenten Paurn zum offtermaln gutlich gehandelt und

tädinget, und wiewol beidteil dieselbe Tädingen angenomen, zuhalten gelopt und geschworn; noch dann so haben die Pauren der nie keine gehallten, und über das der Fl. Dlcht. und des Haus Österrichs eigen Schlösser, Stett und Fleckhen gewalltig und durch ander unerlich Praktiken ingenomen, wie wir dann das eigentlich und lauter den Poten, so von Zürch und Schafhusen vor etwas vergangen Tagen by uns zu Stokhach geweßt sein, sovil sich bis auf dieselbe Zeyt verlaufen, anzeigt. Die auch, als die Erbern und Verstandnen der Sachen, by gedachten Pauern allen Unfug vernomen. Und bemelte Pauren durch solch ihr Handlung die F. Dlcht. verursacht haben, by den Stenden des löblichen Pundtz zu Schwaben, mit den ihr Dlcht. in Einigung ist, Hilff zu begern. Dieselb solch Hilff erlangt hat, dergestallt, daß wir nunmer der all Stund gewarten wo die Stend des Pundtz auch mit andern derglichen Kriegsachen bisher nit beladen gewesen wern, ihnen die von langem zugesanndt hetten. Darumb unserm Bevelch nach ytz nit mer in unser Macht stat, Jemandtz so in F. Dlcht. Dienst ist, wiewol wir belegert sein, ohn Vorwissen und Willen derselben ihrer F. Dlcht. und der Stend des Pundtz verrer gütlicher Hanndlung zu verwilligen. Und dieweyl nun die F. Dlcht. mit eurn Herren und Obern in Erbeinigung ist, so begern wir, anstatt F. Dlcht. an euch unserseits früntlich pittend, ihr wollt by Eurn Herren und Obern fürdern und verhelffen, daß sie sich gedachter Paurn aus erzöllten Ursachen endtslahen, nit annemen noch beladen, die F. D. und die Stend des Pundtz in ihrer furgenomen Straf gegen denselben nit verhindern noch irren, sonder nach vermög angeregter Erbeinigung auf ihr F. Dlcht. und das Haus Österrich ein getrew gut Aufsehn haben. Als die F. Dlcht. gnedigs Willens auch thun. Das wirdet sondern Zwifels die F. Dlcht. gegen euern Herren und Obern auch euch mit Gnaden erkennen. Wir für unser Personen wöllen das mit sonnderm Willen verdienen. Dat. Zell am 22. Tag Juni Anno 25.

F. Dlcht. von Österrich Rät und Commissari ytz daselbs
zu Zell versamblt.

Das erste Sigel H I N hat die drei Hirschhörner, also Nellenburg; das zweite undeutlich die Buchstaben C. F. (Christoph Fuchs).

CCCLI. Der Fürstenbergische Haufe an dieselben Sendboten.

(22. Juni 1525.)

Günstig lieb Herren. Ewer Schriben an uns gethon die gütlich Underhandlung betreffend, zwischen unsern gnedigen Herren und uns, haben wir alles Inhalts vernomen. Darin wir Ewern getrüwen Blys, Müh und Arbait, damit wir zu Friden komen möchten, wol spürn. Sagen wir gemainlich und sonderlich euch aller Müh und Arbait hochen Dannkh, mit Erbietung das zu verdienen, mit Darstrekung unserer Liben und Gütern. Als, wie damals uns angelangt, wir verunglimpft, wie wir die sigen, die kainer Oberkait zu gehorsamen begern, und und selbs Herren sein wölten, sol sich nit erfinden. Sondern alles das, so sich fromen, redlichen armen Lüten ihrer Oberkait zu thun gepurt nie gespert, unser Wil noch Maynung nie gewesen. Und so wir nit gewaltigklich in dise Handlung getrungen worden, unser gnedig Herren und wir in Friden beliben wern. Und wollen uns derselbigen Bezicht gegen euch unsern Herren endtschuldigt haben. Und dwil ihr an uns Bewilgung gütlicher Handlung begern, und mit der That oder Kriegshandlung still ze ston bis euch von unserm Widerthail Anttwurt zukom, sind wir euch zu wilfarn genaigt. Und des ainhellig ains worden, dero zu bewilgen und also stil zu ston bis uff Ewer witern Beschaid, doch by ainander zu belyben. Und so unser Widerparthy des och bewilgen wolte, Alles das so sich dann zu Friden und Ainikait ziehen mocht und wir als arme Lüt durch euch unser Herren und Ander bericht, demselbigen gehorsamen und statt thun. Dann euch nachperlichen guten Willen zu bewysen sind wir genaigt, hiemit bittende ihr wollen, uns euch lassen gnedigklich befolhen sein. Dat. Thonoweschingen Donstags vor Joh. Bapt. Anno 25.

Hoptlüt, Rath und gemainer Huff der Graffschafft Fürstenberg und Herrschaft Schellenberg.

CCCLII. Markgraf Ernst an die Stadt Freiburg.

(22. Juni 1525.)

Ernst von Gottes Gnaden, Marggraf zu Baden und Hochberg, Landtgrave zu Susemburg, Herr zu Röteln und Badenwyler.

Unsern günstlichen Grus zuvor. Ersamen, wysen und lieben besondern. Wir werden bericht, wie ihr etwas Unwillens darab empfangen, daß wir unser Gemahel und Kinder, wie ihrs melden, hinder euch hinweg gefürt haben sollen. Deshalben geben wir euch zu erkhennen. Nachdem wir uns der Sach und gemeiner Landtschafft zu gutem, alher gein Brysach in die Nähe gethan, damit deß fruchtbarlicher, und fürderlicher, lut des Offenburgischen Abschids möcht gehandlet werden, wie wir dann dem Ußschutz der Marggrafschafft Hochberg von hinnen uß geschriben haben, lut byligender Copy, und wir gern unser Gemahel und Kinder by uns gehebt hetten; haben wir das durch disen Weg, damit kain Irrung deshalben by unsern Underthanen entstund, und sie ouch dester sicherer herkomen möchten, und keiner anderen Gestallt, oder das wir einich Mißvertruwen uff euch setzen, fürgenommen. Wie wir dann sollichen Weg zu Straßburg Meister Ulrichen selbs anzeigt. Wöllen uns deshalben gegen euch hiemit deß entschuldigt haben, mit früntlicher Pitt, das kainer andern Gestallt von uns uff zunemen. Denn unser Gemahel hat uns von euch beruembt, daß ihr ihrer Liebd und den unsern alle Zücht und Eer bewisen, und all ewer Vermögen gethan haben. Des wir euch sonder hohen Danck sagen. Und sind geneygt und willig, sollichs gegen euch und gemeiner Statt Fryburg, wo es immer zu Schulden kompt, mit fruntlicher Nachpurschafft zu verglichen, zu beschulden und gnedigklich zu erkhennen. Datum Brysach, uff Dornstag vor Joannis Bap. Anno 25.

Einschluß.

An den Ausschuß der Markgrafschaft Hochberg, ytzt zu Eichstätt.

Unsern Grus lieben getrüwen. Als wir durch Doctor Hannsen mit euch eins Tags halben von wegen der Beschwerden, wie ihr wißt, handlen lassen, geben wir euch zu erkennen: daß uns uff dise Stundt ein Schrifft von den Thedingsherren des Offenburgischen Abschiedts halb zukomen, darinn uns anzeigt wirdt, daß gemeiner Landtschafft auch ein sollich zugeschickt sy. Deßhalb sollicher Beschwerden halb unser Achtung, nit wirdt füglich oder fruchtbarlichen uff dem Tag gehandlet mögen werden, es hab sich dann die gemeine Landtschafft zuvor diser Schrifft halb mit einander underredt und besprochen. Darumb

diser Tag sin Fürgang nit haben kann. Damit aber ihr nit darfür haben mochten, daß wir die Handlung der Beschwerden halb gern uffziehen möchten, das unser Gemüt nit, sonder zum fürderlichsten darzu zu griffen; so bedunckete uns das der füglichest und best Weg sin, ist auch unser gnedigs Begern, daß ihr alle ewer Beschwerden, so ihr samentlich oder sonderlich gegen uns zu haben vermeinen, in Schrifft uns zustellen: so wellen wir uns darin ersehen und alsdann uff das allerfürderlichst uns eins Tags und Malstatt mit euch vereinen und sollicher Beschwerden halb, noch lut des Offenburgischen Abscheidts, gnediglichen und endlich mit euch handlen. Der Hoffnung, daß die Sach zu gutem Endt komen soll. Das wir euch gnediger Meinung nit verhallten wellen.

Datum Briasch uff Mittwuchen vor Johannis Bapt. A. 25.

CCCLIII. Der Schwarzwäldische Haufe an Freiburg.

(24. Juni 1525.)

Fryd und Gnad von Gott dem Almechtigen myt uns armen Brüdern.

Edlen und festen, fürsichtigen, wisen Herren, Herr Burgermaister ouch ander Hoptlüt und Rett von Stetten und vom Land. Ewer Schryben ihr uns gethon, mit sampt ainer Coppig umb den Anlaß, so von unsern günstigen Herren und gutten Fründen von Stetten, namlich Strasburg, Basel, Brysach und andern Herren ꝛc. zugeschickt, wir wol vernomen ꝛc. Des üwer Müh und Arbait und Handlung, sagen wir euch mit sunderm Fliß großen Dangk und erbüten uns, des ouch umb euch zu beschulden. Fügen eüch hieruff zu wissen, daß sollich eüwer verschryben Anlas unsserm gemainen Huffen wol gefalt, wöllen üch hierin gebetten haben, daß sollichem Anlaß stat gescheh, wellen wir noch in grösserm umb euch verdiennen, und sagen euch hierin myt disser Geschrifft zu, daß wir den Anlaß ouch annemen wellen und darzu mit Flyß halten. Wytter haben wir verstanden in euwerm Schriben, wie daß wir euch erfordert, und gemant haben um zwo dussent Knecht mit etlichem Geschüz uß zu ziehen; sagen wir also darzu, daß es uß Notturfft gescheen, und noch hüt by Tag, dann

wir in fillmallen gewarnt werden, wir söllen uns wol bewaren und fürsehen, dann wir werden angriffen. Ouch sind wir nyt ußzogen, daß wir ainer Stat Schaden oder Schmach zufügen wellen, sunder unser Eer, Lib und Gut zu bewaren. Sind nochmals nit sicher, wir bedörfften Hilff und Rat von euch und andern frommen Herren und Stetten. Uns ungezwifflet ihr haben in kurzem verstanden, wie sich Villingen mit uns gehalten uff unser Abziehen 2c. Witter so verstanden wir in euwerm Schriben, daß wir mit unserm Fürnemen nit glichformig seigen zu ainem Friden, sunder mit aim Gewalt zu beharren, als ob wir das Recht nit annemen oder lyden mügen. Günstig wysen Herren, fügen wir euch darauff zu wissen, daß sollichs unser Will und Maynung kaineswegs ist, es red jeder was er will; so ist doch unser Geschrayg und Gemüt gegen Gott und gegen der Welt, daß man uns beholffen seig zu dem billichen und göttlichen Rechten. Darumb so haben wir euch in diser Geschrifft zugesagt, in disen Anlaß zu standt und anzunemen, darmit wir und all ander unser Brüder und Verwanten zu Ruwen und Friden kommen mögen. Ist ouch unser flißig und früntlich Bitt und Beger an üch, daß ihr uns einen Rattschlag geben by diesen gesanten Botten, wie wir uns halten söllen mit unserm Abzug gegen den Herren und Stetten. Dann uns fillfeltig Warnung zukomen in das Leger, man werd uns verderben, so bald wir abziehen, und besorgen nach aller Gestalt eins großen Schadens, der uns wol begegnen möcht. Thund hierin als wir euch wol vertruwen, keren gutten Flyß an, nnd landt euch die arme und gemayn Bursamy befolhen syn. Gedenken der Lieby Gotz in der Ewigkeit 2c. Datto vor Zell uff Johanny Bapt. Anno im 25. Jar.

Hanns Müller, Obrister, sampt ander Hoptlüt und Rät des Huffen ab dem Schwartzwald, euwer günstig und gutt Fründt und Mitbrüder.

Den edlen und festen Burgermeister und Ratt der Statt Fryburg, mit sampt den Hoptlüten und Rätt verordnet Aller im Bryßgow, unsern Herren und Mitbrudern zu Handen.

CCCLIV. Freiburg an Erzherzog Ferdinand von Oestreich.

(24. Juni 1525.)

Gnädigist'er Herr. Uns haben die ersamen, erbarn Obristen, Hauptleut und Rät, so von den Landschafften im Pryßgow gesandt und geordnet sind, anzeigt: nachdem zu Offenburg uff gehaltnem Tag zwischen dem durchleuchtigen, hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten Marggraffen zu Baden und Hochperg ꝛc. und ihnen, als seiner F. G. Verwandten und ihrn Anhengern, ein Tag abgeredt und gen Basel fürgenomen, dergestalt, daß daselbs durch die Thädings-Herren, so sich der Handlung, Landen und Leuten zu gut, unternommen, nämlich dem Landvogt zu Hagnow, unsers gnädigen Herrn von Straßburg Thumb-Kapitel, der Stätt Straßburg, Basel, Offenburg, Brysach und ander Gesandten verordnetten Räten gietlich Unterhandlung gehalten werden, dadurch sie ihrer Beschwerden, damit der arm Mann bisher überlangt, gegen obgemeldten Marggrafen Ernsten und andern ihrn Oberkeiten der Billicheit und den göttlichen Rechten nach abkomen und betragen werden mögen; und wo die Gietlicheit nit verfah, was dann die Thädingsherrn zu Recht erkennen und sprechen, daby soll es bliben. Das sye dann zu allen Theilen veranlaßt und zu halten angenomen und daby abgeredt, daß man sollichs E. F. D. Regiment zu Ensisheim zuschriben und sie darin ansuchen, daß sie darzu an E. F. D. Statt zu sollichem Anlaß Tag und Handlung Willen geben. Das sie nit bewilligen wollen, sonder das an E. F. D. fürderlich bringen und darin Bescheidtz erwarten wollen. So aber die Verordneten den Handel betrachten, möcht ihnen das zu lang uffgehalten und verzogen werden, dadurch sie in verderplichen Nachtheil und Schaden an ihrm Lib und Gut kämen; haben sie ein Bottschaft zu E. F. D. verordnet, den Handel und Anlaß, auch was sich darunder zugetragen E. F. D. zu eröffnen abgefertigt, mit Pitt, sie darin mit einer Fürschrift an E. F. D. zu bedenken.

Diewil wir nun wissen, daß sie dermaßen also veranlaßt sind, so pitten E. F. D. wir in Unterthenigkeit, sie wolle die Verordneten und Gesandten von ihrer aller wegen persönlich verhören und sich demnach uff ihr Fürtrag, damit sie, wir und ander, zu Einigkeit und

Frieden komen möchten, gnädigklich erzeigen. Das wollen umb E. F. D. wir als derselben Unterthanen alle Zeit willig und gehorsamlich verdienen. Datum uff den 24. Tag des Monats Juny 1525.

E. F. D. unterthänigst gehorsam Burgermeister und Rat
E. F. D. Statt Fryburg im Pryßgow.

CCCLV. Auffoderung des Schlosses Küssenberg durch die Bauern.

Dem wolgebornen Wolff Hermann von Sulz und Juncker Hansen Jacob von Haydegg, Vogt zu Khüssenberg, thundt euch ze wissen: daß unser Beger ist an euch, wie ihr vorgenendt sind, solich Schloß, das ihr inhabt, uns dasselbig überantwurtten und uffthuen. Dadurch wir nit möchtendt ein Schaden empfahen zu künftigen Zeiten, denn wir größlich beschwert sind durch dieses Schloß, das noch bisher beschloßen gsin ist, und besonder denen, denen es billich offen wäre. Und wo solches nit bescheh, soll ewren Leiben und Gut abgesagt sein, mit sambt ewren Beistendern, wo wir dasselbig erlangen mögen. Demnach begerend wir bei disem Potten ein Antwurt in Geschrifft von Stund an.

Graffschaft Cleggew mit sambt der ganzen Bruderschaft
und Zugewandten.

CCCLVI. Zürich an Schafhausen.

(25. Juni 1525.)

Ewer Schriben, der Burschaft halb, so vor Küßenberg ligen, haben wir verstanden, und daruff unser Botschaft hinus zu den euren geschickt, um mit ihnen zu reden, daß sie des müßig gangind, und also die ewern noch die unsern uffwiglint. Dabi auch, daß sie ihrs Begerens abstandind, und sich Rechts laßint vernügen, damit ihnen nüts ergers an die Hand stoß. Wir haben euch zu Egliaw versechen, daß die Unseren daselbs nit ußhin mogint komen, ob etlich weltend uff-

rürig sin. Das haben wir euch uff ewer Schriben guter Meynung nit wellen verhalten. Datum Sontag nach Johannis Baptiste An. 25.

Burgermeister und Ratt der Statt Zürich.

CCCLVII. Der schwarzwäldische und hegauische Hause an den markgräflichen.

(25. Juni 1525.)

Fridt und Gnad mit unserm Herrn Jhesu Cristo Amen. Ersamer, wyser, günstiger, lieber Fründt und Mitbruder Hanns Hamerstein, mit sampt euwern Hauptleut, Rett und Verordneten in diser Sach und Uffrur, so sich begeben zwischen unsern Herren und uns, darin euwer Lieb, Er und Gunst, uns armen Mitbrudern zu gut, sich der Sach angenomen, gütlich darin zu handlen. Daruff ein Tag gehalten in Offenburg, ein Abred daselbs beschehen, und umb ein Anlaß, des uns ein Copy zugeschikt ist in das Leger vor Zell. Den haben wir vor gemeinem Huffen wol vermerkt. Darumb thund wir üch ze wissen, daß wir solchen Anlaß ouch annemen wellen, und sagen solichs zu, wol und vlißigklich ze halten in aller Form und Gestalt, wie ihr ihn annemendt, und pitten mit sonderm Vliß und Ernst, daß ihr Hand ob uns haben, daß solchem statt beschehe. Witter lassen wir euch wissen, daß uns die Herren von Fryburg geschriben handt, uff daß wir euwer Hilff begert haben, nehm sie frembdt, sy ouch dheim Friden glich. Haben wir ihnen wider geschriben us was Ursach das geschehen, und ist dem also, daß unser gutten Nachpuren in der Bar und Hegew also genöttiget worden mit mancherley Angriff vom Adel ouch von der Statt Villingen, Zell und Stockach, mit Brennen, Rauben und Todtschlagen rc. Wär uns ein Kleins an unsern Liben gerochen, sonder unsern kleinen Kindt und den Wibern große Schand und Schmach bewisen, das Got leid ist. Daruff uns nodt, Hilff ze suchen by unsern Fründen und Mitbrüdern, ouch uns zu beklagen des großen Überdrangs und Mutwillens, so uns lang Zeit beschehen und noch dhein Nachlassen. Und so kumpt uns groß und vilfältig Warnung, wie sich der Adel sterk und sich der Pundt samble zu Überlingen und Stockach, die gemein Red uns zu überziehen und zu schlahen. Davor mög Nyemantz gesein. Darumb wir dann nit abziehen kön-

nen, von wegen daß uns geschehen möcht als unsern Brüdern. Aber wir wellen gütigklich stillsten und nit angriffen, wir werden dann darzu genöttiget und geursacht. Datum vor Zell am Sontag nach sant Johans Tag An. 25.

Hanns Müller, Obrister, mit sampt andern Hauptleuten und Retten des Schwartzweldischen und Hegewischen Huffens.

Und land uns ylentz Antwurt geschrifftlichen wissen, mit Hilff und Rat unser Sach ze dem besten ze bringen, und das thunt by disem Botten.

Dem ersamen Hannsen Hammerstein zu Furbach, Obristen und andern Hauptleuten und Reten des Huffens uß der obern Marggrafschafft und sustenhar, unsern guten Fründen.

CCCLVIII. Wolf von Hirnheim an Freiburg.

(26. Juni 1525.)

Welchermaßen Schultthaiß, Burgermeister und Raut meiner Underthanen der Herschaft Kenzingen geschriben, und mir daneben ein Glayt von den Houptlüten der Marggravischen, auch andern Versammlungen der Buren, mich zu ihnen zu fügen, zugeschickt, haben ihr ab byligenden Copyen desselben Inhalts zu vernemen. Dwyl mir nun will geburn, in Ansehung etwas Schaden, so mir sonst darus erwachsen möcht, mich zu ihnen zu fügen, und meinem Nachtheil so vil möglich damit zu fürkommen; so gedenk ich aber daneben, daß die Burschaft gemeinklich etwas unstet und lichtlichen von ihrem Vorhaben falle, deßhalben mir auch zuvorderst gebürt, mich daruff zu bedencken und rätlich darinnen zu handlen, ob es mir zu thun und die Beglaytung kräftig sye oder nit, ouch sunderlichen Euwern als meiner Mitburger und guten Fründen, die ich in meinen Sachen und Händeln alwegen gutwillig befunden, Raut zu haben. So ist mein gantz fründtlich und vlyßig Bitt, ihr wöllen Euch daruff in geheim beraten, und nachmals mir Euwern Raut und Gutbedundken, was mir hierinnen zu thun und zu laßen sye, nit verhalten. Und wo es Euwer gut Ansehen wäre, mich zu ihnen hinein zu fügen, ob ich dann Euch als meine Mitburger und guten Fründt umb ainen oder zweien unter Euch ersuchen würdt, mit mir zu reiten, in meinen Sachen und Hän-

deln helfen rathen und handeln, daß ihr mir dieselbigen uf mein witer Beger zuschigken, die nit versagen noch abschlahen wöllen. Das will ich umb Euch allzyt beschulden und verdienen. Datum Tüwingen am 26. Tag Junii An. 25.

Wolf von Hürnheim Ritter, F. D. Raut und Regent
in Würtemberg.

Lieben Herrn und Fründt. Neuerer Zeitung weiß ich nüt, dann daß der bündisch Hauff Stift und Stadt Bamberg zu Gnad und Ungnad ingenomen und vil gestraft und gericht, und all Wer und Harnasch ihnen an allen Orten genommen und groß Geld erbrandschazt hat, und daruff sich der Hauff wider uß Schwabenlandt wendt. Wo aber der Fürer aus will, steckt noch in der Feder. Wolt ich üch im besten mit miner Hand nit verhalten.

Einlage.

Gnäd. Herr. Demnach und wir E. G. vormals Bericht zugeschriben, wie wir leider von den Marggrävischen Buren sammt ihren Anhängern genöttiget und überzogen worden sind, und zu ihnen gehuldiget, doch nit anderst, denn so vil zu Landsfriden und ettlich Beschwerden abzulainend dienende, und aber uns in allweg K. M., F. D. und E. G. als unsern gnädigen Pfandherrn vorbehalten, so denn wir E. G. nie verleugnet, und noch, ob Gott will, unser Leben lang nit thun wollen, und dhains Herrn uf Erden, wie E. G. oft von uns vermerkt, denn E. G. begert, und aber in dieser Handlung die von Basel, Straßburg und ander Stät, ein Anlaßtag von wegen aller Beschwerden zwischen den Marggrävischen und seiner F. G. Unterthanen uf yetzt den 17. Tag July zu Nacht an der Herberg zu Basel und Mornetz furgenommen zu handlen, und aber wir dhein Mißfallen, als wir uns allwegen in disem Überziehen gegen menglichem protestirt, ab E. G. tragen noch haben wollen, doch der Dörffer halb beladen wir uns in diser Weis nicht. Ist an E. G. unser untertheniggst Gebitt und Begern, E. G. wolle sich erheben und zu uns anheimbsch komen, uns als die armen verlaßen Waysen und Leute mit Gnaden erkennen und bedencken, und diesem Gelayte wie E. G. hie sicht, Glouben geben. Dann E. G. das von den Obern und allen Hauptleuten und Huffen diser Versammlung zugesant. Denn wir ye der Hoffnung, so E. G. komme, wollen wir und ander E. G. zuständig, uns wol miteinander gütlichen vereinen und betragen unserer

Beschwerden, daß es des Tages zu Basel E. G. und unserthalb, ob Gott will, nit bedörfe.

Es ist auch gnäd. Herr bisher dhein weiterer Schaden in E. G. Hushaltung begegnet denn wie E. G. vormals bericht ist, dann wir gut Bleiß mit Hut und Wacht ankert; aber darvor war es unmüglich, ist ganz nicht nach unserm Willen ergangen. Gott der Herr erbarms. Das alles wir E. G. undertheniger Meynung nit bergen wöllen. Hiemit uns E. G. befehlende. Datum uff unsers Herrn Fronleichnamsabend An. 25.

E. Gnaden unterthenig gehorsam

Schultheiß Burgermeister und Rat zu Kenzingen.

CCCLIX. Geleitsbrief für Ritter Wolf von Hirnheim.

(14. Juni 1525.)

Wir nachbenampten Hans Hamerstein von Birenbach, oberster Hauptmann im Röteler Amt, Gregorius Müller, Oberster in der Herrschaft Staufen, Cleuwy Rüdin von Malterdingen, Oberster im Hochberger Amt, Hans Ziler, Oberster am Kaiserstuhl und im Thalgang, sammt allen andern Hauptleuten und Doppelsöldnern, bekennen hieran offentlich mit disem Brief: daß wir für uns und alle unser Mitbrüder aller Huffen unsrer cristenlichen Vereinigung unser fry, sicher Gelait geben und zugesagt haben, zustellen hiemit in Craft und Macht diß Briefs dem edeln und strengen Herrn Wolfen von Hürnheim, Rittern, Pfandherrn der Herrschaft Kyrenberg und Kenzingen, unserm günstigen Herrn, samt den seinen Dienern, nemlich selb achtest oder zehenest, zu und von uns zu reiten und zu wandern, mag von dannen wider an sein oder ihr Gewahrsame fry, sicher und unbeleidiget aller menglichen diser Bruderschaft Verwandten und Zugehörigen ꝛc. Und soll ihnen solch Gelait, wann ihm mit samt seinen Dienern, wie obstat, gelegen ist und sich vier Wochen lang nach sant Margarethen Tag erst enden und usgon, als by und mit unsern Eyden und Pflichten für uns und alle die unsern, in unser Bruderschaft gehörig, zu halten versprochen han ꝛc. Zu Urkundt mit meinem Hans Zilers von unser aller obgenannten Bitt wegen Ingesigel versigelt und ufgedruckt, und geben uf unsers Herrn Fronleichnams Abent An. im 25. Jar der mindern Zal.

CCCLX. Der sundgauische und oberelsäßische Haufe an Breisgau und die Markgrafschaft.

(27. Juni 1525.)

Unser früntlich, willig Dienst sygen euch alle Zytt zuvoran. Fürsichtigen, ersamen, wisen, sonders lieben Herren und gutten Fründen. Nachdem und sich Zwaitracht und Empörung dieser Landen hie dissit Rynns in Ellsaß und Sungouw ouch Bryßgouw und Marggrafsenland erhebt, darum ein Erbarkeitt beder Landen in große Verderblikeit fallen möcht, und aber durch Gotz Gnad söllichs zu verhütten from Lütt von Stetten Straßburg, Schlestatt, Kolmer, an uns langen lassen, sölliche Handlung gütlich hin zu legen, des wir gantz guttwillig gewesen sind, aber uff die Zyt also verbliben ist bis uff ein Zyt, daß die Herren von der Eydgnoßschafft, nemlich Basel, Zürich, Bern, Sollenturn und Schaffhusen abermals zu uns kumen und uns angezeigt, wie ihnen unsere gnädigen Herren des Regimentz zu Ensysheim, in Namen Fürstlicher Durchlüchtigkeit von Österrich mit sampt aller Ritterschaft und Adel mit allen ihren Anhengern sie sygen geistlich oder weltlich, alle die so in ihrer Verwaltigung ungeforlich ihnen zu versprechen stenden, sölliche Handlung übergeben habend, darunder güttlich zu handlen, wo aber das güttich nit verfahen möcht, daß dann rechtlich diese Handlung durch die Herren der Eidgnoßschaft söll oder mög ußgesprochen werden, dardurch bedi Theill zu Ruw und Fryd komen mögen, damit wir armen Lüt wieder zu unsern Wibern, Kinden und Behußung möchtend komen und beliben, das wir doch allezit begert hattend. Hierumb so haben wir dise Richtung umb des bessern willen und umb wittern Schaden zu verhütten, der disen beden Landen hieruß erwachsen möcht, mit gantzem Fliß bedacht und sölliche Richtung wie obstat mit gantzem Willen angenomen, denn wir wol haben verstanden durch euwer Botschaft, daß ihr eins söllichen gantz ouch gewesen sind. Uff söllichs ist uns ein vernempter Tag nemlich uff sant Ulrichstag schierist künftig angesetzt, beide Theil hie zu Basel an der Herberg zu sin, und uns zu beiden Theilen gütlichen zu vertragen oder rechtlich. Diewill wir nun uns mit euch und ihr mit uns in söllicher Handlung verlaßen und vereint habend einandern nitzist zu verhalten, so laßend wir üch hie unsern vernempten Tag

wissen wie obstat. Uff söllichs ist unser ernstlich flißig Bitt an euch, unsere lieben Herren und guten Fründ und Nachburen, ihr wellend uns zu lieb und euch zu gut, euwere trüwe Ratzbotschaft uff den ernempten Sant Ulrichstag by uns erschinen zu Basel, uns behilflich und rettlich sin, damit wir und ouch ihr unsere Tag dester geschicklicher mögen verenden. Da nun wir durch die Herren von Basel bericht sind, daß ihr üwern ernempten Tag uf sant Margrettentag gesetzt habt, so ihr dann unser begerend, wellend wir euch ouch trüwlich bistendig sin mit Ratt und mit Hilf, als unsern lieben Herren und gutten Fründen und Nachburn. Der Fryd Gotz sy mit euch 2c. Geben zu Basel uff Zinstag der siben Schleffer An. im 25. Jar.

Heinrich Wetzel, obrister Houptmann der Versammlung Sunngouw und Oberelseß, mit sampt andern Houptlütten und gantzem Ratt der Versammlung.

Den fürsichtigen, ersamen, wisen Burgermeister, Rätten der dryen Stett Nüwenburg, Fryburg, Brysach, mit sampt der gantzen Versammlung Bryßgouw und Marggrafern, unsern günstigen lieben Herren und Fründen in Crysto.

CCCLXI. Warnung wegen des Herzogs von Lothringen an einen Bürger von Straßburg.

(27. Juni 1525.)

Lieber Herr und besonders guter Fründ. Es sind mir erst eylends ungefarlich ettliche neue Mär zu Ohren kommen, welche ich euch in geheim nit will verhalten; doch gebet haben, bei euch zu laßen.

Es ist jetzund vergangen Wochen ein gute Zal niederländischer Buben das Land herauf kommen und bei Metz hingezogen mit uffgerichtem Fänlin, und kommt noch ein Zal hernach. Haben sich gelegert in einen Flecken neben Lothringen, da bringt man ihnen vil Geschütz, Pulver und was zum Krieg gehört. Ist mir zu verstanden geben, der Lothringisch Tyrann wolle für Straßburg ziehen. Wär mir leid; denn wiewol ich nit do, hab ich doch vil guter Fründ do. Und daß es also sein möcht, gieb ich guten Glauben.

CCCLXII. Der schwarzwäldische Haufe an die Tagsatzung der Eidgenoßen zu Baden.

(27. Juni 1525.)

Fried und Gnad von Cristo unserm Herrn mit uns allen, Amen. Günstigen, wisen Herren. Wir lassen euch wissen, wie daß uns anlangt, wie daß wir vor euch als vor unsern günstigen Herren und Nachbern verklagt seigen, wie daß wir ein unbillichen Krieg füren gegen unsern Herren und Nachbern, umb das, daß wir kein Recht noch kein Anlaß annemen wöllen. Und laßen wir euwer Fürsichtigkeit, Lieb und Gunst wissen, daß wir nüz anders begeren, denn Rechts, und ist unser Geschrei und Anruffen gegen Herren und Stette und allen mencklichen, daß man uns beholffen, schüz und schirm zu Recht, und daß das wahr seig, so ist uns ungezwifflet, unsere Herren von Zürich und Schaffhusen und andere Herren haben des gut Wissen. Erbieten uns des vor mängelichen, daß wir unseren Herren und Oberkeit alles das thun wellen, das wir ihnen von göttlichen Rechten zu thun schuldig sind. Daruff unser günstigen und lieben Herren und Fründ von Straßburg, Basel, Brisach, Offenburg mit sampt andern Herren ein Vertrag oder ein Anlaß gemacht, den wir angenomen, des unsere Geschriften zugeschickt. Aber unsere Herren und Nachbarn wänd uns nit darby bliben lassen, und druwen uns zu hengken, köpfen und zu verderben. Darumb wir alsdann uff disen Tag by einander ligen und müssen unser Lib und Gut bewarn und begern niemant zu schedigen. Aber nüz dester weniger, so grifft man uns an mit Brennen, Rauben und mit Tottschlag und mit allem dem, das uns schädlich und laid ist. Ueberdaß wir den Anlaß und das Recht angenommen hand, so müssen wir uns jedoch unser Lib, Er und Gutt woll retten, und schrygen und ruffen nach hütt by Tag gegen Gott und gegen der Wellt, daß man uns zu Hylff komm, by dem billichen und dem göttlichen Rechten schutz, schirm und handhabe, auch insonderheit allgemein Eidgnoßen, die doch all ihr Tag Liebhaber gewesen synd und noch, dem göttlichen Rechte ein Bystandt zu thundt. Fürsichtigen, günstigen, wisen Herren, diewill uns die Herren und Stet angriffen mit Brennen und Rauben, sider dem Anlaß, so hand wir sie auch angriffen zu Zell und unser Vieh gehollet, das sie un-

sern Nachbern und Fründen genomen, hantz uns auch under Augen geschlagen in der Mas, als uns nit sollen duren. Hant wir ihr Vieh auch darmit lauffen laßen, dasselbig verkauft, und den euwern uff recht und redlich zu kauffen geben. Hands euch auch bas gunnt, denn sust nyemant. Diewill dem also ist, so ist unser fründlich Bitt und Beger an euwer fürsichtige Wißheit, sollichen Kauff den euwern zu verfolgen lassen, und uns sellichs Gelt zuschicken by Zeiger diß Briefs, wellen wir allzit gunstlich und früntlich umb euch verdienen. Günstige, wise Herren. Wir bitten üch mit sunderm Flyß und Ernst, daß euwer ersami Wißhait diese unser gesanten Botten befolhen lassen syn, die euwer Gnad und Gunst unsere Beschwerden wollen anzeigen, künden, worumb wir disen Krieg angefangen hant, und was uns dergleichen begegnet. Und ruffen üch noch hütt by Tag an, daß ihr uns beholffen sigen, schützen und schirmen zu Recht. Dato vor Zell im Lager uff Dunstag nach Johanny im 25. Jar.

Hanns Müller, Oberster, Ulrich Albrecht, als Hoptlütt, mit sampt andern Hoptlüt und Rätt, auch ganze Gemeind ab dem Schwarzwald, euwer günstig und früntlich Nachbarn.

CCCLXIII. Der schwarzwäldische Haufe an Dieselbe.

(28. Juni 1525.)

Fryd und Gnad von Jesu Christo mit uns armen Brüdern, der gemeinen Eidgenoßschaft und uns. Fürsichtig, gütig, gnädig Herren. Uns ist ungezwifflet, euwer ersami Wißheit trag gut Wissen, unser Anligen und großen Beschwerd, so wir haben gegen unsre Herren und Nachbarn, die uns großen Überdrang anthundt mit Rauben, Brennen und Totschlag und mit allem dem, das sie wissen, das uns schädlich seig, das wir euch vormals deutlich klagt hant. Nun begeren wir nütz dann Rechts. Daruff euwer Fürsichtigkeit darin angesucht an die Herren, aber die Herren sind der Mainung nitt, uns darby zu beliben lassen, sunder ihren Gewalt und Mutwillen mit uns zu pflegen. So sint wir doch nit verfaßt mit Geschütz oder Bulffer, daß wir kein Mur an Schlößern oder Stätten brechen mügen. Und wir

aber zu euch geschickt unser Bottschafft ein Vertrag mit euch zu machen, auch ein gute Nachbarschaft und fründlichen Willen. Was aber Mangel da hat, ist uns nit wissen. Daruff ist nochmals unser groß früntlich Ansuchen, Bitt und Beger, daß ihr als günstig, gnädig Herren einer gemeinen Eidgnoßschaft und als Liebhaber des Rechts, uns beholfen sein wollen zu Recht, dann allwegen hant wir uns Rechts erbotten. Dann alles das, das wir unser Oberkeit von göttlichen Rechten zu thun schuldig sind, erbiten wir uns noch immer zu thunt. Nun haben wir von euch auch nitt anders gehört und an euch erfunden, als Liebhaber des Rechts. Fürsichtigen, wisen Herren, daruff ist unser groß, flißig Bitt, daß ihr uns nochmals lassen befolhen sin und uns helffen unser Lib, Er und Gutt schützen und schirmen. Wellen wir allzitt früntlich umb euch verdienen, auch unser Botten werden euwer Wißheit solliches mündlich anzeigen und ihr Anbringen zum trüwlichest angenomen und befolhen sin als frumm Eidgnoßen, günstig Herren und Nachbarn rc. Datum in Il vor Zell uff Mittwochen nach Sant Johannstag An. 25.

Hanns Müller, Oberster, mit sampt allen Houptlüt
ab dem Schwarzwald, euwer gut Nachbarn und Fründ.

CCCLXIV. Die östreichischen Hauptleute und Commissäre an Bürgermeister, Schultheißen und Räthe der drei Städte Schafhausen, Diessenhofen und Stein.

(29. Juni 1525.)

Uff Ewer Schriben fügen wir Euch zu vernemen. Als die abgefallnen Pauren im Hegew mit ihren Anhängern über vil Verträg, so ihr Herren von Schafhusen und andere uffgericht, deren sie keinem nachkomen, auch wider alle Erberkeit und Billichkeit, F. Dlt. unsern gnädigisten Herrn, auch deren Schirmverwandten und Unterthanen ihr Stett, Schlösser und Flecken ingenomen; ettlich ihrer Durchleuchtigkeit Rät gehörigen Diener und Unterthanen belegert, darunter unser etlich sind, und an ihrem bösen Willen nichts unterlaßen. Drauf dann die F. Dlt. obgemelt, und die Stend des löblichen Bunds zu Schwaben

uns Befelch geben, ihrem Verschulden nach zu handlen. Uß wöllichem Befelch uns zu gon keinswegs gepürn will; wiewol wir unserer Personen halb vil lieber Frid, dann Unru haben wollten. So wir aber der abgefallnen Pauren Gemüt wüßten, welcher Gestallt sie sich in der F. Dlt. auch der Stend des Bundts zu Schwaben Straf ergeben, auch die F. Dlt. und die Herren so sie beschädigt, umb ihr Costen und Schäden vergnügen wollten, so wollten wir uns darinnen, soviel wir Befelch hetten, gepürlich halten. Zu dem andern, betreffend Ewer Hofgüter, mögen ihr die bezeichnen lassen, auch uns die Verzeichnuß fürderlichen zuschicken. Wöllen wir Befelch geben, derselben so viel möglich zu verschonen, dann wir kein Befelch haben, die Ewern zu beschädigen. Und alles das, so die Erbeinigung vermag, wöllen wir nachkomen, Auch sonst gute Nachpurschafft gegen Euch halten. Wir wöllen Euch auch vermanen, nach vermög der Erbeinigung, daß ihr unsern Veinden kein Provand zufüren lassen. Wöllen auch den Ewern nit gestatten, ihnen einich Hilf oder Bystand zu thun. Des halben Vichs halben, mögen die Ewern dasselbig fürderlich tailen *) und zu Ewer Gewarsam nemen, ferrerm Unrat zu fürkomen. Wölten wir euch im beßten auch nit verhalten; dann Euch sampt und sunder guten und fründlichen Willen zu bewysen, sein wir geneigt. Datum im Läger vor Zell am 29. Tag Juny Anno 25.

F. Dlt. von Österrich und der Stend des löblichen Bundts zu Schwaben Hauptlewt, Commissarien und Rät, jetz im obgemelten Läger versampt.

CCCLXV. H. Irmansee an Bürgermeister und Rath zu Schafhausen.

(29. Juni 1525.)

Frommen, fürsichtigen, wisen, gnädigen min Herren. Üch sye min schuldig, unterthänig, willig Dienst mit Erbietten, wie sich gepürtt, und hie zu vernemen, daß min gnädiger Herr von Muri, mit sampt seinem Bruder, dem von Heidegg, vor uns Eidgnoßen sind erschienen,

*) Bezieht sich auf das von den Bauern erbeutete Vieh. (Nr. CCCLXII.) Auf St. Johann trieben sie 300 Stück durch Schafhausen. Hanns Stockers Diarium.

und erzelt, wie dann gemein Burschaft im Klecky mit andern ihren Helffern, ihrem Bruder, ouch einem von Heidegg, so Landvogt uff Küssenberg ist, dasselb Schloß überzogen und belägert, vyendtlich zu beider Sydt gegen einandern schüssend, uns umb ein Ratsbottschafft ankert, dahin zu ritten, guter Zuversicht, so das beschechen, sie mit beiden Theilen sovil verfürdern und verhelffen, damit das zu gutem Einfart gebracht. Und diewyl uns ihr Bitt nitt unzimlich ouch bemelter Landvogt ein Eydgnoß, deßglichen der Graf Burger in Zürich ist, haben wir ihnen gewilliget und unsern Landvogt und sin Untervogt zu Baden dahin abgeferttiget, mit Befelch, allen möglichen Fliß anzuwenden, dadurch sollichs gütlich betragen, und die Gepursame ab und wieder heim gewist möchten werden. Das sie warlich mit allem Ernst, auch mit Hilf und Bysin eines Ratsbotten von Zürich, wie sie uns jetz angezeigt, haben gethan, lutt des uffgerichten Anstands den wir gehördt, erlich wol und gut bedunckt gehandlet sin. Nun lassen dieselben von der gemeinen Purschaft uns witter durch die berürten unsern Gesandten bitten, von ihren auch dero von dem Hufen, so vor Zell, und daselbs ußen, und andern armen Puren wegen, wir wöllten ihnen scheiden und durch unser Bottschaft gegen ihr Herrschaft fründlich und gütlich beholfen sin, damit sie all einen gemeinen, guten Friden, und von dieser großen Unruw komen mögen. Und besunders ist ein Houptmann, von dem Hufen vor Zell, vor disen Botten gsin, und söllichs zum Höchsten begert. Sodann ist uff disen Tag von unsern Eydgnoßen von Basel durch ihr Ratsbotten an uns gelangt, wie dann ihren Herren auch ein Gschrift von dem Hoptmann und gemeinen Hufen vor Zell zukommen, darin sie begerent, daß wir Eydgnoßen uns in die Sach legend und verhelffen, damit zwischen ihr Herrschaft und ihnen ein Frid und Sün gemacht werde, mit langem Inhalt und witter Erbiettens. Witer hat er anbracht, wie dann zwischen dem Adel und der Gepursame im Elsaß und Sunggöw ein Bestand und Anlaß, und deßhalb ein Tag in Statt Basel uff Sant Ulrichstag nechstkomend allda zu besuchen, ob man sie gütlich vereinen, wo aber die Gütlikeit nit erfunden, alsdann sie mit ihrem rechtlichen Spruch zu entscheiden, und daruff begert, wir wöllend von uns gemeinlich unser Bottschaft dahin verordnen, damit dester stattlicher darin gehandelt mög werden. Auch daby witter anzeigt, wie dann ihnen fürkome, daß der Hertzog von Lottringen den Adel stärke, kein böse Richung gegen den Puren anzunemen, so wölle er ihnen hilflich sin, und

mit 30,000 Mann in eigner Person zuziechen. Und daruff begert, daß wir Eydgnoßen dem Hertzogen schriben wölten, von söllichem sinem Fürnemen zu stande. Und derwyl wir der Merteil darumb nitt in Bevelch von üch unsern Herren, haben wir also angesehen, üch unsern Herren das zuzeschriben und was dann üch, unsern Herren, harin zu thuend oder zu lassen das Best bedunckt, Bescheid und Unterrichtung zu empfahen. Das ich guter Meinung auch gethan, mit Beger, E. G. Willen mir deshalb angeends zuzeschriben, mich wissen harin fürrer zu halten. Datum Petri und Pauli Anno 25.

Ewer gehorsamer und williger

Heinrich Irmansee,*)

jetz zu Baden.

Herr Burgermeister, ich laß üch wissen, daß die Ort alle Botten wend schicken gen Basel, uff die der Anlaß gestelt ist, Bern, Soloturn. Und ist von Zürich geordnet Meister Sedstab und Meister Rüble.

CCCLXVI. Zürich an Schafhausen.

(Ende Juni 1525.)

Wir haben jetzt unser Bottschaft abgefertiget, sich zu den Pündischen und den uffrürigen Hufen und Gebursame zu verfügen und nochmaln allen möglichen Fliß anzukeren, ob etwas Guts möcht erfunden werden 2c. Und sofern ihr niemand bi ihnen hettind, wär unser ernstlig Bitt und Begär, ewer Bottschaft glich angents ouch ußzeziechen, und die zu den unsern zu schicken, mit Befelch, mit obgenannten unsern Miträthen zwischent beiden Theilen zum trüwlichesten zu arbeiten, und Blutvergießen ouch Verhergung Land und Lüten zu verhüten. Und erzögend üch harin nach unserm Vertrüwen. Stat uns umb üch allzit zu beschulden. Datum ilends Mitwochen um die achtenden Stund vor Mittag Anno 25.

---

*) Mitglied des kleinen Rathes von der adelichen Zunft der Herren.

CCCLXVII. Anlaß zwischen der Grafschaft Kleggau und dem Landvogt auf Küßenberg.

(29. Juni 1525.)

Wir nachbenempten, Jörg Göldy des Ratts Zürich, und Ulrich Turler des Ratts zu Ury, dieser Zitt Landvogt zu Baden im Ergöw, thund kund mit diesem Brief:

Als sich dann ein kriegkliche Empörung und Uffrur dieser Tag erhept hat unter der gemeinen Pursame im Klecky und ihren Helffern, Anhängern und Mitverwandten, in der Sach wider den edlen, vesten Jakoben von Heidegg, des wolgepornen, unsers gnädigen, lieben Herrn Graf Rudolffen von Sultz, Landvogt uff Küßenberg, und och wider das jetzbemeldt Schloß, von allerley vermeinter Beschwerden und ettlicher Tröwworten wegen erwachsen, alles annot zu erlüteren. Und diewyl sie eben hitzig uffgebrochen, und findlich uff und wider einander geschossen, gezogen und angriffen, ouch ettlich umbgepracht, haben unser Herren und Oberen betracht und erwogen, zu was großem Nachtheil und Schad sollichs beiden Theilen reichen und uß dieser Beschädigung erwachsen wurde, und also uns, namlich mich den obberürten Jörg Göldin, min gnädige Herren von Zürich, und mich den vorbemeldten Ulrichen Turler, min gnädig lieb Herren, gemein Eydtgenossen, so jetz uff der Jahrrechnung zu Baden mit vollem Gewalt tagen by einandern versampt, hie zwüschen abgefertiget, zu versuchen, ob wir sie mit und gegeneinandern zu Gutem bringen und vertragen möchten. Des wir uns nu als die Gehorsamen unterwunden und nach Verhören beider Theilen Anligen, vermeinten Beschwerden, Clegten und Anmutungen, ouch alles so uns beducht nutz, not und gut sin, deßglichen nach gnugsamem Entdecken und Fürpringen unser beider Herren Befelch, haben wir sie mit und gegen einandern bericht und betragen, ein Stillstand und Friden gemacht, in Form, Wyß und Gestalt wie hienach volget:

Erstlich daß für hüt Datum diß Briefs bis uff Sant Verenen Tag (1. Septbr.) nechstkünftig kein Theil noch die sinen, so jettwederm Theil zu versprechen ständ, dem andern gantz und gar nützit Unfründlichs zufügen, weder an Lib noch an Gütern, in kein Weg, sunder zu und von einandern sicher und fri stan, gan, handlen, wand-

len, jettlichs sin Gütter bewerken, nutzen, buwen, darin und darab füren, höwen, schniden, embden und alles das thun, handlen und lassen wie vor in der fridsamen Zit, ohn alle Sorg und Schaden.

Demnach so soll der obberürt Landvogt uff Küßenberg all fremd Zusätzer urlouben, und uß dem Schloß thun; dagegen sollen unser gnädig lieb Herren von Zürich vier Zusätzer uß ihr Statt, die ihr Burger sind, darin thun, damit die Pursame nit witer Schad darus müße besorgen. Und wo unser Herren von Zürich das nit thun, so wöllen die Pursame harin nüt bewilliget haben, sunder sol es stan wie vor. Wo sie aber das erstatten, und sobald die vier Zusätzer in das berürt Schloß kommen, alldann und zu Stund söllen und wöllen sie ihren Zusatz und alle so sie da haben, abmanen, und angends dannen thun und eh nit.

Es sol hiezwischen dweder Teyl, weder Gepüw, Hüser, Schüren, Gräben, Wery, Alltürn, Stein, Körb oder anders wie es jetzt ist, abbrechen, schliessen, dannen thun, mehr oder witers uff ein nüws machen, sunder wie das vor und jetz ist, beliben lassen.

Aber ich Jacob von Heidegg, Landvogt uff Küßenberg an einem, und wir die Ußgeschossenen von einer gantzen Gemeind im Klecky, und von aller unser Mitverwandten wegen, am andern Theil, bekennen uns alles des, so harin von uns geschriben stat, wahr sin, und daß sollichs mit unserm Nachlaß übergeben, gutem Gunst und Willen, mit großem Danck angenommen, gehandelt, vollzogen und mit merer Hand unter einer gantzen Gemeind beschlossen ist. — Und haben zu Bevestigung des alles zu beiden Theilen mit Vlis erpetten, die obbemeldten unser gnädig lieb Schidherren und gut Fründ, Jörg Göldin und Ulrichen Turler, ihr eigen Insigel für uns und all die unsern zu trucken au diser Brieffen zwen gleichlutend, und jedem Theil einen geben, uns des Inhalts zu besagen. Das ouch wir dieselben, nachdem und wir dann söllichs von unsern Herren und Obern in Befelch gehept, und also wie das von Wort zu Wort steht ergangen sin, bekennen gethan haben, doch unsern gnädigen Herren und Obern, ouch uns und unsern Erben in all ander Weg on Schaden. Beschehen uff Sant Peter und Pauls der heiligen zweier zwölf Botten Abend im 15. und 25. Jar.

CCCLXVIII. Bräunlingen an Freiburg.

(30. Juni 1525.)

Wir fügen Euwer Ersam und Wißheit zu vernemen, als uns die Pursami hat wellen überziechen und uns in die Pruderschaft zwengen, haben wir ilig unser nechste Nachpurschaft, unser guten Fründ und Nachpuren, die von Villingen, angeruft um ein Zusatz, sampt ettlichem Geschütz, darmit wir uns möchten dester bas vor der Pursami enthalten. Dann wir für uns selbs nit vermögen, weder mit Muren noch Lüten und ander Notturft jemantz kein Widerstand. Und sie ankert um Hilf als die nechsten by uns gelegen, die dem Huß Österrich zugehörig. Dann wir dermaßen von der Pursami überylt, daß wir unser gnädigen Herren zu Ensen, noch üch und ander so dem Huß Österrich zugehörig, nitt haben mögen anruffen. Daruff uns die von Villingen zugeschriben, wie ihr ab bigelegter Missif zu vernemen haben. Uff solchs wir von der Pursami sobald sie Hüfingen ingenomen iligs überzogen mit einer großen Anzal Volcks, und uns gewaltiglichen in ihr Pruderschaft gezwengt; doch uns zugelassen och wir uns selbs vorbehalten die Pflicht und Aid, so wir fürstlicher Durchleucht und dem Huß Österrich gethon. Und uns och zu der Pursami weder mit Glüpt und Aid noch mit kainer Verschribung verpunden, sonder allein mit Worten ihnen ein Zusagen gethon, ihnen helfen hanthaben die Artickl in ihrem Artickelbrief begriffen, der och ußwist, wie ihr selbs gut Wissen tragen. Uff solchs die Oberkeit so zu Villingen, sampt denen von Villingen unser nächste Nachpurschaft verderpt und prennt, und uns also Warnung komen, daß solchs uns von ihnen och begegnen werd. Daruff unser früntlich Pitt, ihr wellen uns armen Lüten Bystand thun mit üwerm getrüwen Rath, wie wir uns söllen halten mit der Oberkeit, och mit unsern Nachpuren von Villingen. Und so üch gut beduncken welt, uns an die von Villingen Fürschrift thun und geben und sie pittlicher Mainung ankeren uns Frid und Glait geben zu ihnen uns zu verantwnrten; der Hofnung, wir wellen uns gegen der Oberkeit und den von Villingen verantwurten, daran sie zufrieden und ein Vernügen haben, wie dann ihr zu thun und zu schriben vaß wißt dann wir anzögen. Solchen euwern früntlichen Rath und guten nachpurlichen Willen zu verdienen sigen wir allzit geneigt mit unserm Lip und Gutt zu aller Zitt. Datum Fritag post Petri und Pauli Anno 25.

CCCLXIX. Die vorderöstreichische Regierung an Basel.

(2. Juli 1525.)

Wiewol wir Inhalt des Abscheids, den uns unser gute Fründ von Zürich, Bern, Ewer, der von Solothurn und Schaffhusen Macht- und Sendbotten, unter ewer Statt Insigel verwart zugeschickt, den Tag darinnen uf Zinstags sant Ulrichs-Tag schirist künftig (4. Juli) by euch zu erschinen und mornders zu handlen angesezt, zu besuchen Willens gewesen; so gelangt uns doch glaublichen an, daß sich die Gebursame vernemen lassen, wo die Sach uf dem obgemelten Tag, nit ihrs Gefallens oder entlichen hingelegt und vertragen werde, daß sie dann gestrags den Sturm angon laßen, wieder zusammenziehen und ihrs Gefallens oder anderer Gestalten zu handlen underſtan wölle. Demnach begern wir an euch, daß ihr allen denen, so von uns, den Prälaten, Ritterschaft und Adel, solchen Tag zu besuchen geschickt, zu verstan, so lang der weret und von dannen wiederumb an ihr Gewarsame, ein fry, sicher und gestragks Geleit by diesem unserm Botten zuschryben. Dann wo ihr das nit thun, so würde uns der bemelt Tag zu besuchen nit gelegen sin. Das wir euch, des ein Wissen zu haben, nit verhalten wollen.

Datum den andern Tag July Anno 25.

Fürstlicher Durchlaucht, unsers gnädigisten Herrn Landvogt Regenten und Rät im Obern Elsaß.

W. H. z. Rappoltsstein,
Landvogt.

N. Babst, Kanzler.

CCCLXIX. Die vorderöstreichische Regierung an Basel.

(2. Juli 1525.)

Wiewol wir Inhalt des Abscheids, den uns unser gute Fründ von Zürich, Bern, Ewer, der von Solothurn und Schaffhusen Macht- und Sendbotten, unter ewer Statt Insigel verwart zugeschickt, den Tag darinnen uf Zinstags sant Ulrichs-Tag schirist künftig (4. Juli) by euch zu erschinen und mornders zu handlen angesezt, zu besuchen Willens gewesen; so gelangt uns doch glaublichen an, daß sich die Gebursame vernemen lassen, wo die Sach uf dem obgemelten Tag, nit ihrs Gefallens oder entlichen hingelegt und vertragen werde, daß sie dann gestrags den Sturm angon laßen, wieder zusammenziehen und ihrs Gefallens oder anderer Gestalten zu handlen understan wölle. Demnach begern wir an euch, daß ihr allen denen, so von uns, den Prälaten, Ritterschaft und Adel, solchen Tag zu besuchen geschickt, zu verstan, so lang der weret und von dannen wiederumb an ihr Gewarsame, ein fry, sicher und gestragks Geleit by diesem unserm Botten zuschryben. Dann wo ihr das nit thun, so würde uns der bemelt Tag zu besuchen nit gelegen sin. Das wir euch, des ein Wissen zu haben, nit verhalten wollen.

Datum den andern Tag July Anno 25.

Fürstlicher Durchlaucht, unsers gnädigisten Herrn Landvogt Regenten und Rät im Obern Elsaß.

W. H. z. Rappoltsstein,
Landvogt.

N. Babst, Kanzler.

Schreiber, Heinrich, 1793-1872 [Herausgeber]

Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau

Bd.: N.F., [2]

Freiburg i. Br. 1864